

Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung für das Saarland

- Endfassung Planungsgutachten -

Auftraggeber:

Landwirtschaftskammer für das Saarland

Fördergeber:

Saarländisches Ministerium für Umwelt

Erarbeitet durch:

Dipl. Ing. agr. Jens Thös
Büro für landwirtschaftliche Fachplanungen
Saarbrücken

Mitarbeiter:

Dipl. Ing. agr. Jens Thös (Leitung)
Dip. Ing. Helmut Kohl
Dipl. Geogr. Karsten Kühnbach
Corinna Rosenberger

Saarbrücken im Juni 2001

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenerzeichnis	9
1 Anlass und Zielsetzung.....	10
1.1 Grundlegende Zielsetzungen	10
1.2 Verbesserung der landwirtschaftlichen Planungsgrundlagen	11
1.3 Neufassung des Landesentwicklungsplanes Umwelt	12
1.4 Reform der europäischen Agrarpolitik (AGENDA 2000)	12
2 Durchgeführte Arbeiten im Überblick	15
3 Methodik und Bewertung originärer Erhebungen	16
3.1 Kartierung der Realnutzung landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN)	16
3.2 Bewertung der Standortqualität	16
3.2.1 Bewertung der Bodengüte	16
3.2.2 Bewertung der Reliefsituation	17
3.2.3 Betriebserhebungen	17
3.2.4 Auswertung der Betriebserhebungen	19
3.2.4.1 Räumliche Auswertung	21
3.2.4.2 Auswertung nach Einzelmerkmalen	24
3.2.4.3 Auswertung nach aggregierten Merkmalen	27
3.2.5 Betriebswirtschaftliche Bewertung	29
4 Planungsgrundlagen und Erhebungen.....	32
4.1 Vorbemerkungen	32
4.2 Kartierung / Digitalisierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche	32
4.3 Bewertung der Standortqualität landwirtschaftlicher Nutzfläche	34
4.4 Einzelbetriebliche Betriebserhebungen	34
4.5 Übernahme externer Daten	35
5 Agrarstrukturelle Rahmendaten.....	35
5.1 Grunddaten des Saarlandes	35
5.1.1 Fläche, Bevölkerung und Verwaltungsgliederung	35

5.1.2 Landnutzungsstruktur	37
5.1.3 Demographische Situation	38
5.1.4 Wirtschaft und Beschäftigung im ländlichen Raum	39
5.2 Naturräumliche Bedingungen	41
5.2.1 Naturräume	41
5.2.2 Klima	42
5.2.3 Geologie, Böden und Relief	44
5.3 Schutz von Natur und Landschaft	46
5.4 Kommunale Planungen	50
5.5 Rahmenbedingungen	52
5.5.1 Vorbemerkungen	52
5.5.2 Einzelbetriebliche Förderung (AFP/EFP)	52
5.5.3 Junglandwirteprämie	53
5.5.4 Ausgleichszulage (AZ)	53
5.5.5 Agrarumweltmaßnahmen - KULAP / SAUM	53
5.5.6 Entwicklung des ländlichen Raumes	55
5.5.6.1 Zielsetzung und Handlungsansätze	55
5.5.6.2 Flurbereinigung	57
5.5.6.3 Dorferneuerung	57
5.5.6.4 Agentur für den ländlichen Raum	59
5.5.7 Abschließende Gesamtbewertung	59
5.6 Agrarstrukturelle Rahmendaten	60
5.6.1 Verwendete Datengrundlagen	60
5.6.2 Gesamtwirtschaftliche Einordnung	60
5.6.3 Betriebe und Flächenausstattung, Betriebsgrößenstruktur	60
5.6.4 Betriebsstrukturen	62
5.6.5 Einkommenssituation	63
5.6.6 Ackerbau und Grünlandnutzung	65
5.6.7 Viehhaltung	66
5.6.8 Nachfolge-Situation im Saarland	67
5.6.9 Ökologischer Landbau und Kulturlandschaftsprogramm	68

5.6.9 Forstwirtschaftliche Grunddaten	68
6 Ergebnisse der agrarstrukturellen Bestandsaufnahme	70
6.1 Vorbemerkungen zur Repräsentanz der Erhebung	70
6.2 Aktuelle agrarstrukturelle Situation	70
6.2.1 Betriebsstrukturen	70
6.2.2 Betriebsflächen	77
6.2.3 Ackerbau	80
6.2.4 Grünlandwirtschaft	82
6.2.5 Viehhaltung	84
6.2.6 Gebäude- und Arbeitskräftesituation	90
6.2.7 Vermarktung der Erzeugnisse	92
6.2.8 Inanspruchnahme Fördermittel	94
6.3 Nachfolge-Situation und voraussichtliche Entwicklungen	97
6.4 Betriebswirtschaftliche Bewertung	100
6.4.1 Betriebs- und arbeitswirtschaftliche Bewertung	100
6.4.2 Erzeugungskosten landwirtschaftlicher Produkte	104
7 Stärken/Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten	106
7.1 Stärken	107
7.2 Schwächen	108
7.3 Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten	109
7.4 Risiken für die Entwicklung	110
8 Leitbilder der AEP Saarland	112
8.1 Grundlegendes Leitbild	112
8.2 Funktionale Leitbilder	112
9 Planungs- und Maßnahmenansätze	114
9.1 Abgestimmte Flächenplanung	114
9.1.1 Landesentwicklungsplan Umwelt	114
9.1.1.1 Allgemeine Zielsetzung	114
9.1.1.2 Definition und konkrete Zielsetzung	115
9.1.1.2.1 Vorranggebiet Landwirtschaft (VL)	115
9.1.1.2.2 Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft (vl)	115

9.1.1.3 Grundlagen der Abgrenzung.....	116
9.1.1.4 Abgrenzungskriterien	117
9.1.1.5 Abstimmung mit anderen Raumansprüchen	119
9.1.1.5.1 Vorbemerkungen.....	119
9.1.1.5.2 Naturschutz	119
9.1.1.5.3 FFH-Gebiete	120
9.1.1.5.4 Vorranggebiete Industrie und Gewerbe.....	120
9.1.1.5.5 Kommunale Planungen (Flächennutzungsplanung)	121
9.1.1.6 Abschließende Flächenvorschläge.....	123
9.1.2 Landschaftsrahmenplanung	123
9.1.3 FFH-Gebiete / NATURA 2000.....	124
9.1.4 Ausweisung weiterer Schutzgebiete / Naturschutzprojekte.....	126
9.1.5 Anpassung der Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen	126
9.2 Betriebliche Förder- und Beratungsschwerpunkte	129
9.2.1 Generelle Konzeption und Schwerpunktsetzung	129
9.2.1.1 Schwerpunkt A - Verbesserung der Produktionsstruktur	131
9.2.1.1.1 Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)	131
9.2.1.1.2 Junglandwirtprämie	131
9.2.1.2 Schwerpunkt B - Ländliche Entwicklung	132
9.2.1.2.1 Förderung der Flurbereinigung	132
9.2.1.2.2 Förderung der Dorferneuerung	133
9.2.1.3 Schwerpunkt C - Umweltmaßnahmen	133
9.2.1.3.1 Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in benachteiligten Gebieten	133
9.2.1.3.2 Agrarumweltmaßnahmen	134
9.2.1.3.3 Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen	134
9.3 Betriebsan- und -umsiedlung.....	134
9.4 Verbesserung von Produktverarbeitung und -vermarktung	135
9.5 Erschließung ergänzender Einkommensquellen	136
9.5.1 Weiterentwicklung des ländlichen Tourismus.....	136
9.5.2 Landschaftspflege.....	137
9.5.3 Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe.....	137
9.5.4 Windenergienutzung	138

10 Beurteilung der landwirtschaftlichen Förderung.....	139
Quellen und Literatur	141
Anhang.....	143
Betriebserhebungsbogen	144
Auswertung Betriebserhebung - Betriebsstruktur.....	147
Auswertung Betriebserhebung - Räumlich.....	150
Auswertung Betriebserhebung - Einzelmerkmale	153
Auswertung Betriebserhebung - Aggregierte Merkmale...	155
Betriebswirtschaftliche Bewertung - Auswertung.....	157
Betriebswirtschaftliche Bewertung - Berechnungsmodell	160
Exkurs: Wirtschaftl. Auswirkungen der BSE-Krise	196

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Agrarräume im Saarland</i>	20
<i>Abbildung 2: Typisierung der saarländischen Agrarräume</i>	22
<i>Abbildung 3: Realnutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN)</i>	33
<i>Abbildung 4: Verwaltungsgliederung des Saarlandes</i>	36
<i>Abbildung 5: Naturräumliche Gliederung des Saarlandes</i>	43
<i>Abbildung 6: Natürliche Flächeneignung für die landwirtschaftliche Nutzung</i>	45
<i>Abbildung 7: Schutzgebiete im Saarland</i>	47
<i>Abbildung 8: Grünlandflächen im KULAP / SAUM</i>	54
<i>Abbildung 9: Anteil der Betriebsformen am Standard-Betriebseinkommen 1999</i>	63
<i>Abbildung 10: Der saarländische Wald nach Eigentumsarten</i>	69
<i>Abbildung 11: Anzahl landwirtschaftl. Betriebe >30 ha LF nach Agrarräumen</i>	71
<i>Abbildung 12: Anteil der LN an der Bodenfläche nach Agrarräumen</i>	73
<i>Abbildung 13: Anteil an Haupterwerbsbetrieben nach Agrarräumen</i>	74
<i>Abbildung 14: Anteil der unterschiedlichen Betriebsformen im Saarland</i>	75
<i>Abbildung 15: Betriebliche Nutzungsintensität nach Agrarräumen</i>	76
<i>Abbildung 16: Mittlere Betriebsgrößen nach Agrarräumen</i>	78
<i>Abbildung 17: Betriebsgrößenstruktur der Betriebe</i>	79
<i>Abbildung 18: Anteil der Ackernutzung nach Agrarräumen</i>	81
<i>Abbildung 19: Nutzung der Ackerfläche</i>	82
<i>Abbildung 20: Nutzung des Grünlandes</i>	83
<i>Abbildung 21: Schnitthäufigkeit der Wiesenflächen</i>	84
<i>Abbildung 22: Anteil der Tierarten am Viehbestand</i>	85
<i>Abbildung 23: Pferdebestand im Saarland</i>	86
<i>Abbildung 24: Anteil der Tierarten nach Erwerbsform</i>	85
<i>Abbildung 25: Viehbesatzdichte nach Agrarräumen</i>	88
<i>Abbildung 26: Milcherzeugung nach Agrarräumen</i>	89
<i>Abbildung 27: Milcherzeugung nach Grössenklassen</i>	87
<i>Abbildung 28: Lage der landwirtschaftlichen Betriebe</i>	90
<i>Abbildung 29: Landwirtschaftliche Eigenvermarktung im Saarland</i>	93

<i>Abbildung 30: Herkunft der landwirtschaftlichen Fördermittel</i>	95
<i>Abbildung 31: Anteil KULAP-/SAUM-Flächen am Grünland nach Agrarräumen</i>	96
<i>Abbildung 32: Hofnachfolge-Situation im Saarland</i>	97
<i>Abbildung 33: Weiterführende Betriebe nach Agrarräumen</i>	98
<i>Abbildung 34: Landwirtschaftliche Rückzugsräume im Saarland</i>	99
<i>Abbildung 35: Betriebswirtschaftliche Bedeutung der Viehhaltung</i>	101
<i>Abbildung 36: Auslastung von Arbeitskraft und Grundfutterangebot</i>	102
<i>Abbildung 37: Einkommenssituation nach Betriebstypen</i>	103
<i>Abbildung 38: Erzeugungskosten Ackerfrüchte/Milch nach Betriebstypen</i>	104
<i>Abbildung 39: Erzeugungskosten Rindfleisch nach Betriebstypen</i>	105
<i>Abbildung 40: Landwirtschaftliche Flächenkonflikte</i>	118
<i>Abbildung 41: Landesplanerische Zielsetzungen der AEP Saarland</i>	122
<i>Abbildung 42: Fördermaßnahmen im Zeitraum 2000-2006</i>	130

Tabellenerzeichnis

<i>Tabelle 1: Übersicht der saarländischen Agrarräume</i>	23
<i>Tabelle 2: Parameter der Intensitätsbewertung</i>	25
<i>Tabelle 3: Viehbesatz in Betrieben unterschiedlicher Intensitätsbewertung</i>	26
<i>Tabelle 4: Bevölkerung und Fläche in den saarländischen Landkreisen</i>	37
<i>Tabelle 5: Anteil der Nutzungsarten an der Bodenfläche des Saarlandes 1997</i>	38
<i>Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung 1999</i>	39
<i>Tabelle 7: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen</i>	39
<i>Tabelle 8: Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen 1998</i>	40
<i>Tabelle 9: Gästeankünfte und Übernachtungen nach Landkreisen</i>	40
<i>Tabelle 10: Schutzgebiete im Saarland</i>	46
<i>Tabelle 11: Überlagerungen kommunale Planungen / VL im LEP Umwelt</i>	51
<i>Tabelle 12: Laufende Flurbereinigungsverfahren im Saarland</i>	58
<i>Tabelle 13: Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur im Saarland seit 1990</i>	61
<i>Tabelle 14: Anzahl und LF der unterschiedlichen Betriebgruppen und -Typen</i>	62
<i>Tabelle 15: Betriebsformen und Einkommenssituation 1999</i>	64
<i>Tabelle 16: Bewertung FFH-Vorschlagsflächen aus landwirtschaftlicher Sicht</i>	125
<i>Tabelle 17: Voraussichtl. Wirkung der Programmplanung nach Schwerpunkten</i>	139
<i>Tabelle 18: Voraussichtliche Programmwirkung nach angestrebten Ergebnissen</i>	140

1 Anlass und Zielsetzung

1.1 Grundlegende Zielsetzungen

Folgende Zielsetzungen liegen der agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP Saarland) zugrunde:

- Die AEP Saarland soll die Sicherung einer vielfältigen Agrarstruktur sowie die flächendeckende und nachhaltige Bewirtschaftung der Kulturlandschaft im Saarland unterstützen. Hierzu sind Planungsvorschläge für die vorhandenen Betriebsformen zu unterbreiten.
- Durch eine detaillierte Strukturanalyse und eine hieraus abgeleitete Entwicklungsprognose sollen grundlegende Datengrundlagen zur zielgerichteten Ausgestaltung der regionalen Agrarpolitik bereitgestellt werden. Insbesondere die konkrete Ausgestaltung von Fördermaßnahmen und Beratungsangebot ist hierdurch zu unterstützen.
- Die Wettbewerbsfähigkeit der entwicklungsfähigen landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland soll durch Aufzeigen der betrieblichen und überbetrieblichen Optimierungs- und Investitionspotentiale erhalten werden. Diese Betriebe, die in der Mehrzahl spezialisierte Milchviehbetriebe darstellen, sind die landwirtschaftlichen Kerne der saarländischen Agrarstruktur.
- Für landwirtschaftliche Betriebe mit begrenzter Entwicklungsfähigkeit sind ergänzende bzw. ersetzende Einkommensquellen zu prüfen. Ziel ist die einkommensrelevante Ausschöpfung der betrieblichen Potentiale (v.a. Arbeitszeit und Gebäude). Hierbei sind Möglichkeiten der verbesserten Produktverarbeitung- und Vermarktung, landwirtschaftliche oder nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe sowie touristische, sportbezogene oder soziale Dienstleistungen zu prüfen.
- Durch detaillierte landwirtschaftliche Planungsgrundlagen sind Konfliktbereiche mit kommunalen bzw. übergeordneten Planungen sowie Flächenansprüchen des Naturschutzes darzulegen und Lösungsansätze vorzuschlagen. Eine Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Flächenansprüche in der Landesplanung (LEP Umwelt, Regionalplanung), der kommunalen Flächenplanung und im Bereich von

Schutzgebietsausweisungen (NSG, LSG) sowie bei Ausgleichsmaßnahmen (Öko-konto) wird angestrebt.

- Durch Einbeziehung der Konflikt- und Kooperationspartner der Landwirtschaft im ländlichen Raum sollen Konflikte frühzeitig erkannt und minimiert sowie Kooperationsmöglichkeiten genutzt werden.

1.2 Verbesserung der landwirtschaftlichen Planungsgrundlagen

Auch wenn die Landwirtschaftsverwaltung zwischenzeitlich durch die verschiedenen EU-Programme über einen immensen Datenbestand verfügt, so sind im Sinne verwertbarer Planungsgrundlagen doch deutliche Defizite zu verzeichnen:

- Die verfügbaren Daten wurden im Hinblick auf die Kontrolle der jeweiligen EU-Programme erhoben. Sie sind damit nur im Hinblick auf den jeweiligen Verwendungszweck vorhanden. Eine umfassende Aufnahme zur besseren Vertretung der landwirtschaftlichen Flächenansprüche in den verschiedenen Planungen liegt nicht oder nur verstreut vor.
- Die verfügbaren Daten unterliegen dem Datenschutz und bedürfen der gezielten Aufbereitung und Anonymisierung, um sie in weiteren Planungen verwenden zu können.
- Die Flächenansprüche der landwirtschaftlichen Betriebe sind nicht geographisch verortet. Zwar sind die bewirtschafteten Flächen der meisten Betriebe in einer Datenbank verfügbar. Diese ist jedoch aufgrund eines fehlenden flächendeckenden, digitalen Katasters nicht für weiterführende Planungen in die Fläche projizierbar. Damit ist die Beteiligung der Landwirtschaft an den Prozessen der Flächenplanung deutlich erschwert.

Somit ist es die erste und zentrale Zielsetzung der landesweiten AEP im Saarland, kohärente und flächendeckende Planungsgrundlagen für den Bereich Landwirtschaft zu erarbeiten.

1.3 Neufassung des Landesentwicklungsplanes Umwelt

Den unmittelbaren Anlass zu Durchführung der AEP Saarland stellt die Neufassung des Landesentwicklungsplanes Umwelt (LEP Umwelt) dar.

Im März 1998 wurde der erste Entwurf zur Neufassung des Landesentwicklungsplanes Umwelt in das Beteiligungsverfahren gebracht. In diesem Entwurf waren bei einer Landwirtschaftsfläche von 118.000 ha und einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 75.000 ha nur ca. 300 ha als Vorranggebiet Landwirtschaft gekennzeichnet. Die übrige Landwirtschaftsfläche wurde weitgehend als Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft dargestellt.

Ein wesentlicher Grund für diese Darstellung war das Fehlen von qualifizierten und planungsrelevanten Grundlagen für das Saarland im Bereich der Landwirtschaft. Die Darstellung der Vorranggebiete Landwirtschaft im bestehenden LEP Umwelt wurde mittels einer 1976 durchgeführten agrarstrukturellen Rahmenplanung abgegrenzt und abgewogen.

Diese Planungsschwäche soll im Zuge der AEP Saarland behoben werden. Zudem soll durch eine vorgezogene Abgrenzung von Vorschlagsflächen für Vorranggebiete Landwirtschaft im LEP Umwelt eine angemessene Darstellung der landwirtschaftlichen Flächenansprüche erreicht werden.

1.4 Reform der europäischen Agrarpolitik (AGENDA 2000)

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert befindet sich die europäische Landwirtschaft in einem Umbruch, der in seinen Wirkungen für den ländlichen Raum aller Voraussicht nach stärkere Auswirkungen haben wird als alle bisherigen, unter dem Begriff des Strukturwandels gefassten Entwicklungen. Die beschlossene Erweiterung der Europäischen Union um mehrere, agrarisch geprägte Staaten zeitigt unmittelbare Folgen für die Agrarpolitik der nächsten Jahre und Jahrzehnte.

Unter dem Stichwort AGENDA 2000 wurde die Neuausrichtung der Europäischen Agrarpolitik entworfen, die zwischenzeitlich in ihren Einzelheiten in Form der EU-Verordnung über die „Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)“ klar erkennbar ist.

Insbesondere zwei Hauptentwicklungen sind hierbei zu erkennen:

- Die Landwirtschaft Europas soll globale Wettbewerbsfähigkeit erreichen. Die landwirtschaftlichen Strukturen werden sich in ihren Produktions- und Kostenstrukturen mittelfristig auf Erzeugerpreise auf „Weltmarkt-Niveau“ einrichten müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die Interventionspreise bei gleichzeitiger Erhöhung der Flächen- bzw. Tierprämien abgesenkt.
Dieses Ziel ist vorrangig in den landwirtschaftlichen Gunstlagen bzw. in großstrukturierten Gebieten zu erreichen. Mittelfristig wird dies aufgrund des verstärkten Wachstumszwanges zur Kostenreduzierung und des damit einhergehenden hohen Kapitalbedarfes zu einer Beschleunigung des Strukturwandels führen. Hierbei wird insbesondere zu beachten sein, in welchem Umfang traditionelle Familienbetriebe in der Lage sein werden, den nötigen Kapitalaufwand zu bewältigen.
- Die Landwirtschaft in landwirtschaftlichen Ungunstlagen und kleinstrukturierten Gebieten soll sich zunehmend ergänzende Einkommensquellen im landwirtschaftsnahen oder außerlandwirtschaftlichen Bereich (Schlagwort Erwerbskombinationen) erschließen und die Möglichkeiten innerhalb ihrer eigenen Region ausschöpfen. Hier wurden über die Förderung nach dem Ziel 5b und LEADER II bereits Vorarbeiten geleistet, die durch Anpassung der EU-Förderkulisse fortgeführt werden.

Die angesprochene Verordnung, die ab dem 1.1.2000 in Kraft trat, stellt das Herzstück der Reform der europäischen Agrarpolitik dar und richtet sich entgegen ihren Vorläufern nicht mehr sektoral auf die Landwirtschaft, sondern auf die Entwicklung des ländlichen Raumes insgesamt. Daher umfasst sie auch alle ländlichen Gebiete der EU.

Drei Prinzipien werden den Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes hierbei zugrunde gelegt:

- Die Maßnahmen richten sich sektorübergreifend auf den gesamten ländlichen Raum. Sektorale Lösungen werden als nicht zielführend angesehen.
- Die Maßnahmen sollen dem Prinzip der Subsidiarität folgen.
- Die Maßnahmen sollen möglichst dezentral und nach dem „Bottom-up“-Konzept durchgeführt werden.

Zur Entwicklung des ländlichen Raumes sind folgende Maßnahmenbereiche vorgesehen:

- Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben,
- Niederlassungshilfe für Junglandwirte,
- Förderung der Berufsbildung,
- Vorruhestandsregelung (*),
- Beihilfen für benachteiligte Gebiete (*),
- Agrarumweltmaßnahmen (*),
- Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse,
- Forstwirtschaft (auch Aufforstung *),
- Anpassung und Förderung von ländlichen Gebieten.

Anhand dieses umfangreichen Maßnahmenbündels wird deutlich, dass hier alle sogenannten flankierenden Maßnahmen der Agrarreform von 1992 in veränderter Form fortgeführt werden. Ein Grossteil der Finanzierung (alle mit (*) gekennzeichneten Maßnahmen) wird aus dem EAGFL - Abteilung Garantie, also aus dem Bereich der produktionsabhängigen Einkommensübertragungen erfolgen.

Es ist offensichtlich, dass die beschriebenen Entwicklungen ebenso große Chancen, wie auch erhebliche Risiken für die saarländische Landwirtschaft bergen. Der Gefahr der deutlichen Beschleunigung des landwirtschaftlichen Strukturwandels im Saarland durch die zu erwartenden Erzeugerpreis-Senkungen wird nur durch eine Vielzahl an konkreten Projekten mit dem Ziel der Erschließung neuer und ergänzender Einkommensquellen zu begegnen sein.

Die agrarstrukturelle Entwicklungsplanung soll hierbei einen Beitrag im Hinblick auf die Ausgestaltung und Umsetzung der Verordnung zur Entwicklung des ländlichen Raumes

im Saarland liefern, da sie eine genaue und angemessene Ausrichtung der Einzelmaßnahmen ermöglicht und zudem umsetzungsnahe Projektvorschläge durch ihre Arbeit vor Ort liefert.

2 Durchgeführte Arbeiten im Überblick

Im Zuge der AEP Saarland wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

- Erste Erarbeitung von Vorschlagsflächen für landwirtschaftliche Vorrang- und Vorbehaltsgebiete in der Neufassung des LEP Umwelt (einschließlich Erarbeitung Bewertungsgrundlagen und interne Abstimmung Landwirtschaft).
(1. Quartal 1999)
- Abstimmung der landwirtschaftlichen Vorschlagsflächen mit Flächenansprüchen des Naturschutzes.
(2./3. Quartal 1999)
- Bildung projektbegleitende Arbeitsgruppe und erste Abstimmung der Planungsleitbilder.
(2. Quartal 1999)
- Information der Landwirte (v.a. innerhalb Bezirksversammlungen Bauernverband).
(2./4. Quartal 1999; 1. Quartal 2000)
- Einzelbetriebliche Erhebungen.
(3. Quartal 1999 bis 3. Quartal 2000)
- Kartierung und Digitalisierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche.
(2./3. Quartal 1999)
- Abstimmung der geplanten FFH-Gebiete mit landwirtschaftlichen Nutzungsansprüchen.
(1. bis 3. Quartal 2000)
- Analyse der kommunalen Flächenplanungen.
(2. Quartal 2000)

- Datenauswertung und Erstellung Strukturanalyse/Entwicklungsprognose.
(2./3. Quartal 2000)
- Betriebswirtschaftliche Bewertung.
(3. Quartal 2000)
- Erstellung Entwurf schriftliches Planungsgutachten und Planungskarten.
(3./4. Quartal 2000)

Nach Fertigstellung dieses Planungsgutachtens wird im 3. und 4. Quartal 2001 die Präsentation und Vertretung der Planung auf Landes-, Kreis- und kommunaler Ebene erfolgen.

3 Methodik und Bewertung originärer Erhebungen

3.1 Kartierung der Realnutzung landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN)

Um die Kartierung für die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche im Rahmen dieser Planung durchführen zu können, wurde zunächst eine Vorkartierung aus Luftbildern erstellt. Hierfür wurden die Luftbilder der landesweiten Befliegung September 1997 / August 1998 ausgewertet. Die entsprechenden Nutzungen wurden im Maßstab 1:12.500 digitalisiert, um für den Zielmaßstab der AEP Saarland (1:25.000) ausreichende Genauigkeitsreserven zu erhalten.

Diese Vorkartierung wurde durch Vor-Ort-Begehung der Flächen aktualisiert und korrigiert. Aufgrund der immensen Fläche wurde dabei nicht jede Fläche einzeln angesprochen, sondern für weite Bereiche erfolgte die Aktualisierung und Korrektur durch eine Befahrung der Gemarkungen und Übernahme der Änderungen.

3.2 Bewertung der Standortqualität

3.2.1 Bewertung der Bodengüte

Zur Bewertung der Bodengüte der landwirtschaftlichen Nutzfläche wurden die Daten der Reichsbodenschätzung herangezogen. Hierbei wurden nicht die Originalbewertungen ausgewertet, sondern es wurde die seitens des geographischen Institutes der Universität

des Saarlandes flächendeckend verfügbare Karte (Maßstab 1:25.000) der aggregierten Bodenwerte zugrunde gelegt. Diese Bodenwerte wurden für die gesamte kartierte landwirtschaftliche Nutzfläche nachrichtlich übernommen.

3.2.2 Bewertung der Reliefsituation

Aufgrund der bewegten Topographie des Saarlandes ist die Reliefsituation landwirtschaftlicher Flächen für ihre Nutzbarkeit in vielen Fällen von größerer Bedeutung als die reine Bodenbonität. Daher wurde zur Bewertung der landwirtschaftlichen Nutzungseignung von Flächen eine Bewertung aller kartierten Flächen nach folgenden Kategorien vollzogen:

- ebene bzw. leicht hängige Flächen: unter 12 Grad Hangneigung,
- hängige Flächen: 12 bis 24 Grad Hangneigung,
- steile Flächen: über 24 Grad Hangneigung,
- Auenlagen.

Die Bewertung erfolgte anhand der Höhenlinien der TK 25. Zur Bestimmung des Gefälles wurden für die vorhandenen Neigungsrichtungen der Flächen die Abstände der Höhenlinien mittels eines GIS ausgemessen und in Neigungswinkel umgerechnet.

3.2.3 Betriebserhebungen

Die einzelbetriebliche Erhebung der landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland mit einer LF über 30 ha wurde mit Hilfe eines Betriebserhebungsbogen vorgenommen. Der Betriebserhebungsbogen stellt einen umfangreichen, strukturierten Fragebogen dar. In ihm wurden Parameter aus folgenden Bereichen in den Betrieben erfragt.

- *Betriebsfläche:* Eigentumsverhältnisse,
Betriebliche Flächenentwicklung,
Größe der Einzelschläge,
Lage der Flächen nach Gemarkungen.
- *Ackerbau:* Anbauverhältnis,

Hektarerträge,
Düngung, Pflanzenschutz, Bodenbearbeitung.

- *Grünlandwirtschaft:* Nutzungsart,
Schnittzahl und -zeitpunkt,
Weideformen.
- *Viehhaltung:* Viehbestand,
Melk- und Fütterungstechnik,
Grundfutterarten,
Futterzukauf,
Aufstallungsform.
- *Vermarktung:* Marktanteil der Produkte,
Vermarktungswege,
Milchkontingent
- *Arbeitssituation:* Familien-Arbeitskräfte,
Fremd-Arbeitskräfte,
Inanspruchnahme Lohnunternehmer,
Zugkraftausstattung,
Maschinengemeinschaften.
- *Gebäude:* Lage und Alter der Gebäude,
Zustand und Sanierungsabsichten.
- *Entwicklung:* Hofnachfolge,
Zukünftige Betriebskonzeption,
Geplante Flächenabgabe bzw. Flächenaufstockung,
Geplante Veränderung des Viehbestandes.
- *Rahmenbeding.:* Inanspruchnahme Beratung und Fördermitteln,
Flurverhältnisse und Wegenetz,
Einschränkungen durch Umweltschutzauflagen.
- *Sozioökonom.Daten:* Alter,
Haushaltsgröße,
Ausserbetrieblichen Tätigkeiten,

Sonstige Einkünfte,
Familienstand,
Schul- und Berufsausbildung.

Für die Entscheidungsfragen, die vom Betriebsleiter eine persönliche Einschätzung bzw. eine nicht numerische Antwort verlangten, wurden Antworten vorgegeben, um eine leichtere Strukturierung während des Gespräches bzw. in der Auswertung zu erreichen. Bei abweichenden Antworten wurde dies unter der Kategorie "Sonstige Antworten" erfasst und ausgewertet. Ergänzt wurde der Fragebogen durch die Aufnahme der Maschinenausstattung während einer kurzen Betriebsbesichtigung. Diese Aufnahme erfolgte mittels eines Formulars, in dem neben der Art und Größe der Maschinen auch ihr ungefähres Alter im Hinblick auf die Notwendigkeit zu Anrechnung einer Abschreibung aufgenommen wurde.

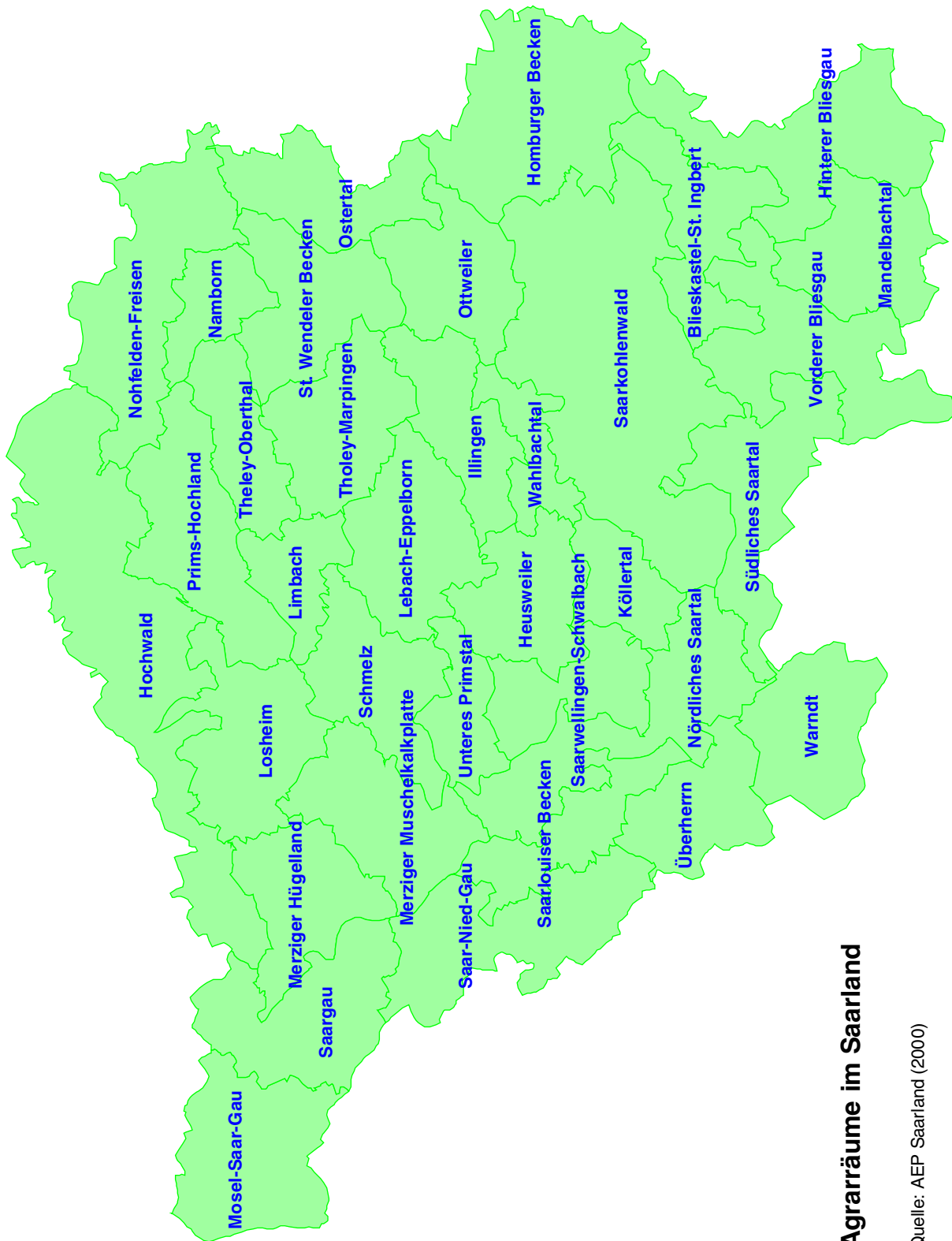
Zudem wurden die aktuell bewirtschafteten Flächen des Betriebes in einer topographischen Karte (Arbeitsmaßstab 1:20.000) eingetragen, um betriebliche Flächeansprüche und Entwicklungen innerhalb der Planung in Bezug zur Fläche setzen zu können.

3.2.4 Auswertung der Betriebserhebungen

Der Fragebogen geht in seinem Umfang weit über das nur für eine Strukturanalyse notwendige Maß hinaus. Dies war zum einen notwendig, um die angestrebte betriebswirtschaftliche Analyse möglichst mit vielen Originaldaten durchführen zu können, zum anderen wurde verstärkt auf die persönlichen Einschätzungen der Betriebsleiter zurückgegriffen, um die Planungsansätze auf ihre betrieblichen Umsetzbarkeit hin überprüfen zu können.

Die große Zahl der erhobenen Betriebsdaten wurde entsprechend der Vorgabe des Betriebserhebungsbogens in folgende Bereiche gegliedert ausgewertet:

- Betriebsstruktur,
- Ackerbau,
- Viehhaltung,
- Arbeitskraft- und Gebäudeverhältnisse,
- Alter und Hofnachfolge,
- Betriebsflächen,
- Grünlandwirtschaft,
- Vermarktung,
- Fördermaßnahmen,
- Prognose weiterer Entwicklung.



Agrarräume im Saarland

Quelle: AEP Saarland (2000)

Abbildung 1: Agrarräume im Saarland

Die Auswertung der Parameter unter den einzelnen Bereichen erfolgte in dreifacher Differenzierung und zwar:

- in räumlicher Differenzierung,
- in Differenzierung nach Einzelmerkmalen und
- in Differenzierung nach aggregierten Merkmalen.

Diese detaillierte Auswertung war notwendig, um die Ursachen agrarstruktureller Phänomene herausarbeiten zu können.

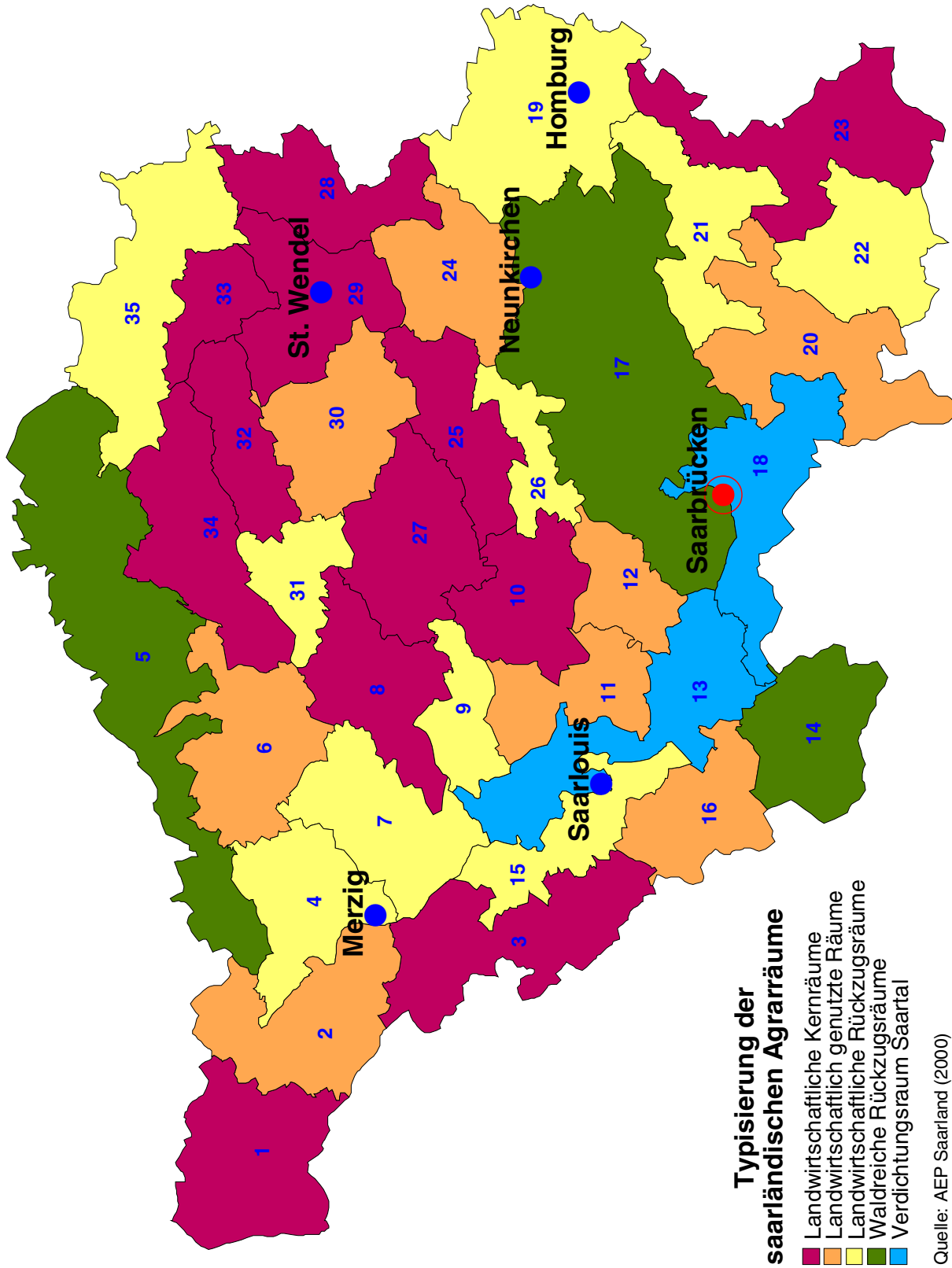
3.2.4.1 Räumliche Auswertung

Die Grundeinheit der räumlichen Auswertung stellt die Gemarkung dar. Um zum einen dem Datenschutz Rechnung zu tragen und um andererseits sinnvolle Bewertungseinheiten zu bilden, wurden die Gemarkungen nach ihren naturräumlichen und agrarstrukturellen Merkmalen zu "Agrarräumen" zusammengefasst, die im wesentlichen Räume mit homogenen Nutzungsbedingungen und agrarstrukturellen Entwicklungen darstellen. ABBILDUNG 1 zeigt die vorgenommene Zuteilung der Gemarkungen zu den entsprechenden Agrarräumen.

Die Abgrenzung und Zuordnung der saarländischen Gemarkungen zu 35 unterschiedlichen Agrarräumen erfolgte aufgrund folgender Kriterien:

- Lage in gleichem Naturraum (ABBILDUNG 5),
- Einheitliche, natürliche Grundvoraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung, also vergleichbare Bonitäten und Reliefstrukturen (mittlere Bodenwerte, topographischer Gebietscharakter, - ABBILDUNG 6),
- Einheitliche agrarstrukturelle Verhältnisse und Nutzungsschwerpunkte (Acker-Grünland-Verhältnis, landwirtschaftliche Betriebs- und Siedlungsstruktur - ABBILDUNGEN 3, 11-13),
- Einheitliche nichtlandwirtschaftliche Rahmenbedingungen, wie Verdichtungsgrad und Siedlungsverteilung (Strukturräumliche Zugehörigkeit zu Verdichtungsraum, Randzone des Verdichtungsraumes, ländlicher Raum).
- Gleichgerichtete agrarstrukturelle Entwicklungstendenzen (Anteil weiterführender Betriebe, Umfang Rückzugsräume - ABBILDUNGEN 33, 34).

Diese Abgrenzung erfolgte zwar unter Anwendung der ermittelten Datengrundlagen, wurde aber in der Einzelzuordnung stark am gewonnenen Erfahrungswissen des Gutachters orientiert, um hier Räume mit homogenen Problemlagen und Entwicklungstendenzen zu



Quelle: AEP Saarland (2000)

Abbildung 2: Typisierung der saarländischen Agrarräume

Agrarstrukturelle Situation	Kennzahl	Agrarraum
Landwirtschaftliche Kernräume mit hohem Flächendruck	1	Mosel-Saar-Gau
	10	Heusweiler
	27	Lebach-Eppelborn
Landwirtschaftliche Kernräume	3	Saar-Nied-Gau
	8	Schmelz
	23	Hinterer Bliesgau
	25	Illingen
	28	Ostertal
	29	St. Wendeler Becken
	32	Theley-Oberthal
	33	Namborn
Landwirtschaftliche genutzte Räume	34	Prims-Hochland
	2	Saargau
	6	Losheim
	11	Saarwellingen-Schwalbach
	12	Köllertal
	16	Überherrn
	20	Vorderer Bliesgau
	24	Ottweiler
30	Tholey-Marpingen	
Landwirtschaftliche Rückzugsräume	4	Merziger Hügelland
	7	Merziger Muschelkalkplatte
	9	Unteres Primstal
	15	Saarlouiser Becken
	19	Homburger Becken
	21	Blieskastel-St. Ingbert
	22	Mandelbachtal
	26	Wahlbachtal
31	Limbach	
Waldreiche Rückzugsräume	35	Nohfelden-Freisen
	5	Hochwald
	14	Warndt
Verdichtungsraum Saartal	17	Saarkohlenwald
	13	Nördliches Saartal
	18	Südliches Saartal

*Tabella 1: Agrarstrukturelle Situation in den saarländischen Agrarräumen
(Quelle: AEP Saarland - 2000)*

erhalten. Aufgrund dieser Herangehensweise lassen sich die 35 abgegrenzten Agrarräume zu 5 Raumtypen zuordnen (ABBILDUNG 2 und TABELLE 1):

- Landwirtschaftliche Kernräume mit hohem Flächendruck,
- Landwirtschaftliche Kernräume,
- Landwirtschaftlich genutzte Räume,
- Waldreiche Rückzugsräume,
- Verdichtungsraum Saartal.

3.2.4.2 Auswertung nach Einzelmerkmalen

Aufgrund der nicht nur flächenbezogenen, sondern auch betriebsbezogenen Fragestellung der Planung war es notwendig neben der räumlichen Auswertung auch eine solche nach charakterisierenden Betriebsmerkmalen vorzunehmen.

Zu diesem Zweck wurden den befragten Betriebe die grundlegenden Merkmale nach der Erwerbsform, der Betriebsform, der Nutzungsintensität und der Zukunftsaussicht des Betriebes zugeordnet. Die genannten Merkmale wurden folgendermaßen untergliedert:

- **Erwerbsform:**

Untergliederung in: Haupterwerb,
Nebenerwerb.

Die Unterscheidung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben wurde nach der Herkunft des überwiegenden Einkommensanteiles der Familie des Betriebsleiter vorgenommen. Eine Differenzierung in Voll-, Haupt-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe wurde bei der hier zugrundeliegende Fragestellung als nicht zwingend notwendig angesehen.

- **Betriebsform:**

Untergliederung in: Marktfruchtbetriebe,
Mischbetriebe,

Futterbaubetriebe,
Veredelungsbetriebe.

Die Untergliederung erfolgte hier vor allem nach dem Viehbesatz als Parameter für den betrieblichen Schwerpunkt. So wurden Betriebe mit einem Viehbesatz von unter 0,3 GV/ha als Marktfruchtbetriebe, solche mit einem Viehbesatz von 0,3 - 0,8 GV/ha als Mischbetriebe bezeichnet. Über 0,8 GV/ha wurden die Betriebe nach dem Anteil der Rauhfutterfresser in Futterbaubetriebe (über 60% des Viehbesatzes Rauhfutterfresser) bzw. als Veredelungsbetriebe (unter 60% Rauhfutterfresser) gekennzeichnet.

Betriebszweig	Zuordnung	Parameter
Ackerbau	Geringe Intensität	Wintergetreide < 55 dt/ha; Sommergetreide < 48 dt/ha.
	Erhöhte Intensität	Wintergetreide ≥ 55 dt/ha; Sommergetreide ≥ 48 dt/ha.
Grünlandwirtschaft	Geringe Intensität	Überwiegend ≤ 2 Wiesennutzungen; Viehbesatz unter 1,4 GVR/ ha HFF; niedriger Anteil Silagenutzung (< 50 %).
	Erhöhte Intensität	Überwiegend ≥ 3 Wiesennutzungen; Viehbesatz über 1,4 GVR/ ha HFF; erhöhter Anteil Silagenutzung (≥ 50 %).
Viehhaltung	Geringe Intensität	Milchleistung < 5.800 kg / Kuh+Jahr; Verminderter Kraftfuttereinsatz; Geringe Mechanisierung Fütterung/Melkt.
	Erhöhte Intensität	Milchleistung ≥ 5.800 kg / Kuh+Jahr; Erhöhter Kraftfuttereinsatz; Weitgehende Mechanisierung Stallarbeiten.

*Tabelle 2: Parameter der Intensitätsbewertung
(Quelle: AEP Saarland – 2000)*

- **Nutzungsintensität:**

Untergliedert in: Geringe Nutzungsintensität,
 Mittlere/Erhöhte Nutzungsintensität.

Die befragten Betriebe wurden anhand der erhobenen Parameter zwei verschiedenen Stufen der landwirtschaftlichen Nutzungsintensität zugeordnet. Diese Intensitätszuteilung beurteilt die relative Nutzungsintensität eines Betriebes im Vergleich mit der Gesamtheit der Betriebe. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Nutzungsintensität im Saarland unter derjenigen in den zentralen landwirtschaftlichen Räumen Deutschlands und Europas liegt. Aus diesem Grunde wurde auf eine Zuteilung ausgesprochen hoher Nutzungsintensitäten bei den untersuchten Betrieben verzichtet. Somit ist die vorgenommene Stufung an der im Saarland auftretenden Spannbreite ausgerichtet, beachtet jedoch die regional üblichen Nutzungsformen. Es handelt sich bei dieser Intensitätszuteilung also um eine relative, regionale Stufung.

Zur Ermittlung der landwirtschaftliche Nutzungsintensität der Betriebe wurden drei Teilintensitäten für die Betriebszweige Ackerbau, Grünlandwirtschaft und Viehhaltung unterschieden. TABELLE 2 zeigt die zugrunde gelegten Parameter. Je nach Gewichtung der einzelnen Betriebszweige im jeweiligen Betrieb wurde eine Gesamtintensität für den Betrieb ermittelt.

Da sich die Intensitätszuordnung der Betriebe aus mehreren Einzelparametern zusammensetzt, ist für die Zuordnung der betrieblichen Nutzungsintensität die Gesamtbetrachtung der (nach der Bedeutung des Betriebszweiges im jeweiligen Betrieb) gewichteten Einzelparameter entscheidend. Auch bei vereinzelt abweichenden Parametern ist so eine Zuordnung zu einer anderen Intensitätsstufe möglich. Dies soll am Beispiel des Viehbesatzes hier kurz erläutert werden.

Viehbesatz in RGV/ha HFF	Betriebe geringer Intensität	Betriebe mittl./erh. Intensität
unter 1,0 GVE	73 Betriebe	75 Betriebe
1,0 bis 1,4 GVE	75 Betriebe	134 Betriebe
über 1,4 GVE	62 Betriebe	224 Betriebe
ALLE BETRIEBE	210 Betriebe	433 Betriebe

*Tabelle 3: Viehbesatz in Betrieben unterschiedlicher Intensitätsbewertung
 (Quelle: AEP Saarland – 2001)*

Der mittlere Rauhfutterfresser-Viehbesatz / ha HFF liegt in den Betrieben geringer Nutzungsintensität bei 1,31 GV / ha HFF, während dieser Wert in den Betrieben mittlere/erhöhter Nutzungsintensität bei 1,52 GV / ha HFF liegt. TABELLE 3 zeigt die Anzahl der

und Weise der Befriedigung dieses Einkommensanspruches, bewertet nach der Intensität der Nutzung differenziert. Die hierdurch erreichte Typisierung wurde als Betriebsgruppe bezeichnet. So wurden vier Betriebsgruppen unterschieden:

- Gruppe A: Betriebe im Haupterwerb mit mittlerer/erhöhter Nutzungsintensität
- Gruppe B: Betriebe im Haupterwerb mit geringer Nutzungsintensität
- Gruppe C: Betriebe im Nebenerwerb mit mittlerer/erhöhter Nutzungsintensität
- Gruppe D: Betriebe im Nebenerwerb mit geringer Nutzungsintensität

Da innerhalb dieser Gruppen, die ähnliche Betriebssituationen beschreiben, je nach dem betriebliche Schwerpunkt (Marktfrüchte, Milchvieh, Veredelung, usw.) wiederum verschiedene Prioritäten gesetzt werden, wurden die Gruppen in einem weiteren Differenzierungsschritt anhand der Betriebsform unterschieden. Die dadurch erreichte Zuordnung des Betriebes wurde als Betriebstyp bezeichnet. Im einzelnen wurden die Gruppen in folgende Betriebstypen unterschieden:

- Gruppe A:
 - Betriebstyp 1: Marktfruchtbetriebe
 - Betriebstyp 2: Veredelungsbetriebe
 - Betriebstyp 3: Futterbaubetriebe
 - Betriebstyp 4: Gemischtbetriebe
- Gruppe B:
 - Betriebstyp 5: Futterbaubetriebe (Schwerpunkt Rinderhaltung)
 - Betriebstyp 6: Futterbaubetriebe (Schwerpunkt Pferdehaltung)
 - Betriebstyp 7: Gemischtbetriebe
- Gruppe C:
 - Betriebstyp 8: Marktfruchtbetriebe
- Gruppe D:
 - Betriebstyp 9: Marktfruchtbetriebe

- Betriebstyp 10: Futterbaubetriebe (Schwerpunkt Rinderhaltung)
- Betriebstyp 11: Futterbaubetriebe (Schwerpunkt Pferdehaltung)
- Betriebstyp 12: Gemischtbetriebe

Durch diese Untergliederung in 4 Gruppen und 12 Typen konnten die befragten Betriebe sowohl für die Auswertung, als auch für die Planungsvorgaben ausreichend differenziert werden.

3.2.5 Betriebswirtschaftliche Bewertung

Die betriebswirtschaftliche Bewertung wurde vorgenommen, um zum einen die vorhandenen Betriebe und Nutzungsformen auf ihre betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit hin überprüfen zu können, zum anderen sollte damit eine Vorarbeit für die einzelbetriebliche Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen geleistet werden.

Unter diesem Gesichtspunkt erschien eine Bewertung der Produktionsverfahren und betrieblichen Organisationsformen ausschließlich anhand der allgemeinen Standard-Dekungsbeiträge als nicht ausreichend. Aus diesem Grund wurde anhand des umfangreichen betrieblichen Datenmaterials eine Betriebsanalyse in Form einer klassischen Betriebsplanung vorgenommen. Hierbei wurden nur diejenigen Werte, die nicht explizit für den einzelnen Betrieb zur Verfügung standen, durch Standardwerte ersetzt. Der Hauptunterschied zu einer Betriebsplanung im ursprünglicher Sinn ist die in weiten Teilen über Standardwerte erfasste Festkostenrechnung, durch die eine Abrechnung der einzelnen Betriebszweige nur überschlagen werden konnte.

Dennoch konnte aufgrund der gewählten Vorgehensweise mit ausreichender Näherung die betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit einzelner Produktionsverfahren, des gesamten Betriebes ebenso wie die Grundfuttersituation und die Arbeitsbelastung ermittelt werden.

Für die besagte betriebswirtschaftliche Bewertung wurde in folgenden Schritten vorgegangen:

- Aus der in den Betrieben erhobenen Maschinenausstattung wurde eine Liste der vorgefundenen Maschinentypen und -größen erstellt. Dabei wurden die Maschinen nach ihrem Vorkommen den Betrieben unterschiedlicher Nutzungsintensität zugeordnet. Diese Zuordnung wurde auf Grundlage der Auswertung der erhobenen Maschinenlisten vorgenommen. Insgesamt wurde so eine Liste mit 94 unterschied-

lichen Maschinen gefertigt, mit der die Ausstattung der Betriebe hinreichend zu beschreiben war. Diesen Maschinen wurden nach KTBL-Daten (KTBL, 1999) die variablen Kosten zur Durchführung einer Arbeitseinheit (z.B. ein Hektar Pflügen) und die hierfür benötigte Arbeitszeit zugeordnet.

- Für die vier unterschiedenen Nutzungsintensitäten wurden die Arbeitsgänge zur Durchführung der unterschiedlichen Produktionsverfahren des Ackerbaues und der Grünlandwirtschaft entsprechend den durch die einzelbetriebliche Erhebung vorliegenden Daten formuliert. Insgesamt wurden so 71 Arbeitsverfahren definiert. Hierdurch war es möglich, den unterschiedlichen Nutzungsformen entsprechend der verschiedenen Nutzungsintensitäten Rechnung zu tragen. Diese Zusammenstellung der Arbeitsverfahren erlaubte mit Hilfe der oben beschriebenen Kosten- und Arbeitszeitwerte die Ermittlung der variablen Maschinenkosten und der benötigten Arbeitszeit (untergliedert nach Arbeitszeitspannen) für die genannten Arbeitsverfahren.
- Als nächster Schritt wurde eine Deckungsbeitragsrechnung für die unterschiedlichen, in den befragten Betrieben vorkommenden Produktionsverfahren erstellt. Zu diesem Zwecke wurde aus den Befragungsergebnissen für die vier unterschiedenen Nutzungsintensitäten die entsprechende Saat-, Dünge-, Pflanzenschutz-, und Fütterungspraxis sowie die Form der Aufstallung definiert. Hieraus wurden zusammen mit den oben erläuterten variablen Maschinenkosten und den Kosten für Lohnmaschinen die variablen Kosten für die einzelnen Produktionsverfahren berechnet. Die Verkaufs- bzw. Futterleistung der Produktionsverfahren wurde unter Anrechnung der von den Betriebsleitern genannten Erträge und Leistungen und der aktuellen Preisnotierung in Abhängigkeit von der Vermarktungsart des entsprechenden Betriebes ermittelt. Durch Abzug der variablen Kosten vom Verkaufserlös konnte so der Deckungsbeitrag ermittelt werden.
Die Deckungsbeitragsrechnung wurde für 13 Marktfrucht-, 12 Futterbau- und 11 Tierhaltungsverfahren durchgeführt. Hierbei wurden jeweils die oben benannten Nutzungsintensitäten getrennt berechnet.
In der vollgezogenen Betriebsanalyse wurden für alle Werte die Standardwerte für die entsprechende Intensitätsstufe des Ackerbaues, der Grünlandwirtschaft- bzw. der Viehhaltung vorgegeben, die bei vorliegenden Originaldaten des Betriebes von diesen Originalwerten ersetzt wurden.
- Für die berechneten Betriebe wurden in der eigentlichen Betriebsplanung die Deckungsbeiträge der einzelnen Produktionsverfahren nach ihrem vorliegenden Um-

fang im jeweiligen Betrieb zusammengeführt, um den Gesamt-Deckungsbeitrag des Betriebes nach Abzug der Kosten für die Erzeugung des Grundfutters zu ermitteln. Gleichzeitig wurde durch Gegenüberstellung der Futterzeugung durch Feldfutterbau und Grünlandwirtschaft und der Futtermittelnverbrauches durch den vorhandenen Viehbesatz die Grundfutterbilanz, unterschieden nach Sommer- und Winterfütterung berechnet.

Zudem wurde unter Anrechnung der betrieblichen Arbeitskraftausstattung eine Arbeitszeitbilanz in den unterschiedlichen Zeitspannen ermittelt.

- Zur Ermittlung der Festkosten der Betriebe wurden die Lohnkosten, sowie die Maschinen-Festkosten als überschlägige Originalwerte kalkuliert. Aus den Planungsdaten der KTBL (KTBL, 1999) wurden nach dem jeweiligen Betriebstyp und der Betriebsgröße die Werte für Abschreibung und Unterhalt der Gebäude sowie diejenigen für die allgemeinen Festkosten abgeleitet. Somit war es möglich, die überschlägigen Festkosten für die einzelnen Betriebe zu berechnen.
Zur Differenzierung der Betriebszweige wurden die Festkosten nach dem Anteil der einzelnen Betriebszweige am Gesamtdeckungsbeitrag, dem Ackerbau oder der Viehhaltung zugerechnet.
- Abschließend wurde aufbauend auf den zuvor aufgeführten Arbeitsschritten eine Erfolgsrechnung für die einzelnen Betriebe durchgeführt. Hierbei wurde als Größe zur Kennzeichnung der Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung im jeweiligen Betrieb das Roheinkommen ermittelt. Das Roheinkommen stellt dabei gemäß seiner Definition die Kenngröße dar, die den betriebswirtschaftlichen Erfolg der landwirtschaftlichen Arbeit bezeichnet. Vom Gewinn unterscheidet sie der noch ausstehende Abzug der Kosten bzw. Erträge für Kapital und Pachten. Da die Kapitalbelastung der Betriebe nicht ermittelt wurde, konnte der Gewinn somit nicht errechnet werden. Um aber die teilweise erhebliche Belastung aus der Flächen- und Quotenpacht zu berücksichtigen, wurde eine entsprechende Hilfsgröße gebildet, das Roheinkommen II (=Roheinkommen - Pachtaufwand).
- Mit den vorliegenden Werten aus der betriebswirtschaftlichen Analyse der Betriebe war es zudem möglich, die Erzeugungskosten für die wichtigsten Produkte zu ermitteln. Dies wurde vor allem vor dem Hintergrund der zu erwartenden Senkungen der Erzeugerpreise durchgeführt.

4 Planungsgrundlagen und Erhebungen

4.1 Vorbemerkungen

Eine zentrale Aufgabe der agrarstrukturellen Entwicklungsplanung ist die Erarbeitung originärer Grundlagendaten für den Bereich Landwirtschaft. Daher nimmt dieser Bereich mit den entsprechenden Erhebungen und Kartierungsarbeiten einen großen Teil des gesamten Arbeitsumfanges ein. Erst in zweiter Linie erfolgt eine Ergänzung der eigenen Daten durch nachrichtliche Übernahme bereits vorliegender Strukturdaten und Flächeninformationen.

4.2 Kartierung / Digitalisierung der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Ein wesentlicher Teil der Aufnahmen und Planungsaussagen der AEP Saarland hat einen unmittelbaren Flächenbezug. Daher war es als Grundlage für alle weiteren Arbeiten und Planungen notwendig, eine eigene und aktuelle Kartengrundlage zu schaffen.

Die Kartierung beschränkt sich hierbei auf den Planungsgegenstand der AEP Saarland, also die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN). Im einzelnen wurde folgende Fläche kartiert:

- Landwirtschaftsfläche nach
Statistischem Landesamt (1997): 118.793 ha
- Kartierte Fläche (1999): 106.298 ha.

Nicht kartiert wurden:

- Flächen außerhalb der Landwirtschaftsfläche, also:
 - Waldflächen,
 - Besiedelte Bereiche,
 - Verkehrsflächen,
 - Wasserflächen.
- Flächen innerhalb der Landwirtschaftsfläche, die:
 - stark verbuscht sind,
 - zwischenzeitlich waldbestanden sind,
 - landwirtschaftliche Restflächen im Kernbereich von Siedlungen sind.

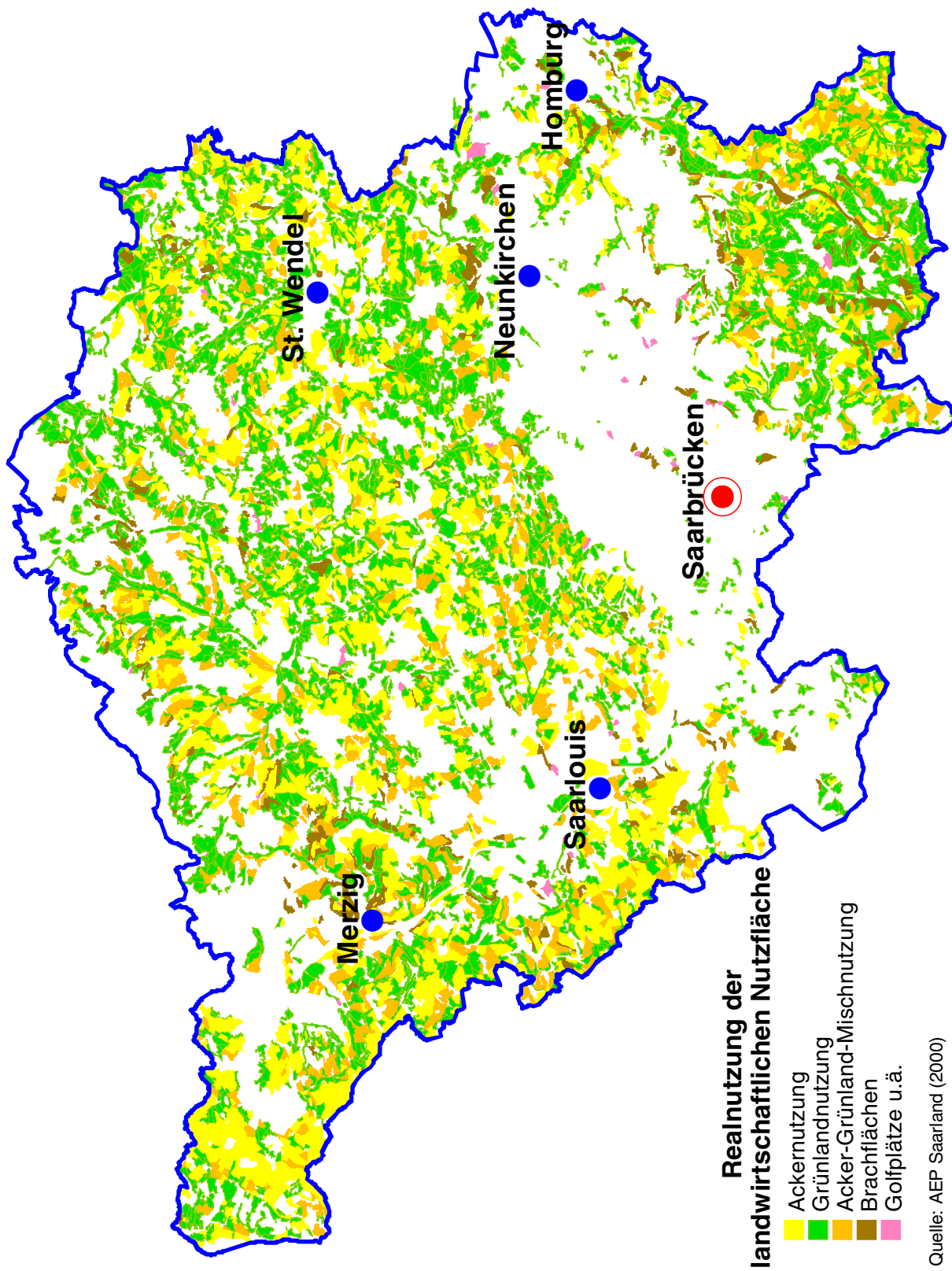


Abbildung 3: *Realnutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN)*

ABBILDUNG 3 zeigt die aufgenommene Verteilung der landwirtschaftlichen Nutzungsarten.

Aus der Kartierung ergaben sich folgende Anteile der Nutzungsarten:

- Ackernutzung: 33.883 ha
- Grünlandnutzung: 50.982 ha
- Acker-Grünland-Mischnutzung: 16.522 ha
(im kleinräumigen Wechsel)
- Brachflächen: 4.440 ha
(nicht verbuscht)
- Freizeitanlagen im Aussenbereich: 441 ha
(v.a. Golfplätze)

4.3 Bewertung der Standortqualität landwirtschaftlicher Nutzfläche

Unter Zugrundelegung der oben beschriebenen Bewertung von Bodenbonität und Reliefsituation wurde die kartierte landwirtschaftliche Nutzfläche hinsichtlich ihrer Standortqualität folgendermaßen bewertet:

- Sehr gute Nutzungseignung: über 50 BP; unter 12 Grad Hangneigung
- Gute Nutzungseignung: 40 - 50 BP; unter 12 Grad Hangneigung
- Mittlere Nutzungseignung: 40 - 50 BP; 12 - 24 Grad Hangneigung oder
30 - 40 BP; unter 12 Grad Hangneigung
- Schlechte Nutzungseignung: unter 30 BP oder über 24 Grad Hangneigung
- Nur zur Grünlandnutzung geeignet: Auenlagen - v.a. Überschwemmungsbereiche

4.4 Einzelbetriebliche Betriebserhebungen

Im Zuge der AEP Saarland wurden durch einzelbetriebliche Erhebungen die landwirtschaftlichen Betriebe mit einer LF über 30 ha erfasst. Hierdurch wurden 712 Betriebe erhoben. Ziel dieser Erhebung war es, einen detaillierten Überblick über die konkreten

Betriebssituationen und Entwicklungstendenzen der landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland zu erhalten.

4.5 Übernahme externer Daten

Zur Ergänzung der eigenen Erhebungen und um diese hinsichtlich ihrer Aussagekraft und Repräsentativität bewerten zu können, wurden neben den allgemeinen Daten des Statistischen Amtes des Saarlandes folgende Daten nachrichtlich übernommen und ausgewertet:

- Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1999 (Statistisches Landesamt),
- Auszug INVEKOS-Daten (Landwirtschaftskammer),
- Auszug HIT-Daten (Landwirtschaftskammer).

5 Agrarstrukturelle Rahmendaten

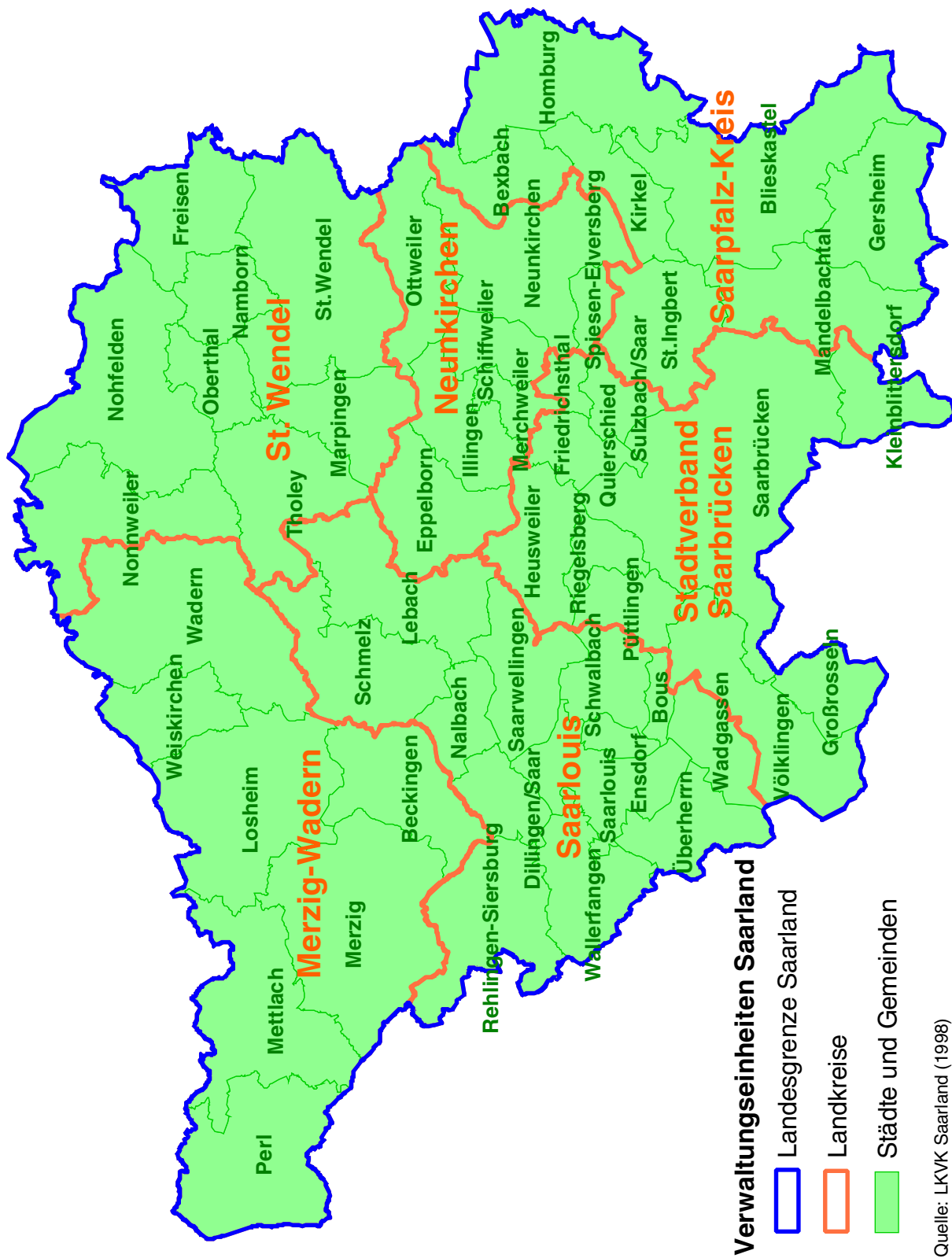
In diesem Kapitel erfolgt eine Darstellung der agrarstrukturell bedeutsamen Rahmensituation auf Basis von nachrichtlich übernommenen Daten des Statistischen Landesamtes und der Landwirtschaftskammer für das Saarland. Die Analyse der agrarstrukturellen Situation im Saarland auf Basis der durchgeführten, eigenen Erhebungen folgt in Kapitel 6.

5.1 Grunddaten des Saarlandes

5.1.1 Fläche, Bevölkerung und Verwaltungsgliederung

Im Saarland lebten am 31.12.1999 auf einer Fläche von 2.570 qkm 1.071.501 Menschen. Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von durchschnittlich 417 Einwohnern / qkm. Diese hohe Bevölkerungsdichte ist im Saarland nicht gleichmäßig verteilt. Der hohen Bevölkerungsdichte des stark industrialisierten Verdichtungsraum Saar, der sich von Neunkirchen und Homburg über Saarbrücken bis nach Dillingen vor allem durch das Saartal zieht, stehen große ländlich geprägte Bereiche im Südwesten (Bliesgau), Norden (Kreise Merzig-Wadern und St. Wendel) und Osten (Saar-Nied-Gau) des Saarlandes gegenüber.

ABBILDUNG 4 zeigt die Verwaltungsgliederung des Saarlandes in 6 Landkreise und 52 Gemeinden.



Quelle: LKV Saarland (1998)

Abbildung 4: Verwaltungsgliederung des Saarlandes

TABELLE 4 verdeutlicht die unterschiedlichen Bevölkerungsdichten in den saarländischen Landkreisen.

	FLÄCHE	EINWOHNER
St. Wendel	476,1	95.576
Merzig-Wadern	554,9	105.856
Saarlouis	459,2	212.559
Neunkirchen	249,1	148.069
Saarpfalz-Kreis	420,6	157.625
Stadtverband Saarbrücken	410,6	351.816
SAARLAND	2.571	1.071.501

*Tabelle 4: Bevölkerung und Fläche des saarländischen Landkreise
(Quelle: Statistisches Landesamt - 1999)*

5.1.2 Landnutzungsstruktur

Trotz seiner dichten Besiedlung sind 78,5 % der Bodenfläche des Saarlandes land- oder forstwirtschaftlich genutzt. TABELLE 5 zeigt die Anteile der Nutzungsarten an der Bodenfläche.

Dennoch ist festzustellen, dass die Landwirtschaftsfläche zugunsten der übrigen Nutzungsarten als einzige rückläufig ist (-2,5 % seit 1989) . Dies bestätigt die bekannte Rolle der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Flächenreserve (v.a. für die kommunale Entwicklung).

Aufgrund der Kartierung der Realnutzung ist davon auszugehen, dass der Anteil des Grünlandes an der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Saarlandes bei rund 55 % liegt.

Damit liegt dieser Wert deutlich über dem des Grünlandanteiles an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (47,9 %).

Eine Besonderheit der Flächennutzung im Saarland ist die große Diskrepanz (ca. 40.000 ha) zwischen landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) und landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN).

Nutzung	Fläche in qkm	Flächenanteil in %
Bebaute Flächen	294,8	11,5
Verkehrsfläche	155,4	6,0
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1.158,2	45,1
Waldfläche	858,1	33,4

*Tabelle 5: Nutzung der Bodenfläche im Saarland
(Quelle: Statistisches Landesamt - 1999)*

Nach den vorliegenden Ergebnissen der AEP Saarland ist von folgender Nutzung der LN im Saarland auszugehen:

Statistisch erfasste LN:	ca. 120.000 ha
;davon offene Landschaft (nicht verbuscht):	ca. 107.000 ha
;davon landwirtschaftlich genutzt:	ca. 77.000 ha
;davon private Nutzungen (z.B. Gärten):	ca. 20.000 ha (Schätzung)
;davon brachliegende Flächen:	ca. 10.000 ha (Schätzung).

5.1.3 Demographische Situation

Die grundlegenden demographischen Verhältnisse im Saarland wurden in Kap. 5.1.1 dargelegt. Interessant in Zusammenhang mit der Entwicklung des ländlichen Raumes ist darüber hinaus die Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den saarländischen Landkreisen. In den vergangenen Jahrzehnten hatte der ländliche Raum des Saarlandes einen deutlichen Wanderungsgewinn zu verzeichnen. Dieser Trend kehrt sich in den letzten

Jahren zunehmend um. TABELLE 6 zeigt die Bevölkerungsbewegung im Jahr 1999, die eine Fortsetzung dieser Entwicklung verdeutlicht.

LAND / Kreis	Geburten Saldo	Wanderung Saldo	Bevölker. Saldo	Einwohner 31.12.1999
Stadtverband Saarbrücken	- 1.425	- 136	- 1.561	351.816
Neunkirchen	- 604	5	- 599	148.069
Saarlouis	- 682	654	- 28	212.559
Saarpfalz-Kreis	- 406	426	20	157.625
Merzig-Wadern	- 356	145	- 211	105.856
St. Wendel	- 361	18	-343	95.576
SAARLAND	- 3.834	1.112	- 2.722	1.071.501

*Tabelle 6: Bevölkerungsentwicklung im Jahr 1999
(Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000)*

Hierbei wird deutlich, dass sowohl die Landkreise im Verdichtungsraum als auch die ländlich geprägten Landkreise Bevölkerungsverluste hinzunehmen hatten. Eine leicht positive bzw. gleichbleibende Situation zeigt sich nur in den Landkreisen, die vorzugweise die Randzone des Verdichtungsraumes darstellen.

5.1.4 Wirtschaft und Beschäftigung im ländlichen Raum

Auch wenn das Saarland lange durch die Montanindustrie dominiert war, so ist zwischenzeitlich doch, wie auch in anderen Bundesländern, eine deutliche Entwicklung hin zum tertiären Wirtschaftssektor zu verzeichnen.

Erwerbstätige in 1.000	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel, Gast- gew., Verkehr	übr. Dienstleist. , Staat
442,5	1,1 %	33,5 %	23,1 %	42,3 %

*Tabelle 7: Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 1999
(Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000)*

Die Landwirtschaft beschäftigt im Saarland nur 1,1 % der Erwerbstätigen. TABELLE 7 zeigt die Zahl der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen.

Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (342.166 Personen) waren 1998 sogar nur 0,4 % (= 1.390 Personen) in der Landwirtschaft beschäftigt.

Die nachgeordnete gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft wird anhand der Bruttowertschöpfung (TABELLE 8) deutlich.

Bruttoinlands- produkt	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel, Gast- gew., Verkehr	übr. Dienstleist. , Staat
45.682 Mio.	135 Mio.	14.287 Mio.	6.722 Mio.	22.436 Mio.

Tabelle 8: *Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen 1998 in DM
(Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000)*

Insbesondere im ländlichen Raum kommt der Entwicklung des Tourismus eine hohe Bedeutung zu. Wie TABELLE 9 zeigt, besteht im Saarland ein deutlicher Unterschied zwischen den Landkreisen in denen vor allem der Kongresstourismus überwiegt (Stadtverband Saarbrücken, Saarlouis) mit einer geringen Zahl von Übernachtungen und dem

LAND / Kreis	1997		1999	
	Ankünfte	Übernachtg.	Ankünfte	Übernachtg.
Stadtverband Saarbrücken	200.829	440.305	225.614	483.046
Neunkirchen	28.277	232.784	30.235	220.001
Saarlouis	79.546	215.426	87.456	223.554
Saarpfalz-Kreis	110.969	390.337	106.718	361.131
Merzig-Wadern	81.040	425.474	97.006	496.427
St. Wendel	68.016	243.521	78.074	270.134
SAARLAND	568.677	1.947.847	625.103	2.054.293

Tabelle 9: *Gästekünfte und Übernachtungen nach Landkreisen
(Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000)*

Erholungstourismus in den “grünen” Kreisen des Saarlandes. Hier sind vor allem die Erfolge der Bemühungen innerhalb des Kreises Merzig-Waderns deutlich sichtbar (Ausbau der Kur-Kliniken Weiskirchen und Orscholz; “Viezstrasse”).

Im Saarland boten 1999 24 landwirtschaftliche Betriebe Unterkünfte für Ferien- oder Kurgäste an. Hiervon sind allein 18 in den ländlichen Kreisen Merzig-Wadern (11 Betriebe) und St. Wendel (7 Betriebe) ansässig. Diese Betriebe boten insgesamt 266 Betten (= 11 Betten / Betrieb) an. Der Schwerpunkt der Angebotes liegt hierbei auf der Vermietung von Zimmern (114 Betten) und Appartements (112 Betten), wogegen nur 40 Betten in Ferienhäusern angeboten wurden (Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000). Die gemeinschaftliche Organisation des touristischen Angebotes der landwirtschaftlichen Betriebe im Saarland erfolgt durch den Verein „Urlaub auf dem Bauernhof“.

5.2 Naturräumliche Bedingungen

5.2.1 Naturräume

Das Saarland hat Anteil an folgenden naturräumlichen Haupteinheiten und deren Gruppen:

- 18: Pfälzisch-Saarländisches Muschelkalkgebiet
180: Zweibrücker Westrich,
181: Saar-Blies-Gau,
182: Merziger Muschelkalkplatte,
183: Saar-Nied-Gau,
184: Nied-Rossel-Gau,
185: Bist-Rossel-Stufe,
186: Saarbrücken-Kirkeler Wald.

- 19: Saar-Nahe-Bergland
190: Prims-Blies-Hügelland,
191: Saarkohlenwald,
192: St. Ingbert-Kaiserslauterner Senke,
193: Nordpfälzer Bergland,
194: Prims-Nahe-Bergland,
197: Mittleres Saartal,
198: Warndt,
199: Hochwaldvorland.

- 24: Hunsrück
246: Saar-Ruwer-Hunsrück.
- 26: Gutland
260: Mosel-Saar-Gau.

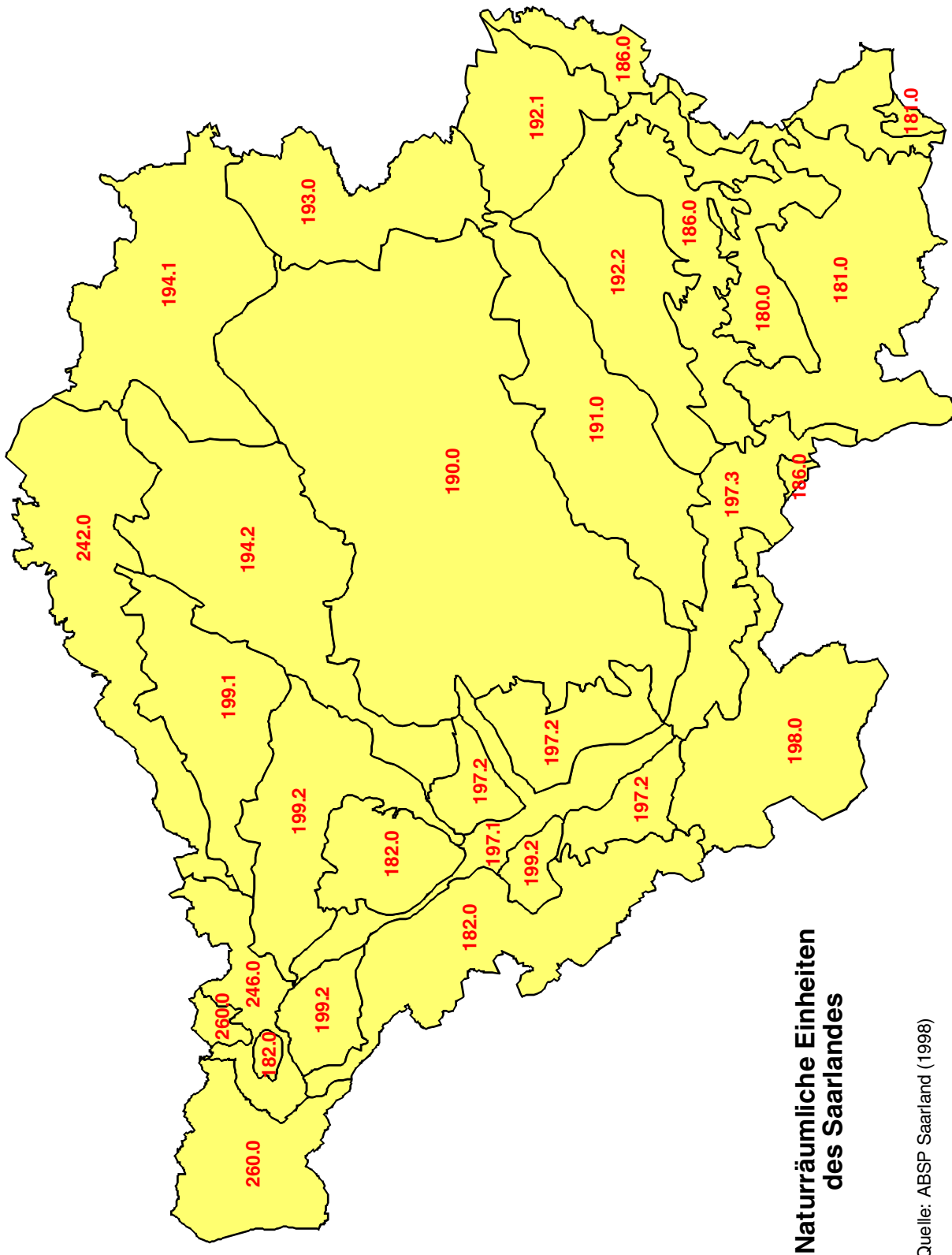
ABBILDUNG 5 verdeutlicht die Anteile des Saarlandes an den unterschiedlichen Naturräumen. Der saarländische Verdichtungsraum umfasst vor allem die Naturräume Saartal (197 - 225 qkm), Saarkohlewald (191 - 136 qkm), St. Ingberter Senke (192.2 - 129 qkm), Homburger Becken (192.1 - 67 qkm) und Saarbrücken-Kirkeler Wald (186 - 97 qkm). Diese Räume sind neben der oben angesprochenen dichten Besiedlung vor allem durch hohe Anteile von an Waldflächen gekennzeichnet. Eine Besonderheit des zentralen Verdichtungsraum im Saarland ist sicherlich der vorhandene hohe Waldanteil, der selbst im Falle der Landeshauptstadt Saarbrücken über 40 % der Bodenfläche einnimmt.

Der ländliche Raum im Saarland lässt sich dagegen grob in drei Einheiten gliedern. Zum ersten das zentrale Prims-Blies-Hügelland (190 - 483 qkm), das gut ein Sechstel der Landesfläche einnimmt. Zum zweiten die saarländischen Gaulandschaften (Mosel-Saar-Gau (260) - 83 qkm; Saar-Nied-Gau (182) - 171 qkm; Saar-Blies-Gau (181) - 159 qkm; Teile des Zweibrücker Westrich (180) - 86 qkm) und zum dritten die im nördlichen Teil des Landes gelegenen Landschaften mit Mittelgebirgscharakter (Hochwald-Vorland (199) - 228 qkm; Prims-Hochland (194) - 321 qkm; Nordpfälzer Bergland (193) - 89 qkm; Hoch- und Idarwald (242) - 135 qkm). Bis auf den unmittelbaren Bereich des Hochwaldes sind diese Räume vor allem durch eine starke landwirtschaftliche Nutzung geprägt, wobei nach Norden mit zunehmender Höhenlage der Waldanteil deutlich ansteigt.

5.2.2 Klima

Die mittleren Jahresniederschläge liegen im Saarland zwischen 700 mm (mittleres Saartal) und 950 mm (Saarkohlenwald). Hierbei fällt im größten Teil des Landes ein mittlerer Jahresniederschlag von 750 bis 800 mm.

Die durchschnittliche mittlere Jahrestemperatur liegt zwischen 8,3° C im St. Wendeler Becken und 9,8° C im Saartal. Insbesondere im Bereich der großen Waldgebiete liegen



**Naturräumliche Einheiten
des Saarlandes**

Quelle: ABSP Saarland (1998)

Abbildung 5: Naturräumliche Gliederung des Saarlandes

die mittleren Jahrestemperaturen vergleichsweise niedrig bei ca. 8,5° C (Warndt, Saarkohlenwald). Demgegenüber liegen die Temperaturen in den großen Talweitungen durchschnittlich ca. 1,5° C höher.

Mit 147 bis 150 Tagen hat die Vegetationszeit in der Theley-Selbacher-Hochmulde ihr Minimum. Demgegenüber ist die Vegetationszeit in den klimatisch bevorzugten Lagen wie der Merziger Talweitung (174 Vegetationstage) oder dem mittleren Saartal (170-174 Vegetationstage) rund drei Wochen länger. In Bezug auf die verfügbaren Feldarbeitstage (Anspruchsstufe 3 = normale Feldarbeiten wie z.B. Pflügen) stehen in den Gunstlagen des Saarlandes rund 40 Tage mehr (197 Tage bei mittlerem Boden), als in den klimatischen Ungunstlagen zur Verfügung (157 Tage bei mittlerem Boden).

5.2.3 Geologie, Böden und Relief

Das Saarland weist Höhenlagen zwischen 145 m (Moselau) und knapp 600 m auf. Ausgehend vom mittleren Saartal mit einer Höhe über NN von 168 bis 200 m steigt das mittlere Niveau der großen Gaulandschaften auf 300 bis 350 m über NN. Im Bereich des Hochwaldvorlandes und der saarländischen Ausläufer des Hunsrücks werden 400 bis 500 m über NN erreicht.

Im Zuge der AEP Saarland wurde eine Bewertung der Bodengüte (nach aggregierten Daten der Reichsbodenschätzung) und der Reliefsituation für die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche des Saarlandes durchgeführt (bewertete Fläche: 95.420 ha). Hierdurch sollten die naturbürtigen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung im Saarland detailliert geklärt werden. ABBILDUNG 6 zeigt die Ergebnisse dieser Bewertung.

Die mittleren Bodenwerte nach der Reichsbodenschätzung liegen im Saarland bei 42 Bodenpunkten. Ausgesprochen fruchtbare, landwirtschaftlich genutzte Bereiche finden sich vor allem in den bisher von Siedlung verschonten Auenbereichen von Mosel, Saar und Blies und auf dem Mosel-Saar-Gau.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Saarlandes wurde hinsichtlich ihrer natürlichen Eignung für die landwirtschaftliche Nutzung folgendermaßen bewertet:

- Sehr gute Nutzungseignung: 11.065 ha
(über 50 BP; unter 12 Grad Hangneigung)
- Gute Nutzungseignung: 28.684 ha
(40 - 50 BP; unter 12 Grad Hangneigung)

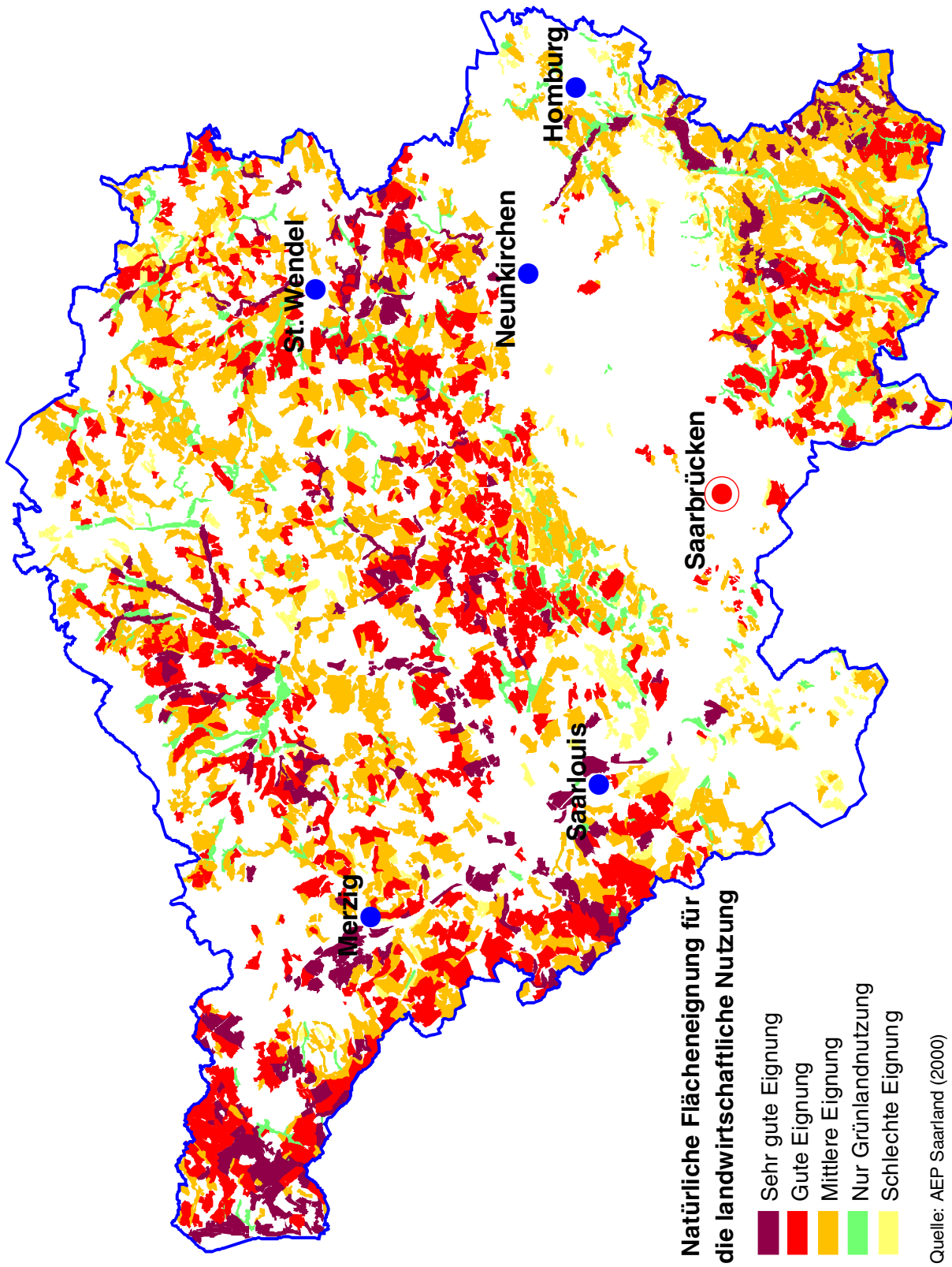


Abbildung 6: Natürliche Flächeneignung für die landwirtschaftliche Nutzung

- Mittlere Nutzungseignung: 40.100 ha
(40 - 50 BP; 12 - 24 Grad Hangneigung oder
30 - 40 BP; unter 12 Grad Hangneigung)
- Schlechte Nutzungseignung: 7.893 ha
(unter 30 BP oder über 24 Grad Hangneigung)
- Nur zur Grünlandnutzung geeignet: 7.678 ha
(Auenlagen - v.a. Überschwemmungsbereiche)

Die Bewertung der Standortqualitäten zeigte deutlich, dass das Saarland nur über vergleichsweise wenige natürliche Gunstlagen für die landwirtschaftliche Nutzung verfügt.

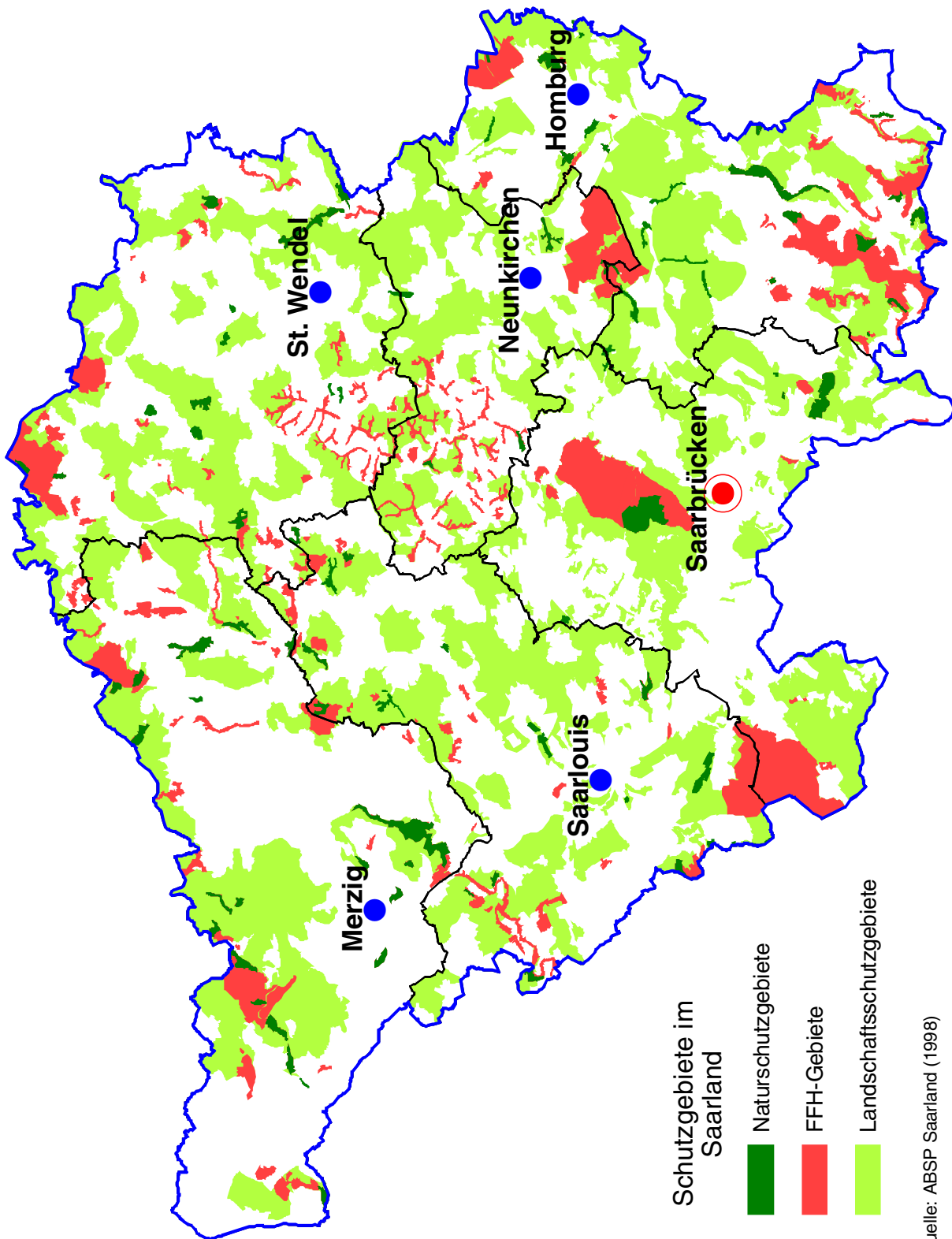
Wichtiger noch ist aber der Hinweis darauf, dass die Nutzungsfähigkeit der Flächen im Saarland weniger von der Bodenbonität, als von der Reliefsituation bestimmt wird. Insbesondere im nördlichen Landesteil stellen das bewegte Relief und die enge Kammerung der Landschaft eine ungleich bedeutendere Beschränkung für die landwirtschaftliche Nutzung dar.

5.3 Schutz von Natur und Landschaft

Die Ausweisungen von Schutzgebieten für Natur- und Landschaft hat in der Vergangenheit in vielen Fällen zu erheblichen Konflikten zwischen Landwirtschaft und Naturschutz geführt. TABELLE 10 schlüsselt die einzelnen Schutzgebietstypen nach Zahl und Fläche auf.

	Fläche	Anzahl
Naturschutzgebiete (1999)	3.489 ha	112
Landschaftsschutzgebiete (1999)	100.444 ha	125
Wasserschutzgebiete (1999)	42.902 ha	138
;davon Zone II	5.991 ha	85
FFH-Gebiete (Meldung 2000)	19.134 ha	99

*Tabelle 10: Schutzgebiete im Saarland
(Quelle: ABSP Saarland und MfU Saarland - 1999/2000)*



Schutzgebiete im Saarland

- Naturschutzgebiete
- FFH-Gebiete
- Landschaftsschutzgebiete

Quelle: ABSP Saarland (1998)

Abbildung 7: Schutzgebiete im Saarland

ABBILDUNG 7 zeigt die Verteilung der Schutzgebiete für Natur und Landschaft im Saarland.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die weitere Schutzgebietsplanung (v.a. Naturschutzgebiete und FFH-Flächen) umfangreich und im weitgehenden Einvernehmen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz abgegrenzt wurden. Hierzu wurden 1999 und 2000 die Flächenvorschläge des Naturschutzes detailliert mit den landwirtschaftlichen Interessenvertretern und betroffenen Landwirten diskutiert und angepasst. Selbst die sogenannte "Schattenliste" der Naturschutzverbände für die aktuelle Meldung der FFH-Gebiete wurde mit landwirtschaftlichen Interessen, Bedenken und Vorschlägen abgeglichen.

Naturpark Saar-Hunsrück

Im Saarland existiert mit dem saarländischen Teil des Naturparkes Saar-Hunsrück ein Naturpark der große Teile der Kreise St. Wendel, Merzig-Wadern und Saarlouis umfasst.

Naturparke sind nach geltendem Recht durch folgende Punkte gekennzeichnet:

- Naturparke sind als ökologische Ausgleichsräume für naheliegende Verdichtungsräume zu entwickeln,
- die Kernzonen von Naturparken sind als Landschafts- oder Naturschutzgebiet auszuweisen,
- durch Rechtsverordnung sind die Rechtsgrundlagen für Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu schaffen und die notwendigen Gebote und Verbote zu bestimmen.

Naturparke können zur Entwicklung des ländlichen Raumes als Umsetzungsinstrumente dienen, da mit ihnen institutionalisiert sowohl sektor- als auch grenzübergreifende Ansätze und Projekte angegangen werden können. Hierbei sind vorrangig folgende Bereiche zu nennen:

- *Verbesserung landwirtschaftlicher Produktvermarktung in Naturparken*

Obwohl das Saarland durch seine geringe Größe und seine klar nachvollziehbare

Abgrenzung in Bezug auf die Regionalvermarktung von landwirtschaftlichen Produkten in weiten Teilen die kleinste, für Kunden nachvollziehbare Einheit darstellt, bietet das Instrument des Naturparkes in diesem Zusammenhang weitere Vorteile:

- Durch die Grenzziehung des Naturparkes, die fast immer auf historisch und naturräumlich homogenen Gebieten ausgerichtet ist, ist eine entscheidende Grundlage zur Umsetzung eines regionalen Vermarktungsansatzes gegeben. Die Schwierigkeit der Abgrenzung einer für den Kunden bekannten und nachvollziehbaren Herkunftsregion entfällt weitgehend.
- Die Entwicklung und Bewerbung eines regionalen Herkunftszertifikates für Produkte aus dem Naturpark kann durch die Naturparkverwaltung stark unterstützt werden.
Hierbei ist mittelfristig ein einheitliches Herkunftszertifikat zumindest aller deutschen Naturparke anzustreben, das hinsichtlich seiner Produktionsauflagen unterhalb des biologischen Landbaues liegt, aber dennoch umweltrelevante Kriterien aufnimmt (z.B. Viehbesatz, Futterzukauf, Düngepraxis usw.). Zusätzlich könnte auf Basis dieses Labels eine regionale Spezifizierung für den entsprechenden Naturpark erfolgen.
- Da Naturparke in ihrem Gebiet in der Regel keine größere Verbrauchszentren haben, kann die gemeinschaftliche Entwicklung von Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen außerhalb des Naturparkes durch die Naturparkverwaltung organisiert und unterstützt werden.
- Durch den starken Entwicklungsaspekt Fremdenverkehr in Naturparken ist eine Koordinierung der Belieferung der Gastronomie mit regionalen Produkten naheliegend und trägt positiv zur Aussendarstellung des Naturparkes bei.
- *Verbesserung des touristischen Angebotes*
 - Es kann eine abgestimmte Aussenwerbung für alle touristischen Angebote der Landwirtschaft erfolgen. Die Lage im Naturpark ist nachgewiesenermaßen positiv für landwirtschaftliche Übernachtungsangebote zu bewerten.
 - Nichtlandwirtschaftliche Übernachtungsangebote und landwirtschaftliche Freizeitangebote bzw. Produktangebote können leichter koordiniert werden und für den Besucher transparent dargestellt werden.

- Die Lenkung der Besucher zu den Freizeit- und Produktangeboten landwirtschaftlicher Betriebe kann zentral organisiert werden.
- *Durchführung von Landschaftspflegemaßnahmen*
 - Über den Naturpark besteht die Möglichkeit Landschaftspflegemaßnahmen für Landwirte zentral zu koordinieren. Ein Landschaftspflegeverbund, der die anstehenden Arbeiten bündelt und koordiniert wäre hierbei wünschenswert.

Der Naturpark, verstanden als Instrument der regionalen Entwicklung, bietet somit eine Vielzahl an Vorteilen im Hinblick auf die Maßnahmen- und Projektkoordinierung sowie die Aussendarstellung von landwirtschaftlichen Angeboten.

5.4 Kommunale Planungen

Im Zuge der Erarbeitung von Vorschlagsflächen für Vorrang- und Vorbehaltsgebiete Landwirtschaft in der Neufassung des LEP Umwelt wurden die vorliegenden kommunalen Flächennutzungsplanungen ausgewertet. Hierfür wurden die Flächennutzungspläne, deren Fortschreibungen und (falls vorhanden) die verfügbaren Gutachten zur Wohnbau- bzw. Gewerbeflächenerschließung in der Abteilung Städtebau des MfU gesichtet.

Aufgrund des großen Umfanges der für 52 Städte und Gemeinden vorliegenden Unterlagen wurden nur diejenigen Flächen berücksichtigt, bei denen im Bereich von Vorschlagsflächen für Vorranggebiet Landwirtschaft siedlungsbedingte Planungen vorliegen. Da für den Stadtverband Saarbrücken (AVP 1990/91; Modellvorhaben "Umweltverträgliche Landbewirtschaftung im Verdichtungsraum Saarbrücken" 1994-1999) und im Saarpfalz-Kreis (mehrere AVP 1991-1993) bereits eine umfangreiche Abstimmung der Wohnbau- und Gewerbeplanungen zu einem früheren Zeitpunkt stattfand, wurden nur die Planungen der verbleibenden Landkreise ausgewertet.

Für die Landkreise Saarlouis, Merzig-Wadern, St. Wendel und Neunkirchen wurden insgesamt 120 Überlagerungen mit einer Fläche von 1.403 ha zwischen Vorschlagsflächen für Vorranggebiet Landwirtschaft und Wohnbau- bzw. Gewerbeplanungen festgestellt. Die nachfolgende TABELLE 11 zeigt die Überlagerungen nach Gemeinden.

Gemeinde	Flächenanzahl	Planungsfläche (ha)	Bemerkungen
Freisen	5	238,7	153 ha Interkommunales Gewerbegebiet
Merzig	5	217,6	
Oberthal	11	110,5	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Nohfelden	5	95,1	68,4 ha Interkommunales Gewerbegebiet
Saarlouis	5	70,5	
Illingen	7	61,0	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Spiesen-Elversberg	1	57,7	
Namborn	11	54,7	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Wallerfangen	7	48,1	
Weiskirchen	6	46,3	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Wadgassen	2	43,5	
Nalbach	4	41,8	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
St. Wendel	4	35,6	
Eppelborn	1	34,7	
Losheim	5	30,8	
Wadern	8	30,1	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Tholey	4	29,8	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Merchweiler	2	26,7	
Nonnweiler	4	25,2	
Mettlach	4	18,2	
Dillingen/Saar	2	17,5	Bauflächenuntersuchung berücksichtigt
Überherrn	4	16,5	
Schwalbach	1	13,4	
Perl	3	12,1	
Marpingen	4	11,4	
Schiffweiler	1	7,3	
Rehlingen-Siersburg	1	4,7	
Beckingen	3	3,4	
SUMME	120	1.402,9	

*Tabelle 11: Überlagerungen kommunale Planungen / VL im LEP Umwelt
(Quelle: AEP Saarland 2000 - Eigene Berechnung)*

Mit Ausnahme der im Planungsbereich benannten Konfliktflächen (Erläuterungen zum LEP Umwelt) wurden die Vorschlagsflächen für Vorranggebiet Landwirtschaft auf diese Planungen angepasst.

5.5 Rahmenbedingungen

5.5.1 Vorbemerkungen

Während der Erarbeitung dieser Planung wurde seitens des Ministeriums für Umwelt der “Plan zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland” (nach der VO 1257/99) für die Jahre 2000 bis 2006 aufgestellt. Dieser Plan umfasst nahezu die gesamte Förder- und Maßnahmenpalette der saarländischen Agrarpolitik. Ergebnisse dieser AEP Saarland wurden vornehmlich im Zuge der seitens der EU geforderten Ex-Ante-Bewertung (Vorab-Bewertung des Planes) eingebracht und verarbeitet. Mit diesem Plan steht für den benannten Zeitraum eine verlässliche Planungsgrundlage für die Ausgestaltung der saarländischen Agrarpolitik zu Verfügung.

In der Folge werden hier die für die agrarstrukturelle Entwicklung relevanten Bestandteile des Planes kurz benannt und bewertet.

5.5.2 Einzelbetriebliche Förderung (AFP/EFP)

Die in der Analyse dargelegte, vergleichsweise große Anzahl an leistungs- und entwicklungsfähigen Milchviehbetrieben ist sicherlich ein Verdienst der konsequenten einzelbetrieblichen Förderung der letzten Jahre.

Die in den vergangenen Jahren zu beobachtende, verstärkte Förderung von pferdehaltenden Betrieben hat in einigen Landesteilen vorübergehend zu einem deutlichen Überangebot v.a. an Pensionsplätzen mit deutlichen Preiseinbrüchen geführt. Aktuell scheint sich diese Situation jedoch stabilisiert zu haben.

Die aufgrund der niedrigen Eigenversorgungsquote naheliegende Überlegung der Kapazitätsausweitung der Schweinehaltung wird aus Gründen der regionalen Eigenversorgung begrüßt, erscheint jedoch nach geltendem Recht als kaum umsetzbar.

5.5.3 Junglandwirteprämie

Angesichts der beschriebenen Nachfolge-Situation erscheint jede Steigerung des Anreizes zur Niederlassung von Junglandwirten als sehr positiv.

Seit 1992 wurden 140 Fälle im Zuge dieses Programmes gefördert. Dies entspricht einer jährlichen Inanspruchnahme durch rund 18 Betriebe. Insgesamt wurde hierdurch ein Investitionsvolumen von 3,8 Mio. Euro angestoßen. Die mittlere Investitionssumme lag bei 27.000 Euro je Fördervorgang.

In den Jahren 1998/1999 ist ein deutlicher Rückgang der Fördervorgänge zu verzeichnen (insgesamt 9 Vorgänge in zwei Jahren). Die geringe Zahl der Fördervorgänge in den Jahren 1998/99 zeigt jedoch, dass dies nur ein ergänzendes und honorierendes Instrument, nicht aber ein grundsätzlicher Anreiz zum Einstieg in die Landwirtschaft sein kann.

5.5.4 Ausgleichszulage (AZ)

Die Ausgleichszulage hat zusammen mit dem KULAP in den vergangenen Jahren ganz wesentlich dazu beigetragen, dass eine flächendeckende Landbewirtschaftung im Saarland ohne nennenswerten Brachedruck gewährleistet werden konnte. Ohne die Fortführung dieser Programme würden mit hoher Wahrscheinlichkeit große Bereiche v.a. im nördlichen Saarland kurzfristig aus der Nutzung fallen.

5.5.5 Agrarumweltmaßnahmen - KULAP / SAUM

Hier gilt in gleicher Weise das zuvor Gesagte. ABBILDUNG 8 zeigt, dass wesentliche Teile der hier im Programm befindlichen Flächen von Betrieben in den landwirtschaftlichen Schwerpunkträumen des Saarlandes beantragt sind. Diese (zumeist Milchvieh oder Mutterkühe haltenden Betriebe) bewirtschaften sehr nennenswerte Flächenkontingente im Bereich des Hochwaldes und Hochwald-Vorlandes. Ohne diesen Bewirtschaftungsanreiz wäre angesichts der guten Flächenausstattung der Betriebe nur ein geringer Bewirtschaftungsanreiz für dieses Flächen gegeben.

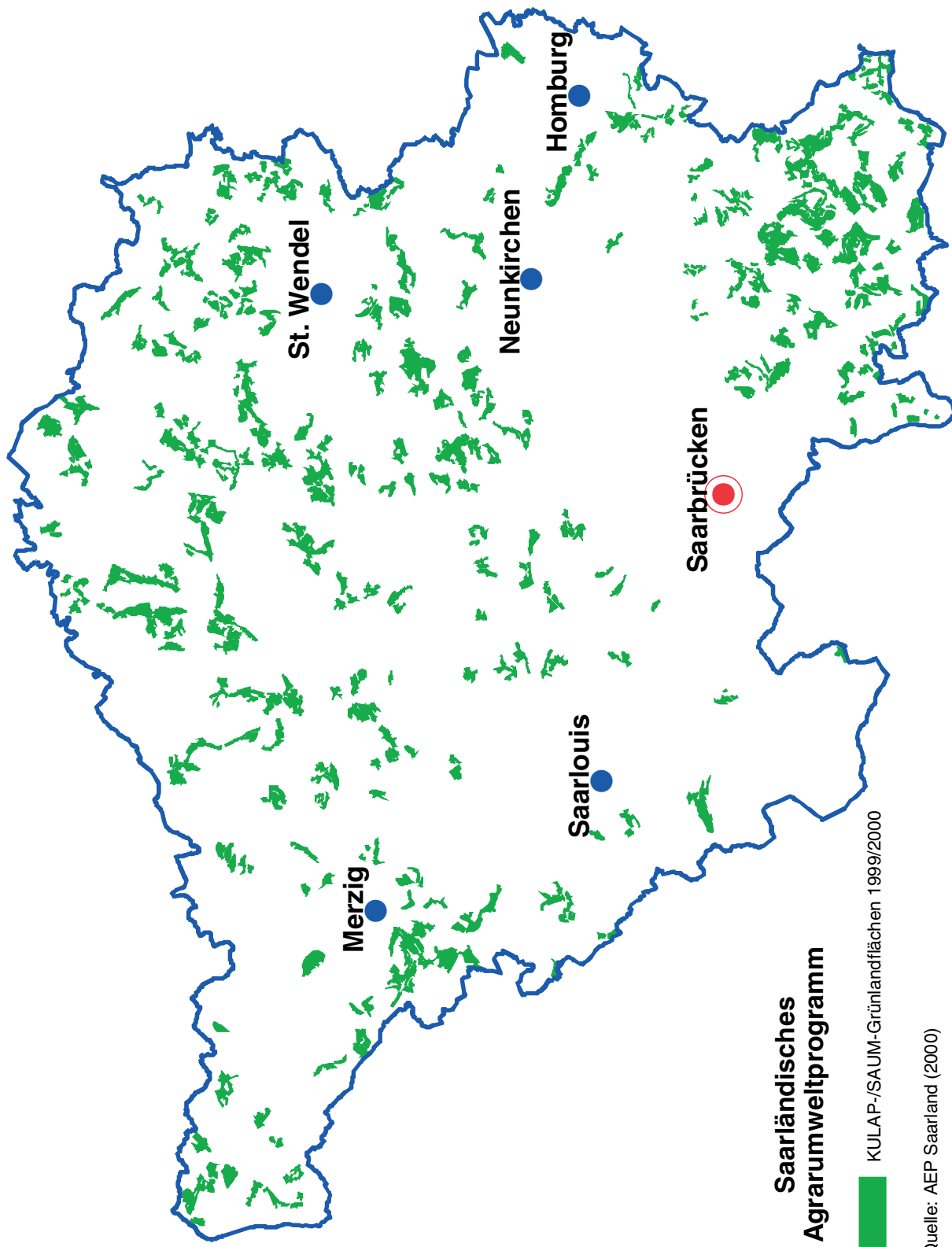


Abbildung 8: Grünlandflächen in KULAP / SAUM

5.5.6 Entwicklung des ländlichen Raumes

5.5.6.1 Zielsetzung und Handlungsansätze

Folgende Grundsätze zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland werden für unabdingbar gehalten:

- Alle strukturpolitischen Maßnahmen im ländlichen Raum müssen dem durch die AGENDA 2000 gesetzten Anspruch einer ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Entwicklung genügen.
- Alle Maßnahmen im ländlichen Raum müssen gebündelt, in der Zielrichtung harmonisiert und vernetzt werden. Ressort- und verwaltungsübergreifende Ansätze sind unverzichtbar. Die einzelnen Maßnahmen müssen verzahnt statt parallel laufen.
- Die Entwicklungen müssen in den Dörfern selbst initiiert und gesteuert werden. Die Kommunen und Dorfgemeinschaften müssen mehr Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum erhalten.
- Sektorale Ansätze müssen durch Vernetzung der wichtigen Entwicklungsbereiche ersetzt werden. Nur hierdurch sind die potentiellen Synergieeffekte auszuschöpfen und besteht die Möglichkeit Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum zu halten bzw. zu entwickeln.
- Nach Möglichkeit ist eine interkommunale Zusammenarbeit den saarländischen Gemeinden und ihren rheinland-pfälzischen, luxemburgischen und französischen Nachbarn anzustreben.

Handlungsansätze

Wie durch das zuvor Gesagte deutlich wurde, geht es bei dem hier verfolgten Ansatz der integrierten ländlichen Entwicklung zum einen um eine Bündelung bestehender strukturwirksamer Maßnahmen im ländlichen Raum und zum anderen um eine Ergänzung der bestehenden Instrumente durch gezielte Maßnahmen.

Damit sind folgende Maßnahmen zur Initiierung und Sicherung einer integrierten Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland notwendig:

- Arbeitsplatzwirksame Maßnahmen / Wirtschaftsförderung
z.B. dezentrale Fortbildungsangebote; Standortsicherung von Klein- und Mittelbetrieben; interkommunale Gewerbegebiete.
- Infrastrukturelle Maßnahmen
z.B. Erhaltung und Sicherung örtlicher Dienstleistungen; Ausbau des kulturellen und sozialen Angebotes wie Altentreff, Kulturhaus, Heimatmuseum, Jugendzentrum.
- Dorferneuerung und Denkmalschutz
z.B. Erhaltung und Restaurierung dorfbildprägender Bausubstanz; Umnutzung leerstehender Gebäude; Gestaltung von Strassen, Wegen und Plätzen.
- Agrarstrukturelle Maßnahmen und Planungen
z.B. einzelbetriebliche Förderung; Weiterentwicklung Kulturlandschaftsprogramm; Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen; Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte; Integration der Nutzung der Gemarkung in das dörfliche Leben durch Unterstützung von Obst- und Gartenbauvereinen, Brennerein, Mostereien oder Backhäusern.
- Naturschutz und Landschaftspflege
z.B. landschafts- und biotopfliegende Maßnahmen;
- Ländlicher Tourismus
z.B. Ausweitung des Übernachtungs- und gastronomischen Angebotes mit lokalem Bezug; Entwicklung von speziellen orts- und regionaltypischen Angeboten im Bereich der Kultur, des Naturerlebens und der Gastronomie.
- Energie und Verkehr
z.B. Einsatz regenerativer Energieformen; Weiterentwicklung des ÖPNV; kommunales Solarprogramm; Einsatz von Blockkraftwerken und Biogas.

Diese Ziele erfordern eine Initiierung und Moderation sektorübergreifender Projektansätze, insbesondere mit folgenden Schwerpunkten:

- Unterstützung und Schulung sektorübergreifender dörflicher Arbeitsgemeinschaften (siehe "Agentur für den ländliche Raum"),

- Einrichtung von dezentral in den dörflichen Arbeitsgemeinschaften verwalteten Sachmittelkonten zur Initiierung und Unterstützung integrierter dörflicher Entwicklungsansätze.
- Förderung des kommunalen, lokalen und regionalen Marketings.
- Inanspruchnahme von externer Beratung und Moderation (z.B. im Rahmen von Dorfwerkstätten).

5.5.6.2 Flurbereinigung

Der Flurbereinigung kommt, insbesondere in Realteilungsgebieten wie dem Saarland, nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse im ländlichen Raum zu. Zudem werden in der Zukunft voraussichtlich stärker als bisher Aspekte der Nutzungserhaltung und des vorausschauenden Bodenmanagements Berücksichtigung finden, da insbesondere Gemarkungen mit ungünstigen Strukturverhältnissen für die Bewirtschaftung durch auswärtige Landwirte uninteressant sind und damit einem erhöhten Brachedruck unterliegen. Darüber hinaus eignen sich die Instrumente der Bodenordnung vorzüglich zur Auflösung bzw. Verminderung von Nutzungskonflikten zwischen den Flächenansprüchen der Landwirtschaft, der Kommunen und des Naturschutzes.

Im Saarland laufen aktuell 35 Flurbereinigungsverfahren mit einer Verfahrensfläche von 24.178 ha (Quelle: Amt für Landentwicklung Saarland - 2000). TABELLE 12 zeigt die aktuellen Verfahren im Saarland.

5.5.6.3 Dorferneuerung

Die Förderung der Dorferneuerung spielt eine zentrale und sektorübergreifende Rolle im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raumes. Die zu beobachtende Entwicklung der Maßnahmen im Saarland hin zu einem Konzept der Integrierten Dorferneuerung werden für dringend notwendig zur Erhaltung funktionsfähiger Dörfer und Gemeinwesen gehalten.

Neben der im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" abgewickelten Dorferneuerung wird im Saarland die nachhaltige Dorfentwicklung gefördert. Hierunter sind unter anderem Maßnahmen vorgesehen, die zur Verbesserung der Dorfökologie und zur Belebung der dörflichen Kultur und Kommu-

Gemarkung oder Gemarkungsteil	Fläche in ha	Zeitpunkt der Anordnung	Gesetzliche Grundlage
Bardenbach	562	03.03.1999	§ 91
Beckingen-Wolferskopf	656	23.09.1988	§ 91
Berschweiler	564	05.12.1996	§ 91
Besseringen	122	15.07.1968	§ 86
Bliesen	1250	22.05.1991	§ 1
Böckweiler	755	20.06.1991	§ 91
Büschdorf	1089	06.07.1979	§ 1
Büschfeld	746	25.05.1988	§ 91
Eft-Hellendorf	1160	06.07.1979	§ 1
Eppelborn	972	30.08.2000	§ 91
Homburg-Altstadt	106	21.08.1984	§ 91
Kastel	930	04.11.1986	§ 1
Kerprich-Hemmersdorf	560	05.12.1982	§ 91
Krettnich	532	05.02.1991	§ 91
Lisdorfer Aue	244	14.11.1979	§ 87
Lockweiler	1206	16.01.1989	§ 91
Mondorf	688	23.05.1991	§ 91
Nonnweiler	596	14.10.1981	§ 1
Oster	75	06.06.1991	§ 86
Otzenhausen	859	10.03.1982	§ 1
Perl-Oberperl-Sehndorf	871	02.03.1989	§ 87
Primstal	2130	08.09.1983	§ 1
Rappweiler	765	04.12.1981	§ 86
Schwemlinger Wiesen	70	17.06.1994	§ 86
Silwingen	835	18.01.1989	§ 91
Sitzerath	573	23.10.1978	§ 1
Steinberg-Deckenhardt	591	08.08.1989	§ 86
Thailen	259	21.11.1996	§ 91
Tünsdorf	830	08.09.1983	§ 1
Urexweiler	860	17.05.1977	§ 1
Utweiler	267	30.03.1990	§ 91
Wadrill	923	01.06.1981	§ 1
Weiskirchen	543	11.04.1991	§ 91
Weiten-Wald	499	14.07.1988	§ 1
Wochern	490	08.07.1982	§ 87

*Tabelle 12: Laufende Flurbereinigungsverfahren im Saarland
(Quelle: Amt für Landentwicklung – 2000)*

nikation beitragen. An zentraler Stelle steht dabei die Förderung von integrierten Dorfentwicklungsplänen als Ausgangsbasis für eine stärker von den Bewohnern gestaltete und mitgetragene Dorfentwicklung.

5.5.6.4 Agentur für den ländlichen Raum

Die Zielsetzungen zur Entwicklung des ländlichen Raumes werden durch die bestehende "Agentur für den ländlichen Raum" ergänzt, die vor allem folgende Arbeitsschwerpunkte hat:

- Initiierung von sektorübergreifenden Arbeitsgemeinschaften "Integrierte ländliche Entwicklung" vor Ort und Vermittlung externer Beratungsmöglichkeiten,
- Vermittlung und Verzahnung der bestehenden Strukturhilfen für konkrete Projekte (Antrags- und Finanzierungsberatung),
- Vermittlung von Fortbildungs- und Schulungsmöglichkeiten und Vermittlung überregionaler bzw. internationaler Kontakte.
- Förderung und Moderation des Kommunikationsprozesses der unterschiedlichen dörflichen Interessengruppen,
- Sicherung des Fortschrittes der Einzelmaßnahmen wie auch des Gesamtprozesses der dörflichen Entwicklung durch fortlaufende Begleitung und Unterstützung.

5.5.7 Abschließende Gesamtbewertung

Der aktuell genehmigte, neue "Plan zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland" hat vor allem den Vorzug, Landwirten wie der regionalen Agrarpolitik eine verlässliche Grundlage bis zum Jahr 2006 zu bieten. Durch die Fortführung der als wirksam erkannten Instrumente (v.a. Saarländisches Agrarumweltprogramm - SAUM) im Bereich der Unterstützung einer nachhaltigen und flächendeckenden landwirtschaftlichen Nutzung im Saarland, ist eine mittelfristige Perspektive für die Sicherung der saarländischen Kulturlandschaft gegeben.

Trotz der nachweislichen Wirksamkeit der Programme ist festzustellen, dass eine deutliche Beeinflussung der Art und Weise des Strukturwandels nur in Teilbereichen spürbar ist. Dennoch muss die Tatsache, dass trotz stark fortschreitenden Strukturwandels und Verarmung der Agrarstruktur keine nennenswerten Probleme im Zusammenhang mit der Erhaltung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung aufgetreten sind, als großer Erfolg gewertet werden.

5.6 Agrarstrukturelle Rahmendaten

5.6.1 Verwendete Datengrundlagen

Zur Verdeutlichung der allgemeinen agrarstrukturellen Situation des Saarlandes erfolgt an dieser Stelle eine kurze Analyse der verfügbaren Rahmendaten. Diese ist der nachfolgenden detaillierten Strukturanalyse der saarländischen Landwirtschaft auf Basis der eigenen Erhebungen vorgeschaltet, um deren Aussagen hierzu in Beziehung setzen zu können. Bei den verwendeten Daten handelt es sich hierbei um Daten des Statistischen Landesamtes (vor allem als Ergebnis der Landwirtschaftszählung 1999 - StaLA 2000 - Datenbasis 2.170 Betriebe) und um aktuelle Daten der Landwirtschaftskammer für das Saarland (LKSaar 2000 - Datenbasis 1.413 Betriebe). An den entsprechenden Stellen wird die jeweils verwendete Datenbasis anhand der aufgeführten Kürzel benannt.

5.6.2 Gesamtwirtschaftliche Einordnung

Wie oben bereits erwähnt wurde, hat die Landwirtschaft im Saarland nur eine äußerst geringe gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Sie beschäftigt nur 1,1 % der Erwerbstätigen (siehe TABELLE 7) und erwirtschaftet sogar nur 0,3 % des Bruttoinlandproduktes des Saarlandes.

Die Bedeutung der Landwirtschaft im Saarland leitet sich daher nicht aus ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung ab, sondern aus ihrer hohen Bedeutung für die weitere Entwicklung der saarländischen Kulturlandschaft (45,1 % Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche an der Bodenfläche des Saarlandes), ihrer Bedeutung für die regionale Nahrungsmittelerzeugung und ihrer vor allem im ländlichen Raum unverzichtbaren Rolle als Kulturträger ab.

5.6.3 Betriebe und Flächenausstattung, Betriebsgrößenstruktur

Statistisch wurden im Saarland 1999 noch 2.170 land- und forstwirtschaftliche Betriebe über 2 ha LF erfasst (StaLA 2000). TABELLE 13 zeigt die Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur seit 1990.

Betriebsgröße	1990	1995	1999
2 - 5 ha LF	744	494	396
5 -20 ha LF	917	640	585
20 - 50 ha LF	585	450	405
über 50 ha LF	469	514	527
ALLE BETRIEBE	3.555	2.625	2.170

*Tabelle 13: Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur seit 1990
(Quelle: Statistisches Landesamt - 2000)*

Diese Aufstellung zeigt zum einen die deutliche Rückentwicklung der Betriebszahlen insgesamt um fast 40 % in den letzten zehn Jahren, sie zeigt aber zum anderen auch die starke Verschiebung der Betriebsgrößenstrukturen.

Die hierdurch entstandene, vergleichsweise günstige Flächensituation der saarländischen Betriebe wird insbesondere im Bundesvergleich (alte Bundesländer) deutlich. Hier liegt das Saarland mit einer Durchschnittsgröße von 35,6 ha (alle Betriebe > 1 ha) klar über dem bundesweiten Mittelwert von 24,7 ha. Nur in den nördlichen Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein liegen die Betriebsgrößen über dem saarländischen Durchschnittswert (Agrarbericht 1999). Insbesondere der Anteil der Betriebe mit einer LF über 50 ha liegt fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der alten Bundesländer (24,3 % gegenüber 13,6 % - Agrarbericht 1999).

Die vorgenannten 2.170 Betriebe über 2 ha LF bewirtschafteten 1999 77.200 ha LF. Diese Fläche ist im oben dargestellten Zeitraum seit 1990 um ca. 10 % gewachsen. Dies bedeutet, dass zum einen nahezu keine Fläche durch die rückläufigen Betriebszahlen aus der Nutzung fiel und dass im gleichen Zeitraum die Erfassung der Flächendaten deutlich verbessert wurde.

Die in der Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur angedeutete starke Entwicklung hin zu großen Betriebsgrößen bestätigt sich in der guten Flächenausstattung der saarländischen Betriebe. So verfügen die Betriebe im Saarland im Mittel aller Betriebe über 35,5 ha LF. Betrachtet man nur die Betriebe über 30 ha LF, die nahezu 85 % der LF bewirtschaften, so ergibt sich eine mittlere LF von 87,4 ha (Statistisches Landesamt Saarland - 2000). Diese Situation weist auf den bereits stark vorangeschrittenen Strukturwandel im Saarland hin.

5.6.4 Betriebsstrukturen

Traditionell stellen die Nebenerwerbsbetriebe im Saarland einen hohen Anteil der Gesamtbetriebszahl (ca. 2/3 der Gesamtbetriebszahl). So stehen auch heute noch den 544 saarländischen Haupt- und 186 Zuerwerbsbetrieben 1440 Nebenerwerbsbetriebe gegenüber (Statistisches Landesamt Saarland - 1999).

Betriebsgruppe	Betriebstyp	Anzahl	LF
Gruppe A (HE/Erhöhte Intensität)		485	48.470 ha
	Typ 1 (Marktfrucht)	37	5.534 ha
	Typ 2 (Veredelung)	14	1.073 ha
	Typ 3 (Futterbau)	296	25.612 ha
	Typ 4 (Gemsicht)	138	16.251 ha
Gruppe B (HE/Geringe Intensität)		96	7.211 ha
	Typ 5 (Futterbau - Rinder)	22	1.550 ha
	Typ 6 (Futterbau - Pferde)	6	396 ha
	Typ 7 (Gemischt)	68	5.265 ha
Gruppe C (NE/Erhöhte Intensität)		39	2.521 ha
	Typ 8 (Marktfrucht)	39	2.521 ha
Gruppe D (NE/Geringe Intensität)		793	14.302 ha
	Typ 9 (Marktfrucht)	360	5.886 ha
	Typ 10 (Futterbau-Rinder)	151	3.132 ha
	Typ 11 (Futterbau-Pferde)	65	883 ha
	Typ 12 (Gemischt)	217	4.401 ha

*Tabelle 14: Anzahl und LF der unterschiedlichen Betriebsgruppen und -typen
(Quelle: LKSaar 2000)*

Zur Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen des Saarlandes eignen sich insbesondere die sogenannten Invekos-Daten, die im wesentlichen die aktiven landwirtschaftlichen Betriebe umfassen. Diese 1.413 Betriebe bewirtschaften 94 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Saarlandes.

581 dieser Betriebe (41,1 %) wirtschaften im Haupterwerb, wogegen 832 Betriebe die Landwirtschaft im Nebenerwerb betrieben. Die Haupterwerbsbetriebe bewirtschaften hierbei über drei Viertel (76,7 %) der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LKSaar 2000).

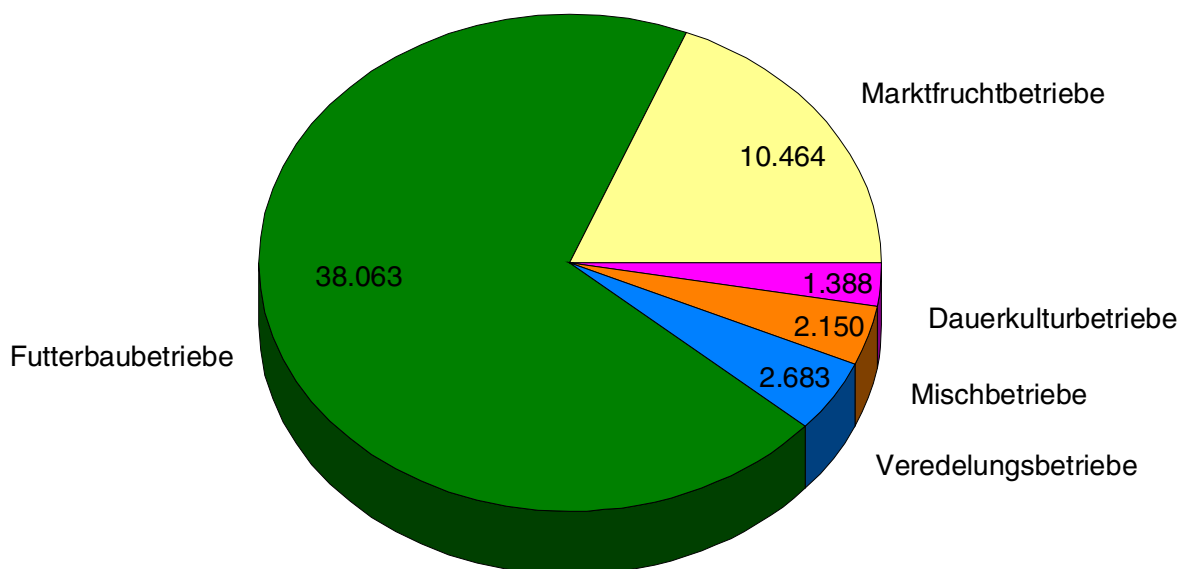
Die Landwirtschaft im Saarland ist ganz wesentlich vom Futterbau geprägt. Mehr als zwei Drittel aller Betriebe (963 Betriebe - 68,1 %) stellen Futterbau- oder Gemischtbetriebe mit starkem Futterbau dar (540 bzw. 423 Betriebe - LKSaar 2000).

TABELLE 14 zeigt die Betriebszahlen und Flächenanteile der unterschiedlichen Betriebsgruppen und -typen im Saarland anhand der Antragsteller der Agrarförderung.

5.6.5 Einkommenssituation

Mit einem durchschnittlichen Standardbetriebseinkommen (StBE) von 38.000 DM lag das Einkommen der saarländischen Haupterwerbsbetrieb 1997/98 leicht über dem Durchschnitt der alten Bundesländer (35.300 DM). Hierbei stellt sich die Situation zweigeteilt dar. Während die saarländischen Futterbaubetriebe in Bezug auf ihr Einkommen mit

Anteil der Betriebsformen am Standard-Betriebseinkommen 1999
(Angaben in TDM)



Quelle: Statistisches Landesamt (2000)

Abbildung 9: Anteil der Betriebsformen am Standard-Betriebseinkommen 1999

einem mittleren StBE von 55.600 DM an der Spitze der alten Bundesländer stehen, sind die Einkommen in den übrigen Betriebsformen unterdurchschnittlich (Agrarbericht 1999). Dies bekräftigt wiederum die bereits mehrfach angesprochene Stärke des Saarlandes als Futterbauregion.

Sowohl hinsichtlich der Betriebszahl und der LF, als auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung dominiert der Futterbau im Saarland (ABBILDUNG 9).

Im Futterbau wird auf 63 % der LF nahezu 70 % der landwirtschaftlichen Betriebseinkommen im Saarland erwirtschaftet. Alleine die spezialisierten Milchviehbetriebe, die hier das Rückgrat der Landwirtschaft darstellen, erwirtschaften ca. 45 % der Gesamtbetriebseinkommen.

Dagegen fallen die übrigen Betriebsformen in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung weit ab. Ein Charakteristikum des Saarlandes ist insbesondere der geringe Anteil an Veredelungsbetrieben, die nur einen Anteil von knapp 3% an der Gesamtzahl der Betriebe stellen.

TABELLE 15 zeigt die betriebliche Einkommenssituation nach der jeweiligen Betriebsform.

Betriebstyp	Betriebe	LF in ha	StBE in DM je Betrieb
Marktfruchtbetriebe	576	22.480	18.166
Futterbaubetriebe	1073	47.673	35.474
; davon reine Milchviehbetriebe	279	22.487	87.576
Veredelungsbetriebe	53	1.534	50.630
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	98	3.436	21.935
Dauerkulturbetriebe	93	1.388	14.926
LANDWIRTSCHAFT INSGESAMT	1.893	75.504	28.921

*Tabelle 15: Betriebsformen und Einkommenssituation 1999
 (Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000)*

Die obige Aufstellung zeigt die enge Verflechtung einer spezialisierten Tierhaltung (spezialisierte Milchvieh- und Schweinebetriebe) mit dem wirtschaftlichen Betriebserfolg. Ein Haupteinkommen ist fast ausschließlich hier zu erwirtschaften. Im Saarland werden ausreichende Haupteinkommen sonst nur noch von wenigen Betrieben mit einer ausgedehnten Pferdehaltung (Pension und Zucht) erreicht.

5.6.6 Ackerbau und Grünlandnutzung

54,5 % (39.527 ha) der LF in landwirtschaftlichen Betrieben wird ackerbaulich genutzt. Rund zwei Drittel (64,9 %) dieser Fläche wird mit Getreide bestellt. Darüber hinaus werden 10,6 % für den Futterbau (8,1 % der Ackerfläche für Silomais) und ca. 10 % für Ölsaaten (v.a. Raps) bewirtschaftet. 10,8 % der Ackerfläche sind konjunkturelle Stilllegungsflächen (LKSaar 2000).

Die Erträge im Ackerbau liegen im Saarland traditionell deutlich unter denjenigen, die im Bundesdurchschnitt erreicht werden. Der mittlere Getreideertrag lag 1999 im Saarland bei 54,1 dt/ha (StaLA 2000). Es ist festzustellen, dass dieser Wert seit 1990 (46,9 dt/ha) um gut 13 % angestiegen ist. Diese Entwicklung beruht im wesentlichen auf zwei Entwicklungen. Zum einen ist eine deutliche relative Flächenzunahme der von Haupteinkommensbetrieben (gegenüber Nebeneinkommensbetrieben) bewirtschafteten Ackerfläche festzustellen, zum anderen stieg in den vergangenen Jahren der Anteil der Winterungen gegenüber den Sommerungen im Getreidebau deutlich an.

Abschließend ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass der Zwischenfruchtanbau in den vergangenen Jahren deutlich gesunken ist. So sank die Anbaufläche hier von 1.912 ha 1994/95 auf 1.259 ha im Jahr 1998/99 (Statistisches Landesamt Saarland - 2000). Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist die deutliche Ausweitung des Rapsanbaues in diesem Zeitraum.

Mehr als die Hälfte (52,8 % von 32.975 ha) des Grünlandes in den saarländischen Landwirtschaftsbetrieben wird als Wiese genutzt. Daneben werden 38,6 % der Grünlandfläche als Mähweide bewirtschaftet. Nur 5 % der Grünländer werden ausschließlich beweidet (LKSaar 2000).

5.6.7 Viehhaltung

Der Viehbesatz liegt im Saarland mit 0,81 GVE/ha LF im Bundesvergleich (durchschnittlich 1,27 GVE/ ha LF - BMELF 2000) recht niedrig (Quelle: Statistisches Landesamt Saarland - 2000; eigene Berechnung). Trotz der Dominanz des Futterbaues schlägt hier die sehr gute Flächenausstattung der Betriebe und der niedrige Anteil der flächenunabhängigen Veredelungsbetriebe deutlich durch.

In Bezug auf den für die Flächenbewirtschaftung wichtigen Viehbestand in GVE Rauhfutterfresser / ha Hauptfutterfläche liegt der Viehbestand im Saarland bei 1,42 GVE RFF/ ha HFF (StaLA 2000).

Die Rinderhaltung stellt 81,5 % des Viehbesatzes im Saarland. Dies zeigt die überragende Bedeutung der Rinderhaltung im Saarland. Unter den übrigen Nutztierarten fällt neben den geringen Besätzen an Schweinen und Hühnern vor allem der große Pferdebestand (7,8 % am Viehbesatz) auf (StaLA 2000). Diese Tatsache beruht sicherlich auf dem hohen Freizeitdruck aus dem Verdichtungsraum, der hier eine hohe Nachfrage nach Reitmöglichkeiten geschaffen hat.

Die Bestandsgrößen in der Milchviehhaltung liegen im Saarland bei durchschnittlich 33 Milchkühen / Bestand. Über die Hälfte der saarländischen Milchkühe (53 %) werden in Beständen mit mehr als 50 Kühen gehalten (LKSaar 2000).

Im Saarland verfügten Anfang des Jahres 2000 381 Betriebe über Milchkontingente von insgesamt 87,7 Mio. kg. Dies entspricht einer durchschnittlichen Milchquote von 230.200 kg / Betrieb. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr lag bei knapp 6.170 kg (LKSaar 2000) und damit etwas über dem Bundesdurchschnitt von 5.974 kg (1999 - BMELF 2000).

Über Milchkontingente unter 100.000 kg verfügen 103 Betriebe, zwischen 100.000 und 200.000 kg verfügen 104 Betriebe 116 Betriebe haben Milchlieferrechte zwischen 200.000 und 400.000 kg und 58 Betriebe können über 400.000 kg Milch jährlich abliefern. Nahezu 60 % der im Saarland erzeugten Milch wird heute in Betrieben mit einer Milchlieferung über 300.000 kg / Jahr produziert (LKSaar 2000).

Durch die aktuellen Änderungen des Milchmarktes mit Einführung der Quotenbörse vollzog sich im Frühjahr 2000 eine deutliche Strukturänderung. Viele kleine Milchherzeuger nahmen diese Änderungen und die vergleichsweise hohen Preise für Milch-

quoten zum Anlass, die Milchviehhaltung einzustellen. Im Sommer 2000 existierten im Saarland noch 340 Milcherzeuger, die ihre Milch an die Hochwald-Molkerei Thalfang ablieferten.

5.6.8 Nachfolge-Situation im Saarland

Nahezu die Hälfte (43,9 %) aller landwirtschaftlichen Betriebsleiter im Saarland ist über 45 Jahre alt. Damit stellt sich hier in Bezug auf die weitere Betriebsentwicklung die Nachfolgefrage mit Nachdruck. Unter all diesen Betrieben haben damit nur 20,8 % einen gesicherten Nachfolger. In den übrigen Betrieben ist die Hofnachfolge nicht gesichert (41,3 %) oder trotz fortgeschrittenen Alters des Betriebsleiters noch ungewiss (37,9 % - StaLA 2000).

Bei Betrachtung der Nachfolge-Situation nach der Betriebsgröße fällt ein deutlicher Gradient hin zu einer günstigeren Nachfolgesituation mit steigender Betriebsgröße auf. So verfügen unter den Betrieben mit einer LF über 30 ha schon 29,1 % der Betriebe über einen sicheren Nachfolger und bei den Betrieben über 100 ha LF sind es sogar 43,8 %, die sicher über den Generationswechsel weitergeführt werden (StaLA 2000).

Ebenfalls bemerkenswert ist die unterschiedliche Nachfolge-Situation nach der Erwerbsform. Während 29,1 % der Haupterwerbsbetriebe mit Leitern im angesprochenen Alter über einen sicheren Hofnachfolger verfügen, sind dies im Falle der Nebenerwerbsbetriebe nur 15,1 %. Die häufig vertretene These, die Landwirtschaft im Nebenerwerb sei aufgrund ihrer unterschiedlichen Einkommensquellen stabiler im Zuge des Strukturwandels kann also hier keinesfalls bestätigt werden. Insbesondere alle Betriebsformen mit Viehhaltung im Nebenerwerb (v.a. Futterbaubetriebe) weisen deutlich geringere Nachfolgezahlen auf (StaLA 2000).

Die beschriebene unterschiedliche Betriebsperspektive nach Erwerbsform lässt sich ebenso deutlich in Abhängigkeit vom Betriebseinkommen aufzeigen. Während nur 16,6 % der Betriebe mit Leitern über 45 Jahre und Standardbetriebseinkommen unter 50.000 DM einen sicheren Hofnachfolger haben, sind dies im Falle der Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen über 100.000 DM 43,3 % (StaLA 2000).

Zusammenfassend lässt sich somit feststellen, dass sich die saarländische Landwirtschaft in ihrer Struktur deutlich hin zu den großen und spezialisierten Haupterwerbsbetrieben entwickelt.

5.6.9 Ökologischer Landbau und Kulturlandschaftsprogramm

Im Saarland erfolgte bereits früh (seit 1989) eine Förderung biologisch wirtschaftender Betriebe. Im Wirtschaftsjahr 1999/2000 wirtschaften im Saarland 84 Betriebe mit einer LF von 4.500 ha nach den Vorgaben der EU-Verordnung VO (EG) 2092/91 (VO über den ökologischen Landbau). Ein Drittel dieser Betriebe (mit ca. einem Drittel der LF) ist einem AGÖL-Verband angeschlossen (fast ausschließlich BIOLAND und DEMETER).

Mit einem Anteil von 5,7 % an der LF liegt der Anteil der biologisch bewirtschafteten Fläche mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt (1999: 2,4 % der LF - BMELF 2000).

Mit der Eröffnung einer Bio-Molkerei (BIOLAND) im Saarland im Jahr 1997 wurde ein weiterer Grundstein für eine Ausweitung des biologischen Landbaues im Saarland gelegt. Zwischenzeitlich hat diese Molkerei die Erzeugung von Bio-Milch zumindest vorläufig eingestellt. Alternativ stehen in jüngster Zeit erste Überlegungen der Hochwald-Molkerei Thalfang im Raum eventuell ebenfalls in dieses Marktsegment einzusteigen.

5.6.9 Forstwirtschaftliche Grunddaten

Mit einer bewaldeten Fläche von 89.600 ha sind ca. 35 % des Saarlandes waldbestanden. Gemessen an einem Bundesdurchschnitt von 29 % Waldanteil gehört das Saarland zu den walddreicheren Bundesländern. Große zusammenhängende Waldbestände finden sich vor allem im Bereich des Saarkohlenwaldes, des Warndts und entlang der nördlichen Landesgrenze (Ministerium für Umwelt - 2000).

Der Laubwaldanteil von 69 % ist das Ergebnis des konsequenten Umbaus der Waldbestände weg von Nadel- hin zu Laubwaldbeständen (Ministerium für Umwelt - 2000).

Nur etwa ein Viertel des saarländischen Waldes befindet sich in privater Hand (26 %). Die überwiegenden Waldanteile stellen entweder Staatswald (42 %) oder Körperschaftswald (32 %) dar (ABBILDUNG 10).

Seit mehr als 10 Jahren wird der Wald im Besitz der öffentlichen Hand nach den Prinzipien der naturnahen Waldwirtschaft bewirtschaftet. Zwischenzeitlich wurden die Produkte des saarländischen Staatswaldes durch das FSC (Forest Stewardship Council - „Weltforstrat“) zertifiziert.

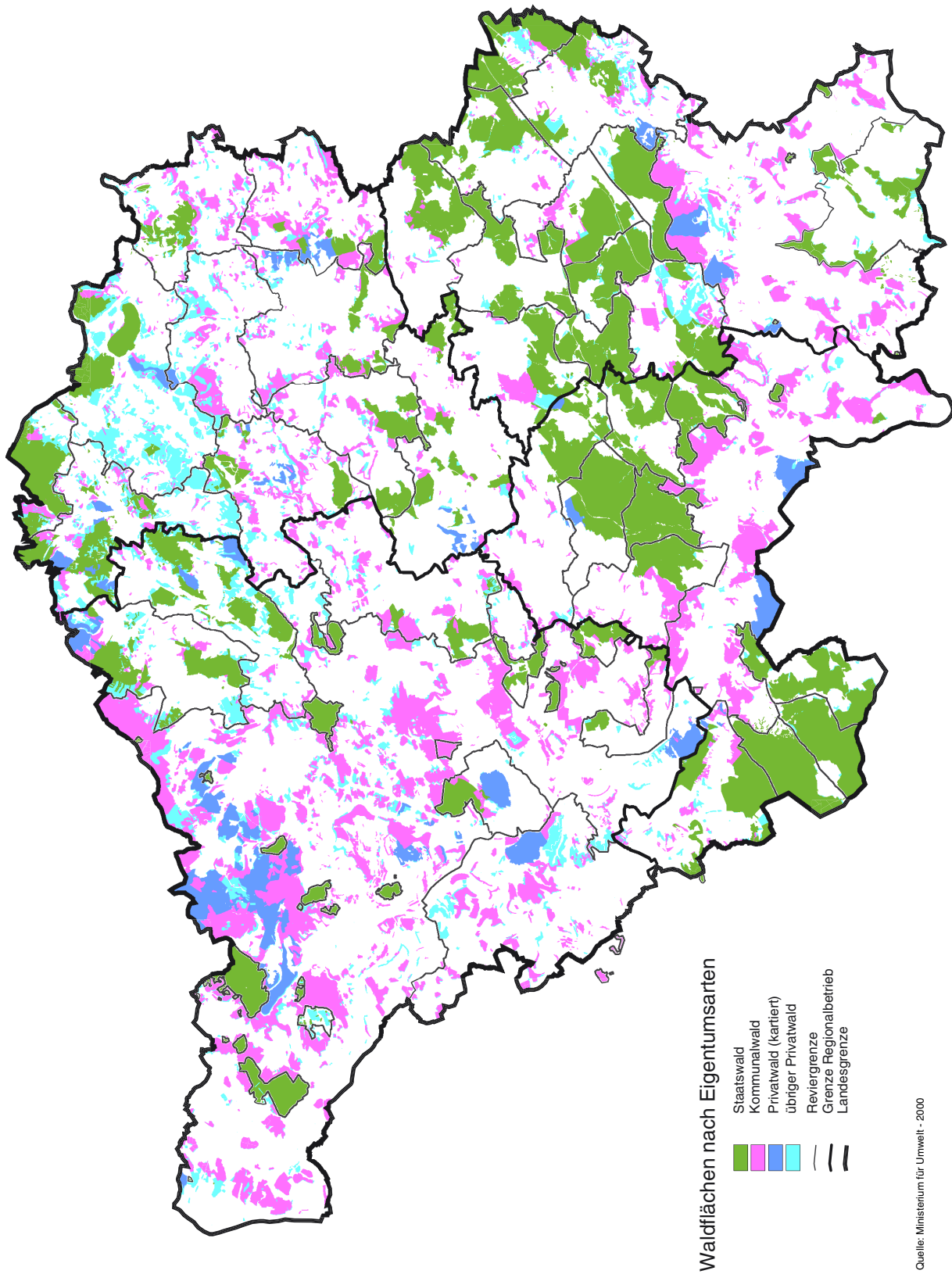


Abbildung 10: Der saarländische Wald nach Eigentumsarten

6 Ergebnisse der agrarstrukturellen Bestandsaufnahme

6.1 Vorbemerkungen zur Repräsentanz der Erhebung

In diesem Kapitel werden nachfolgend die Ergebnisse der einzelbetrieblichen Erhebung landwirtschaftlicher Betriebe mit einer LF über 30 ha dargestellt. **Alle hier getroffenen Aussagen beziehen sich auf diese 712 erhobenen Betriebe.** Es handelt sich, wie bereits oben beschrieben, damit nicht um eine vollständige Erfassung der landwirtschaftlichen Struktur des Saarlandes, sondern um einen, wenn auch sehr wesentlichen Ausschnitt der Agrarstruktur. Durch die Begrenzung auf eine Mindestgröße von 30 ha LF wurden insbesondere die nicht erwerbsorientierten, kleineren Nutzungsformen nicht erfasst.

Die 712 landwirtschaftliche Betriebe mit einer LF über 30 ha haben folgende Anteile an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzung im Saarland (nach Statistischem Landesamt 1999):

- Landwirtschaftlich genutzte Fläche: 62.045 ha (81 % der LF)
- Rinderbestand: 59.217 Rinder (89 % des Bestandes)
- Schweinebestand: 10.636 Schweine (41 % des Bestandes)
- Hühnerbestand: 57.065 Hühner (43 % des Bestandes)
- Pferdebestand: 2.598 Pferde (53 % des Bestandes)

Die zugrunde liegenden Daten sind tabellarisch im Anhang des Gutachtens dargestellt.

6.2 Aktuelle agrarstrukturelle Situation

6.2.1 Betriebsstrukturen

Die landwirtschaftliche Nutzung ist nicht gleichmäßig über das Saarland verteilt, sondern den landwirtschaftlichen Schwerpunkträumen des Saarlandes stehen große Bereiche mit einer unterentwickelten Agrarstruktur gegenüber. Die Schwerpunkträume der landwirtschaftlichen Nutzung im Saarland liegen im Bereich des gesamten Prims-Blies-Hügellandes, im Bereich des Landkreises St. Wendel (mit Ausnahme der nördlichen Gemarkungen der Gemeinden Nonnweiler und Nohfelden), im Mosel-Saar-Gau

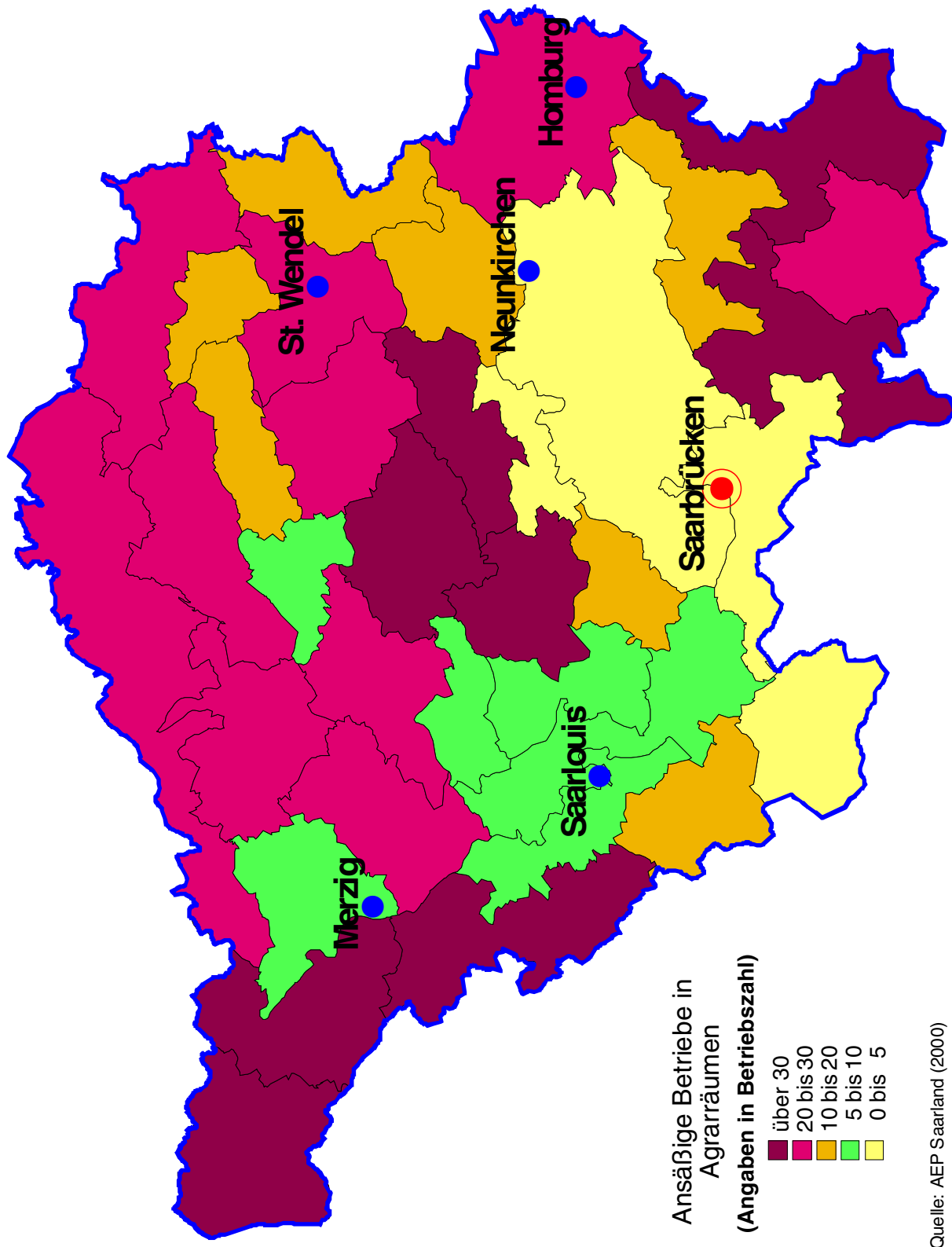


Abbildung II: Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe > 30 ha LF nach Agrarräumen

und Saar-Nied-Gau sowie im Bliesgau. Stark landwirtschaftlich ausgedünnt sind dagegen der zentrale Verdichtungsraum im Bereich des Saartales, des Saarkohlewaldes und die an den Hochwald angrenzenden nördlichen Landesteile.

Mehr als die Hälfte (53,5 %) der landwirtschaftlichen Betriebe mit einer LF über 30 ha wirtschaften im Saarland in den landwirtschaftlichen Kernräumen. In den landwirtschaftlichen Rückzugsräumen dagegen, die immerhin fast 50 % der Landesfläche einnehmen, ist dagegen nur ein Viertel dieser Betriebe ansässig (ABBILDUNG 11).

Diese deutliche Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Raumtypen zeigt sich auch im Hinblick auf die Anteile der LN an der Bodenfläche der entsprechenden Räume. Während dieser in den landwirtschaftlichen Kernräumen bei fast 60 % der Bodenfläche liegt, werden in den landwirtschaftlichen bzw. walddreichen Rückzugsräumen nur 41,5 bzw. 17,3 % der Bodenfläche landwirtschaftlich genutzt. Im verdichteten Saartal liegt der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche sogar bei nur 10,7 % der Bodenfläche (ABBILDUNG 12).

Fast drei Viertel (526 Betriebe - 73,9 %) der 712 erhobenen Betriebe mit einer LF über 30 ha wirtschaften im Haupterwerb. Hier schlägt sich naturgemäß die vergleichsweise hohe Erhebungsschwelle nieder, durch die nur die ausgesprochen flächenstarken Nebenerwerbsbetriebe (186 Betriebe - 26,1 %) eine Berücksichtigung finden. Bei Betrachtung aller landwirtschaftlichen Betriebe haben die Nebenerwerbsbetriebe im Saarland traditionell einen Anteil von zwei Dritteln der Betriebe.

Insbesondere in den landwirtschaftlichen Kernräumen des Saarlandes dominiert die Haupterwerbslandwirtschaft. Hier wird nur jeder fünfte bis sechste Betrieb über 30 ha LF im Nebenerwerb bewirtschaftet. Demgegenüber liegt dieser Anteil in den landwirtschaftlichen Rückzugsräumen des Saarlandes bei rund 40 % aller Betriebe über 30 ha LF. Im stark verdichteten Saartal, sind flächenstarke Haupterwerbsbetriebe fast gar nicht zu finden. Die noch vorhandenen landwirtschaftlichen Fragmente bestehen hier fast ausschließlich in Form von Nebenerwerbsbetrieben (ABBILDUNG 13).

Im Hinblick auf die Betriebsformen dominieren im Saarland traditionell sehr deutlich die Futterbaubetriebe. Futterbaubetriebe (45,9 %) und futterbaudominierte Mischbetriebe (35,4 %) stellen zusammen über 80 % aller Betriebe über 30 ha LF (Futterbau- und Mischbetriebe stellen im Bundesmittel 65,7 % aller Betriebe - BMELF 2000).

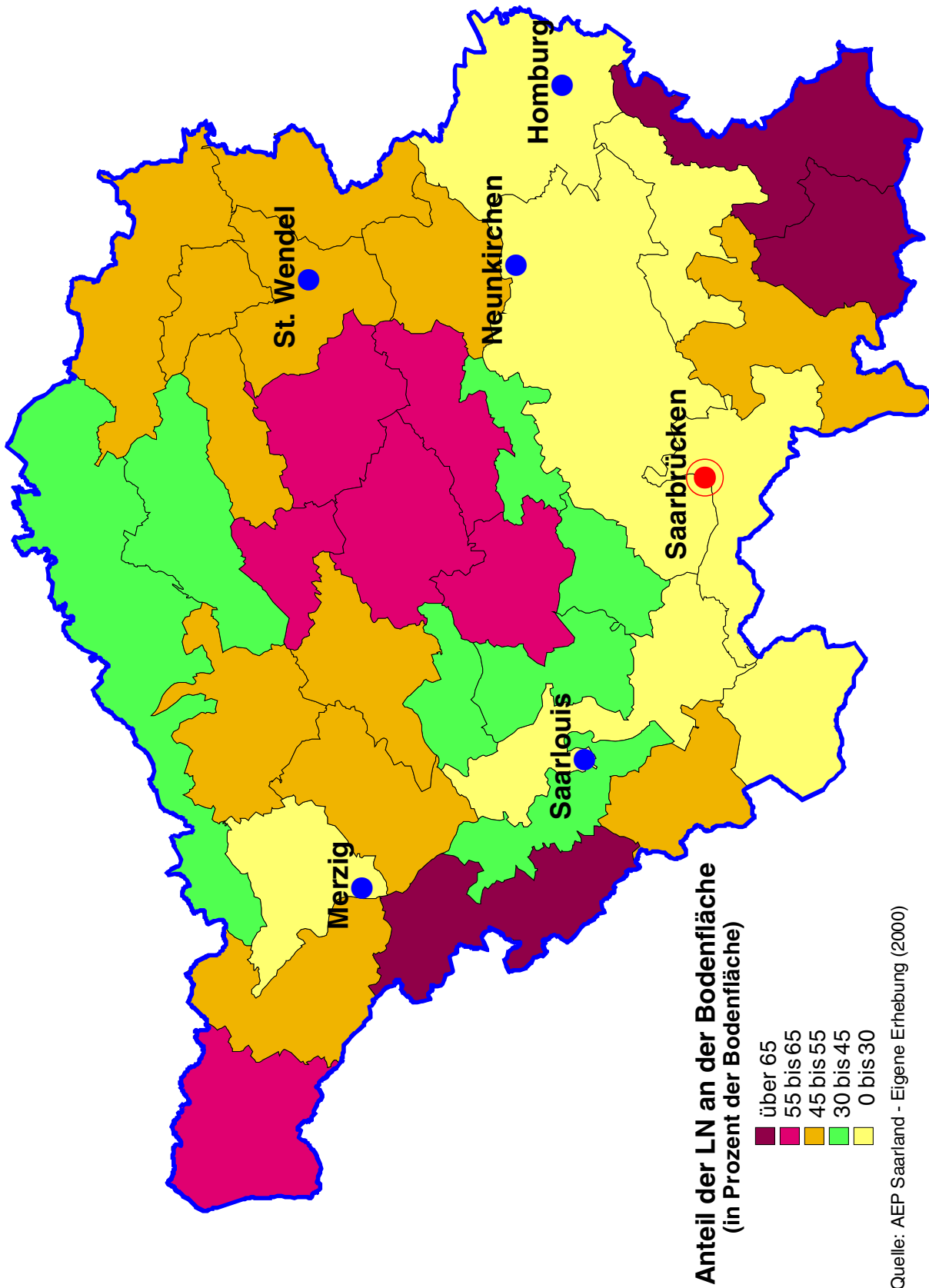


Abbildung 12: Anteil der LN an der Bodenfläche nach Agrarräumen

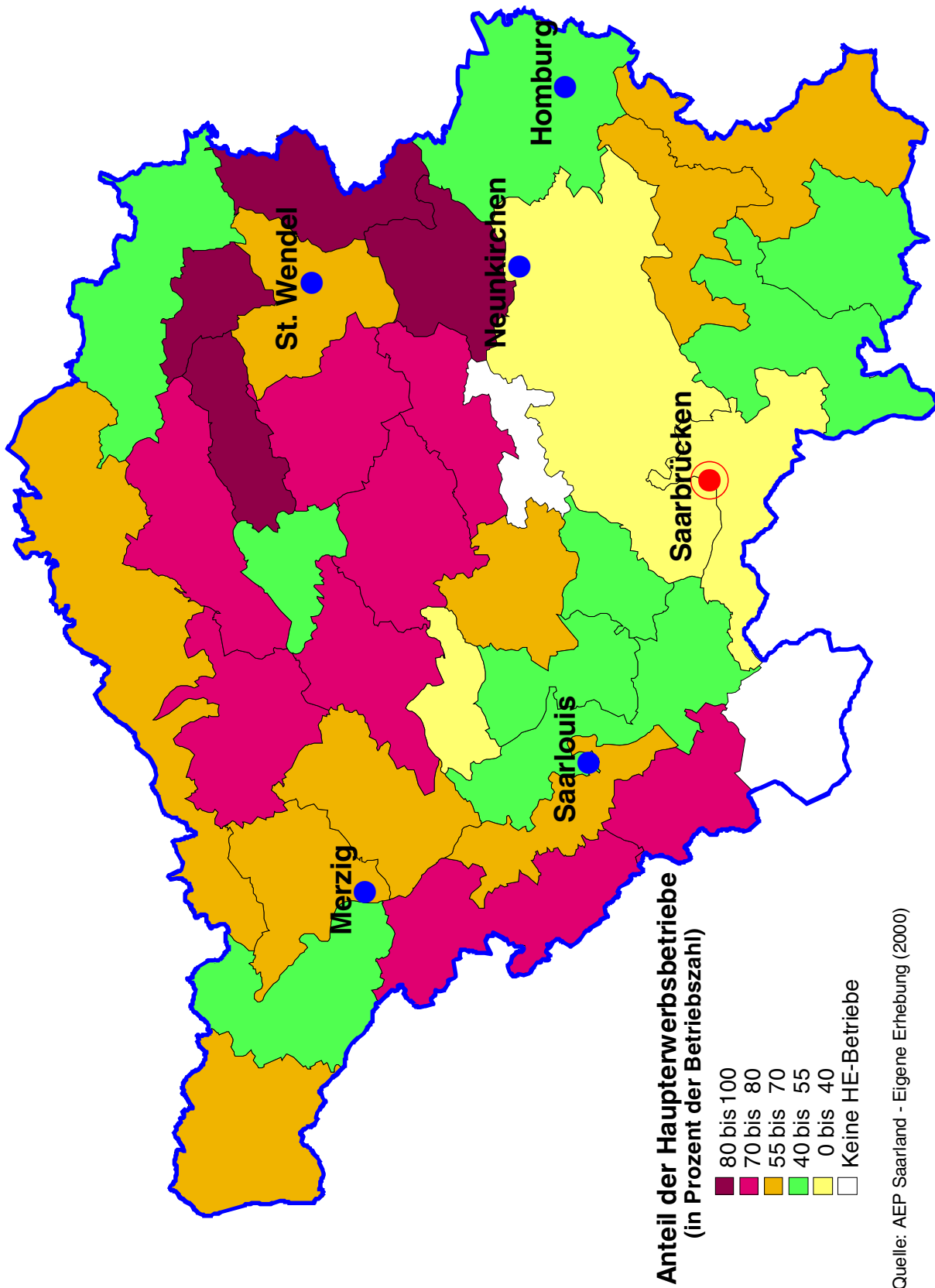


Abbildung 13: Anteil an Haupterwerbsbetrieben nach Agrarräumen

Demgegenüber treten Marktfucht- und Veredelungsbetriebe mit Anteilen an der Gesamtbetriebszahl von 16,7 bzw. 2,0 % (19,5 bzw. 8,4 % aller Betriebe im Bundesmittel - BMELF 2000) deutlich zurück. Insbesondere der überaus geringe Anteil an landwirtschaftlichen Veredelungsbetrieben (2,0 %) stellt eine weitere saarländische Besonderheit dar (ABBILDUNG 14).

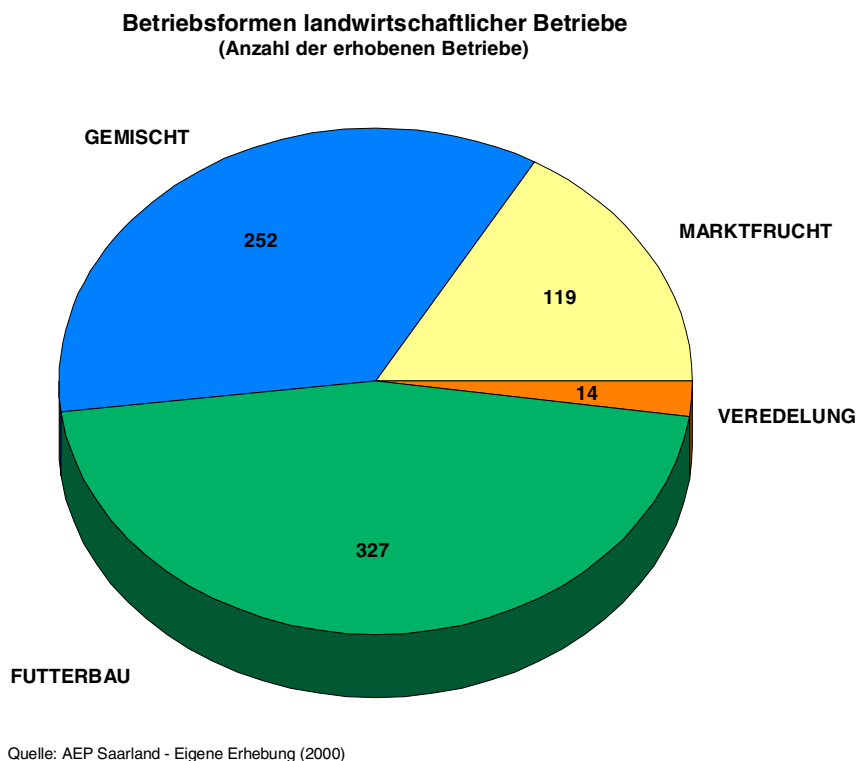


Abbildung 14: Anteil der unterschiedlichen Betriebsformen im Saarland

Aufgrund der Beschränkung auf die flächenstarken Betriebe fällt der Anteil der Betriebe mit einer mittleren bzw. erhöhten Nutzungsintensität mit 64,9 % vergleichsweise hoch aus (ABBILDUNG 15). Hier schlägt sich der überproportionale Anteil an Haupterwerbs- bzw. erwerbsorientierten Nebenerwerbsbetrieben innerhalb der Erhebung deutlich nieder. Dennoch wirtschaften auch unter diesen flächenstarken Betrieben noch ein Drittel ausgesprochen extensiv. Zudem ist anzumerken, dass die angesetzte Intensitätsbewertung eine regionale Bewertung darstellt, die vornehmlich eine Differenzierung innerhalb der saarländischen Landwirtschaft erlaubt. Im Vergleich zu bundesweiten Intensitätsparametern sind daher die verwandten Parameter deutlich zu relativieren.

Mit über 60 % aller erhobenen Betriebe stellen die Betriebe der Gruppe A (intensiv wirtschaftende Haupterwerbsbetriebe) die dominierende Betriebsgruppe dar. Dennoch ist festzustellen, dass rund ein Fünftel aller erhobenen Haupterwerbsbetriebe selbst nach saarländischen Maßstäben ausgesprochen extensiv wirtschaftet. Im Nebenerwerb dage-

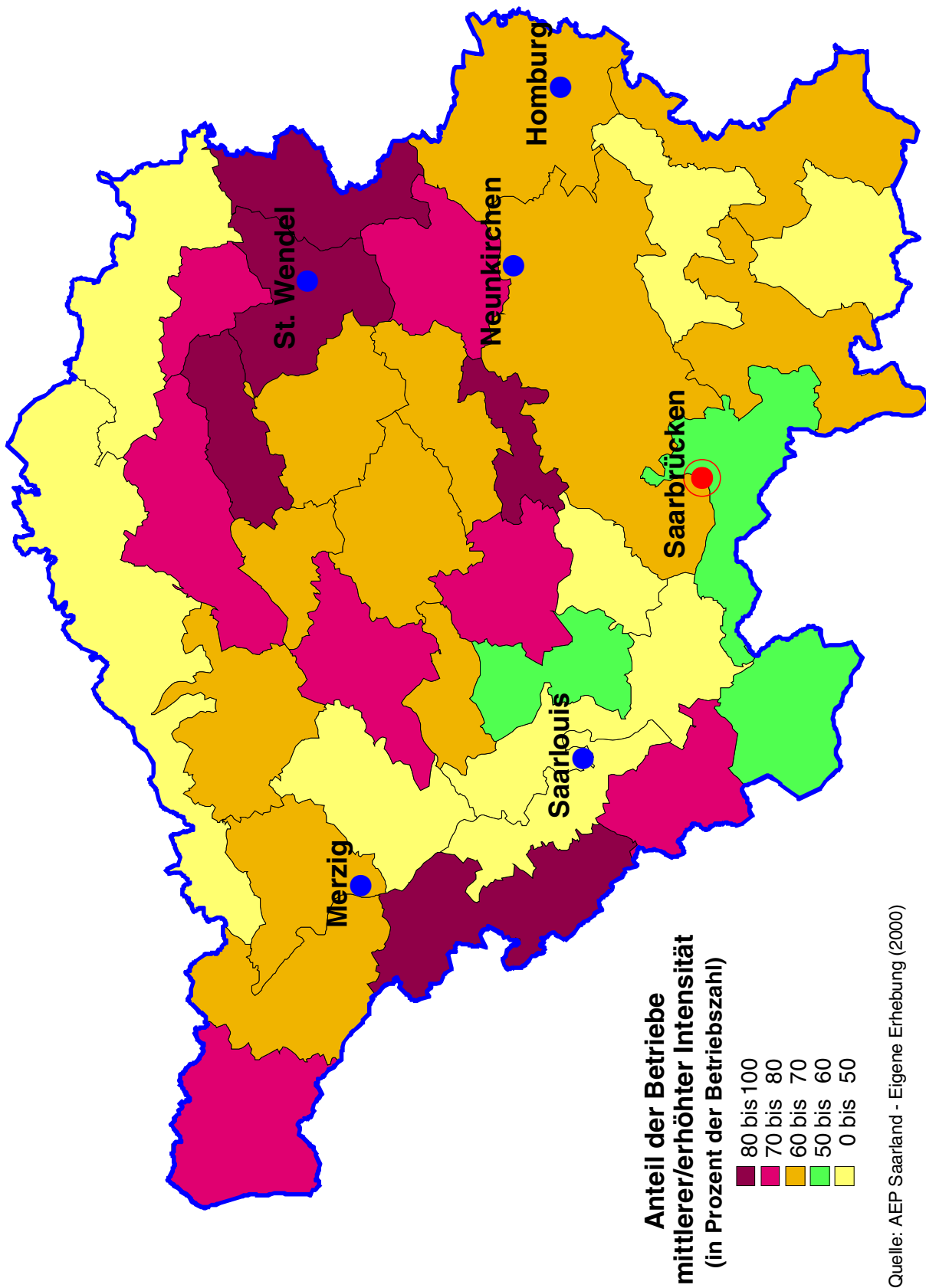


Abbildung 15: Betriebliche Nutzungsintensität nach Agrarräumen

gen stellen sich die Verhältnisse demgegenüber spiegelbildlich dar. Hier wirtschaften vier von fünf Betrieben eindeutig extensiv. Nur ein kleiner Teil der Nebenerwerbsbetriebe betreibt eine landwirtschaftliche Nutzung auf mittlerem oder erhöhtem Intensitätsniveau.

In den landwirtschaftlichen Kernräumen des Saarlandes ist ein deutlich erhöhter Anteil an spezialisierten Futterbaubetrieben (Betriebstyp 3) festzustellen. Diese Betriebe stellen dort mehr als 45 % aller Betriebe. Hier bestätigt sich nochmals die zentrale Bedeutung des Futterbaues (insbesondere der Milchwirtschaft) für die Landwirtschaft des Saarlandes. In den landwirtschaftlichen Rückzugsräumen des Saarlandes besteht dagegen ein überproportional hoher Anteil an Misch- und an Nebenerwerbsbetrieben. Aufgrund der begrenzten Fläche liegt insbesondere in den landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck der Anteil der (stärker flächenunabhängigen) Veredelungsbetriebe sehr deutlich über dem saarländischen Durchschnitt.

6.2.2 Betriebsflächen

Die erhobenen Betriebe bewirtschaften eine Fläche von 62.045 ha LF. Hiervon werden 87 % von Haupterwerbsbetrieben genutzt. Ebenso hoch liegt der Anteil der Fläche, die von futterbaudominierten Betrieben bewirtschaftet wird. Etwa 20 % der LF wird durch Betriebe mit einer ausgesprochen extensiven Nutzungsintensität genutzt.

Mit durchschnittlich 87,1 ha LF sind die erhobenen Betriebe im überregionalen Vergleich sehr gut mit Fläche ausgestattet (Bundesmittel Haupterwerbsbetriebe: 50,9 ha LF - BMELF 2000). Die Haupterwerbsbetriebe verfügen hierbei mit durchschnittlich 102,6 ha LF über mehr als die doppelte Fläche der erhobenen Nebenerwerbsbetriebe (43,4 ha LF). In den landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck liegt die mittlere Betriebsgröße um 20 % unter derjenigen in den übrigen landwirtschaftlichen Kernräumen des Saarlandes (80,3 ha LF gegenüber 96,9 ha LF - ABBILDUNG 16).

Von der erhobenen Betrieben über 30 ha LF bewirtschaften 27,2 % unter 50 ha LF, 41,4 % bewirtschaften zwischen 50 und 100 ha LF und immerhin 31,3 % bewirtschaften bereits über 100 ha LF (ABBILDUNG 17).

Der Eigenflächenanteil an der bewirtschafteten LF liegt bei 40,1 %. Signifikant erhöht ist der Eigenflächenanteil in den landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck, da hier durch die bestehende Konkurrenzsituation häufig der Zugang zur Fläche nur über den Kauf führt. Genau gegensätzlich stellt sich die Situation in den walddreichen Rückzugs-

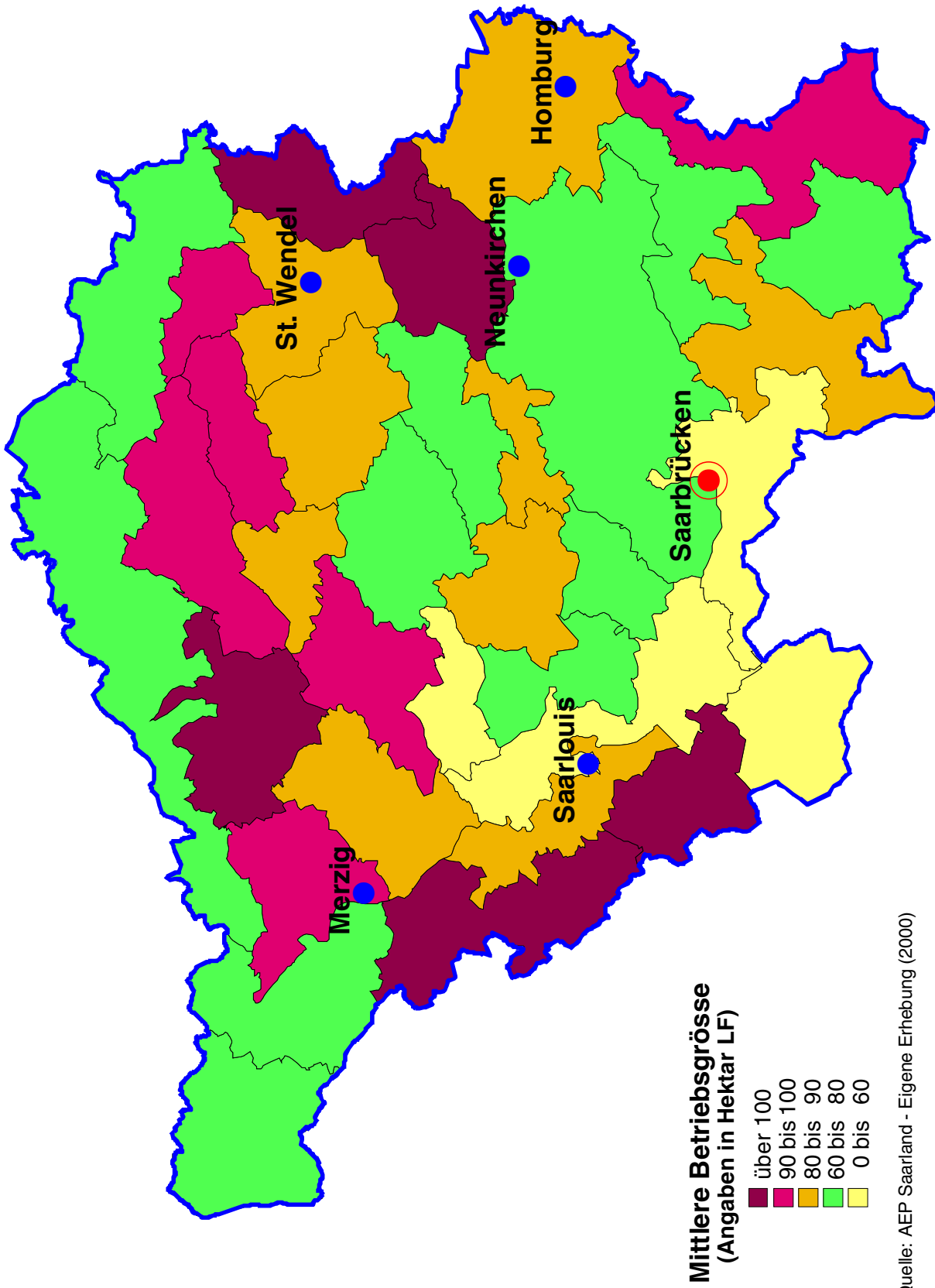
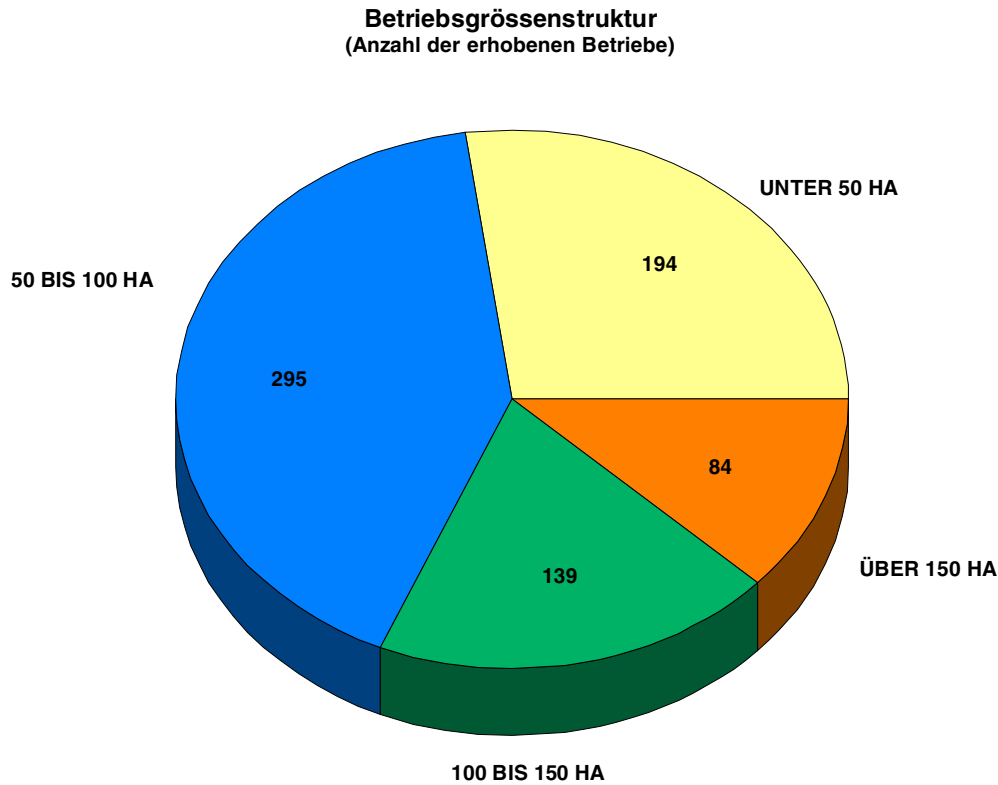


Abbildung 16: Mittlere Betriebsgrößen nach Agrarräumen

räumen des Saarlandes (v.a. entlang der nördlichen Landesgrenze) dar. Hier liegt der Eigenflächenanteil aufgrund eines die Nachfrage deutlich übersteigenden Flächenangebotes bei nur 18,9 %.



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 17: Betriebsgrößenstruktur der Betriebe

Die mittleren Kauf- bzw. Pachtpreise für landwirtschaftlich genutzte Fläche liegen mit 185 DM/ar bzw. 177 DM / ha auf einem im Bundesvergleich günstigen Niveau. Dennoch werden diese Werte durch das erhöhte Gewicht der landwirtschaftlichen Kernräume in dieser Erhebung nach oben verschoben. Insbesondere die sehr deutlich erhöhten Bodenpreise in den landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck behindern die Weiterentwicklung der Betriebe in diesen Räumen.

In den vergangenen zehn Jahren haben die erhobenen Betriebe ihre LF um 22,6 % aufgestockt. Dies bedeutet, dass die Betriebe im Mittel ihre Betriebsfläche jährlich um ca. 2,5 % erhöht haben. Eine deutlich hiervon abweichende Entwicklung zeigt sich in den waldreichen Rückzugsräumen, in denen aufgrund der in hohem Umfang freigesetzten Fläche die weiterführenden Betriebe ihre LF seit 1990 um 57,2 % aufgestockt haben.

6.2.3 Ackerbau

54,4 % der LF in den erhobenen Betrieben wird ackerbaulich genutzt. Auf den durch die Erhebungssystematik erhöhten Anteil der Ackerfläche in den erhobenen Betrieben gegenüber der realen Nutzungssituation wurde bereits hingewiesen.

Durch die Dominanz der Marktfruchtbetriebe innerhalb der erhobenen flächenstarken Nebenerwerbsbetriebe (84 von 186 erhobenen Nebenerwerbsbetrieben) liegt hier der Anteil der Ackerfläche an der LF bei 62,2 %. Ebenfalls erhöht ist der Ackeranteil (61,1 %) in den landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck. Hier liegt die Ursache vor allem in der in weiten Teilen höheren Bonität der Standorte in diesen Räumen. Aus dem gegenläufigen Grund ist der Ackeranteil in den waldreichen Rückzugsräumen mit 39,6 % deutlich vermindert. Hier verhindern schlechte Bonitäten und ein ungünstigeres Kleinklima (Höhenlage) eine stärkere Ausdehnung des Ackerbaues.

ABBILDUNG 18 zeigt die unterschiedliche Verteilung des Acker-Grünland-Verhältnisses im Saarland. Hier wird deutlich, dass insbesondere der nördliche und östliche Landesteil von der Grünlandnutzung dominiert wird, wogegen der Mosel-Saar-Gau und der Saar-Nied-Gau in weiten Teilen eine überwiegende Ackernutzung aufweist.

Mit 64,9 % an der Ackerfläche lag der Getreideanteil im Jahr 2000 auf einem pflanzenbaulich günstigen, niedrigen Niveau (ABBILDUNG 19). Hier ist aber bis zu einem gewissen Grad von einer besonderen Situation dieses Anbaujahres auszugehen, da zum einen die Getreideaussaat in Teilbereichen des Saarlandes witterungsbedingt erschwert war und zum anderen der Anteil des Rapses infolge der hohen Flächenprämie deutlich ausgeweitet wurde.

Der Anteil des Maisanbaues nimmt mit 9,1 % der Ackerfläche seit Jahren einen mehr oder weniger gleichbleibenden Anteil ein. Angesichts der hohen Bedeutung des Futterbaues kann hier nicht von einem erhöhten Anbauanteil gesprochen werden. Die gute Flächenausstattung und damit die gute Grundfuttermittellieferung machen sich hier deutlich beschränkend bemerkbar. Diese These wird auch durch die Tatsache belegt, dass in den Räumen mit hohem Flächendruck der Anteil des Maisanbaues mit 12,0 % an der Ackerfläche deutlich erhöht ist.

Die mittleren Erträge liegen mit 54,3 bzw. 45,9 dt/ha im Winter- bzw. Sommergetreide auf einem im Bundesvergleich nach wie vor geringen Niveau (mittlerer Getreideertrag in den deutschen Haupterwerbsbetrieben 1999: 63 dt/ha - BMELF 2000). Hier machen sich mehrere Faktoren bemerkbar. Zum einen verfügt das Saarland nach wie vor über einen

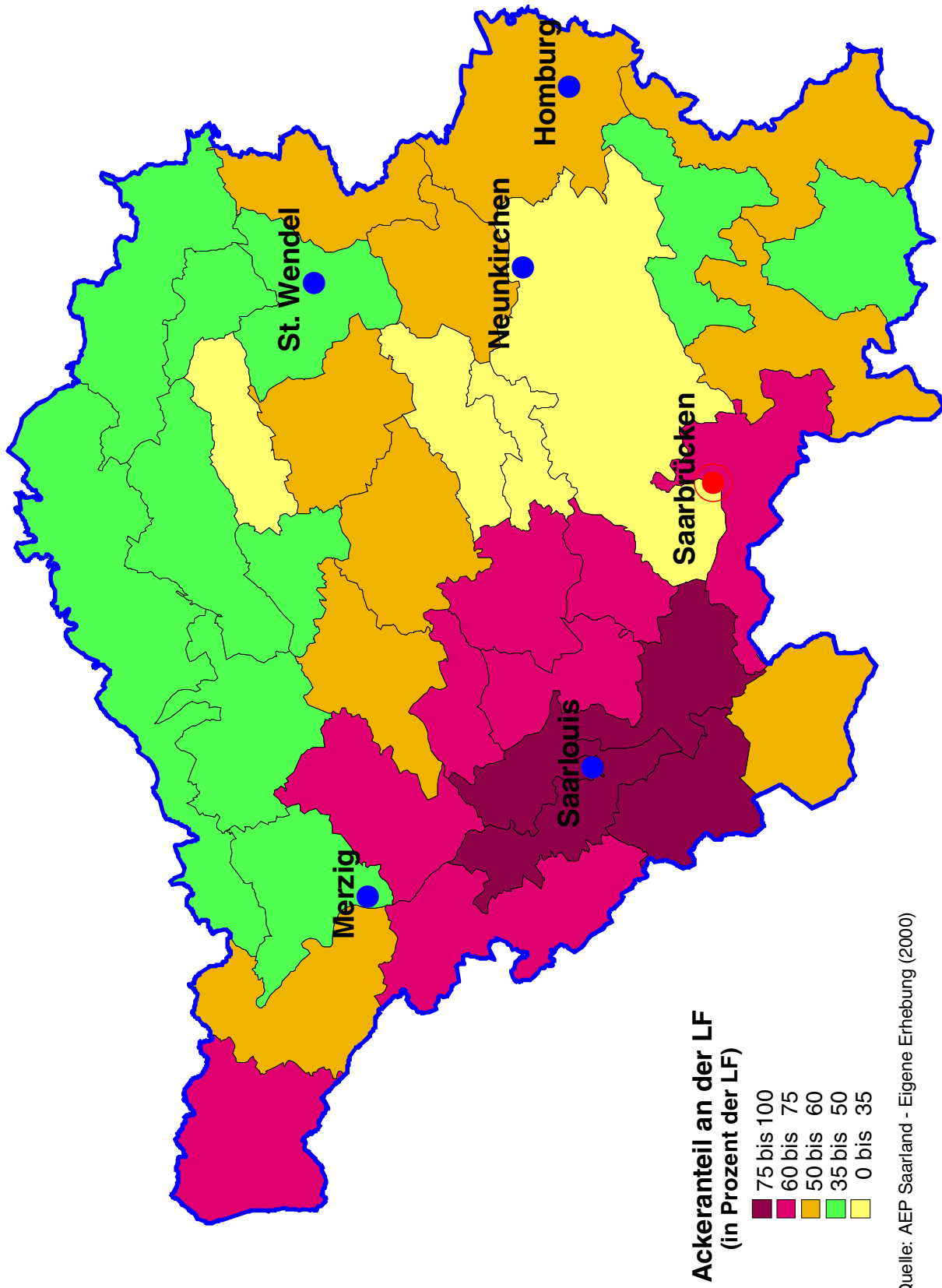
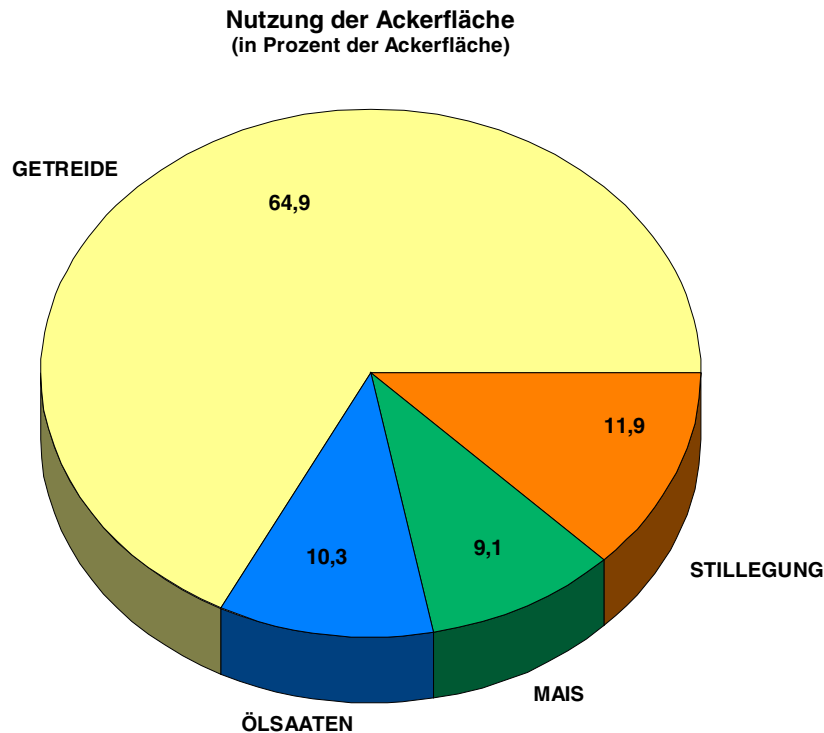


Abbildung 18: Anteil der Ackernutzung nach Agrarräumen



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

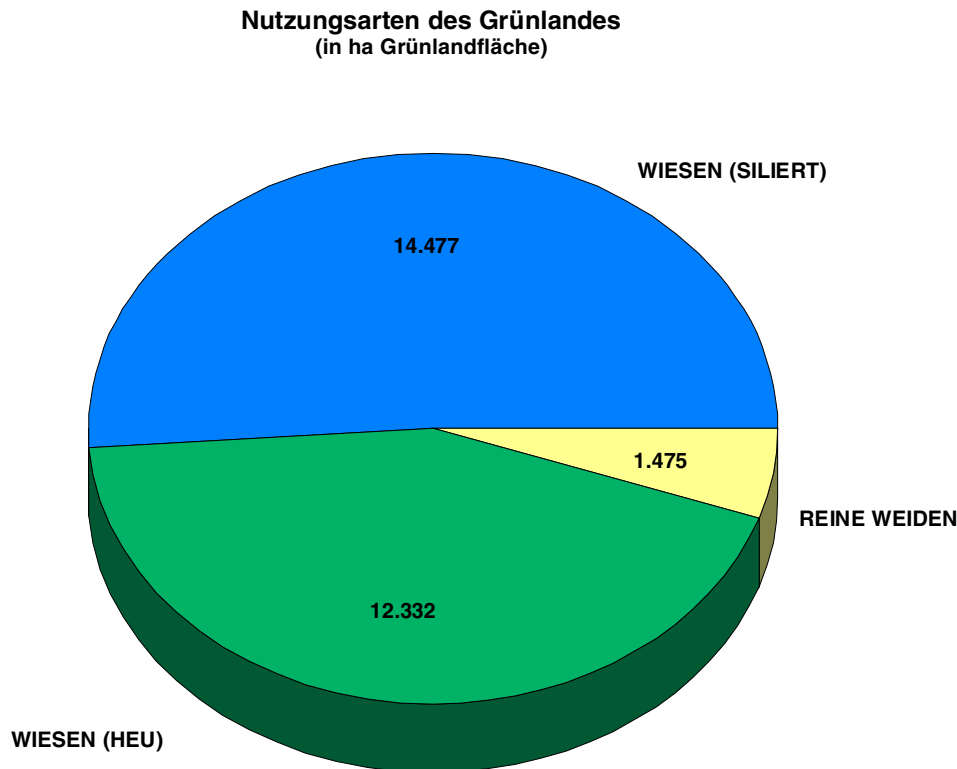
Abbildung 19: Nutzung der Ackerfläche

vergleichsweise geringen Anteil an Flächen ausgesprochen guter Bonität, zum anderen wird in vielen der dominierenden Futterbaubetriebe der Ackerbau nicht in gleicher Intensität wie in den Marktfruchtbetrieben durchgeführt.

6.2.4 Grünlandwirtschaft

In den erhobenen Betrieben wird 45,6 % der LF als Grünland genutzt. Die Schwerpunkte der Grünlandnutzung liegen hierbei in Schwerpunkträumen des Futterbaues, also dem Saar-Nied-Gau, dem Bliesgau und dem St. Wendeler Land sowie im Bereich der Höhenlagen des nördlichen Saarlandes (Hunsrück, Hochwald-Vorland).

94,8 % des Grünlandes wird als Wiesen oder Mähweiden genutzt, wobei der Anteil der Mähweiden traditionell recht hoch liegt (ca. 40 % der Wiesen - ABBILDUNG 20). Reine Weiden beschränken sich mit einem Flächenanteil von 5,2 % am Grünland weitgehend auf hofnahe Flächen, abgelegene Jungviehweiden und Flächen, die aufgrund ihrer Topographie keinen Wiesenschnitt erlauben. Insbesondere in den spezialisierten Milchviehbetrieben ist vielfach eine Beschränkung der Weideführung auf eine Bewegungsweide zur Förderung der Tiergesundheit und der Fruchtbarkeit der Milchkühe zu beobachten. Die Fütterung erfolgt hier weitestgehend im Stall.



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

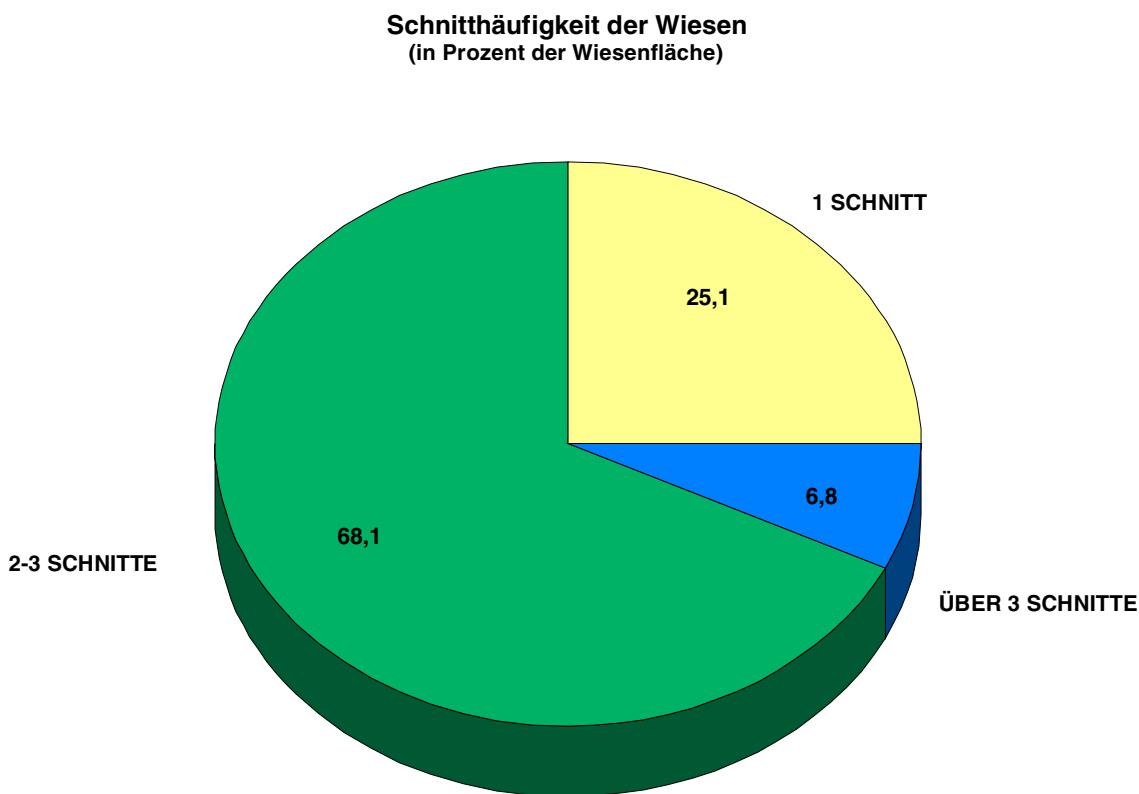
Abbildung 20: Nutzung des Grünlandes

Mehr als die Hälfte des Mähgutes (54,0 % - ABBILDUNG 20) wird siliert. Hierbei liegt der Anteil der Silage in den ausgesprochenen Futterbauregionen, die die landwirtschaftlichen Kerne des Saarlandes darstellen deutlich über 60 %, wogegen im Bereich der landwirtschaftlichen Rückzugsräume mit einer weniger spezialisierten Betriebsstruktur nur knapp die Hälfte des Mähgutes siliert wird.

Aufgrund der Dominanz der Rinderhaltung und hier speziell der Milchviehhaltung, werden wegen der Futteransprüche dieser Tiere 61 % der Wiesen im ersten Schnitt vor der Blüte gemäht. Die Schnittzeitpunkte für den ersten Schnitt variieren hierbei infolge der Betriebsstruktur (Milchviehbetriebe am frühesten) und der kleinklimatischen Bedingungen. Die ersten Wiesenschnitte in begünstigten Lagen erfolgen Anfang Mai. In Mutterkuh- und vor allem Pferdehaltungen in ungünstigeren Lagen (v.a. Höhelage) wird dagegen selten vor Anfang bis Mitte Juni erstmals gemäht.

Aufgrund der guten Flächen- und damit Grundfuttermittellversorgung der meisten saarländischen Betriebe werden nur wenige Wiesenflächen (6,8 %) mehr als dreimal gemäht. Der ganz überwiegende Teil der Wiesen wird zwei- bis dreimal genutzt. Häufig erfolgt die

letzte Nutzung in Form einer Nachweide. Immerhin ein Viertel aller Wiesenflächen (25,1 %) wird nur einmal gemäht (ABBILDUNG 21).



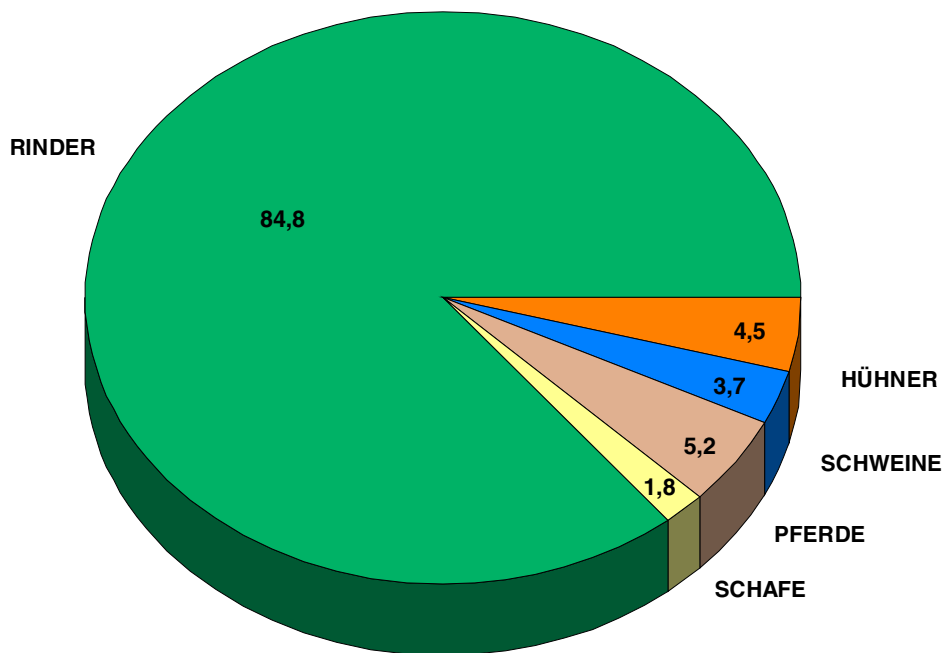
Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 21: Schnitthäufigkeit der Wiesenflächen

6.2.5 Viehhaltung

Wie bereits mehrfach erwähnt, dominiert im Saarland der flächenabhängige Futterbau. Rauhfutterfresser stellen 91,8 % des Viehbestandes (ABBILDUNG 22). Innerhalb der Viehhaltung im Saarland stellen Rinder mit 84,8 % die mit Abstand größte Nutztiergruppe. Demgegenüber fallen alle anderen Nutztierarten in ihrer Bedeutung weit zurück. Unter den Rindern wiederum kommt dem Milchviehbestand sowohl hinsichtlich des Viehbestandes als auch in wirtschaftlicher Hinsicht die mit Abstand größte Bedeutung zu. So werden in den erhobenen Betrieben neben knapp 40.000 Rindern (Nachzucht, Masttiere) rund 13.500 Milchkühe und 5.800 Mutterkühe gehalten. Bemerkenswert niedrig liegt der Anteil der Schweinehaltung am Viehbestand. Mit einem Anteil von nur 3,7 % am Viehbestand liegt er deutlich unter dem Anteil anderer Regionen bzw. dem bundesweiten Durchschnitt (Bundesmittel 1998/99: 11,6 % des Viehbestandes - BMELF 2000). Der Anteil der Pferde- und Hühnerhaltung weist dagegen mit 5,2 % bzw. 4,5 % einen bundesweit vergleichbaren Wert auf (ABBILDUNG 23). Hierbei muss aber angemerkt werden,

**Anteil der Tierarten am Viehbestand
 (in Prozent des Gesamtbestandes in GVE)**

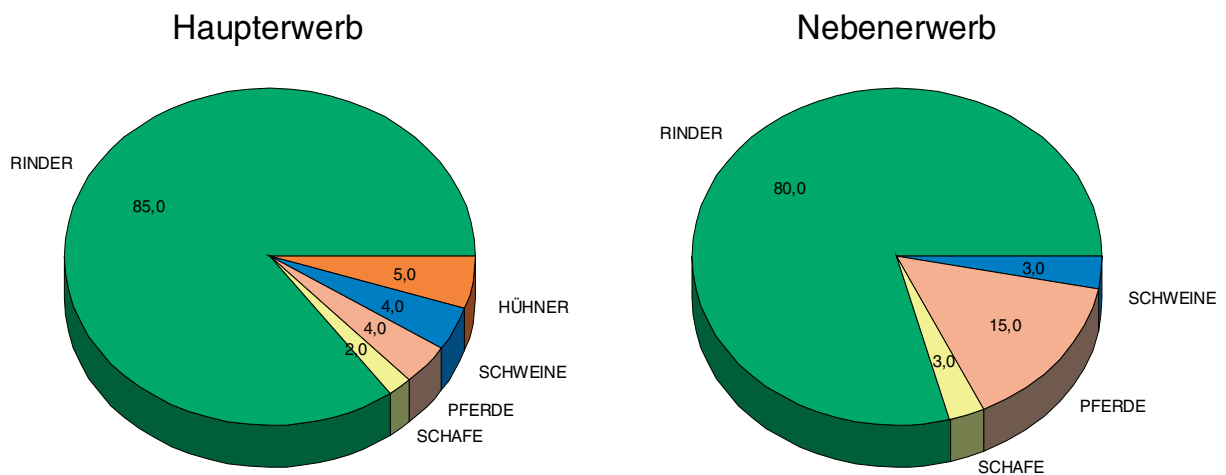


Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 22: Anteil der Tierarten am Viehbestand

dass in der Erhebung nur ein Bruchteil des Pferde- (v.a. wg. privaten bzw. Klein-Haltern) und Hühnerbestandes (v.a. wg. gewerblichen Haltern) erfasst wurde.

**Viehbestände nach der Erwerbsform
 (Anteil in % des Viehbestandes)**



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 24: Anteil der Tierarten nach Erwerbsform

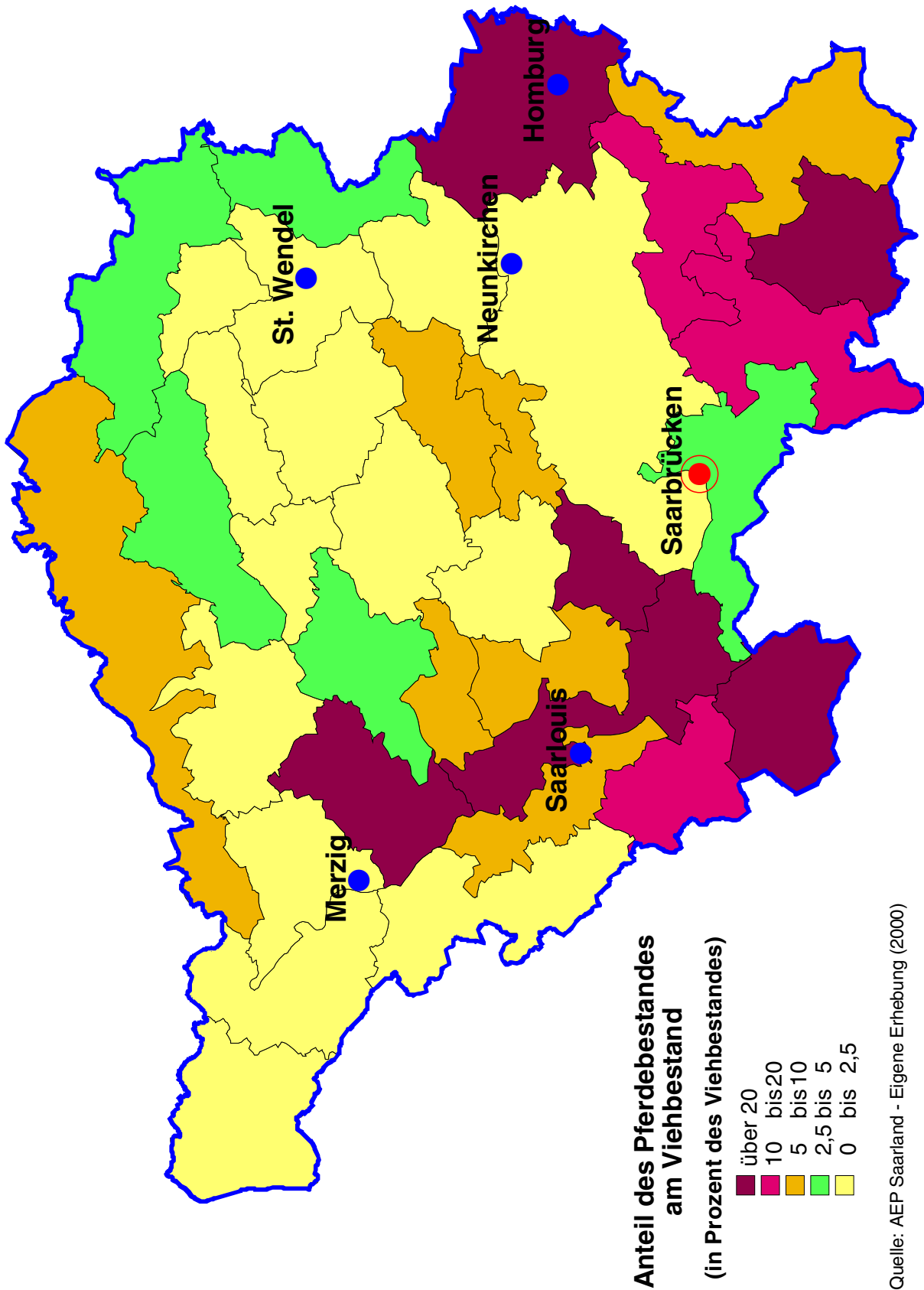


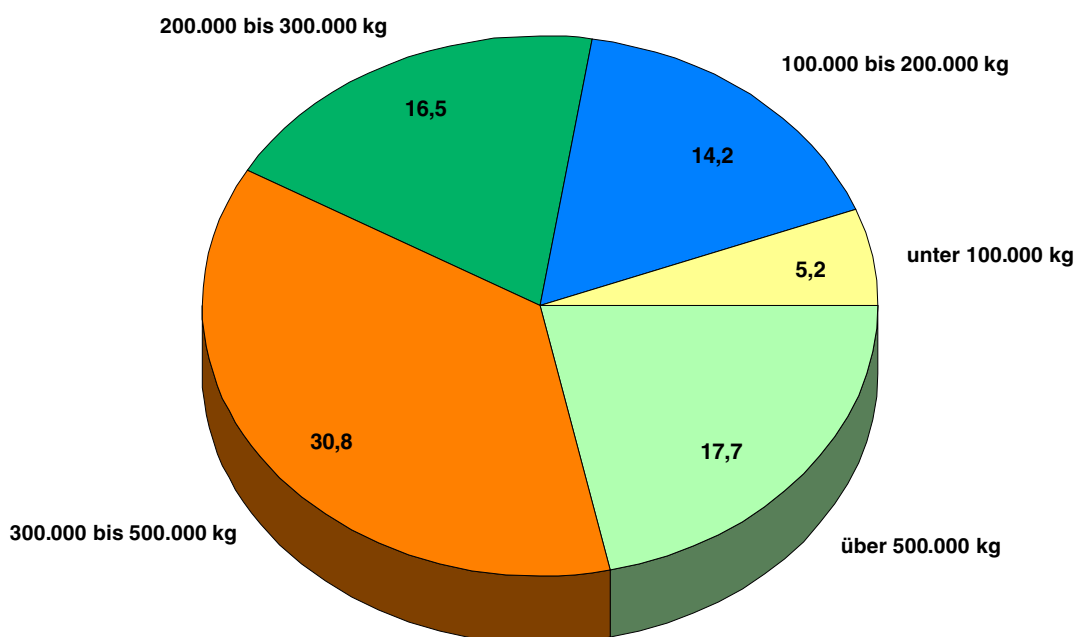
Abbildung 23: Pferdebestand im Saarland

Zwischen der Viehhaltung im Haupterwerb und derjenigen im Nebenerwerb sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Während im Haupterwerb insbesondere die spezialisierten Milchviehhaltungen den Kern der landwirtschaftlichen Nutzung darstellen, ist im Nebenerwerb ein deutlich differenzierteres Bild zu erkennen. Hier besteht zum einen der (im Vergleich zum Haupterwerb weniger dominante) Rinderbestand ganz überwiegend aus Masttieren (Mutterkühe, Stallmastrinder) und zum anderen hat die Pferdehaltung mit fast 15 % des Viehbestandes im Nebenerwerb eine ungleich größere Bedeutung als im Haupterwerb (ABBILDUNG 24).

Der mittlere Gesamt-Viehbesatz liegt im Saarland bei 0,82 GVE/ha LF. Damit ist der Viehbesatz rund ein Drittel niedriger als im Bundesmittel (1999: 1,27 GVE/ha LF - BMELF 2000). Der für die Grünlandbewirtschaftung wichtigere Wert des Besatzes an Rohfutterfressern auf der Hauptfutterfläche liegt im Saarland bei 1,41 GVE RFF / ha HFF (ABBILDUNG 25).

Die höchsten Viehbesätze finden sich im Saarland in den landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck. Hier liegt der Viehbesatz mit 0,95 GVE / ha LF bzw. 1,73 GVE RFF / ha HFF um 15 bis 20 % über dem mittleren Viehbesatz des Saarlandes. In den walddreichen Rückzugsräumen des Saarlandes, aber auch im verdichteten Saartal liegt der Viehbestand dagegen um den gleichen Anteil unter dem landesweiten Mittel.

Milcherzeugung nach Grössenklassen
(in Prozent der erzeugten Milch)



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 27: Milcherzeugung nach Grössenklassen

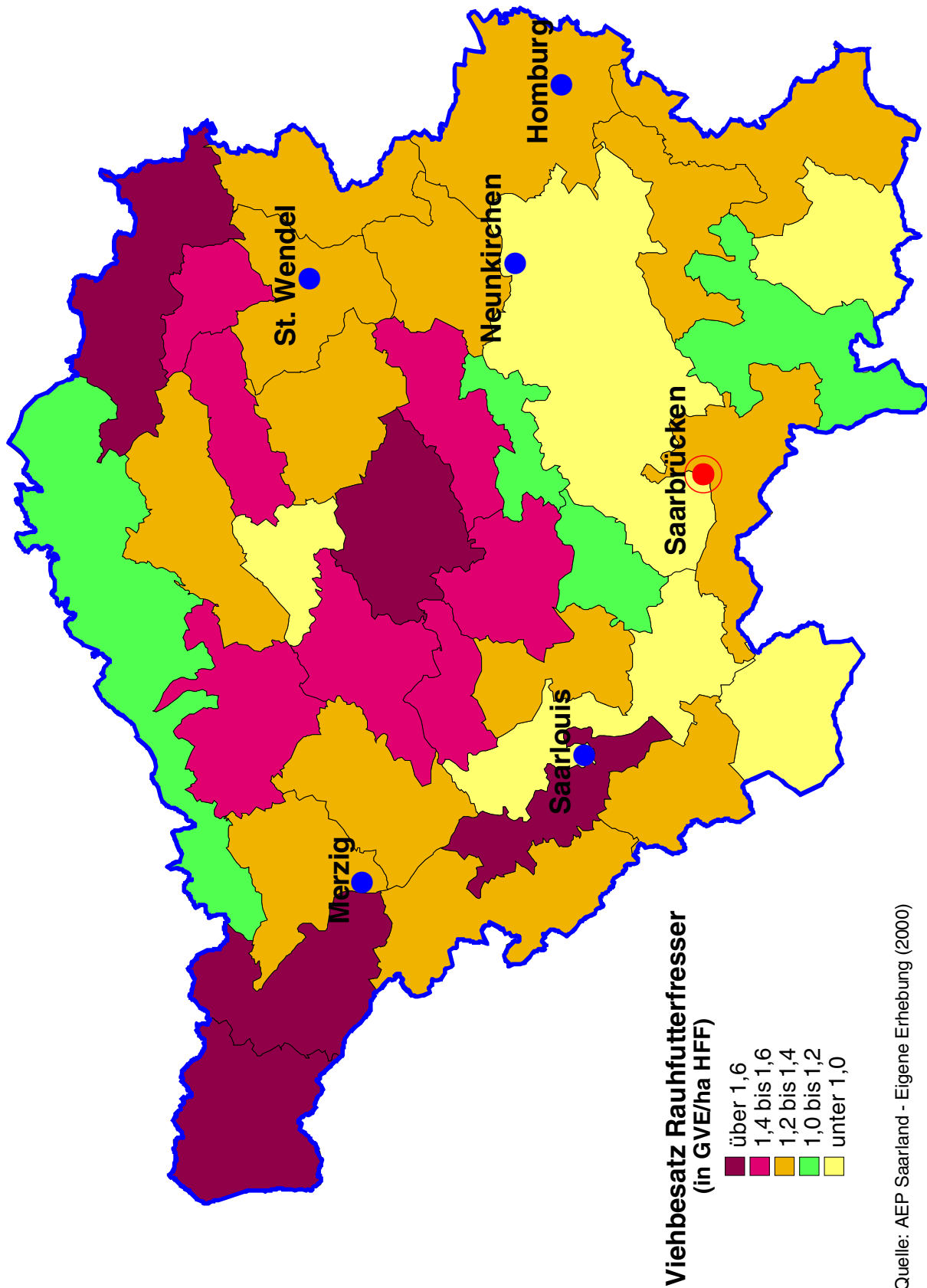


Abbildung 25: Viehbesatzdichte nach Agrarräumen

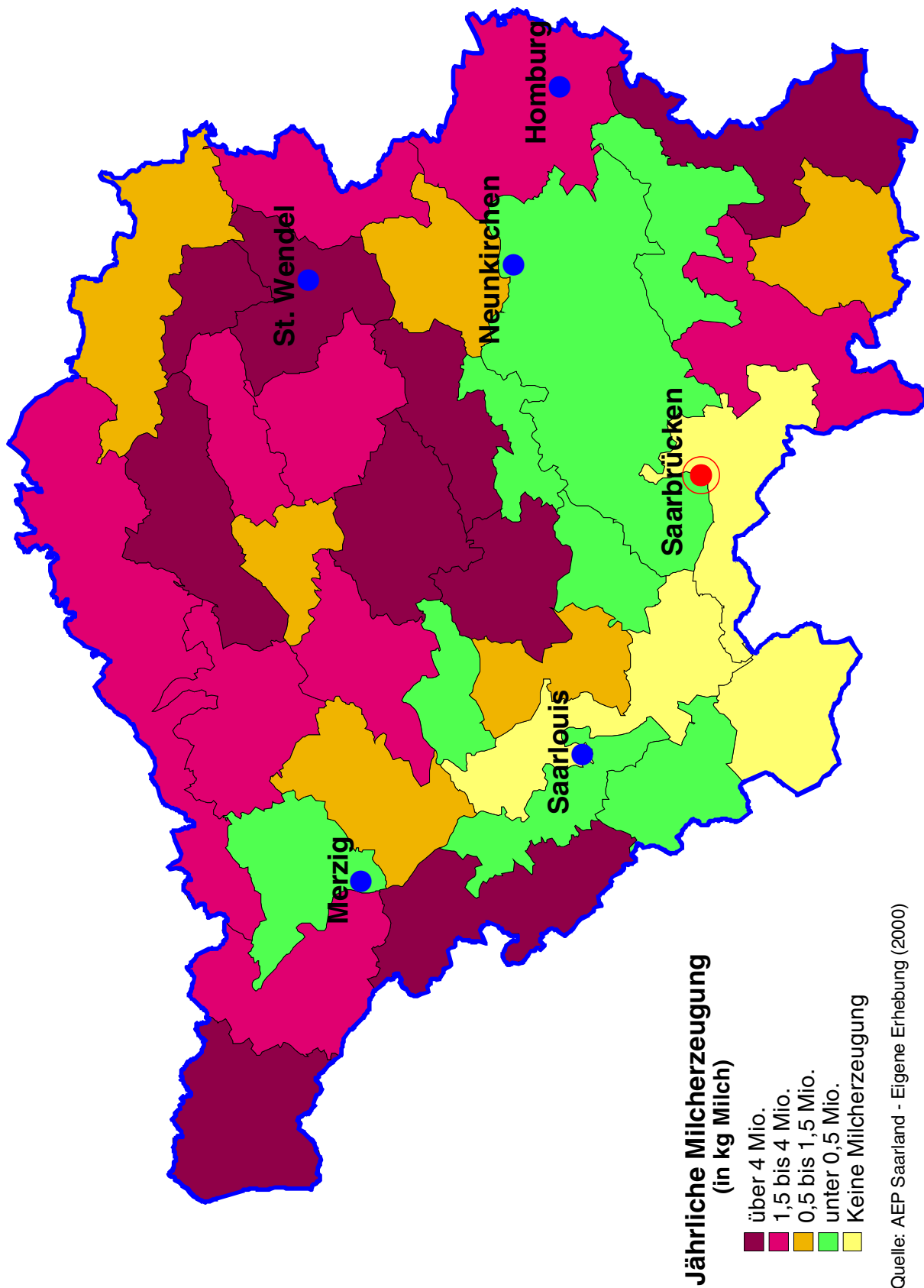
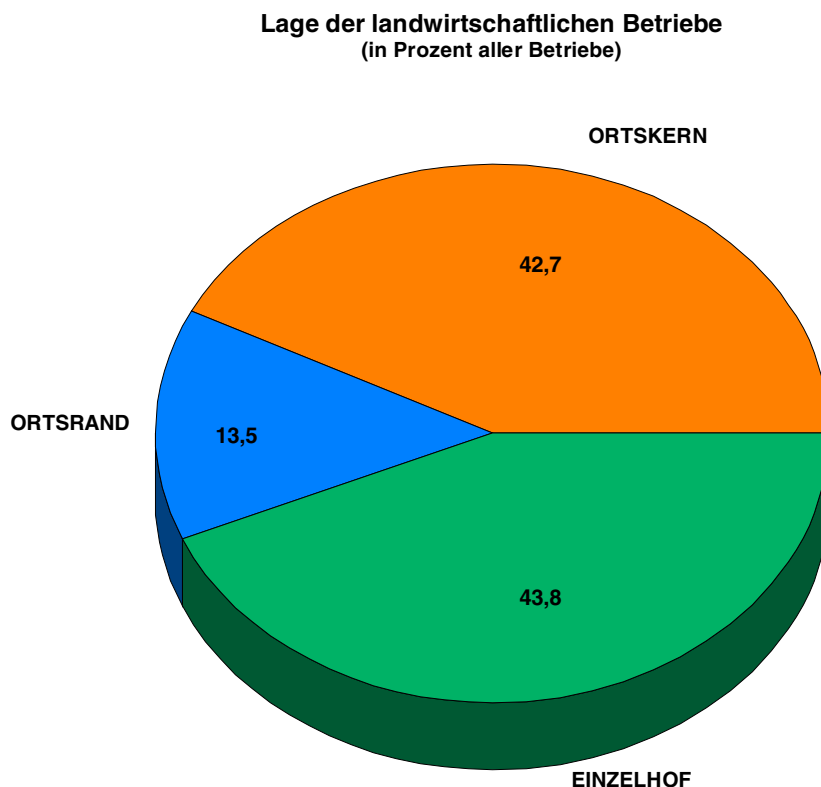


Abbildung 26: Milcherzeugung nach Agrarräumen

Über 70 % der in den erhobenen Betrieben erzeugten Milch (Gesamt-Erzeugung: 84 Mio. kg) wird in den landwirtschaftlichen Kernräumen des Saarlandes ermolken (ABBILDUNG 26). Die mittlere Bestandsgröße der Milchviehhaltungen in den erhobenen Betrieben liegt bei knapp 37 Milchkühen. Alleine in den Betrieben mit einer Milch-Referenzmenge von mehr als 300.000 kg werden fast 60 % der saarländischen Milch erzeugt (ABBILDUNG 27).

6.2.6 Gebäude- und Arbeitskräftesituation

Ein ausgedehntes Netz landwirtschaftlicher Aussiedlerhöfe stellt im Saarland den Kern der Landwirtschaft dar. Immerhin 43,8 % der erhobenen Betriebe bewirtschaften einen Aussiedlerhof. Dem stehen 42,7 % der Betriebe in Ortslage und 13,5 % der Betriebe am Ortsrand gegenüber (ABBILDUNG 28). Diese hohe Zahl bedeutet insbesondere im dicht-



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 28: Lage der landwirtschaftlichen Betriebe

besiedelten Saarland mit seiner starken Siedlungsentwicklung einen deutlichen Vorteil und ist Ergebnis der agrarstrukturellen Bemühungen der letzten 40 Jahre.

Über 60 % der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude im Saarland sind jünger als 45 Jahre. Hierbei ist aber nur ein Viertel in den letzten 20 Jahren errichtet worden. In weiten

Teilen dominiert immer noch die Bausubstanz der Aussiedlungsphase, die den Anforderungen moderner Betriebe nur teilweise gerecht werden kann. Alte Gehöfte sind im Saarland ebenfalls nur in Ausnahmefällen zu finden.

Die in Teilen überalterte Bausubstanz spiegelt sich in der Zahl der ausgeführten bzw. geplanten Baumassnahmen wieder. Fast 70 % der erhobenen Betriebe bauen aktuell Wirtschaftsgebäude oder planen dies. Hierbei handelt es sich jedoch in weiten Teilen um ergänzende, nachgeordnete Gebäude bzw. Gebäudeteile. Grundlegende Baumassnahmen mit der kompletten Erstellung neuer Stallanlagen finden nur in wenigen Fällen statt.

Mit einer Auslastung der Milchvieh- bzw. Pferdeställe mit 84,3 bzw. 86,1 % ihrer maximalen Kapazität sind die bestehenden Stallanlagen gut belegt. Wesentliche Erweiterungen der Tierbestände sind daher in fast allen Fällen mit Baumassnahmen zu Kapazitätserhöhung verbunden.

Mit durchschnittlich 2,77 AK / 100 ha LF liegt der Arbeitskräftebesatz in der saarländischen Landwirtschaft vergleichsweise niedrig (Bundesmittel 1999: 3,26 AK/100ha LF - BMELF 2000). Diese Tatsache ist weitgehend in der guten Flächenausstattung und der traditionell niedrigen Werschöpfung der saarländischen Betriebe / ha LF begründet.

Die Arbeitsleistung wird nach wie vor im ganz überwiegenden Anteil innerhalb der landwirtschaftlichen Familien erbracht wird. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Fremd-Arbeitskräfte zum großen Teil als nichtständige Arbeitskräfte in der Zeit von Arbeitsspitzen in Anspruch genommen werden. Ständige Vollzeit-Fremdarbeitskräfte sind in der saarländischen Landwirtschaft nach wie vor selten. Verstärkt finden diese sich in den großen Milchviehbetrieben sowie in Betrieben mit einem erweiterten Dienstleistungsangebot (Vermarktung; Reitangebote).

Im Zuge dieser Planung wurde das Potential für qualifizierte Vollarbeitsplätze im Bereich der großen, spezialisierten Milchviehbetriebe (über 400.000 kg Referenzmenge) mit folgendem Ergebnis untersucht:

- Aufgrund des betrieblichen Arbeitskraftbedarfes haben 11 Milchviehbetriebe einen dauerhaften Bedarf an qualifizierten Fremdarbeitskräften, der nicht innerhalb der Familie bzw. GbR gedeckt werden kann.
- Von diesen 11 Betrieben verfügen 6 Betriebe bereits heute über eine fest angestellte Fremdarbeitskraft.

Dies bedeutet, dass im Bereich der saarländischen Milchviehbetrieb mittelfristig ein Bedarf von 5 qualifizierten Fremdarbeitskräften zur dauerhaften Anstellung besteht. Darüber hinaus ist von einem geringen Bedarf an Fremdarbeitskräften im Bereich der pferdehaltenden Betriebe auszugehen, die jedoch eine völlig andere Qualifizierung erwarten.

6.2.7 Vermarktung der Erzeugnisse

Ein großer Vorteil der saarländischen Landwirtschaft ist das im Saarland günstige Verhältnis zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und der Zahl der Verbraucher. Den rund 700 aktiven Betrieben stehen fast 1,1 Mio. Verbraucher in einer klar zugeordneten Region gegenüber. Die Selbstversorgungsraten liegen im Saarland dementsprechend niedrig. Im Schweinebereich ist mit einem Selbstversorgungsgrad von 3,7 % im Jahr 1999 (MfU 2001) überhaupt nicht von einer regionalen Versorgung zu sprechen.

Diese Situation bietet große Möglichkeiten für die Stärkung der regionalen Eigenvermarktung landwirtschaftlicher Produkte. Diese wurden in den vergangenen sechs Jahren vor allem unter dem 1994 neu geschaffenen saarländischen Herkunftszertifikat „Vom Saarlandwirt“ stark ausgeweitet.

Heute sind diesem Herkunftszertifikat, das sowohl Richtlinien für Metzger, als auch für selbstvermarktende Landwirte beinhaltet Metzger mit 37 Filialen, 55 direktvermarktende Landwirte mit tierischen Produkten (v.a. Rindfleisch) und 18 direktvermarktende Landwirte mit pflanzlichen Produkten vertreten (ABBILDUNG 29). Darüber hinaus produzieren die an die genannten Metzger liefernden Landwirte ebenfalls nach diesen Richtlinien.

Die Produkte mit dem Herkunftszertifikat „Vom SAARLANDwirt“ werden nach strengen Richtlinien erzeugt. Die Einhaltung der Richtlinien wird stichprobenweise und unangekündigt kontrolliert. Nur hierdurch kann dem Verbraucher, der bewusst saarländische Produkte einkaufen möchte, die Sicherheit gegeben werden, unverfälschte Erzeugnisse aus der Region zu beziehen. Es bestehen Richtlinien für die Bereiche Fleisch, Milch, Kartoffeln, Obst und Gemüse sowie Wein.

Zudem sind im Saarland seit 1995 sechs wöchentliche Bauermärkte in den größeren Städten des Saarlandes entstanden, auf denen ebenfalls Landwirte, die nach den Richtlinien des Herkunftszertifikats „Vom Saarlandwirt“ erzeugen, aber auch biologisch wirtschaftende Betriebe vertreten sind. In Ergänzung dieser Märkte entstanden in Saarbrück-

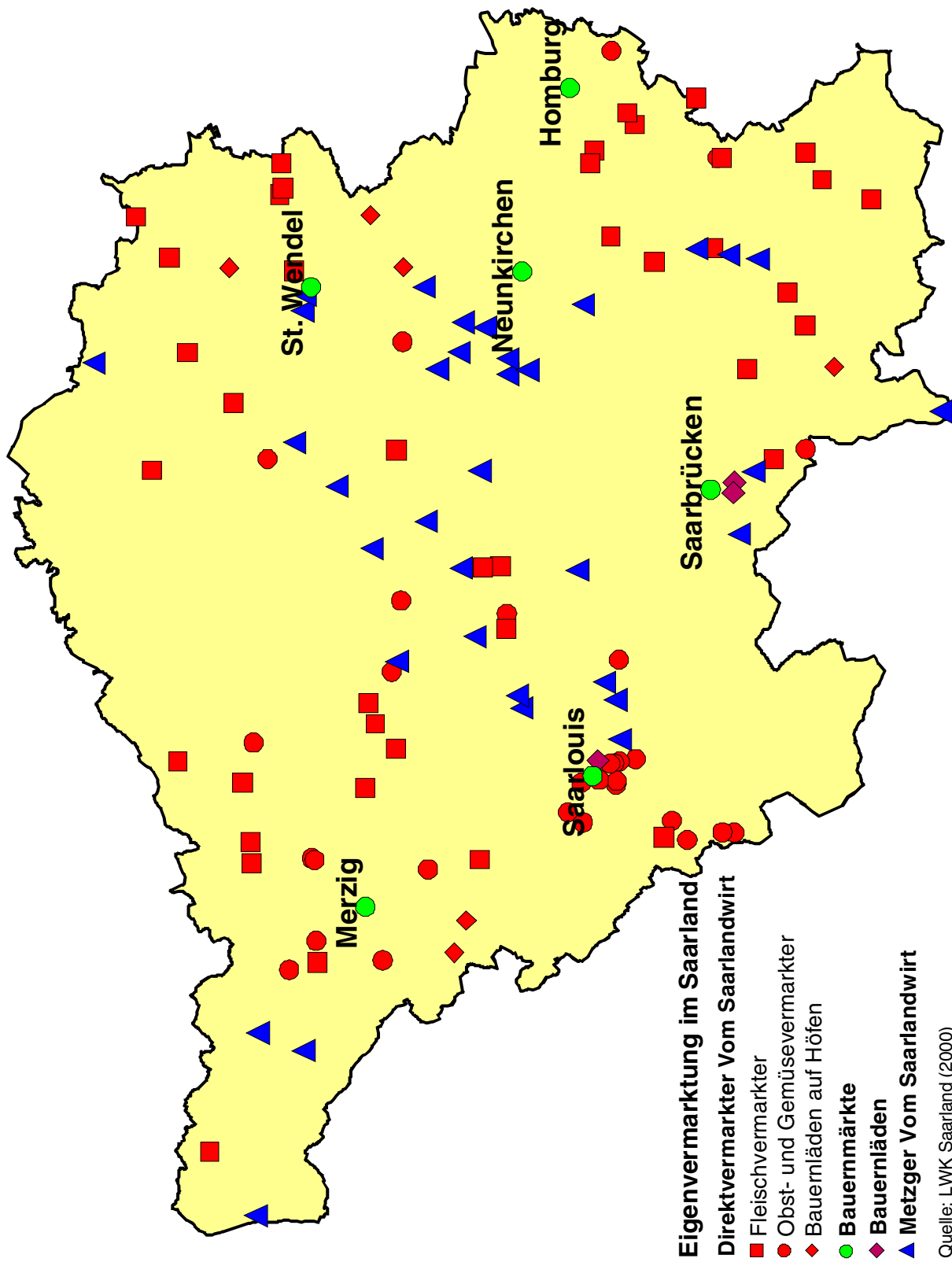


Abbildung 29: Landwirtschaftliche Eigenvermarktung im Saarland

ken, Saarlouis, Neunkirchen und St. Wendel von Landwirten geführte Bauernläden als feste Verkaufseinrichtung.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist zudem die Einrichtung einer Bio-Molkerei (BIOLAND - Produktion aktuell wieder eingestellt) und die Vermarktung von Rapsöl durch eine im Kreis St. Wendel ansässige Erzeugergemeinschaft.

Diese Aufstellung zeigt, dass im Bereich der regionalen Eigenvermarktung landwirtschaftlicher Produkte in den letzten Jahren im Saarland große Fortschritte erzielt wurden. Dennoch ist anzumerken, dass es bisher nicht gelungen ist größere Abnehmer und Distributoren mit regionalen Produkten zu beliefern, da hier bisher keine ausreichenden Mengen in gleichbleibender Qualität konstant geliefert werden konnten. Insbesondere die niedrige Schweineerzeugung erschwert hier den Aufbau einer regionalen Vermarktung im größeren Umfang.

Ein weiteres Hindernis für den Aufbau eines breiten Sortimentes an regionalen Produkten im größeren Umfang ist die vergleichsweise geringe Zahl gemüsebauender und weinbaulicher Betriebe. Im Bereich des Weinbaues ist jedoch darauf hinzuweisen, dass hier in den vergangenen Jahrzehnten durch die im Verband saarländischer Winzer organisierten Betriebe eine konsequente Umstellung auf Qualitätsweine erfolgte. Heute wird hier der überwiegende Teil der Erzeugung von den Winzern direkt als Flaschenwein vertrieben.

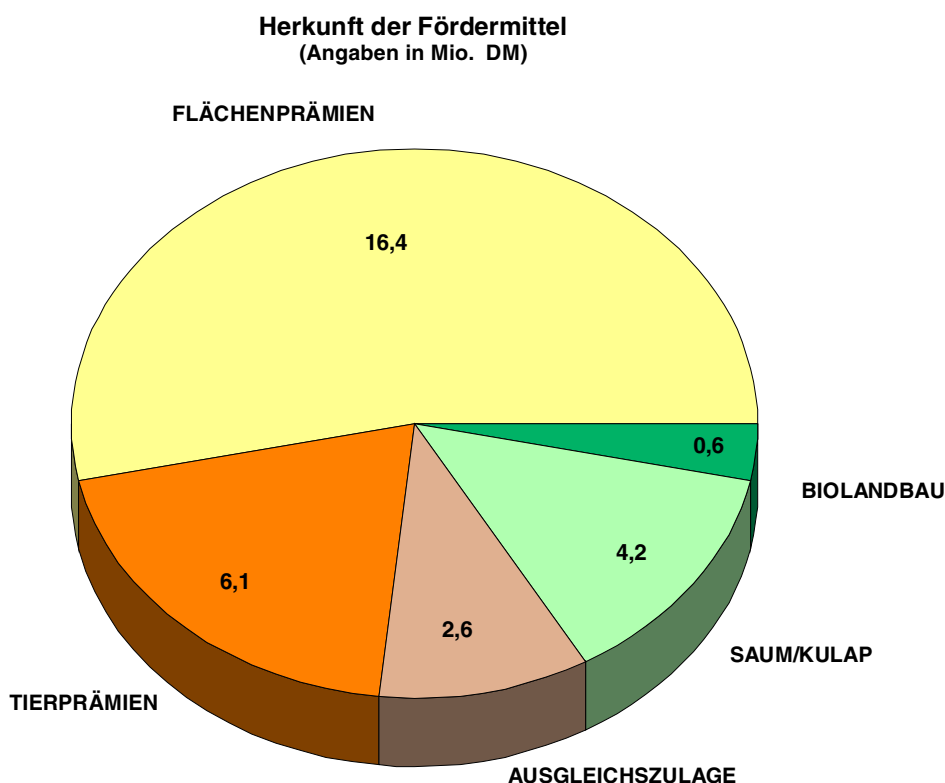
6.2.8 Inanspruchnahme Fördermittel

Insbesondere nach der EU-Agrarreform von 1992 haben Einkommensübertragungen für die wirtschaftliche Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe eine Schlüsselrolle erhalten.

Die erhobenen 712 Betriebe erhielten im Jahr 2000 knapp 30 Mio. DM Fördermittel (ABBILDUNG 30). Dies entspricht einer Förderung von 42.022 DM/Betrieb bzw. 482 DM / ha LF. Die Fördermittel verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Maßnahmenbereiche:

- EU-Flächenprämien: 16,44 Mio. DM (54,9 %)
- Tierprämien: 6,09 Mio. DM (20,4 %)

• Ausgleichszulage/SAUM/Biolandbau:	7,39 Mio. DM (24,7 %)
;davon: Ausgleichszulage:	2,57 Mio. DM
SAUM/KULAP:	4,18 Mio. DM
Förderung Biolandbau:	0,64 Mio. DM
SUMME:	29,92 Mio. DM (100 %)



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 30: Herkunft der landwirtschaftlichen Fördermittel

Unter den Fördermaßnahmen, die insbesondere durch das Saarland ausgestaltet werden, nimmt das Saarländische Agrarumweltprogramm (SAUM - früher Kulturlandschaftsprogramm) eine Sonderstellung ein. Mit einer Inanspruchnahme für weit über 50 % des Grünlandes der erhobenen Betriebe (15.396 ha in den erhobenen Betrieben - 54,4 % des Grünlandes - ABBILDUNG 30) hat es eine weitgehende Akzeptanz und Anerkennung durch die wirtschaftenden Betriebe gefunden. Dies ist insbesondere der vergleichsweise einfachen Ausgestaltung des Programmes, wie auch der starken Betonung des Erhaltungsaspektes einer nachhaltigen Grünlandnutzung zu verdanken.

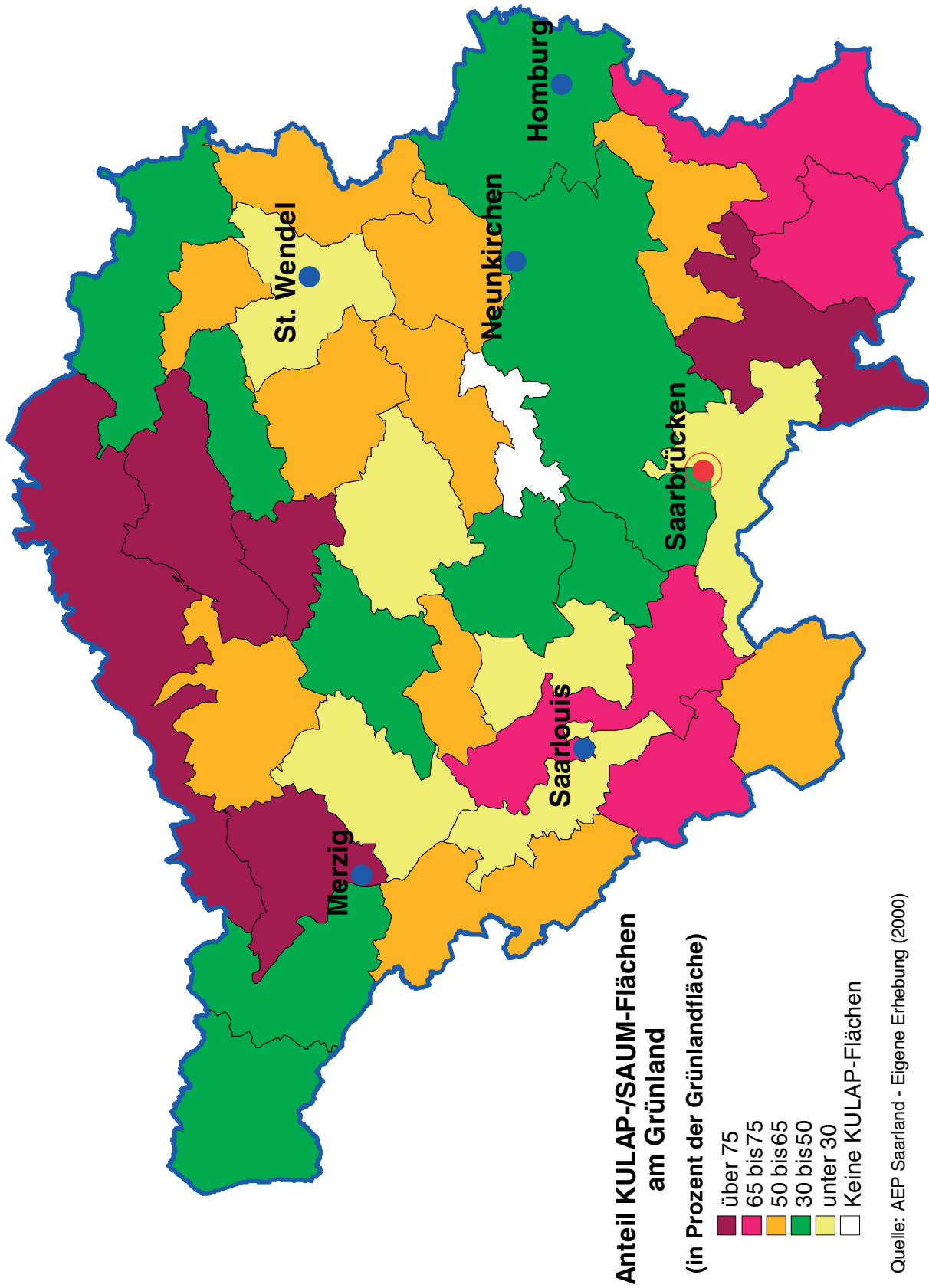
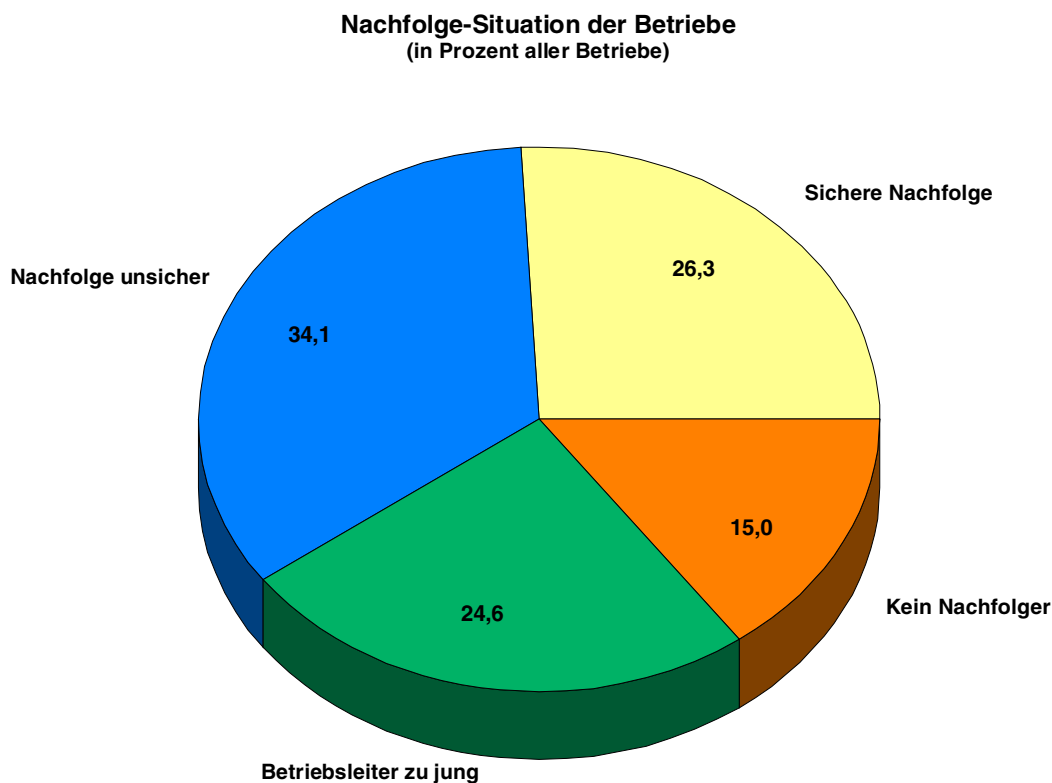


Abbildung 31: Anteil der KULAP-/SAUM-Fläche am Grünland nach Agrarräumen

6.3 Nachfolge-Situation und voraussichtliche Entwicklungen

Nahezu 45 % der Betriebsleiter landwirtschaftlicher Betriebe im Saarland sind über 45 Jahre alt. In diesen Betrieben stellt sich bereits bzw. absehbar die Frage nach der Betriebsnachfolge.

In nur etwa einem Viertel (26,3 %) der erhobenen Betriebe ist ein Hofnachfolger vorhanden. Fast die Hälfte der Betriebe verfügt über keinen bzw. nur unsicher über einen Hofnachfolger (15,0 % bzw. 34,1 %). In einem weiteren Viertel der Betriebe (24,6 %) steht die Nachfolgefrage noch nicht an (ABBILDUNG 32). Dies bedeutet, dass nur die Hälfte der aktuell wirtschaftenden Betriebe über 30 ha LF über die jetzige Betriebsleitergeneration hinaus über eine Perspektive verfügt.



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 32: Hofnachfolge-Situation im Saarland

Nach den Ergebnissen der Erhebung wurden unter den 712 erhobenen Betrieben 462 Betriebe (64,9 %) als mittelfristig bis 2010 weiterführend bewertet. 250 Betriebe mit einer LF von 13.000 ha werden bis zu diesem Zeitpunkt aus der Landwirtschaft ausscheiden (ABBILDUNG 33).

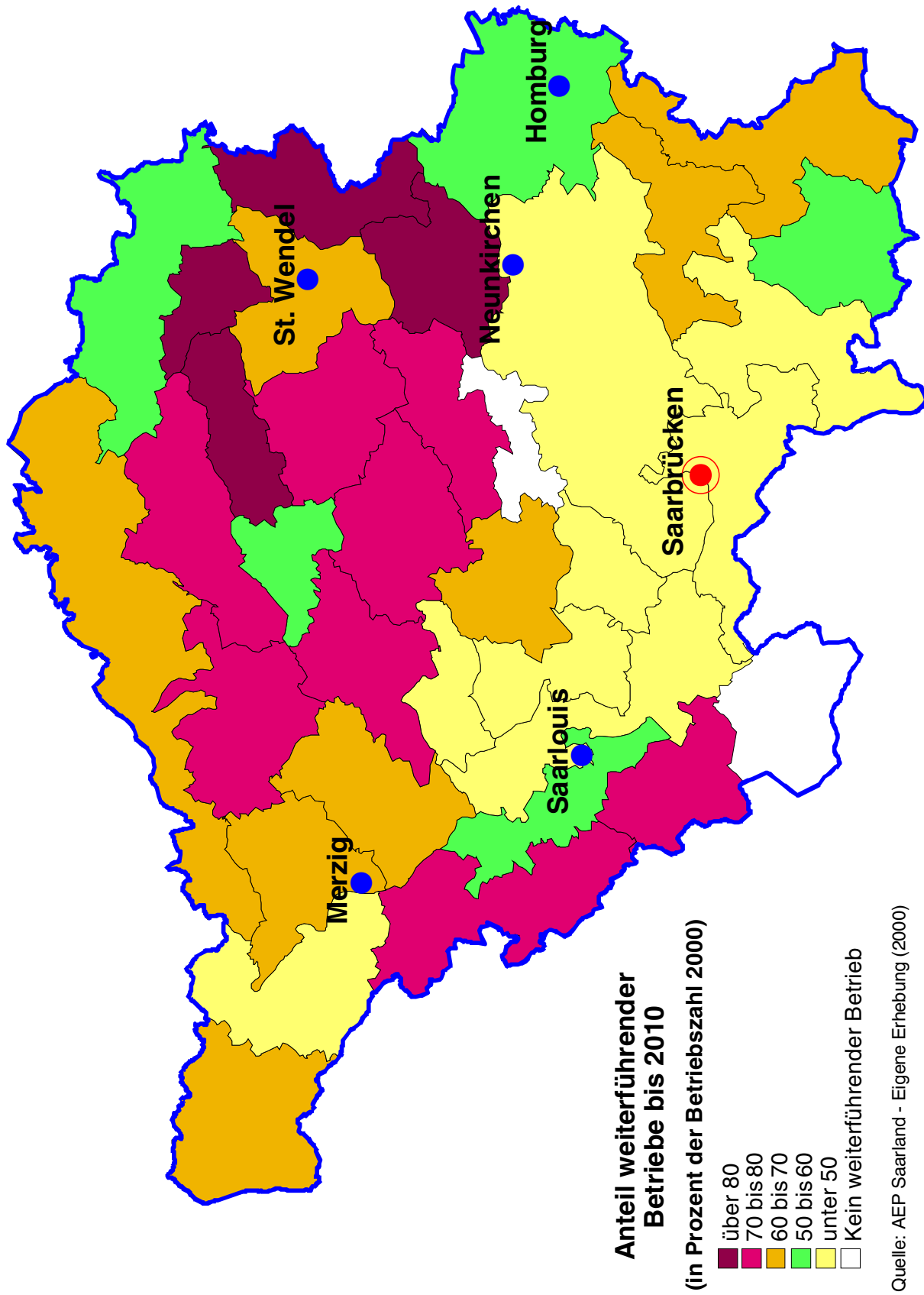


Abbildung 33: Weiterführende Betriebe nach Agrarräumen

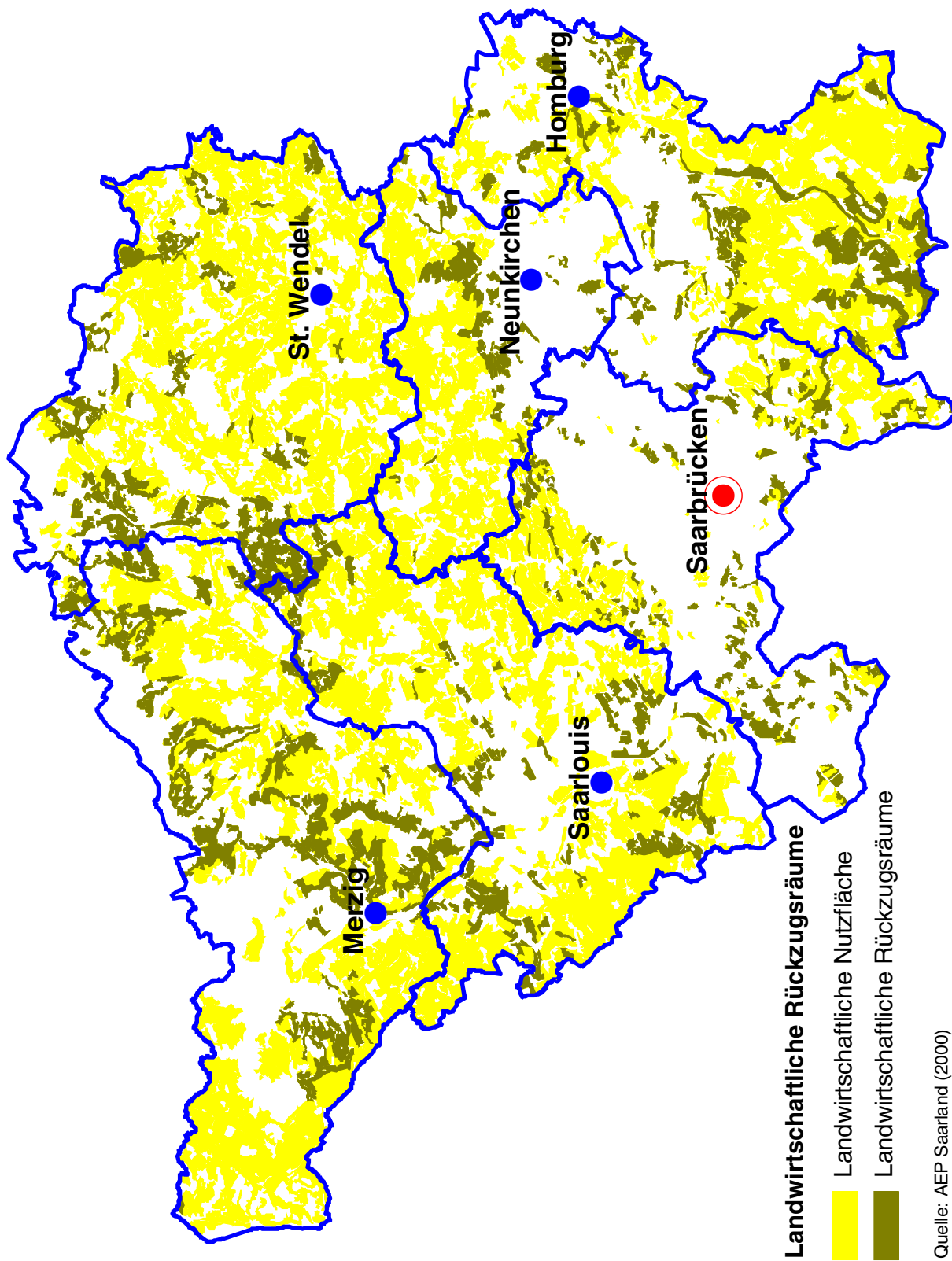


Abbildung 34: Landwirtschaftliche Rückzugsräume im Saarland

Dieser freigesetzten Fläche steht seitens weiterführender Betriebe ein erhobener Flächenaufstockungsbedarf von 7.500 ha gegenüber. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass innerhalb der Status-quo-Erhebung zwar nach dem mittelfristigen Aufstockungsbedarf gefragt wurde, aber dieser für die Betriebsleiter kaum über einen Zeitraum von zehn Jahren abschätzbar war. Legt man dagegen die Entwicklung der vergangenen zehn Jahre mit einem jährlichen mittleren Flächenzuwachs von etwa 2,5 % der LF zugrunde, so ergibt sich ein Flächenbedarf von etwa 12.300 ha für den genannten Zeitraum.

Dies bedeutet, dass voraussichtlich keinesfalls die Aufnahme des Umfanges der freigesetzten Fläche ein Problem darstellt, sondern dessen Lage, Struktur und Bonität. Insbesondere in den landwirtschaftlichen Rückzugsräumen wird die Weiterbewirtschaftung kleinteiliger oder schlecht erreichbarer Flächen zunehmend in Frage gestellt.

Innerhalb der AEP Saarland wurden zur Konkretisierung dieser Flächen auf Grundlage der Erhebungen und Kartierungen aus nach heutiger Sicht brachegefährdeten Flächen als landwirtschaftliche Rückzugsräume abgegrenzt (7.659 ha - ABBILDUNG 34). Insbesondere in diesen Räumen wird es notwendig sein, die Notwendigkeit der Offenhaltung zu prüfen und gegebenenfalls zu stützen.

Für die voraussichtliche Entwicklung des Viehbestandes wurden aufgrund der aktuellen Geschehnisse (BSE, MKS) und ihrer tiefgreifenden Wirkungen für den Mastbereich nur Prognosen für Milchvieh und den Pferdebestand vorgenommen. Danach wird der Milchviehbestand im Saarland sehr stabil bleiben und voraussichtlich sogar eine leicht ansteigende Tendenz zeigen. In jedem Fall wird aber das aktuelle Milch-Erzeugungsvolumen zumindest auf dem heutigen Niveau bleiben. Der Pferdebestand in landwirtschaftlichen Betrieben wird nach der stürmischen Aufwärtsentwicklung der letzten zehn Jahre ebenfalls weitgehend konstant bleiben (siehe ANHANG S. 152).

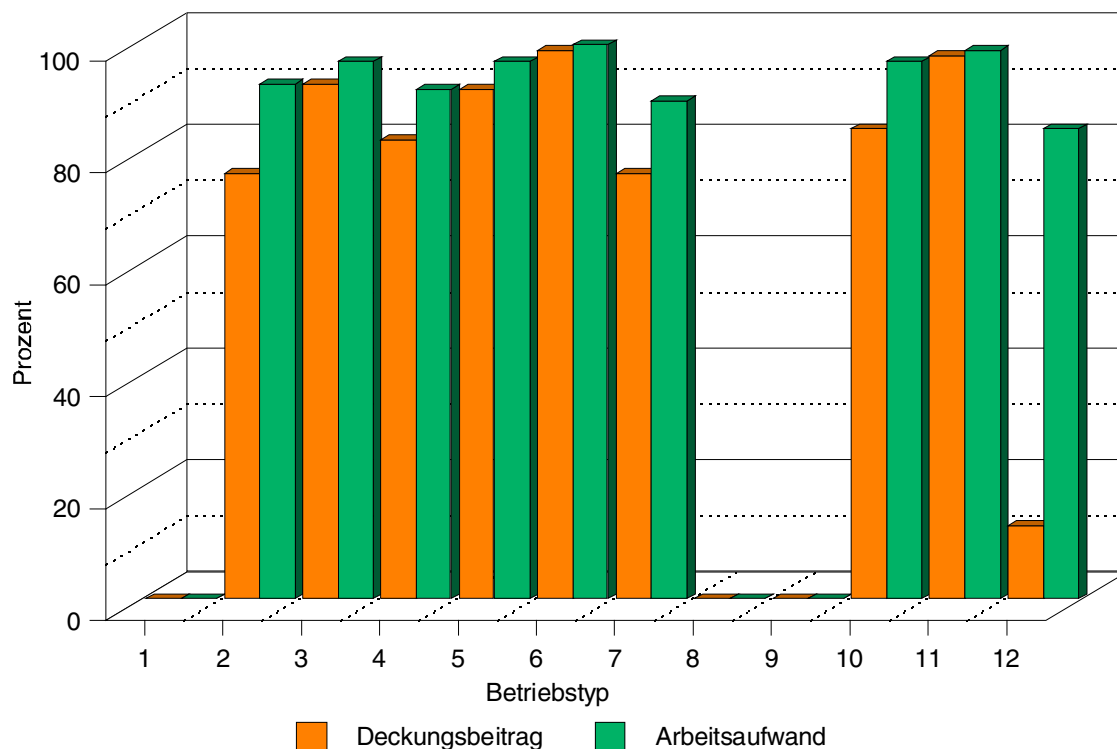
6.4 Betriebswirtschaftliche Bewertung

6.4.1 Betriebs- und arbeitswirtschaftliche Bewertung

Die Grundlagen und Methodik der betriebswirtschaftlichen Bewertung wurde weiter oben eingehend erläutert. Hier werden nunmehr die zentralen Ergebnisse anhand der zwölf definierten Betriebstypen dargestellt.

Auch im Zuge der betriebswirtschaftlichen Bewertung wird die überragende Bedeutung der Viehhaltung für die Landwirtschaft im Saarland deutlich. Mit Ausnahme der ver-

Anteil Viehhaltung an Deckungsbeitrag und Arbeitsaufwand
(in Prozent des gesamten Betriebes)



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 35: Betriebswirtschaftliche Bedeutung der Viehhaltung

gleichsweise geringen Zahl an Marktfruchtbetrieben liegt der Anteil des in der Viehhaltung erwirtschafteten Deckungsbeitrages am Gesamt-Deckungsbeitrag zwischen 76 und 97 % (ABBILDUNG 35). Insbesondere in den spezialisierten Futterbaubetrieben, die den Kern der landwirtschaftlichen Nutzung im Saarland darstellen, wird 92 % des Deckungsbeitrages im Bereich der Viehwirtschaft erarbeitet. Selbst in den Mischbetrieben im Haupterwerb liegt dieser Anteil noch bei 76 bzw. 82 %.

Selbstverständlich spiegelt sich diese Situation auch in der Arbeitsbelastung aus den verschiedenen Betriebszweigen wieder. Hier wurden die in der Erhebung erfragten Arbeitskraftangebote dem Arbeitszeitbedarf der im Betrieb vorhandenen Produktionsverfahren gegenübergestellt. In den viehhaltenden Betrieben wird zwischen 84 und 99 % des Arbeitsumfanges im Bereich der Viehhaltung und Futterwerbung erbracht (ABBILDUNG 35). Auch hier liegen die Werte in den Mischbetrieben nur leicht unter denjenigen der spezialisierten Futterbaubetriebe. Die Bewertung der Auslastung der betrieblichen Arbeitskapazitäten anhand normierter Arbeitszeitansätze ist problematisch, da hier nur die reine Zeit der Arbeitserledigung ohne wesentliche Hindernisse, Reparaturen oder Leerlaufzeiten berücksichtigt wird. Daher kann hier nur ein relativer Vergleich zwischen den unterschiedlichen Betriebstypen erfolgen. Auffällig ist, dass die Arbeitsauslastung

der Haupterwerbsbetriebe generell deutlich über derjenigen der Nebenerwerbsbetriebe liegt. Während sich die Auslastung des betrieblichen Arbeitskräfteangebotes im Haupterwerb mit Ausnahme der Marktfruchtbetriebe zwischen 70 und 96 % bewegt, liegt dieser Wert im Bereich der viehhaltenden Nebenerwerbsbetriebe nur zwischen 53 und 88 %. Die Arbeitsauslastung der Marktfruchtbetriebe beträgt im Haupt- und Nebenerwerb nur zwischen 43 und 54 % des verfügbaren Arbeitsvolumens (ABBILDUNG 36). Hier kann durchaus davon ausgegangen werden, dass die verfügbare Arbeitskraft mit den bestehenden Betriebsstrukturen der saarländischen Marktfruchtbetriebe nicht ausgeschöpft wird und damit auch nicht in Einkommen umgesetzt werden kann.

Wie bereits mehrfach angesprochen wurde, ist aufgrund der guten Flächenausstattung der saarländischen Betriebe weitgehend von einer gesicherten Grundfütterversorgung auszugehen. Interessanterweise verfügen insbesondere die Betriebe mit einer mittleren bzw. intensiven Bewirtschaftung der Futterflächen über ein mehr als ausreichendes Grundfutterangebot (Auslastung des Angebotes zu 84 bzw. 85 %). Bei gesicherter Grundfütterversorgung sind die Grundfutterreserven in den extensiv wirtschaftenden Haupterwerbsbetrieben (Auslastung 88 bis 100 %) und den Nebenerwerbsbetrieben (Auslastung 99 bis 101 %) deutlich geringer (ABBILDUNG 36).

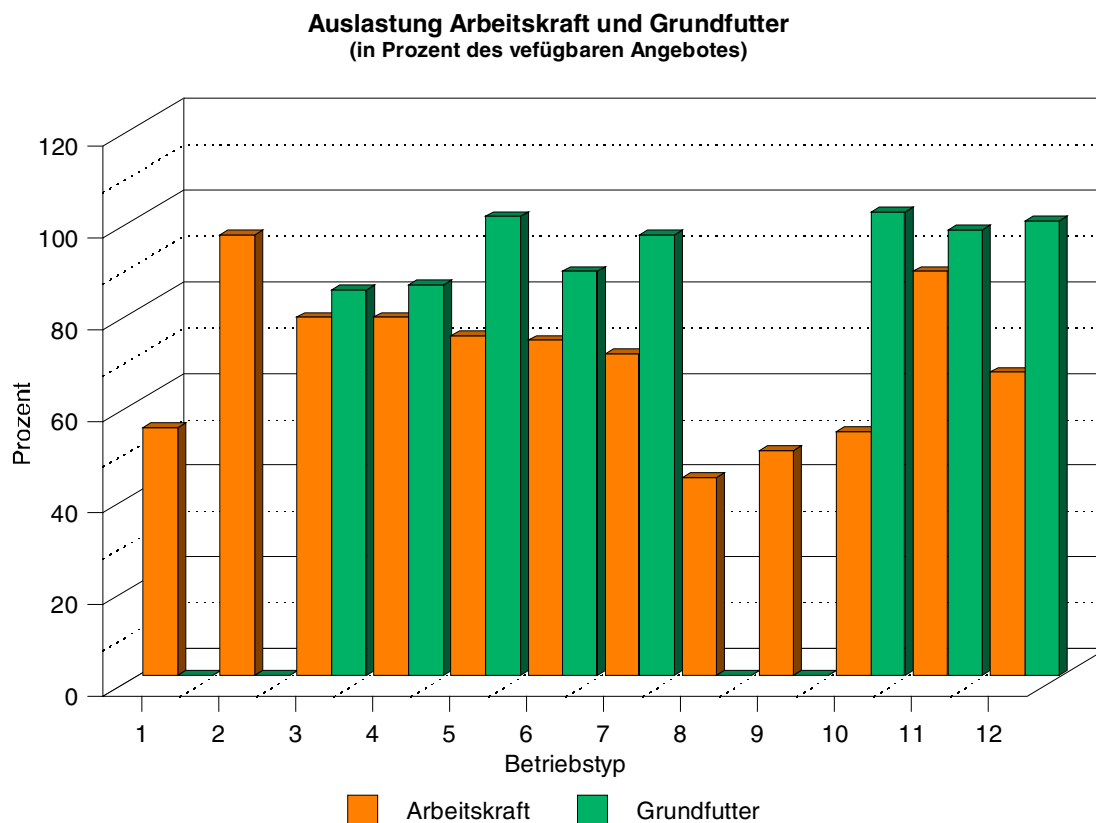


Abbildung 36: Auslastung von Arbeitskraft und Grundfutterangebot

Positive Einkommen ohne Anrechnung der Einkommensübertragungen alleine aus dem Produkterlös werden in den saarländischen Betrieben nur in den viehhaltenden Betrieben erwirtschaftet. Marktfruchtbau erreichen im Saarland ein positives Betriebsergebnis nur mit Hilfe des Preisausgleiches für Marktfrüchte. Deutlich positive Einkünfte alleine aus dem Produkterlös werden vor allem in den spezialisierten Milchviehbetrieben (Roheinkommen II: 94.295 DM/Betrieb) und den pferdehaltenden Betrieben (Roheinkommen II: 28.936 (HE) bzw. 11.288 (NE) DM/Betrieb) erreicht. Generell ist ein Einkommensgefälle von intensiver zu extensiver Bewirtschaftung und von spezialisierter zu gemischter Betriebsstruktur zu erkennen. Im Nebenerwerb werden positive Einkünfte ohne Einkommensübertragungen nur im Bereich der pferdehaltenden Betriebe erreicht (ABBILDUNG 37).

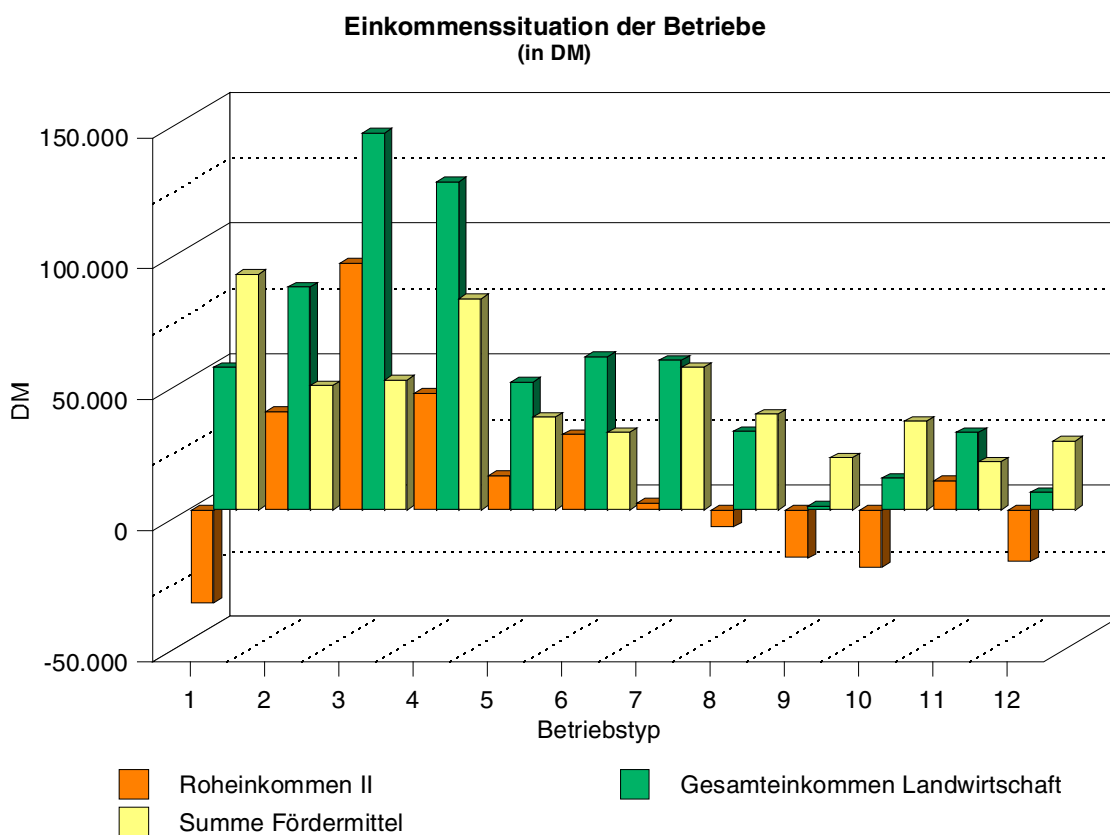


Abbildung 37: Einkommenssituation nach Betriebstypen

Da die landwirtschaftliche Einkommenssituation zwischenzeitlich sehr deutlich von Einkommensübertragungen geprägt wird, ergibt sich bei Berücksichtigung dieser Einkünfte ein anderes Bild.

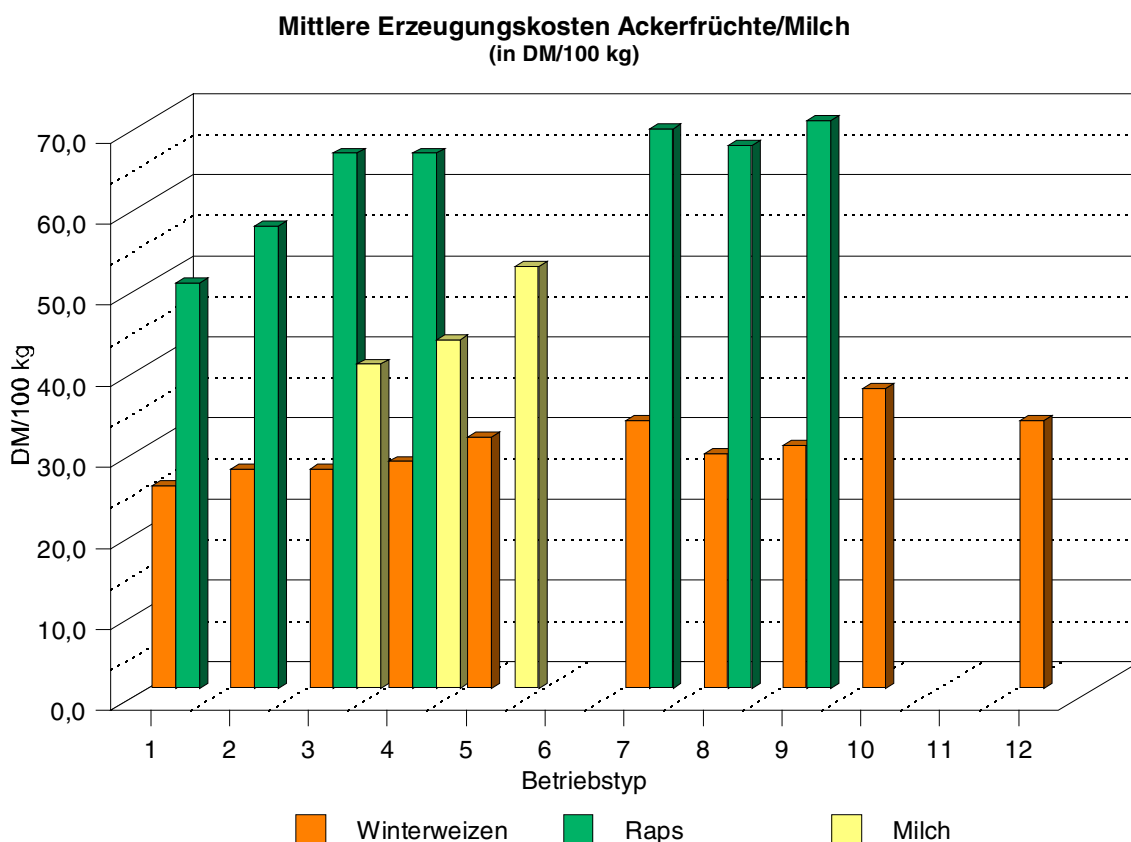
Im Haupterwerb lässt sich eine Differenzierung der Einkommenssituation vor allem anhand der Nutzungsintensität erkennen. Während die in mittlerer bzw. intensiver

Bewirtschaftungsintensität arbeitenden Betriebe ein Einkommen je Familien-AK zwischen 47.336 und 68.577 DM erwirtschaften, liegt dieses in den Haupteinwerbungsbetrieben geringer Intensität nur zwischen 34.889 und 44.097 DM je Familien-AK. Dies bedeutet, dass nur in der erstgenannten Gruppe ein Einkommen im Bereich der Höhe des gewerblichen Vergleichslohnes erreicht wird (ABBILDUNG 37).

In den Nebenerwerbungsbetrieben mit einer LF über 30 ha werden mit 4.992 bis 60.311 DM je Familien-AK sehr unterschiedliche Einkommen erzielt. Insbesondere die kleineren, extensiv wirtschaften Marktfruchtbetriebe im Nebenerwerb erwirtschaften selbst unter Berücksichtigung der Einkommensübertragungen nahezu keine positiven Einkünfte (ABBILDUNG 37).

6.4.2 Erzeugungskosten landwirtschaftlicher Produkte

Diese generelle betriebswirtschaftliche Situation zeigt sich natürlicherweise auch bei Betrachtung der Erzeugungskosten für die wichtigsten Produkte. So liegen diese bei Winterweizen, der Leitfrucht des Getreidebaues, zwischen 24,56 DM/dt (Intensive Markt-



Quelle: AEP Saarland - Eigene Erhebung (2000)

Abbildung 38: Erzeugungskosten Ackerfrüchte/Milch nach Betriebstypen

fruchtbetriebe im Haupterwerb) und 36,93 DM/dt (Extensive Futterbaubetriebe im Nebenerwerb). Somit erreichen die Erzeugerpreise bei guter Vermarktung bestenfalls das Niveau der Gestehungskosten. In nahezu allen Betrieben jedoch ist der Getreidebau ohne Marktausgleichszahlungen deutlich defizitär. Ein noch deutlicheres Bild ergibt sich im Bereich des Rapsanbaues, der bei Erzeugungskosten zwischen 50 und 70 DM/dt nur durch die hohe Förderung rentabel wird (ABBILDUNG 38).

Ein anderes Bild ergibt sich für den Bereich der Milch, die aber im Gegenzug mit einem völlig anderen Marktmodell geregelt wird (Milchkontingentierung). Hier liegen die Erzeugungskosten in allen Betrieben deutlich unter den erzielbaren Erzeugerpreisen. Deutlich unterschiedliche Kostenstrukturen zeigen hierbei die intensiven Milchviehbetriebe mit Erzeugungskosten/kg Milch von 39,8 bzw. 42,7 Pfg einerseits und diejenigen mit einer extensiven Bewirtschaftung und Erzeugungskosten in Höhe von 52,1 Pfg./kg andererseits (ABBILDUNG 38).

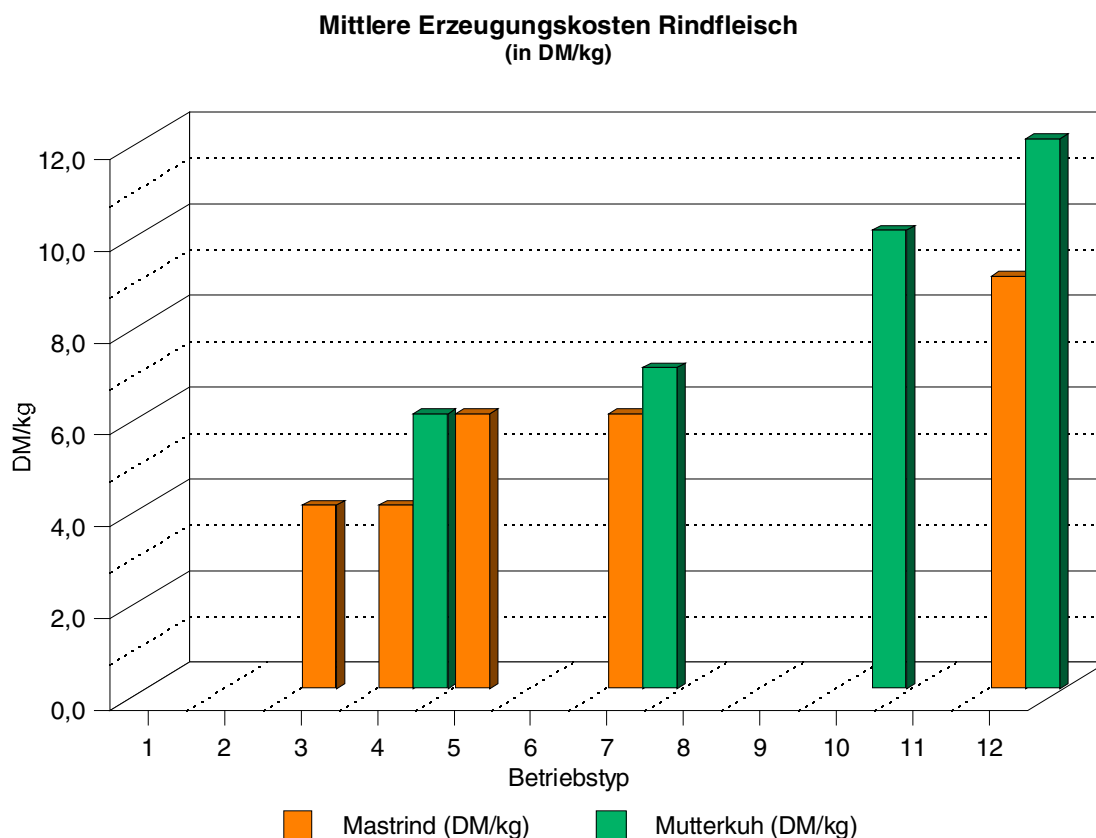


Abbildung 39: Erzeugungskosten Rindfleisch nach Betriebstypen

Sehr differenziert stellt sich dagegen die Situation im Bereich der Rindermast dar. Generell ist festzustellen, dass die Erzeugungskosten je kg Rindfleisch in der Mutterkuhhaltung deutlich über denjenigen im Bereich der Stallrindermast liegen. Hier wird die

Notwendigkeit der höherpreisigen Vermarktung von Produkten aus der Mutterkuhhaltung deutlich. Eine Erzeugung für die Abgabe an den Viehhandel oder auch an örtliche Metzger ist hier nur in wenigen Fällen gewinnbringend. Diese Vermarktungswege sind nur für spezialisierte Rindermastbetriebe oder Milchviehbetriebe mit Betriebszweig Rindermast (Erzeugungskosten 4,15 bis 4,28 DM/kg Rindfleisch) interessant. Mit Erzeugungskosten je kg Rindfleisch zwischen 9 und 10 DM ist eine umfangreiche Rindfleischerzeugung im Nebenerwerb auch bei guter Vermarktung nur begrenzt betriebswirtschaftlich sinnvoll. Hier ist ein positives Ergebnis aus dem Produkterlös nur selten zu erreichen (ABBILDUNG 39).

7 Stärken/Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten

Um aus den dargelegten Ergebnissen der Bestandsaufnahme unter Verwendung der im Anschluss formulierten Leitbilder Planungsansätze entwickeln zu können, ist es notwendig die Landwirtschaft und den ländlichen Raum im Saarland anhand einer Bewertung von Stärken, Schwächen, Entwicklungsmöglichkeiten und Risiken zu bewerten.

Dieser Analyse liegt die Annahme zugrunde, dass eine wirksame Strategie die Stärken und Chancen maximiert und die Schwächen und Gefahren minimiert. Aufbauend auf den vorangegangenen Analysen werden somit Stärken und Schwächen identifiziert und zusammengetragen. Alle als mittelmäßig beurteilten Kriterien und Parameter fließen somit nicht in diese Analyse ein.

In der Folge werden nun die vier Analyse Kriterien auf die Landwirtschaft und den ländlichen Raum des Saarlandes angewandt werden. Die Relevanz der jeweiligen Kriterien für folgende Bereiche wird in Klammern dargestellt:

- Naturräumliche Ausstattung (N)
- Landwirtschaft (L)
- Forstwirtschaft (F)
- Ländliche Wirtschaft und Beschäftigung (W)
- Tourismus (T)
- Demographische Situation (D)
- Umwelt (U)

7.1 Stärken

Naturraum und Umwelt

- Trotz der hohen durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Saarlandes bestehen große, stark ländlich geprägte Bereiche (U, T).
- Fast 80 % der Landesfläche sind Wald- oder Offenlandflächen (N, U, T).
- Selbst im zentralen Verdichtungsraum des Saarlandes ist ein hoher Waldanteil vorhanden (U, T, F).
- Rund 60 % der LN wird als Grünland genutzt. Auch in Bezug auf die LF besteht in nahezu allen Regionen des Saarlandes ein ausgewogenes Acker-Grünland-Verhältnis (U, N).
- Das Saarland verfügt über zahlreiche Bereiche mit einer sehr hochwertigen Biotopausstattung (U, N).
- Die aktuellen und geplanten Schutzgebietsausweisungen für Natur und Landschaft erfolgten im Einvernehmen zwischen Landwirtschaft und Naturschutz (U, L).
- Aufgrund der vergleichsweise niedrigen, mittleren landwirtschaftlichen Nutzungsintensität stellt die landwirtschaftliche Nutzung auch heute noch einen wertvollen Partner des Natur- und Kulturlandschaftsschutzes dar (U, L).

Landnutzung

- Im Bereich des Kreises St. Wendel, des östlichen Kreises Merzig-Wadern, des Saar-Nied-Gau und des südöstlichen Saarpfalz-Kreises besteht ein stabiles, gut verteiltes Netz an Aussiedlungsbetrieben, die auch langfristige Garanten der flächendeckenden Bewirtschaftung darstellen (L, U).
- Die saarländischen Landwirtschaftsbetriebe verfügen über eine sehr gute Flächenausstattung (L).
- Das Saarland verfügt über eine vergleichsweise große Zahl entwicklungsfähiger, spezialisierter Milchviehbetriebe (L).
- Die Ackernutzung ist durch den vergleichsweise großflächigen Feldfutterbau und den steigenden Anbau von Ölsaaten im pflanzenbaulich akzeptablen Maß getreidedominiert (L).
- Die landwirtschaftliche Nutzung im Saarland ist klar dominiert durch den flächenabhängigen Futterbau mit vergleichsweise niedrigem Viehbesatz (L, U).
- Im Umfeld der größeren Städte des Saarlandes haben sich zahlreiche Haupterwerbsbetriebe auf Basis der Pferdehaltung entwickelt (L, T).
- Die verfügbaren Milchkontingente liegen auf einem vergleichsweise hohen Niveau (L).

- Der relativ geringen landwirtschaftlichen Erzeugung stehen im Saarland eine große Zahl an potentiellen Verbrauchern in erreichbarer Entfernung gegenüber (L, W).
- Mit dem Herkunftszertifikat "Vom Saarlandwirt" und den in den vergangenen Jahren eingerichteten Vermarktungsmöglichkeiten besteht eine gute Basis zur Ausweitung der landwirtschaftlichen Eigenvermarktung (L, W).
- Der Anteil des biologischen Landbaues liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt (L, U).
- Die Nachfolgesituation in den großen und ertragsstarken Betrieben der spezialisierten Viehhaltung ist befriedigend (L).
- Auch mittelfristig ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen kein großflächiges Brachfallen von Flächen im Zuge des Strukturwandels zu erwarten (L, U).
- Die forstwirtschaftliche Nutzung folgt im Saarland bereits seit einigen Jahren den Richtlinien der naturnahen Waldwirtschaft (F, U).

Tourismus und ländliche Wirtschaft

- In der wirtschaftlichen Struktur des Saarlandes ist eine deutliche Entwicklung hin zu Handel und Dienstleistung zu erkennen (W).
- Im Verhältnis zum Verdichtungsraum weist der ländliche Raum im Saarland eine positivere Bevölkerungsentwicklung auf (D, W).
- In den ländlich strukturierten Kreisen des Saarlandes ist die Entwicklung eines nennenswerten Tourismus zu verzeichnen (T, W).
- Im Saarland besteht ein eigenständiger Verein "Urlaub auf dem Bauernhof", der an zahlreichen Aktivitäten im ländlichen Raum beteiligt ist (T, L, W).

7.2 Schwächen

Naturraum und Umwelt

- Die Standortqualität landwirtschaftlicher Nutzflächen ist im Saarland unterdurchschnittlich (N, L, F).
- Die bewegte Topographie insbesondere im nördlichen Landesteil erschwert die Flächennutzung deutlich (N, L, F, W).

Landnutzung

- Gemarkungen extrem hoher Betriebsdichte stehen zahlreichen Gemarkungen ohne ansässigen landwirtschaftlichen Betrieb gegenüber (L).

- Trotz der Realteilung im Saarland sind zwar die Bewirtschaftungseinheiten meist in befriedigende Größenordnungen gewachsen, die Besitzersplitterung behindert aber nach wie vor die Flächenentwicklung der Betriebe (L).
- Abseits der spezialisierten Milchviehbetriebe besteht nur eine vergleichsweise kleine Zahl anders strukturierter Betriebe mit dem Potential zum Haupterwerb (L).
- Durch die relativ geringe landwirtschaftliche Erzeugung und die mangelnde Angebotsbreite (in entsprechender Menge und Qualität) ist der Ausbau der regionalen Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse deutlich erschwert (L, W).
- Aufgrund der unbefriedigenden Erzeugerstruktur und der nur schleppend anlaufenden Vermarktung hat die entstandene Bio-Molkerei die Produktion von Bio-Milch eingestellt (L, U).

Tourismus und ländliche Wirtschaft

- Durch die Konzentration von Industrie und Gewerbe im Saarland auf den zentralen Verdichtungsraum ist in einigen ländlichen Bereichen des Saarlandes kaum eine eigenständige wirtschaftliche Entwicklung zu erkennen (W, D).
- Die touristische Entwicklung im ländlichen Raum ist bisher eng mit dem Gesundheitssektor verknüpft (T, W).
- Das Angebot an Beherbergungsmöglichkeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben ist nach wie vor vergleichsweise gering (T, L, W).
- Die Landwirtschaft hat im Saarland nur eine sehr geringe gesamtwirtschaftliche und beschäftigungspolitische Bedeutung (L, W).

7.3 Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten

Naturraum und Umwelt

- Durch das in vielen Bereichen gleichgerichtete Interesse zwischen Landwirtschaft und Naturschutz bestehen zahlreiche und langfristige Möglichkeiten der Zusammenarbeit (U, L).

Landnutzung

- Im Saarland bestehen mehrere Gemarkungen, die aufgrund der verfügbar gewordenen Flächen für eine Neuansiedlung von Betrieben in Frage kommen (L, U).
- Das Saarland verfügt über eine vergleichsweise große Zahl entwicklungsfähiger Milchviehbetriebe mit jungen Betriebsleitern (L).

- Durch die Quotenbörse könnten sich für spezialisierte Milchviehbetriebe eventuell verbesserte Entwicklungsmöglichkeiten ergeben. Die konkreten Wirkungen der Quotenbörse werden sich erst in den kommenden Jahren erweisen (L).
- Die bestehende, vergleichsweise gut organisierte Struktur der landwirtschaftlichen Eigenvermarkter im Saarland bietet einen ausgezeichneten Ansatzpunkt für die Fortentwicklung dieser Ansätze (L, W).
- Mit der Ansiedlung einer Molkerei für Biomilch (Produktion aktuell ausgesetzt) wurde der Grundstein für die Stärkung des biologischen Landbaues im Saarland gelegt, der wieder aktiviert werden kann. (L, U).
- Mit der Einrichtung einer Rapsölpresse durch eine Erzeugergemeinschaft ist der Ansatz für die Ausweitung der Eigenverwertung von Raps geschaffen (L, W).

Tourismus und ländliche Wirtschaft

- Durch die bewegte Topographie und die im engen Wechsel vorhandenen Naturräume unterschiedlichen Charakters bietet das Saarland auf engem Raum eine vielfältige und interessante Landschaft als Grundlage für die Entwicklung eines naturbezogenen Tourismus (N, U, T).
- Es bestehen zahlreiche Bemühungen um eine Steigerung des Tourismus im ländlichen Raum des Saarlandes (Verein „Ferien auf dem Bauernhof“, Viezstrasse - T, W).
- Angesichts der hohen Bevölkerungsdichte im Großraum Saar-Lor-Lux und der bisher nur gering entwickelten Beherbergungsmöglichkeiten auf landwirtschaftlichen Betrieben ist in diesem Bereich möglicherweise ein Entwicklungspotential vorhanden (T, W, L).

7.4 Risiken für die Entwicklung

Naturraum und Umwelt

- Durch die zunehmende Verengung der landwirtschaftlichen Nutzung auf wenige Betriebstypen verarmt die Agrarstruktur (L, U).
- Der Maisanbau insbesondere in den viehstarken Gemarkungen mit hoher Reliefenergie im nördlichen Landesteil birgt erhebliche Erosionsgefahren (L, U).
- Der Viehbesatz liegt in den landwirtschaftlichen Rückzugsregionen des Saarlandes deutlich unter dem für eine flächendeckende Nutzung notwendigen Mindestmaß (L, U).

Landnutzung

- Die landwirtschaftlich genutzte Fläche stellt nach wie vor nahezu alleine die Reservefläche für die Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung dar (L, W, D, U).
- Durch die extreme Ballung von Betrieben in einigen Gemarkungen ist hier eine deutliche Einschränkung der Entwicklungsmöglichkeiten zu verzeichnen (L).
- Durch die teilweise Überausstattung landwirtschaftlicher Betriebe mit Fläche besteht, in Abhängigkeit von flächenbezogenen Förderprogrammen, die Gefahr der schnellen Freisetzung nicht benötigter Flächen (L, U).
- Eine weitere Ansiedlung von größeren, pferdehaltenden Betrieben im Randbereich des Verdichtungsraumes birgt die deutliche Gefahr der Schaffung eines Angebotsmarktes (L).
- Durch hohe Ausgaben für Milchquotenkauf und -pacht in den vergangenen Jahren wurde in einer nennenswerten Zahl von Betrieben die Entwicklung deutlich behindert (L).
- Durch das starke Engagement auch spezialisierter Milchviehbetriebe in Bereich der landwirtschaftlichen Eigenvermarktung besteht die deutliche Gefahr der Arbeitsüberlastung (L).
- Nur ca. 20 % der Betriebe mit älteren Betriebsleitern haben einen Hofnachfolger (L).
- Die Nachfolge-Situation in der Nebenerwerbslandwirtschaft ist besorgniserregend (L).
- Schlecht strukturierte und erreichbare Flächen werden mittelfristig einem deutlichen Brachedruck unterliegen (L, U).
- Im Bereich des Verdichtungsraumes und des Verdichtungsraumrandes wird mittelfristig ein großer, zusammenhängender Bereich nahezu ohne landwirtschaftliche Betriebe nennenswerter Größe entstehen (L).

Tourismus und ländliche Wirtschaft

- Der in den vergangenen Jahren vorhandene, positive Bevölkerungssaldo der ländlichen Kreise im Saarland geht deutlich zugunsten der Gemeinden am Rand des Verdichtungsraumes zurück (D).
- Durch die enge Bindung des Tourismus in einigen ländlichen Gemeinden an den Gesundheitssektor besteht eine starke Abhängigkeit von gesundheitspolitischen Entscheidungen (T, W).

8 Leitbilder der AEP Saarland

8.1 Grundlegendes Leitbild

Zentrales landwirtschaftliches Leitbild ist die Sicherung und Weiterentwicklung einer wettbewerbsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft auf der Basis nachhaltig wirtschaftender Betriebe.

Ökonomisch wird eine marktorientierte, kostengünstige Wirtschaftsweise unter Nutzung moderner Produktionsverfahren angestrebt, um auf den Märkten für Lebensmittel und Rohstoffe oder zur Erbringung gesellschaftlich erwünschter Leistungen wettbewerbsfähig zu sein. Grundsätzlich wird eine Wettbewerbsgleichheit der saarländischen Betriebe mit denjenigen auf bundesdeutscher und europäischer Ebene, durch die Ausgestaltung der regionalen Rahmenbedingungen angestrebt.

Ökologisch sollen sich die Betriebe durch eine umweltverträgliche Wirtschaftsweise auszeichnen. Dazu zählen u. a. verringerte Emissionen von umweltschädlichen Stoffen, eine verbesserte Energieeffizienz, eine hohe Bodenfruchtbarkeit, möglichst geschlossene Stoffkreisläufe und eine artgerechte Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren.

Gesellschaftlich soll den in der Landwirtschaft tätigen Menschen ermöglicht werden, ein angemessenes Einkommen zu erzielen, einen größtmöglichen Freiraum zu eigenverantwortlichem Handeln zu erhalten und ihre gesellschaftliche Integration zu unterstützen.

Angesichts dieses grundlegenden Leitbildes und der Zielsetzungen der AGENDA 2000 werden in Abhängigkeit von den lokalen Gegebenheiten und der vorhandenen Agrarstruktur unterschiedliche agrarstrukturelle Leitbilder formuliert.

8.2 Funktionale Leitbilder

Die fachlichen Leitbilder sind grundlegende Planungsaussagen, die im weiteren Planungsablauf als Leitschnur dienen sollen. Auf Grund der Tatsache, dass sich die agrarstrukturelle Entwicklungsplanung mit Schwerpunkt Landwirtschaft auf den gesamten ländlichen Raum bezieht, sind hier nicht nur landwirtschaftliche Aspekte, sondern auch Aspekte anderer Raumfunktionen zu beachten. Hierzu zählen folgende Funktionen des ländlichen Raumes:

- die landschaftliche Produktionsfunktion;
- die ökologische Ausgleichs- und Regenerationsfunktion;
- die Siedlungs-, Standort- und Infrastrukturfunktion;
- die Freizeit- und Fremdenverkehrsfunktion.

Diesen Funktionen und ihren gegenseitigen Abhängigkeiten ist unter besonderer Beachtung der Landbewirtschaftung Rechnung zu tragen.

- *Leitbild nachhaltige Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel in der Region*

Die Versorgung der Region mit hochwertigen Nahrungsmitteln ist nach wie vor eine zentrale Aufgabe der saarländischen Landwirtschaft. Die Sicherung der Produktqualität durch Verbesserung der Erzeugungs- und Verarbeitungsbedingungen steht hierbei gleichrangig neben der Einhaltung nachhaltiger Produktionsweisen nach guter fachlicher Praxis. Das Leitbild "Aus der Region für die Region" muss durch herkunfts- und qualitätssichernde Maßnahmen gestärkt werden (z.B. Herkunftszertifikat "Vom Saarlandwirt").

- *Leitbild Erhaltung einer intakten saarländischen Kulturlandschaft*

Landschaftlich wird das Saarland durch einen vielfältigen und kleinräumigen Wechsel unterschiedlicher Landschaften und Nutzungsstrukturen geprägt. Die Landwirtschaft als größter Flächennutzer trägt für die Entwicklung der Kulturlandschaft neben der Forstwirtschaft die Hauptverantwortung.

Die Offenlandbereiche dieser vielgestaltigen Landschaft sollen auch in Zukunft möglichst flächendeckend landwirtschaftlich genutzt werden. Intensive und extensive, großflächige und kleinteilige Nutzungsformen sind hierbei Ausdruck des bäuerlichen Umganges mit unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Erhaltung intensiv landwirtschaftlich genutzter Kernräume steht daher im Sinne des Kulturlandschaftserhaltes gleichrangig neben der Stützung der extensiven Flächenutzung in den landwirtschaftlichen Rückzugsräumen.

- *Leitbild Dörfer und Gemeinden in ländlicher Tradition*

Große Bereiche des dichtbesiedelten Saarlandes sind auch heute noch ländlich geprägt. Die Landwirtschaft als traditioneller Kulturträger im ländlichen Raum ist in die Dorf-

entwicklung einzubeziehen. Die Berücksichtigung landwirtschaftlicher Flächen- und Arbeitsansprüche landwirtschaftlicher Betriebe einerseits und die Minderung vermeidbarer Belastungen seitens der Landwirtschaft andererseits ist Grundlage für die Erhaltung lebendiger, landwirtschaftlicher Traditionen in den saarländischen Dörfern.

- *Leitbild Urlaub und Freizeit auf dem Land*

Die von der bäuerlichen Landwirtschaft geprägte, vielfältige Kulturlandschaft des Saarlandes stellt einen reizvollen Erholungsraum dar. Dieser Erholungsraum ist durch ein ansprechendes Freizeit- und Übernachtungsangebot aufzuwerten. Insbesondere gastronomische Angebote und Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung (z.B. Reiten) durch landwirtschaftliche Betriebe stellen hierbei einen authentischen Beitrag zur Entwicklung des Tourismus im ländlichen Raum des Saarlandes dar.

9 Planungs- und Maßnahmenansätze

9.1 Abgestimmte Flächenplanung

9.1.1 Landesentwicklungsplan Umwelt

9.1.1.1 Allgemeine Zielsetzung

Ziel der Ausarbeitung von Vorschlagsflächen für VL und vl in der Neufassung des LEP Umwelt ist insbesondere der Schutz folgender Belange:

- Erhaltung der für die landwirtschaftliche Nutzung besonders geeigneten Standorte für die Nahrungsmittelproduktion als Grundlage der menschlichen Ernährung.
- Sicherung der für weiterführende landwirtschaftliche Betriebe existenzbegründenden (meist hofnahen) Flächen zur Stützung des Wirtschaftszweiges Landwirtschaft und zur Herstellung einer relativen Investitionssicherheit für entwicklungsfähige landwirtschaftliche Betriebe.

9.1.1.2 Definition und konkrete Zielsetzung

9.1.1.2.1 Vorranggebiet Landwirtschaft (VL)

Innerhalb der AEP Saarland wurden Gebiete als Vorranggebiete Landwirtschaft bewertet, die entweder

- aufgrund ihrer natürlichen Fruchtbarkeit von hervorragender Bedeutung für die Nahrungsmittelerzeugung sind (ebene Flächen mit Bodenwerten über 50 BP)

oder die

- aufgrund ihrer hofnahen Lage und Flächenstruktur für entwicklungsfähige, landwirtschaftliche Betriebe existenzbegründend sind.

Durch den besonderen Schutz des landwirtschaftlichen Vorranges sollen diese hochwertigen Standorte für die regionale Nahrungsproduktion gesichert werden bzw. die Flächengrundlage der entwicklungsfähigen Betriebe zur Sicherung der saarländischen Agrarstruktur verlässlich verfügbar bleiben.

In VL geht die landwirtschaftliche Nutzung allen anderen Nutzungen vor. Die Inanspruchnahme für Wohn-, Gewerbe-, Einzelhandels- oder Freizeitbebauung ist nicht zulässig. Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sollen hier nicht flächig eingreifen und dürfen vorrangige Nutzung Landwirtschaft nicht einschränken oder wesentlich behindern.

Überlagerungen mit Vorranggebiet Grundwasserschutz und Vorranggebiet Windenergie sind möglich. Im erstgenannten Fall geht der Grundwasserschutz vor, im letzteren ist eine Überlagerung ohne wesentliche, gegenseitige Einflussnahme möglich.

9.1.1.2.2 Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft (vl)

Vorbehaltsgebiete ergänzen die Vorranggebiete um noch nicht endgültig abgewogene Zielsetzungen. Treten im Rahmen von Bauleitplanungen und Fachplanungen Nutzungskonflikte und -konkurrenzen auf, so muss der Planungsträger verdeutlichen, dass er dem festgelegten Vorbehalt einen besonderen Stellenwert gegeben hat. Damit wird über das Ergebnis der Abwägung aber keine präjudizierende Aussage getroffen.

Andere Nutzungen sind in Vorbehaltsgebieten zulässig, wenn ihnen bei der Abwägung im Einzelfall das größere Gewicht zukommt.

Vorbehaltsgebiete Landwirtschaft umfassen Gebiete, in denen der Landwirtschaft als Nahrungsmittelproduzent und Kulturlandschaftserhalter bei der Abwägung entgegenstehender Belange ein erhöhtes Gewicht beizumessen ist. Es sind in Ergänzung der VL somit alle Gebiete, in denen die landwirtschaftliche Nutzung ohne natur- oder strukturbedingte Einschränkungen erfolgt, in denen aber weder eine ausgesprochen hohe Flächengüte noch ein existentieller, betrieblicher Belang vorliegt.

9.1.1.3 Grundlagen der Abgrenzung

Die Ausarbeitung der Vorschlagsflächen für VL und vl in der Neufassung des LEP Umwelt beruht in den Grundlagen auf den Ausarbeitungen im Zuge der AEP Saarland während der ersten drei Quartale 1999. Hier wurden für das gesamte Saarland folgende Grundlagen geschaffen:

- Bewertung der Bonität landwirtschaftlich genutzter Flächen (Bodenwertzahlen) in fünf Stufen.
- Bewertung des Flächenreliefs landwirtschaftlich genutzter Flächen (eben, hängig, stark hängig, Auenlagen).
- Verortung hofnaher Flächen weiterführender Betriebe auf Basis der vorliegenden Ergebnisse der einzelbetrieblichen Erhebung landwirtschaftlicher Betriebe > 30 ha LF. Damit liegen flächendeckend hinlängliche Erkenntnisse über die Bewirtschaftungssituation in allen saarländischen Gemarkungen vor (v.a. weiterführende/auslaufende Betriebe; betriebliche Nutzungsschwerpunkte).
- Vollständige Kartierung und Begutachtung der landwirtschaftlich genutzten Fläche im Saarland (und somit eine deutlich verbesserte Flächenkenntnis des Gutachters),

Auf dieser Basis wurden die im Entwurf des Jahres 1999 als hofnah gekennzeichneten Flächen vollständig überarbeitet. Für die nunmehr im Saarland als weiterführend verorteten 462 Betriebe (von 712 Betrieben > 30 ha LF) wurden hofnahe bzw. eindeutig existenzbegründende Flächen definiert. Hierbei wurde in Anlehnung an die Abgrenzung des Jahres 1999 eine Entfernung von 500 Metern von der Hofstelle weiterhin als Richtschnur zugrunde gelegt. Aufgrund der verbesserten Datenlage und Flächenkenntnis wurde aber

im Gegensatz zur Abgrenzung 1999 die konkrete Nutzungs- und Flächensituation in der jeweiligen Gemarkung ebenso wie der unterschiedliche betriebliche Flächenbedarf stärker berücksichtigt.

Aufgrund dieser verbesserten und präziseren Abgrenzung erhöhte sich die für weiterführende Betriebe als hofnah zu bewertende Fläche von 15.846 ha (1999) auf 27.904 ha (August 2000) um ca. 12.000 ha.

9.1.1.4 Abgrenzungskriterien

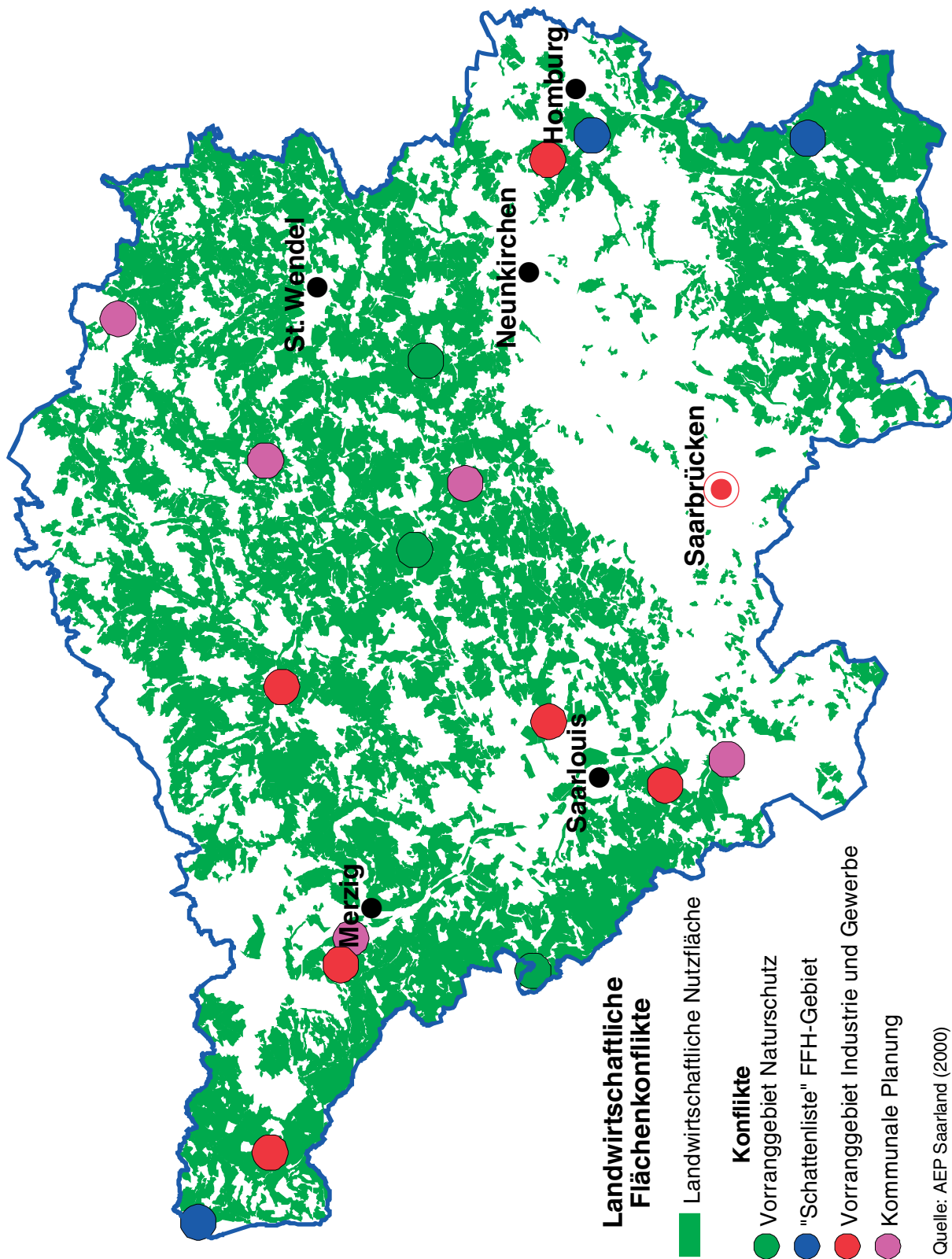
Als Vorranggebiet Landwirtschaft (VL) wurden vorgeschlagen:

- Flächen mit einer sehr guten Eignung für die landwirtschaftliche Nutzung. Diese Flächen weisen eine Bodenbewertung über 50 Bodenpunkten auf und sind weitgehend eben (<12 Grad Hangneigung).
- Hofnahe Flächen weiterführender Betriebe. Hierbei wurden Flächen innerhalb einer Entfernung von 500 m vom Betriebssitz als hofnah bezeichnet. Je nach konkreter Bewirtschaftungssituation vor Ort (Hauptbewirtschaftungsrichtung, präferierte Lagen) und Größe bzw. Dichte der Betriebe wurde dieser Wert jedoch im Einzelfall unter- bzw. überschritten.

Der Gesamtumfang der als VL gekennzeichneten Flächen, die weder unmittelbar hofnah für weiterführende Betriebe sind noch einen Bodenwert über 50 BP aufweisen, liegt bei ca. 10 % der VL-Gesamtfläche. Der überwiegende Teil dieser Flächen rundet entweder größere VL-Flächen (mit den entsprechenden Kriterien) ab oder liegt als umschlossene Teilfläche innerhalb solcher Flächen. Im Bereich des landwirtschaftlich stark präferierten Saargaurückens (Potsdamer Platz) wie auch im Bereich östlich Webenheims wurden nennenswerte Flächen als VL gekennzeichnet, obwohl die Kriterien nur bedingt erfüllt waren. Hier liegt im erstgenannten Fall ein großflächig geschlossener, zentraler Agrarraum mit ausgezeichneten Nutzungsbedingungen vor und im zweitgenannten Fall besteht ein erheblicher Nutzungsdruck durch unmittelbar jenseits der Landesgrenze liegende Betriebe, die die Bewertung als VL rechtfertigen.

Als Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft (vl) wurden vorgeschlagen:

- Flächen mit einer guten Eignung für die landwirtschaftliche Nutzung (40 bis 50 Bodenpunkte; weitgehend eben).



Quelle: AEP Saarland (2000)

Abbildung 40: Landwirtschaftliche Flächenkonflikte

- Flächen mit einer mittleren Nutzungseignung (also ohne nennenswerte Bewirtschaftungerschwernisse) und guter Flurstruktur (große und günstig geschnittene Schläge; leicht erreichbar).

9.1.1.5 Abstimmung mit anderen Raumansprüchen

9.1.1.5.1 Vorbemerkungen

Aufgrund des vergleichsweise hohen Flächenanspruches der Landwirtschaft im LEP Umwelt wurde eine Abstimmung mit den wesentlichen konkurrierenden Raumnutzungen vollzogen.

Das Ergebnis dieser Abstimmung ist eine Verminderung der Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft einerseits und Naturschutz und siedlungsbedingten Planungen andererseits. Es handelt sich also nicht um eine Lösung, sondern um eine Verminderung der Konfliktsituationen. Insbesondere im Bereich der kommunalen Planungen sind hier weitere Abwägungen notwendig. ABBILDUNG 40 zeigt die wesentlichen Konfliktbereiche, die im Zuge der Planung nicht auszuräumen waren und einer weiteren Bearbeitung bedürfen.

9.1.1.5.2 Naturschutz

Zur Vermeidung bzw. Verminderung der Konflikte zwischen Flächenansprüchen der Landwirtschaft und des Naturschutzes wurde bereits im Jahr 1999 eine umfangreiche Abstimmung der Überlagerungen der Flächenvorschläge für VN und VL vollzogen. Hierfür wurden zunächst alle überlagernden Flächenansprüche identifiziert (146 potentielle Konfliktflächen). In mehreren Abstimmungsgesprächen des Gutachters mit der zuständigen Abteilung D des MfU wurden hiervon 27 Bereiche als Flächen mit nennenswertem Konfliktpotential herausgearbeitet. In den übrigen Fällen war bereits auf dieser Stufe eine einvernehmliche Anpassung der Flächenvorschläge möglich.

Für die verbliebenen Konfliktflächen erfolgte eine Bereisung unter Teilnahme von Mitarbeitern der Abteilungen B und D des MfU. Im Zuge dieser Vor-Ort-Abstimmung wurden die meisten Konflikte ausgeräumt.

Für folgende Konfliktbereiche konnte der bestehende Nutzungskonflikt nicht aufgehoben werden:

- Niedaue östlich Niedaltdorf,
- Illaue bei Bubach-Calmesweiler,
- Illaue bei Welschbach.

Im Fall der benannten Flächen im Bereich der Ill wird eine Lösung des verbliebenen Konfliktes im Rahmen des aktuell laufenden Bodenordnungsverfahrens erwartet.

9.1.1.5.3 FFH-Gebiete

Im Zuge der Meldung der saarländischen FFH-Gebiete an die EU im Frühjahr 2000 erfolgte eine enge Abstimmung der Vorschlagsflächen in der offenen Landschaft mit den landwirtschaftlichen Vorrang- und Vorbehaltsgebieten.

Hier konnten die größten Konflikte insbesondere im Bereich der großen Auen (Primsleite, Bliesaeue) ausgeräumt werden. Die hier von der Landwirtschaft als VL beanspruchten Flächen wurden nicht als FFH-Gebiet gemeldet. Mit Ausnahme kleinflächiger Überlagerungen wurden damit die bestehenden Konflikte ausgeräumt.

Da die Naturschutzverbände Naturschutzbund und BUND unabhängig von der Flächenmeldung des MfU eine sogenannte "Schattenliste" von aus Sicht des Naturschutzes wünschenswerten FFH-Gebieten direkt zur EU melden, wurde und wird Flächenkulisse mit den landwirtschaftlichen Vorrangflächen abgestimmt. Nach einer ersten Abstimmungsrunde mit Beteiligung der Naturschutzverbände, des Bauernverbandes und der Landwirtschaftskammer verblieben zunächst acht Bereiche mit überlagernden Flächenansprüchen. Diese konnten im Zuge des weiteren Abstimmungsverfahrens bis auf folgende Flächen beseitigt werden:

- Moselaue (nördl. Pferdemosel),
- Nördlich Böckweiler,
- Bliesaeue zwischen Limbach und Beeden (kleinräumiger Konflikt).

9.1.1.5.4 Vorranggebiete Industrie und Gewerbe

Um die vermeidbaren Konflikte zwischen den Flächenmeldungen für VI und VL auszuräumen, wurde eine Sichtung der Überlagerungen von VI und VL vollzogen. In allen Fällen, in denen nicht unmittelbar existentielle Belange landwirtschaftlicher Betriebe

berührt waren, wurden die Vorschlagsflächen VL entsprechend zurückgenommen. In diesem Zusammenhang wurde die höhere Wertschöpfung und gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Industrie- und Gewerbeansiedlungen gegenüber der landwirtschaftlichen Nutzung akzeptiert. Ohne zwingenden Grund soll hier die wirtschaftliche Weiterentwicklung in den entsprechenden Bereichen von Seiten der Landwirtschaft nicht behindert werden.

Dennoch wurde für folgende sechs Bereiche eine Überlagerung bzw. Teilüberlagerung der Flächenansprüche beibehalten:

- Borg,
- Schwemlingen,
- Nunkirchen,
- Saarwellingen,
- "Lisdorfer Berg",
- Bexbach.

Hier ist eine Auflösung der Konflikte im Einzelfall notwendig. Eine Beteiligung eventuell betroffener Landwirte wird hierbei angeraten.

9.1.1.5.5 Kommunale Planungen (Flächennutzungsplanung)

Um auch auf der kommunalen Ebene die Siedlung- und Wirtschaftsentwicklung von Seiten der Landwirtschaft nicht unnötig zu behindern, wurden im April/Mai 2000 die Flächennutzungspläne der Gemeinden und deren Fortschreibungen gesichtet. Hierbei erfolgte keine vollständige Bestandsaufnahme der kommunalen Planungen, sondern es wurden die vorhandenen Überlagerungen zwischen VL und den entsprechenden kommunalen Planungen herausgearbeitet.

In allen Fällen, in denen nicht unmittelbar existentielle Belange landwirtschaftlicher Betriebe betroffen waren, wurde die Vorschlagsfläche VL reduziert. Insbesondere Planungen zur Siedlungsabrundung wurden hierbei berücksichtigt.

Dennoch verblieben folgende nennenswerten Überlagerungen der Nutzungsansprüche:

- Ballern,
- Differten,
- Theley,
- Nohfelden,
- Humes.

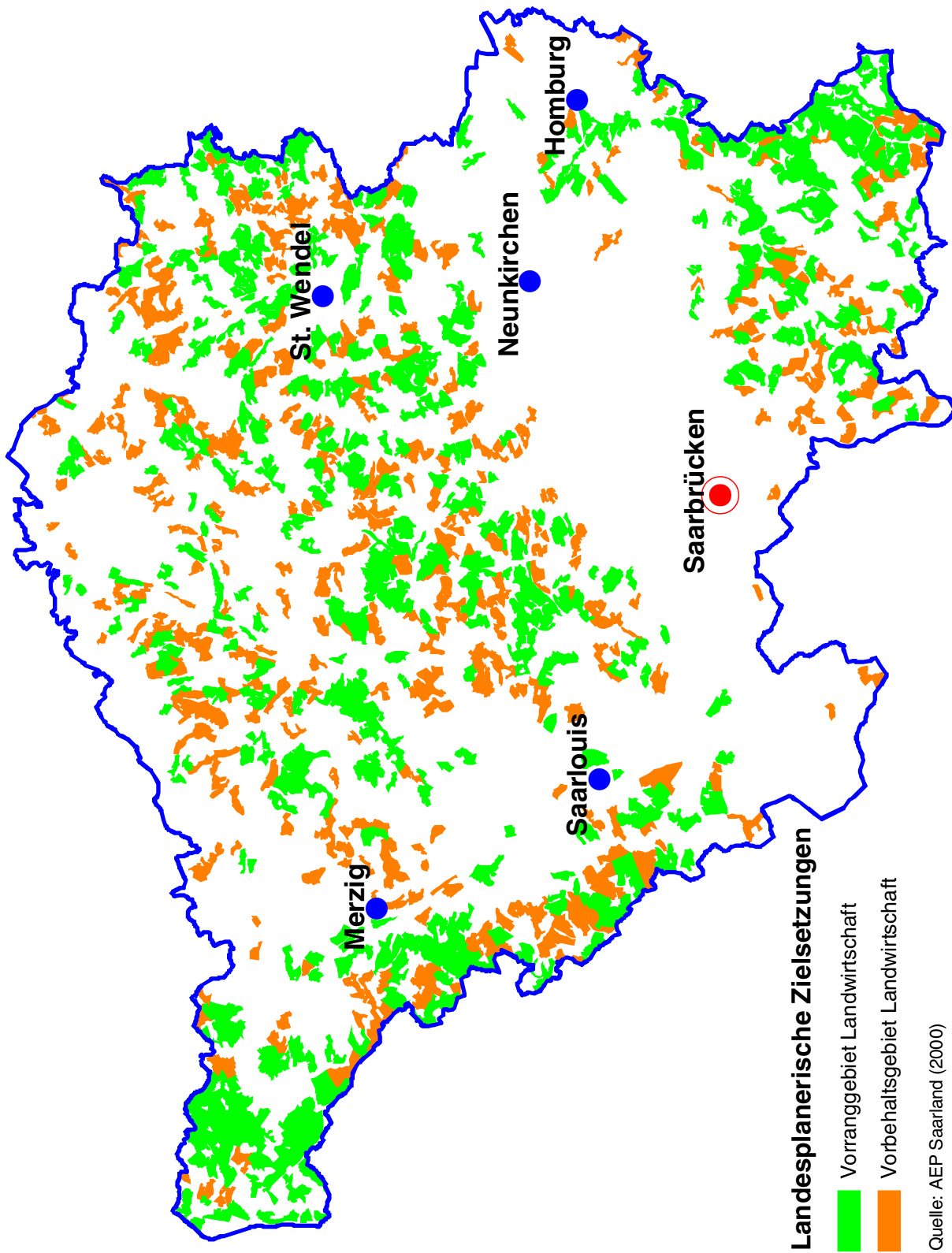


Abbildung 41: Landesplanerische Zielsetzungen der AEP Saarland

Ebenso wie im Falle der Überlagerungen von VL und VI wird hier eine Abstimmung im Einzelfall unter Beteiligung der betroffenen Landwirte als notwendig erachtet.

9.1.1.6 Abschließende Flächenvorschläge

Für die Abgrenzung der VL wurden alle Flächen sehr guter Nutzungseignung (> 50 BP und eben) sowie alle als hofnah für weiterführende Betriebe erkannten Flächen zugrunde gelegt. Hierdurch wurde nach Abstimmung mit den benannten konkurrierenden Nutzungen 36.812 ha als VL vorgeschlagen. Als Vorbehaltsgebiet Landwirtschaft (vl) entsprechend der benannten Kriterien wurden 23.991 ha vorgeschlagen (ABBILDUNG 41).

9.1.2 Landschaftsrahmenplanung

Aktuell wird für das Saarland ein Landschaftsrahmenplan erstellt, der die Aussagen und Ergebnisse der Landschaftsrahmenplanung auf Kreisebene harmonisiert und zusammengefasst. Dieser Landschaftsrahmenplan gründet auf folgenden Leitthesen, die im Zuge der Landschaftsrahmenplanung für den Stadtverband Saarbrücken erarbeitet wurden (Arbeitsgemeinschaft Landschaftsplanung, 1998):

- Die Stabilisierung der Landwirtschaft ... kann durch den Aufbau lokaler Vermarktungsstrukturen, die Förderung von Einkommensalternativen und die Sicherung landwirtschaftlicher Vorrangflächen unterstützt werden.
- Die Umweltbelastungen sollen im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung durch geeignete Produktionsmethoden bzw. landschaftspflegerische Maßnahmen vermindert bzw. reduziert werden.
- Nur mit Hilfe der Landwirtschaft lassen sich die Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege im Bereich der offenen Kulturlandschaft mittel- und langfristig in der Fläche umsetzen. Die naturschutzfachlichen Planungen, insbesondere Schutzgebietsausweisungen und Biotopverbundplanungen, sind frühzeitig mit der Landwirtschaft abzustimmen, um diese als Flächennutzerin nicht zu gefährden und zudem für Pflegemaßnahmen (Sonderstandorte, extensives Grünland), für Renaturierungen von Fließgewässern und Auen sowie für Maßnahmen zum Schutz des Bodens zu gewinnen. In für den Arten- und Biotopschutz oder die Erhaltung der Kulturlandschaft wichtigen (meist brachegefährdeten) Bereichen soll für eine angestrebte Offenhaltung und Pflege in erster Linie die Landwirtschaft (im Sinne einer Einkommensalternative) herangezogen werden.

- Für die großflächigen Rückzugsbereiche der Landwirtschaft sollen (Folge)Nutzungen bestimmt werden. Die Freizeitnutzungen und Pferdehaltung sollen in ihren Flächenansprüchen gelenkt (Vereinbarkeit mit den Zielen des Naturschutzes und der Landschaftspflege) und bezüglich der Ausgestaltung “geordnet” werden.
- Nutzungsmosaik im Ortsrandbereich, Streuobstgebiete, reich strukturierte Grünlandbereiche und offene Talzüge sowie die stark brachegefährdeten Rodungsinseln ... besitzen eine besondere Bedeutung für die Naherholung. Ihre Offenhaltung und Entwicklung stellen wichtige Zielsetzungen für den Kulturlandschaftsschutz dar.

Diese Leitthesen der Landschaftsrahmenplan verdeutlichen den hohen Wert, welcher der Landwirtschaft in dieser Planung in Bezug auf die weitere Entwicklung der offenen Landschaft eingeräumt wird.

Die durch die AEP Saarland verfügbaren planerischen Grundlagen wurden weitgehend in die Landschaftsrahmenplanung integriert. Insbesondere die Übernahme der landwirtschaftliche Vorschlagsflächen für Vorrang- und Vorbehaltsflächen ist hierbei von Bedeutung. Für die landwirtschaftlichen Rückzugsräume sollen von Seiten der Landschaftsrahmenplanung Entwicklungsziele vorgegeben werden.

9.1.3 FFH-Gebiete / NATURA 2000

Die Ausweisung von FFH-Gebieten (Flora-Fauna-Habitate) im Rahmen des europäischen Programmes NATURA 2000 greift tief in die Planungsbelange der Kommunen, aber möglicherweise auch in die Nutzungsbelange betroffener Landwirte ein. Daher wurde angesichts der Meldung von FFH-Gebieten durch das Saarländische Ministerium für Umwelt im Frühjahr 2000 eine umfangreiche Abstimmung der gemeldeten Flächen mit landwirtschaftlichen Nutzungsansprüchen vollzogen.

Aufgrund der Zielsetzung der EU, diese FFH-Gebiete mittelfristig in Schutzgebiete zu überführen (voraussichtlich Naturschutzgebiete) wurden die FFH-Vorschlagsflächen in der offenen Landschaft unter dem Gesichtspunkt einer solchen Unterschutzstellung untersucht. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass in landwirtschaftlichen Rückzugsbereichen und in der Mehrzahl der deutlich extensiv genutzten Räume kein oder nur ein abgeschwächter Konflikt vorliegt. Nur für die intensiv genutzten oder unmittelbar hofnahen Bereiche wurden wesentliche Konflikte herausgearbeitet. Insbesondere für diese Bereiche mit wesentlichen Konflikten wurde eine einvernehmliche Anpassung der FFH-Vorschlagsflächen angestrebt.

Bewertung der FFH-Vorschlagsfläche	Anzahl	FFH-Fläche	Vorschlag Reduktion
Keine landwirtschaftliche Nutzung	36	692 ha	
Flächen mit eingeschränkter Nutzbarkeit (meist brach)	20	925 ha	
Brachen und landwirtschaftliche Rückzugsbereiche	25	1.340 ha	
Großflächiger oder schwerwiegend Nutzungskonflikt	2	258 ha	173 ha
Nutzungskonflikt - Anpassung der FFH-Grenze	8	846 ha	269 ha
Flächen mit Nutzungseinschränkungen auf Teilflächen	4	140 ha	20 ha
Flächen mit vermindertem Nutzungskonflikt	18	663 ha	
SUMME	113	4.865 ha	452 ha

Tabelle 16: Bewertung FFH-Vorschlagsflächen aus landwirtschaftlicher Sicht (Quelle: AEP Saarland 2000)

Die von Seiten des MfU im Frühjahr 2000 vorgeschlagenen FFH-Flächen (Tranche 2b - Offenland) umfassten 113 FFH-Gebiete mit einer Fläche von 4.865 ha. TABELLE 16 zeigt die Bewertung dieser Flächenplanung im Zuge der AEP Saarland.

Im Ergebnis der Abstimmung ist festzuhalten, dass nach der Bewertung der FFH-Vorschlagsflächen anhand der Zwischenergebnisse der AEP Saarland die Konflikte mit Nutzungsansprüchen der Landwirtschaft durch die Reduktion der FFH-Vorschlagsfläche um 452 ha sehr deutlich vermindert werden können.

Dieser im Abstimmungsverfahren seitens der AEP Saarland flächenscharf benannte Vorschlag wurde in weiten Teilen umgesetzt und in die abschließende FFH-Gebietsmeldung des MfU aufgenommen.

9.1.4 Ausweisung weiterer Schutzgebiete / Naturschutzprojekte

Nach den Planungen des saarländischen Ministeriums für Umwelt sollen bis zum Jahr 2005 100 neue Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 5.080 ha ausgewiesen werden.

Von dieser Fläche stellen rund 3.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche dar. Der überwiegende Teil dieser landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt wiederum im Bereich der beiden Naturschutz-Großprojekte "Ill-Renaturierung" (geplante NSG-Fläche insgesamt: 1.049 ha) und "Saar-Blies-Gau/Auf der Lohe" (geplante NSG-Fläche insgesamt: 1.282 ha - ca. 900 ha LN).

Die verbleibenden ca. 1.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche stellt nach heutiger Kenntnis nur in Randbereichen ein Konfliktpotential zwischen Landwirtschaft und Naturschutz dar. Somit kann mit entsprechend abgestimmtem Vorgehen von einer weitgehend konfliktarmen Umsetzung dieser Planungen ausgegangen werden.

9.1.5 Anpassung der Umsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

Im Saarländische Naturschutzgesetz (SNG) ist der Tatbestand von Eingriffen in Natur und Landschaft und dessen Ausgleich definiert. Grundsätzlich wird hierdurch versucht, nicht vermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft auszugleichen. Diese Eingriffe stellen typischerweise alle Arten von Baumassnahmen auf nicht versiegelter Fläche dar. Somit ist diese Regelung vor allem für Kommunen im Zuge der Ausweisung und Umsetzung von Wohnbau- und Gewerbegebieten bzw. bei der Durchführung von Strassenbaumassnahmen von Bedeutung.

Zur Bewertung des zu leistenden Ausgleiches besteht im Saarland ein Leitfaden zur Eingriffsbewertung (LfU, 1999), der trotz der prinzipiellen kommunalen Planungshoheit nahezu flächendeckend angewendet wird. Dieses numerische Bewertungsmodell stellt den Ist- und den Planzustand der entsprechenden Fläche als numerischen "Ökologischen Wert" (ÖW bzw. ÖW(Planung)) dar. Dieser Wert berechnet sich wie folgt:

$$\text{Ökologischer Wert} = \text{Biotopwert} \times \text{Zustandswert} \times \text{Flächenwert}$$

Hierbei stellt der Biotopwert einen am floristischen und faunistischen Bestand der Fläche orientierten Wert im Bereich von 0 bis maximal 30 Punkten dar. Durch den Zustandswert werden zusätzliche externe Parameter und Aspekte des Schutzes der Naturgüter (Boden, Wasser) berücksichtigt (Wert von 0 bis 1). Durch den Flächenwert wird die jeweilige Flächengröße der Bewertungseinheit berücksichtigt.

Prinzipiell ist die Planung so auszurichten, dass ein weitgehender Ausgleich in der Planfläche selbst erfolgt. Die Differenz der Bewertung zwischen ÖW und ÖW(Planung) ist auszugleichen.

Die höchsten Ausgleichseffekte werden auf Flächen mit niedrigem Ausgangswert und hohem Entwicklungspotential (potentielle natürliche Vegetation) wie z.B. auf Ackerflächen erzielt. Hier werden maximale Punktwerte je Flächeneinheit erzielt.

Für folgende landwirtschaftliche relevanten Nutzungen sind im Leitfaden zur Eingriffsregelung diese Biotopwerte bzw. Planungswerte benannt:

<i>Erfassungseinheit</i>	<i>Biotopwert</i>	<i>Standard-Planungswert</i>
• Acker (nach Begleitflora):	16	8
• Magerwiesen (z.B. Pfeifengraswiesen):	30	18
• Wiesen (frisch/trocken):	21	13
• Weiden (frisch/trocken):	21	13
• Ackerbrache:	20	14
• Wiesenbrache:	20	14
• Weidenbrache:	20	14
• Hecke, Feldgehölz:	27	17-18
• Laubwald:	27-30	17

Voll- bzw. teilversiegelte Flächen werden mit dem Biotopwert 0 bzw. 1 bewertet.

Diese kurze Aufstellung zeigt bereits recht deutlich das hohe Konfliktpotential dieser Regelung. In Bezug auf die landwirtschaftliche Nutzfläche lässt sich damit folgendes feststellen:

- Aufgrund der im Vergleich zum besiedelten Bereich günstig verfügbaren Fläche, drängen alle Maßnahmen, die nicht in der Planungsfläche selbst ausgeglichen werden können, in landwirtschaftliche Flächen.
- Durch die niedrige Ausgangsbewertung von Ackerflächen, die sich vor allem durch die prinzipbedingte, vegetationskundliche Armut (absolutes Vorherrschen der angebauten Fruchtart) ergibt, sind ganz vorrangig Ausgleichsmaßnahmen auf Ackerflächen vorgezeichnet.

Damit wird deutlich, dass die Umwandlung von Acker in Grünland und/oder die Anpflanzung von hoch bewerteten (Gehölzstrukturen) die kostengünstigste und am einfachsten (im Vergleich zum besiedelten Bereich) umsetzbare Ausgleichsmaßnahme für alle Arten des Eingriffes in Natur und Landschaft ist.

Die Bedeutung dieser Eingriffs- und Ausgleichsregelung für die Landwirtschaft wurde durch die Einführung des sogenannten Ökokontos im Saarland zum 01. Januar 1998 deutlich erhöht. Diese Ökokonto-Regelung erweitert und formalisiert das Maßnahmen-spektrum für Eingriffe, die nicht oder nur teilweise in der Planungsfläche auszugleichen sind. Es ist zu beobachten, dass hier insbesondere durch die im Saarland durchgeführten großen Bauvorhaben (Saarausbau, Weiterbau A8, Ausbau Dillinger Hafen) sehr erhebliche Geldmittel für Maßnahmen in landwirtschaftlich stark genutzten Bereichen (Saargau-Rücken, Saar-Nied-Gau) freigesetzt wurden.

Durch diese Mittel, die teilweise zum Ankauf der Ausgleichsflächen verwendet werden, entstand in einigen Bereichen ein erheblicher Druck auf den landwirtschaftlichen Bodenmarkt. Zudem beschränkten sich die Maßnahmen nicht auf Bereiche, in denen ein Flächenüberhang besteht, sondern wurden auch in zentralen, landwirtschaftlich genutzten Räumen mit hohem Flächendruck angegangen.

Daher erscheint es im Zuge der AEP Saarland als notwendig, eine teilweise Änderung dieser Vorgehensweise einzufordern. Von Seiten der AEP Saarland wird folgende Verfahrensweise im Zusammenhang mit dem Ökokonto bzw. mit Ausgleichsmaßnahmen in landwirtschaftlich genutzter Fläche vorgeschlagen:

- Um den durch die Methodik der Eingriffsregelung bedingten Druck auf landwirtschaftliche Nutzflächen zu mindern, sollten Maßnahmen im Verdichtungsraum (in dem vorrangig die Eingriffe stattfinden) deutlich höher angerechnet werden können,

als solche im ländlichen Raum. Nur so kann verhindert werden, dass für Maßnahmen, die der wirtschaftlichen Entwicklung des Verdichtungsraumes dienen, vor allem im ländlichen Raum Eingriffe in die Agrarstruktur stattfinden.

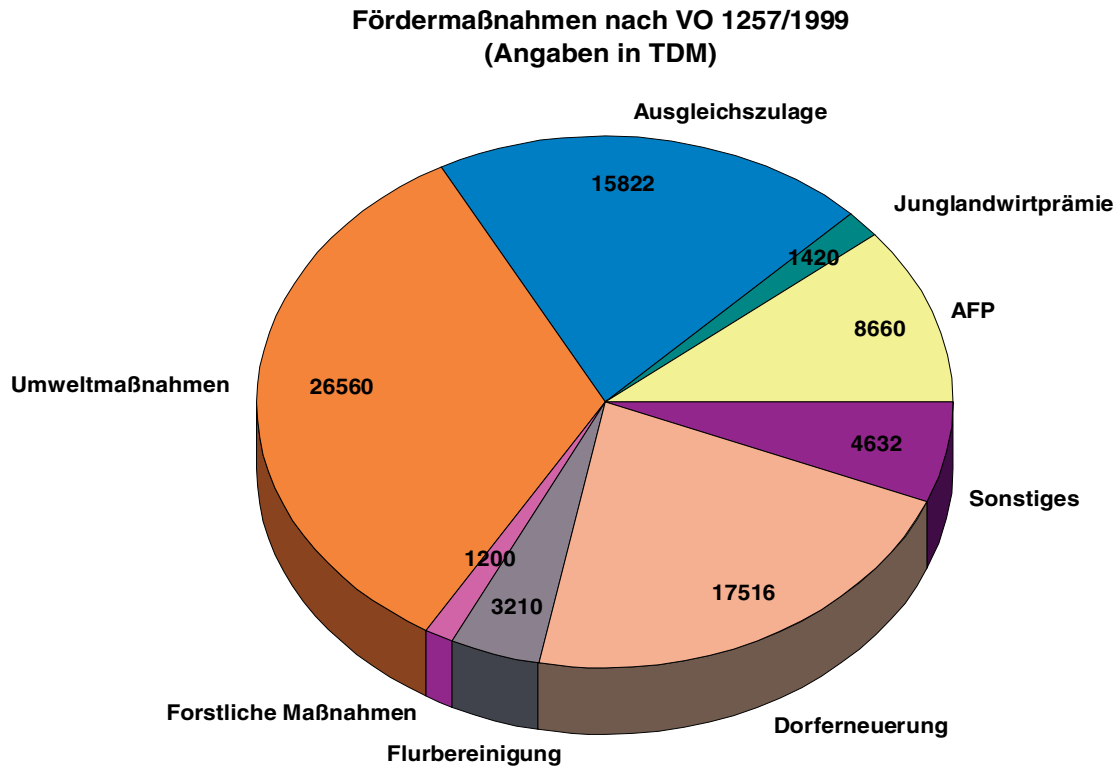
- Grundsätzlich sollte bei der Durchführung dieser Maßnahmen zwischen landwirtschaftlichen Kernbereichen (Vorrang- und Vorbehaltsgebiete) und landwirtschaftlichen Rückzugsräumen unterscheiden werden. Je nach agrarstruktureller Situation in der entsprechenden Gemarkung (Anteil der brachegefährdeten Rückzugsräume) sollte ein Teil der Mittel zwingend zur langfristigen Offenhaltung entsprechender Rückzugsflächen (Nutzung oder Pflege) verwandt werden.
- In Vorranggebieten der Landwirtschaft dürfen eventuelle Ausgleichsmaßnahmen die vorrangige Nutzung Landwirtschaft nicht beeinträchtigen. Denkbar sind grundsätzlich alle kleinräumigen, linienhaften Maßnahmen (also nicht großflächig), wie Pflanzungen entlang von Wege oder Bachläufen. Diese Maßnahmen sollten in enger Abstimmung mit den nutzenden Landwirten umgesetzt werden. Dringend vermieden werden sollte eine zu starke Kammerung der wenigen großflächig landwirtschaftlich nutzbaren Bereiche im Saarland. Hierbei sollte darauf geachtet werden, ausreichende Parzellengrößen und -längen zu erhalten und eine mögliche Beeinträchtigung durch Randeffekte (Beschattung, Unkrautdruck) gering zu halten. Eine konkrete Beurteilung der jeweiligen Situation ist hierbei nur im Einzelfall möglich, da sowohl Randeffekte als auch ökonomisch und ökologisch sinnvolle Mindestschlaggrößen von vielfältigen Faktoren abhängen (Exposition, Gefälle, kleinklimatische Situation, spezifische betriebliche Nutzungsansprüche).

9.2 Betriebliche Förder- und Beratungsschwerpunkte

9.2.1 Generelle Konzeption und Schwerpunktsetzung

Das Saarland hat im Frühjahr dieses Jahres den "Plan zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland" fertiggestellt. In diesem Plan werden die geplanten Maßnahmen und Schwerpunktsetzungen gemäß der EU-Verordnung zu "Entwicklung des ländlichen Raumes" (VO 1257/99) für die Jahre 2000 bis 2006 dargestellt.

Da dieser Plan nahezu alle für die Landwirtschaft im Saarland relevanten Bereiche umfasst, wird im Zuge dieser Planung Stellung zu den dargestellten Planinhalten bezogen und eventuell notwendige Schwerpunktsetzungen benannt.



Quelle: Ministerium für Umwelt - 2000

Abbildung 42: Fördermaßnahmen im Zeitraum 2000-2006

Entsprechend den Vorgaben der EU, aber auch aufbauend auf den bisherigen Programmen und Maßnahmen, ist im Saarland eine dreigliedrige Grundkonzeption zur Entwicklung des ländlichen Raumes zu erkennen:

- SCHWERPUNKT A - Verbesserung der Produktionsstruktur
- SCHWERPUNKT B - Ländliche Entwicklung
- SCHWERPUNKT C - Umweltmaßnahmen

Diese drei aufeinander inhaltlich und räumlich abgestimmten Programmbereiche sind angesichts der dargestellten Problemlage des ländlichen Raumes im Saarland vorzüglich geeignet eine integrierte Agrarpolitik im Saarland zu begründen.

ABBILDUNG 42 zeigt die Anteile der unterschiedlichen Programme nach dem eingesetzten Mittelvolumen (Gesamtvolumen 2000-2006: 79,02 Mio. Euro).

In der Folge werden die Schwerpunkte und die vorgelegten Einzelmaßnahmen bewertet.

9.2.1.1 Schwerpunkt A - Verbesserung der Produktionsstruktur

9.2.1.1.1 Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)

Die Mittel zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung landwirtschaftlicher Betriebe bleiben ca. 1,6 Mio. Euro/Jahr im Volumen etwa auf dem bisherigen Stand.

Die benannte Schwerpunktsetzung in der Stärkung grünlandbetonter und flächengebundener Milchviehbetriebe erscheint aufgrund der überragenden Bedeutung des Futterbaues für die landwirtschaftlichen Einkommen und die Erhaltung der Kulturlandschaft als absolut richtig.

Im Bereich der Milchviehhaltung sind hier in den kommenden Jahren neben Investitionen zur Kapazitätsausweitung vor allem Investitionen zur Verbesserung der arbeitswirtschaftlichen Situation erforderlich.

Die ebenfalls weiterhin vorgesehene Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung ökologischer und regionaler Landwirtschaftsprodukte im Saarland wird ebenso als notwendig gewertet. Hier erfolgte Maßnahmen wurden in der Vergangenheit abgestimmt mit Mitteln aus AFP und LEADER II gefördert (z.B. Bio-Molkerei; Vermarktungseinrichtungen). Diese Programmabstimmung wird auch mit dem Nachfolgeprogramm LEADER+ für sinnvoll erachtet.

Die vorgesehene Unterstützung von Kapazitätsausweitungen in der Schweinehaltung ist aufgrund der rapiden Abnahme des Schweinebestandes im Saarland (mit den beschriebenen negativen Folgen) nachvollziehbar. Angesichts der bestehenden Rechtslage ist hier aber keine enge regionale Betrachtung beschränkt auf die saarländische Situation zulässig.

Die Erhöhung des der Sätze des minimalen (50.000 DM) und maximalen (200.000 DM) förderfähigen Investitionsvolumens wird als sinnvoll und zielführend erachtet.

9.2.1.1.2 Junglandwirtprämie

Die Fortführung und Anpassung der Junglandwirtprämie wird in jedem Fall begrüßt. Das Gesamtvolumen (ca. 220.000 Euro/Jahr) ist jedoch aufgrund der aktuell niedrigen Zahl

möglicher Förderungsempfänger recht niedrig. Die Erhöhung der förderfähigen Investitionssumme (auf 100.000 DM) und der Ausschluss von Maschineninvestitionen zur Vermeidung von Mitnahmeeffekte ist nachvollziehbar, trifft aber in der Praxis teilweise nicht die betrieblichen Notwendigkeiten und wird zu einem weiteren Rückgang der Inanspruchnahme dieses Programmes führen.

9.2.1.2 Schwerpunkt B - Ländliche Entwicklung

9.2.1.2.1 Förderung der Flurbereinigung

Die konsequente Fortführung der Flurbereinigungsverfahren im Saarland, einerseits zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft, andererseits aber auch zur Lösung von Landnutzungskonflikten oder nutzungsgefährdender Eigentumszersplitterung ist weiterhin erforderlich.

Die Fortführung der landwirtschaftlich motivierten Flurordnung erscheint auch unter dem Gesichtspunkt möglicher anstehender Umsiedlungsmaßnahmen als sinnvoll (jährlicher Mittelansatz (0,45 Mio. Euro).

Konkret wird für folgende Gemarkungen die weitere Prüfung der Notwendigkeit flurordnender Maßnahmen angeregt:

- Selbach (event. Pachttauschverfahren),
- Oberthal.

In beiden Fällen liegt ein hoher landwirtschaftlicher Nutzungsdruck vor. Während im Falle Selbachs vor allem ein Beschleunigung des Flächentausches in einer gut nutzbaren Gemarkung anzustreben ist, ist im Falle Oberthales eine Verringerung der starken Flächenzersplitterung und eine Abstimmung der landwirtschaftlichen und kommunalen Entwicklung notwendig.

Zusätzlich wurde für die Gemarkung Wallerfangen seitens der Gemeinde bezüglich einer Flurneuordnung angefragt, da hier durch die Siedlungsentwicklung stark in die landwirtschaftlich genutzte Fläche eingegriffen werden wird.

9.2.1.2.2 Förderung der Dorferneuerung

Der im Saarland zunehmend vollzogene integrierte und sektorübergreifende Ansatz der Dorferneuerung (siehe Programmplanung) ist richtig und entspricht den Vorgaben der VO 1257/99. Folgende Maßnahmen werden im Saarland mit einem Volumen von 2,4 - 3,3 Mio. Euro/Jahr unterstützt:

- Ausstattung mit Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung.
- Diversifizierung von Tätigkeiten im landwirtschaftsnahen Bereich - Erschließung ergänzender oder alternativer Einkommensquellen.
- Dorferneuerung und -entwicklung sowie Schutz und Erhaltung des ländlichen Kulturerbes.
- Förderung von Fremdenverkehrs- und Handwerkstätigkeiten.

Bei der Integration und Abstimmung der Maßnahmen in den unterschiedlichen Sektoren kommt der neugeschaffenen "Agentur für den ländlichen Raum" eine Schlüsselrolle zu.

Die beschriebene Ausrichtung und das angesetzte Volumen wird als angemessen und zielführend bewertet.

9.2.1.3 Schwerpunkt C - Umweltmaßnahmen

9.2.1.3.1 Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in benachteiligten Gebieten

Die Bedeutung der Fortführung der Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in benachteiligten Gebieten für die Erhaltung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung im Saarland wurde bereits in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben. Die Ausgleichszulage ist in ihrem Volumen gegenüber der vorherigen Förderperiode deutlich vermindert worden. Dennoch ist für die Jahre 2000 - 2006 ein konstantes Mittelvolumen verfügbar (2,3 Mio. Euro/Jahr). Dies wird eindeutig begrüßt.

Das angesetzte Mittelvolumen wird in seiner Höhe als notwendiges Mindestmaß zur Sicherung der Landbewirtschaftung in den benachteiligten Gebieten des Saarlandes erachtet.

9.2.1.3.2 Agrarumweltmaßnahmen

Mehr noch als die Ausgleichszulage sind die Programme im Rahmen der Agrarumweltmaßnahmen von entscheidender Bedeutung für die Sicherung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung im Saarland. Die Weiterführung dieser in der Vergangenheit erfolgreichen und äußerst flächenwirksamen Maßnahmen mit einem hohen Mitteleinsatz (ca. 3,9 Mio. Euro/Jahr) wird als richtig und notwendig gewertet.

Sowohl die Einhaltung extensiver Grünlandbewirtschaftung, als auch die Maßnahmen zur Pflege besonders wertvoller Standorte sind für den Erhalt einer genutzten Kulturlandschaft im Saarland unverzichtbar.

9.2.1.3.3 Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen

Die vergleichsweise geringe Bedeutung von Aufforstungsmaßnahmen im Saarland (jährlicher Mittelansatz 0,044 Mio. Euro) wurde bereits angesprochen. Insbesondere in den, im nördlichen Landesteil liegenden, landwirtschaftlichen Rückzugsräumen mit hohem Waldanteil (Hochwald) führt die im Zuge von Aufforstungsgenehmigungsverfahren stattfindende Abwägung von Belangen der Agrarstruktur, des Naturschutzes und der Landschaftspflege nicht immer zur Aufforstung.

9.3 Betriebsan- und -umsiedlung

Es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass die flächendeckende und nachhaltige Landbewirtschaftung ein zentrales Ziel der saarländischen Agrarstrukturpolitik ist. Wie bereits angesprochen wurde, ist die landwirtschaftliche Nutzung im Saarland aber sehr unterschiedlich verteilt. Landwirtschaftlichen Kernräumen mit hohem Flächendruck stehen weitgehend von entwicklungsfähigen Betrieben entleerte Rückzugsräume gegenüber.

Daher ist es naheliegend in einigen wenigen Fällen eine Umsiedlung von Betrieben im Sinne von "Landauffangbetrieben" in Erwägung zu ziehen. Als Räume mit überproportionalem Flächendruck, der die Entwicklung einzelner Betriebe stark hemmt sind hier vor allem Lebach/Eppelborn und Heusweiler zu nennen.

Dem stehen potentielle Ansiedlungsmöglichkeiten im Bereich der Gemeinden Nohfelden und Freisen gegenüber, da dort zusammenhängende Flächen ausreichender Qualität verfügbar sind bzw. verfügbar werden.

Die Zahl der möglichen "Landauffangbetriebe" für solche strukturbedingten Umsiedlungen liegt im Saarland dennoch recht niedrig bei maximal vier Betrieben.

9.4 Verbesserung von Produktverarbeitung und -vermarktung

Wie im Zuge der Bestandsaufnahme beschrieben wurde, sind in den vergangenen Jahren nennenswerte Strukturen zur Verbesserung der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte im Saarland entstanden (Stichwort "Vom Saarlandwirt"). Aktuell ist aber in diesem Bereich ein relativer Stillstand zu beobachten.

Dieser Stillstand hat vorrangig folgende Ursachen:

- Die für eine diversifizierte Produktvermarktung in Frage kommenden Betriebe haben die entsprechenden Schritte weitgehend vollzogen. Es ist davon auszugehen, dass im Saarland nahezu alle Betriebe, die für eine wie auch immer geartete Eigenvermarktung in Frage kommen, dies umgesetzt haben.
- Das Projekt des Bauernverbandes zur Förderung der herkunftsgesicherten Rindfleischvermarktung ist ohne Nachfolgeprojekt ausgelaufen.
- Neue Absatzwege über die bestehende Metzger- und Ab-Hof-Vermarktung sowie die Beschickung von Märkten bzw. das Betreiben von Bauernläden konnten nicht erschlossen werden.

Dennoch erscheint es als notwendig im Hinblick auf die Betriebe, die auf einen erhöhten Erzeugerpreis existentiell angewiesen sind (Mutterkuhbetriebe; event. auch Bullemastbetriebe) hier einen weiterführenden Schritt einzuleiten.

Folgende Notwendigkeiten werden im Zuge der AEP Saarland für die Verbesserung der landwirtschaftlichen Eigenvermarktung benannt:

- *Einrichtung einer "Arbeitsgemeinschaft saarländischer Eigenvermarkter"*

Hier sollen auf Vereinsbasis alle regionalen Vermarktungsinitiativen im Saarland zusammengefasst werden. Diese Arbeitsgemeinschaft sollte möglichst alle Ab-Hof-Vermarkter, alle Beschicker von Märkten und alle Betreiber von Bauernläden umfassen. Es

sollten (falls möglich) sowohl Betriebe die herkunftsgesicherte Produkte, als auch Betriebe, die Bioprodukte erzeugen beteiligt sein.

Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft sollte zum einen die Abstimmung der unterschiedlichen Vermarktungsanstrengungen sowie der Erzeugungs- und Vermarktungsrichtlinien sein und zum anderen sollte hier eine gemeinsame, flächenwirksame Aussenwerbung konzipiert und koordiniert werden.

Ohne eine solche gemeinsame Institution als zentrale Anlaufstelle für alle regionalen Eigenvermarktungsbemühungen wird eine Weiterentwicklung der bestehenden Ansätze für problematisch gehalten.

- *Initiative zur Einrichtung einer Erzeugergemeinschaft für Qualitäts(rind)fleisch*

Die bisherigen Anstrengungen zur Verbesserung der Rindfleischvermarktung im Saarland sind nicht über die einzelbetriebliche Ebene hinaus gekommen. Damit war und ist eine Belieferung größerer Abnehmer nicht möglich. In diesem Zusammenhang ist aufgrund der niedrigen Erzeugung im Saarland der Auf- und Ausbau mit bestehenden Erzeugungs- und Vermarktungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz zu prüfen.

9.5 Erschließung ergänzender Einkommensquellen

9.5.1 Weiterentwicklung des ländlichen Tourismus

Integration der Angebotspotentiale in touristisch interessanten Bereichen, insbesondere in Bezug auf:

- Koordinierte Erschließung, Besucherlenkung und Aussendarstellung,
- Integration der gastronomischen Angebote (Landgasthöfe, Ferien auf Bauernhöfen usw.),
- Integration des Angebotes regionaler Produkte in der Gastronomie, auf Höfen und Märkten,
- Koordinierung und abgestimmte Aussenvermarktung von Veranstaltungen,
- Vermittlung von Besonderheiten der Kulturlandschaft im Sinne einer Umweltsensibilisierung,

- Vermittlung kulturtypischer Bauwerke und Anlagen.

Konkrete Beispiele für Ansätze in diesem Bereich sind die saarländische Viezstrasse, der Ausbau des Wildparkes Rappweiler zum Naturschutzzentrum oder die aktuellen Bestrebungen zur Entwicklung des ländlichen Tourismus im Ostertal sowie die Aktivitäten im ländlichen Raum zur Entwicklung einer länderübergreifenden (Saarland, Rheinland-Pfalz, Lothringen) Kohle- und Stahl-Strasse.

9.5.2 Landschaftspflege

Bereits seit mehreren Jahren erbringen landwirtschaftliche Betriebe im Saarland Dienstleistungen zur Landschaftspflege. Insbesondere die Pflege von Sonderstandorten hat einer kleinen Zahl an Betrieben (im nennenswerten Umfang unter 20 Betriebe) hier eine zusätzliche Einkommensquelle eröffnet. Ergänzt wurden diese Pflegearbeiten durch großflächige Pflegearbeiten im Zuge der im Saarland durchgeführten Naturschutzgroßvorhaben (v.a. Auf der Lohe/Saar-Blies-Gau; Wolferskopf).

Die Mittel, die in diesem Bereich auf Landesebene abseits der zeitlich befristeten Großprojekte zur Verfügung stehen, sind in den vergangenen Jahren nicht wesentlich angewachsen. Daher wird der Bereich der Landschaftspflege als ein wünschenswertes Zusatzeinkommen für eine vergleichsweise kleine Zahl an Betrieben angesehen. Eine nennenswerte Ausweitung der hier zu erbringenden Dienstleistungen ist aber nur bei einer umfangreichen Erschließung von Ökokontomaßnahmen für landwirtschaftlich zu erbringende Landschaftspflegeleistungen zu erwarten.

9.5.3 Bioenergie und nachwachsende Rohstoffe

Im Saarland bestehen zur Zeit nur drei Biogasanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben. Angesichts der vorhandenen Viehbestandsgrößen (11 Betriebe mit mehr als 100 Milchkühen) wird hier das mögliche Potential zur Biogasgewinnung nicht ausgeschöpft. Durch die neuen, verbesserten Vergütungen des Stromeinspeisungsgesetzes hat die Bioenergieerzeugung deutlich an Wirtschaftlichkeit gewonnen. Daher ist eine gezielte Förderung dieser Anlagen durchaus sinnvoll. Insbesondere dort, wo auf engem Raum eine große Zahl nennenswerter Viehhaltungen vorhanden ist, sollte eine Erschließung dieses Potentials erfolgen. Hierbei sind insbesondere die Möglichkeiten in den Orten Obersalbach und Faha (enge Nachbarschaft großer Viehhaltungen) zu prüfen.

Im Bereich nachwachsender, landwirtschaftlicher Rohstoffe wurden in den vergangenen Jahren trotz mehrfacher Versuche mit Ausnahme der Rapsölerzeugung kaum nennenswerte Erfolge erzielt. Hier scheint vor allem die fehlende Erzeugungsmenge und Verarbeitungskapazität innerhalb des Saarlandes zum Tragen zu kommen.

9.5.4 Windenergienutzung

Am 5. März 1999 wurden durch die sechste Änderung des Landesentwicklungsplanes Umwelt (LEP Umwelt) im Saarland erstmals Vorranggebiete für Windenergie (VWE) auf der Ebene der Landesplanung ausgewiesen. Durch diese Teiländerung des LEP Umwelt wurden 11 VWE in den Kreisen St. Wendel (8 VWE) und Merzig-Wadern (3 VWE) festgelegt.

Da sich der LEP Umwelt zur Zeit vollständig in der Neufassung befindet, erscheint es sinnvoll, im Zuge dieses Verfahrens auch die Vollständigkeit der VWE zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen. Insbesondere angesichts der aktuell günstigen ökonomischen Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Windenergienutzung und der 15- bis 20-jährigen Laufzeit des neugefassten LEP Umwelt ist eine Flächenvorsorge für diesen Bereich sicherlich sinnvoll.

Eine Überlagerung des landesplanerischen Vorranges Windenergie und Landwirtschaft wird in diesem Zusammenhang aufgrund der minimalen Flächeninanspruchnahme und der nur geringen Beeinträchtigung landwirtschaftlicher Nutzungen als unproblematisch angesehen.

Die bestehenden VWE wurden auf der Grundlage mehrerer Gutachten (Windhöfigkeit, Einsehbarkeit) nach dem entsprechenden Abstimmungsverfahren ausgewiesen. Dennoch ist nicht davon auszugehen, dass alle geeigneten Standorte für Windkraftanlagen bzw. Windparks in der Änderung des bestehenden LEP Umwelt erfasst wurden. Insbesondere die Tatsache, dass nur in zwei saarländischen Landkreisen VWE ausgewiesen wurden zeigt, dass hier mögliche Flächen für VWE eventuell unberücksichtigt blieben.

Aufgrund der veränderten gesetzlichen Grundlage hat die Windenergieerzeugung zwischenzeitlich deutlich an wirtschaftlicher Attraktivität gewonnen. Dennoch ist zu beachten, dass Windkraftanlagen nur dort für Landwirte interessant sind, wo größere zusammenhängende Eigentumsflächen bestehen. Damit ist die Relevanz dieser zusätzlichen Einkommensquelle im Realteilungsgebiet Saarland eine vergleichsweise enge Grenze gesetzt.

10 Beurteilung der landwirtschaftlichen Förderung

Abschließend erfolgt eine tabellarische Bewertung der möglichen Wirkungen der bestehenden Förderungsprogramme im Rahmen des saarländischen Planes zur Entwicklung des ländlichen Raumes.

Die Benennung der Schwerpunkte folgt der zuvor verwendeten Bezeichnung:

- SCHWERPUNKT A - Verbesserung der Produktionsstruktur
- SCHWERPUNKT B - Ländliche Entwicklung
- SCHWERPUNKT C - Umweltmaßnahmen

Gesamtziel	Maßnahmenschwerpunkt		
	A	B	C
Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen	++	++	○
Verbesserung der ländlichen Wirtschaftsstruktur	+	++	○
Erhaltung der flächendeckenden Landbewirtschaftung	++	+	++
Sicherung der nachhaltigen Flächenbewirtschaftung	○ / -	+	++
Erhalt der kulturellen Erbes	○	++	+
Sicherung regionaler Eigenversorgung	++	+	○
Erläuterung: ++: Hohe Wirksamkeit; +: Wirksamkeit erwartet; ○: Keine Wirkung; -: Negative Wirkung			

Tabelle 17: *Voraussichtliche Wirkung der Programmplanung nach Schwerpunkten*

Für die einzelnen Programmteile wird eine Wirksamkeit in folgenden Bereichen erwartet (TABELLE 18):

- A: AFP
- B: Junglandwirtprämie
- C: Ausgleichszulage
- D: KULAP
- E: Forstliche Maßnahmen
- F: Flurbereinigung
- G: Dorferneuerung

Angestrebtes Ergebnis	Programmteil						
	A	B	C	D	E	F	G
Verbesserung landw. Arbeitsbedingungen	++	++	○	○	○	++	○
Verbesserung Wirtschaftlichkeit in der LW	++	++	○	○	○	++	○
Erhaltung einer vielfältigen Agrarstruktur	○/-	+	+	+	○	○/-	○/+
Vermeidung großflächiger Brachflächen	+	+	++	++	+	○	○
Sicherung einer nachhaltigen Nutzung	○	○	++	++	+	○/+	○/+
Schonende Nutzung von Biotopen	○	○	+	++	○	○	○
Schaffung von Arbeitsplätzen	+	+	○	○	○	○	++
Erhalt des dörflichen Gemeinwesens	○	○	○	○	○	○	++
Steigerung der touristischen Attraktivität	○	○	+	++	○	○	++
Verbesserung regionaler Eigenversorgung	+	+	○	+	○	○	+
Stärkung des ländlichen Handwerkes	+	○	○	○	○	○	++
Erhöhung Attraktivität als Wohnstandort	○	○	+	+	○	○	++
Erläuterung: ++: Hohe Wirksamkeit; +: Wirksamkeit erwartet; ○: Keine Wirkung; -: Negative Wirkung							

Tabelle 18: Voraussichtliche Programmwirkung nach angestrebten Ergebnissen

Quellen und Literatur

ARBEITSGEMEINSCHAFT LANDSCHAFTSPLANUNG (AGL) - Erläuterungsbericht Landschaftsrahmenplan Stadtverband Saarbrücken - Unveröffentlichtes Gutachten (1998)

AMTSBLATT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN - VO (EG) Nr. 1257/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 (1999)

AMT FÜR LANDWICKLUNG SAARLAND - Übersicht laufende Flurbereinigungsverfahren - Unveröffentlichte Sonderauswertung (2000)

BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN - Agrarbericht 1999 mit Materialband (2000)

HOCHWALD-MOLKEREI SAARBRÜCKEN - Nachrichtliche Mitteilung Milchanlieferer Saarland (2000)

LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SAARLAND - Leitfaden Eingriffsbewertung (1999)

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR DAS SAARLAND - Unveröffentlichte, anonymisierte Auswertung der INVEKOS-Daten (2000)

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR DAS SAARLAND - Unveröffentlichte, anonymisierte Auswertung der KULAP-Daten (2000)

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR DAS SAARLAND - Unveröffentlichte, anonymisierte Auswertung der HIT-Daten (2000)

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR DAS SAARLAND - Richtlinien des Herkunftszertifikats "Vom Saarlandwirt" (1997)

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER FÜR DAS SAARLAND - "Vom SAARLANDwirt" - Einkaufsführer (1998)

MINISTERIUM FÜR UMWELT SAARLAND - Antrag auf Änderung des Planes für die Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland - Unveröffentlichtes Dokument (2001)

MINISTERIUM FÜR UMWELT SAARLAND - Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP -1998)

MINISTERIUM FÜR UMWELT SAARLAND - Bericht 2000 über den Zustand des Staatswaldes (2000)

MINISTERIUM FÜR UMWELT SAARLAND - Meldung der saarländischen FFH-Gebiete im Jahr 2000 - Unveröffentlichtes Dokument (2000)

MINISTERIUM FÜR UMWELT SAARLAND - Plan zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarland (2000)

SCHNEIDER, H. - Die naturräumliche Einheiten auf Blatt 159 Saarbrücken (1972)

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Statistische Berichte - Bodennutzung 1999

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Saarland heute (2000)

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Statistische Grundzahlen / Informationsangebot im Internet (2000)

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Unveröffentlichte Sonderauswertung der Landwirtschaftszählung 1999 (2000)

1. Betriebserhebungsbogen (144)

2. Tabellarische Darstellung Auswertung Betriebserhebung

a. Betriebstruktur (147)

b. Räumliche Auswertung (150)

c. Auswertung nach Einzelmerkmalen (153)

d. Auswertung nach aggregierten Daten (155)

3. Betriebswirtschaftliches Berechnungs- und Bewertungsmodell

a. Tabellarische Auswertung (157)

b. Berechnungsmodell (160)

Betriebserhebungsbogen

Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung für das Saarland

Betrieb (mit Nr.) :

1 Betriebsflächen

LF insgesamt: ha
;davon Eigentum: ha
Waldfläche im Eigentum: ha

Mittlerer Pachtpreis LF: DM/ha
Mittlerer Kaufpreis LF: DM/ha

LF vor 5 Jahren: ca. ha
LF vor 10 Jahren: ca. ha

Anzahl bewirtschafteter Schläge: ca.
(nicht Parzellen)

Lage der LF (Fläche in jeweiliger Gemarkungen):

1	ha
2	ha
3	ha
4	ha
5	ha

2 Ackerbau

Ackerfläche insgesamt: ha

Getreidefläche: ha
;davon Futtergetreide: ha
;davon Verkaufsgetreide: ha
;davon Braugerste: ha

Silomais: ha
Feldfutter: ha
Raps: ha
Sonstiges: ha

Stilllegung: ha

Mittlerer Wintergetreide-Ertrag: ca. dt/ha
Mittlerer Sommergetreide-Ertrag: ca. dt/ha
Mittlerer Rapsertag: ca. dt/ha

3 Grünland

Grünland insgesamt: ha

Reine Weiden: ha
;davon mit Streuobst bestanden: ha
Wiesen und Mähweiden: ha
Anteil Silonutzung der Wiesen: ca. %

Anzahl der Wiesenschnitte :

- 1 Schnitt - ca. %
- 2 Schnitte - ca. %
- 3 Schnitte - ca. %
- 4 Schnitte - ca. %

4 Viehhaltung

Jahresdurchschnittsbestand 1999

Rinder insgesamt: Stk.

Milchkühe: Stk.

Mastbullen (1-2 Jahre): Stk.

Zuchtbullen: Stk.

Mutter-/Ammenkühe: Stk.

Mastschweine (genutzte Plätze): Stk.

Zuchtsauen: Stk.

Schafe: Stk.

Ziegen: Stk.

Legehennen: Stk.

Mastgeflügel: Stk.

Eigene Pferde: Stk.

Pensionspferde: Stk.

Stallplätze:

Liegeboxen/Anbindungen Milchkühe: Pl.

Stallplätze Mastbullen (1-2 Jahre): Pl.

Stallplätze Mutterkühe: Pl.

Stallplätze Mastschweine: Pl.

Stallplätze Zuchtsauen: Pl.

Stallkapazität Geflügel: Pl.

Stallkapazität Pferde: Pl.

Mittlere Milchleistung: kg/Jahr.

Melktechnik (mit Anzahl der Melkzeuge):

○ Eimermelkanlage: Melkzeuge

○ Rohrmelkanlage: Melkzeuge

○ Melkstand: Melkzeuge

○ Melkkarusell: Melkzeuge

Futterzukauf:

○ Milchleistungsfutter dt/Jahr

○ Getreide: dt/Jahr

○ Eiweißfuttermittel (z.B. Soja): dt/Jahr

Gesamt-Lagerkapazität Gülle: kbm

5 Vermarktung

Anteil Vermarktung Getreide / Feldfrüchte an:

Genossenschaft: %

Landhandel/Mühle: %

Erzeugergemeinschaft: %

Anteil Vermarktung Fleisch an:

Viehhandel/Großhandel: %

Metzger: %

Eigenvermarktung (Hälften/Viertel): %

Eigenvermarktung (Hofladen/Markt): %

Milchkontingent insgesamt: kg/Jahr

;davon Eigentum: kg/Jahr

Mittlerer Pachtpreis Kontingent: Pfg./kg

Vorhandenes Kornbrennrecht: hl

Vorhandenes Obstbrennrecht: hl

6 Arbeitskräfte

Anzahl Familien-AK: AK

Anzahl ständige Fremd-AK: AK

Anzahl landw. Auszubildende: Azubi

Anzahl Aushilfskräfte: Pers.

Anteil Inanspruchnahme Lohnunternehmer für:

Futterbergung Grassilage: %

Futterbergung Maissilage: %

Mähdrusch: %

7 Gebäudeverhältnisse

- Lage im Ort
- Teilaussiedlung
- Aussiedlung

Alter des Haupt-Wirtschaftsgebäudes: Jahre

Jahr letzte Sanierung/Umbau:

- Gebäude und Grundstück ausreichend

Bei unzureichenden Gebäuden:

- Hofgrundstück ausreichend
- Hofgrundstück nicht ausreichend
- Sanierung/Ausbau Wirtschaftsgebäude geplant

8 Entwicklung des Betriebes

Alter Betriebsleiter: Jahre

Alter Hofnachfolger: Jahre

Falls Betriebsleiter über 45 Jahre:

- Hofnachfolger vorhanden
- Hofnachfolge unsicher
- Hofnachfolger nicht vorhanden

Betriebliches Entwicklungsziel:

- HE-Betrieb ohne Nebeneinkommen
- HE-Betrieb mit Nebeneinkommen
- Übergang zum Nebenerwerb
- Weiterführung im Nebenerwerb
- Aufgabe der Landwirtschaft
- Teil-/Vollkooperation mit anderem Betrieb

Geplante Aufstockung der LF um: ha

Geplante Verminderung der LF um: ha

Geplante Veränderung Viehbestand:

(Angestrebter Endbestand)

Milchkühe: Stk.

Mastrinder (1-2 Jahre): Stk.

Mutterkühe: Stk.

Mastschweine: Stk.

Zuchtsauen: Stk.

Legehennen: Stk.

Mastgeflügel: Stk.

Eigene Pferde: Stk.

Pensionspferde: Stk.

9 Inanspruchnahme Fördermittel

- Einzelbetriebl. Förderung (AKP, EFP)
- Ausgleichszulage
- Tierprämien
- Flächenstillegung ha
- Kulturlandschaftsprogramm ha
- Pflegemaßnahmen Sonderstandorte ha

10 Bedarf der Flurordnung

- Flurordnende Maßnahmen nicht notwendig
- Flurordnung notwendig, aber nicht erwünscht
- Flurordnung erwünscht - Freiwilliger Landtausch
- Flurordnung erwünscht - Flurbereinigung
- Wegebau/Sanierung Wegenetz notwendig

Besonderheiten/Anmerkungen:

Auswertung Betriebserhebung - Betriebsstruktur

RÄUMLICHE AUSWERTUNG nach Agrarraum-Typen Nr.	Landwirtschaftliche Kernräume mit hohem Flächendruck						Landwirtschaftliche Rückzugsräume			ALLE BETRIEBE
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	
ANZAHL BETRIEBE	129	252	154	134	34	9				712
BODENFLÄCHE (HA)	21.516	58.497	51.237	61.483	47.483	16.629				256.845
LN (HA)	12.530	33.427	24.661	25.505	8.202	1.782				106.107
ERWERBSFORM										
HAUPTERWERB	101	210	109	85	20	1				526
NEBENERWERB	28	42	45	49	14	8				186
PERSPEKTIVE										
WEITERFÜHREND	91	185	92	72	19	3				462
AUSLAUFEND	38	67	62	62	15	6				250
BETRIEBSFORM										
MARKTFRUCHTBETRIEB	17	29	33	28	5	7				119
MISCHBETRIEB	32	84	60	57	18	1				252
FUTTERBAUBETRIEB	74	134	58	49	11	1				327
VEREDELUNGSBETRIEB	6	5	3	0	0	0				14
NUTZUNGSINTENSITÄT										
VERMINDETE INTENSITÄT	35	60	55	70	18	5				243
MITTL./ERHÖHTE INTENSITÄT	94	192	99	64	16	4				469
BETRIEBSTYP										
TYP 1	4	12	10	8	0	1				35
TYP 2	6	5	3	0	0	0				14
TYP 3	64	110	44	29	9	0				256
TYP 4	16	55	31	21	5	0				128
TYP 5	3	12	2	4	0	0				21
TYP 6	0	1	1	4	0	0				6
TYP 7	8	15	18	19	6	0				66
TYP 8	4	10	11	6	2	3				36
TYP 9	9	7	12	14	3	3				48
TYP 10	6	8	10	10	2	1				37
TYP 11	1	3	1	2	0	0				7
TYP 12	8	14	11	17	7	1				58
BETRIEBSGRUPPE										
HE-INTENSIV (A)	90	182	88	58	14	1				433
HE-EXTENSIV (B)	11	28	21	27	6	0				93
NE-INTENSIV (C)	4	10	11	6	2	3				36
NE-EXTENSIV (D)	24	32	34	43	12	2				147

RÄUMLICHE AUSWERTUNG nach Agrarraum-Typen Nr.	Landwirtschaftliche Kernräume mit hohem Flächenruck						ALLE BETRIEBE
	1	2	3	4	5	6	
	Landwirtschaftliche Kernräume	Landwirtschaftliche Kernräume	Landwirtschaftlich genutzte Räume	Landwirtschaftliche Rückzugsräume	Waldreiche Rückzugsräume	Verdichtungsraum Saartal	
ANZAHL BETRIEBE	18,1%	35,4%	21,6%	18,8%	4,8%	1,3%	100,0%
BODENFLÄCHE	8,4%	22,8%	19,9%	23,9%	18,5%	6,5%	100,0%
LN	11,8%	31,5%	23,2%	24,0%	7,7%	1,7%	100,0%
ANTEIL LN AN BODENFLÄCHE	58,2%	57,1%	48,1%	41,5%	17,3%	10,7%	41,3%
ERWERBSFORM							
HAUPTERWERB	78,3%	83,3%	70,8%	63,4%	58,8%	11,1%	73,9%
NEBENERWERB	21,7%	16,7%	29,2%	36,6%	41,2%	88,9%	26,1%
PERSPEKTIVE							
WEITERFÜHREND	70,5%	73,4%	59,7%	53,7%	55,9%	33,3%	64,9%
AUSLAUFEND	29,5%	26,6%	40,3%	46,3%	44,1%	66,7%	35,1%
BETRIEBSFORM							
MARKTFRUCHTBETRIEB	13,2%	11,5%	21,4%	20,9%	14,7%	77,8%	16,7%
MISCHBETRIEB	24,8%	33,3%	39,0%	42,5%	52,9%	11,1%	35,4%
FUTTERBAUBETRIEB	57,4%	53,2%	37,7%	36,6%	32,4%	11,1%	45,9%
VEREDELUNGSBETRIEB	4,7%	2,0%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%
NUTZUNGSINTENSITÄT							
VERMINDERTE INTENSITÄT	27,1%	23,8%	35,7%	52,2%	52,9%	55,6%	34,1%
MITTL./ERHÖHTE INTENSITÄT	72,9%	76,2%	64,3%	47,8%	47,1%	44,4%	65,9%
BETRIEBSTYP							
TYP 1	3,1%	4,8%	6,5%	6,0%	0,0%	11,1%	4,9%
TYP 2	4,7%	2,0%	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	2,0%
TYP 3	49,6%	43,7%	28,6%	21,6%	26,5%	0,0%	36,0%
TYP 4	12,4%	21,8%	20,1%	15,7%	14,7%	0,0%	18,0%
TYP 5	2,3%	4,8%	1,3%	3,0%	0,0%	0,0%	2,9%
TYP 6	0,0%	0,4%	0,6%	3,0%	0,0%	0,0%	0,8%
TYP 7	6,2%	6,0%	11,7%	14,2%	17,6%	0,0%	9,3%
TYP 8	3,1%	4,0%	7,1%	4,5%	5,9%	33,3%	5,1%
TYP 9	7,0%	2,8%	7,8%	10,4%	8,8%	33,3%	6,7%
TYP 10	4,7%	3,2%	6,5%	7,5%	5,9%	11,1%	5,2%
TYP 11	0,8%	1,2%	0,6%	1,5%	0,0%	0,0%	1,0%
TYP 12	6,2%	5,6%	7,1%	12,7%	20,6%	11,1%	8,1%
BETRIEBSGRUPPE							
HE-INTENSIV (A)	69,8%	72,2%	57,1%	43,3%	41,2%	16,7%	61,1%
HE-EXTENSIV (B)	8,5%	11,1%	13,6%	20,1%	17,6%	0,0%	13,1%
NE-INTENSIV (C)	3,1%	4,0%	7,1%	4,5%	5,9%	50,0%	5,1%
NE-EXTENSIV (D)	18,6%	12,7%	22,1%	32,1%	35,3%	33,3%	20,7%

Auswertung Betriebserhebung - Räumlich

RÄUMLICHE AUSWERTUNG nach Agrarraum-Typen Nr.	Landwirtschaftliche Kernräume mit hohem Flächendruck						ALLE BETRIEBE
	1 Kernräume Flächendruck	2 Kernräume	3 Landwirtschaftlich genutzte Räume	4 Landwirtschaftliche Rückzugsräume	5 Waldreiche Rückzugsräume	6 Verdichtungsraum Saartal	
Betriebsfläche							
Anzahl der Betriebe	129	252	154	134	34	9	712
LF (ha)	10.362	24.421	13.975	10.318	2.472	496	62.045
Mittlere Betriebsgröße (ha)	80,3	96,9	90,7	77,0	72,7	55,1	87,1
Mittlerer Eigenflächenanteil (%)	45,3	40,3	34,7	43,0	18,9		40,1
Mittlerer Pachtpreis (DM/ha)	259	174	187	164	96		185
Mittlerer Kaufpreis (DM/ar)	214	147	171	205	100		177
Flächenentwicklung seit 1990 (%)	127,3	125,4	122,1	114,2	157,2		122,6
Flächenentwicklung seit 1995 (%)	116,3	113,6	109,2	110,7	128,8		112,7
Ackerbau							
Ackerfläche (AF - ha)	6.331	12.465	8.363	5.248	979	375	33.761
Anteil Ackerfläche an LF (%)	61,1	51,0	59,8	50,9	39,6	75,7	54,4
Getreide (ha)	4.395	7.926	5.211	3.502	644	228	21.907
Eiweißpflanzen (ha)	46	205	54	40	4	13	363
Olisaaten (ha)	604	1.136	1.135	464	125	21	3.485
Ackerfutterbau (ha)	636	1.782	767	494	45	18	3.742
Mais (ha)	760	1.245	669	367	36	0	3.076
Hackfrüchte (ha)	13	31	45	31	6	4	131
Gemüse (ha)	0	2	13	46	0	2	63
Dauerkulturen (ha)	4	13	130	43	0	0	190
Weihnachtsbäume (ha)	0	8	2	0	0	0	11
Sillegung (ha)	618	1.376	1.095	672	153	88	4.004
Anteil Getreide an AF (%)	69,4	63,6	62,3	66,7	65,8	60,9	64,9
Anteil Olisaaten an AF (%)	9,5	9,1	13,6	8,9	12,8	5,5	10,3
Anteil Mais an AF (%)	12,0	10,0	8,0	7,0	3,6	0,0	9,1
Anteil Sillegung an AF (%)	9,8	11,0	13,1	12,8	15,7	23,5	11,9
Mittlerer Ertrag Wintergetreide (dt/ha)	61,5	55,9	54,7	47,9	37,0		54,3
Mittlerer Ertrag Sommergetreide (dt/ha)	51,5	47,2	44,7	39,8	40,4		45,9
Mittlerer Ertrag Körnertraps (dt/ha)	34,5	31,3	35,5	30,1	19,5		31,8
Grünlandwirtschaft							
Grünlandfläche (GF - ha)	4.032	11.957	5.612	5.070	1.493	120	28.284
Wiesen/Mähweiden (ha)	3.885	11.455	5.324	4.777	1.247	120	26.809
Weiden (ha)	147	501	288	293	246	0	1.475
Anteil Silwiesen (%)	64,2	58,2	48,4	48,9	33,3		54,0
Anteil 1. Wiesenschnitt vor Blüte (%)	85,7	60,6	52,9	42,9	49,7		61,0
1. Wiesenschnitt (%)	14,8	22,6	17,5	36,7	31,2		25,1
2-3. Wiesenschnitte (%)	81,5	69,0	77,5	56,7	64,2		68,1
Mehr als 3 Wiesenschnitte (%)	3,7	8,3	5,0	6,7	4,6		6,8
Viehhaltung							
Milchkühe (Tiere)	2.970	6.457	2.642	1.128	270	0	13.467
Mutterkühe (Tiere)	816	1.839	1.201	1.387	465	46	5.754
Sonstige Rinder (Tiere)	7.867	16.667	7.717	6.325	1.340	80	39.996
Schafe/Ziegen (Tiere)	136	3.091	964	1.906	3	0	6.100
Pferde (Tiere)	130	641	660	1.020	166	37	2.654
Mastschweine (Tiere)	3.185	4.868	105	852	165	0	9.175
Zuchtsauen (Tiere)	516	713	100	92	40	0	1.461
Legehennen (Tiere)	13.200	25.100	17.060	770	0	0	56.130
Mastgeflügel (Tiere)	835	100	0	0	0	0	935

RÄUMLICHE AUSWERTUNG nach Agrarraum-Typen Nr.	Landwirtschaftliche Kernräume mit hohem Flächendruck						ALLE BETRIEBE
	1	2	3	4	5	6	
Milch-Referenzmenge (kg)	19.213,775	41.252,708	14.846,528	7.283,437	1.725,863	0	84.322,311
Anteil an Gesamt-Milcherzeugung (%)	22,8	48,9	17,6	8,6	2,0	0,0	100,0
Mittlere Referenzmenge/Betr. (kg)	252,813	269,626	212,093	208,098	143,822		243,706
Anteil Eigen-Referenzmenge (%)	87,3	81,1	84,2	84,8			83,8
Mittlere Quotenpacht (Pfg./kg)	12,6	13,2	14,4	14,3			13,3
Anteil an Gesamt-Milcherzeugung (%)	22,8	48,9	17,6	8,6	2,0	0,0	100,0
Mittlere Auslastung Milchviehställe (%)	100,8	82,7	98,5	59,6			84,3
Mittlere Auslastung Pferdeställe (%)	100,0	70,8	71,1	109,0			86,1
Gesamt-Viehbestand (GVE)	9.877	21.395	10.007	7.802	1.743	131	50.954
Viehbestand Raufutterfresser (GVE)	8.651	19.394	9.277	7.607	1.704	131	46.765
Anteil Rinder an Viehbestand (%)	87,6	90,6	92,7	97,5	97,8	100,0	91,8
Anteil Schafe an Viehbestand (%)	86,1	85,5	84,7	80,9	88,3	71,8	84,8
Anteil Schweine an Viehbestand (%)	0,2	2,2	1,5	3,7	0,0	0,0	1,8
Anteil Pferde an Viehbestand (%)	1,3	2,9	6,6	12,9	9,4	28,2	5,2
Anteil Schweine an Viehbestand (%)	6,7	4,6	2,1	2,1	2,2	0,0	3,7
Anteil Hühner an Viehbestand (%)	5,7	4,7	6,8	0,4	0,0	0,0	4,5
Gesamt-Viehbesatz (GVE/ha LF)	0,95	0,88	0,72	0,76	0,70	0,26	0,82
Hauptfutterfläche (HFF - ha)	5.003	14.168	6.683	5.642	1.546	120	33.163
Raufutterfresserbesatz (GVE/ha HFF)	1,73	1,37	1,39	1,35	1,10	1,09	1,41
Arbeitskraftbesatz							
Mittlere Familien-AK (AK/Betr.)	1,32	1,54	1,36	1,38	1,12		1,39
Mittlere Fremd-AK (AK/Betr.)	0,60	1,07	1,01	1,15	0,57		1,02
Gebäudeverhältnisse							
Lage im Ortskern (%)	56,7	39,4	41,2	38,3	49,5		42,7
Lage am Ortsrand (%)	16,7	7,6	14,7	14,9	37,4		13,5
Einzelhof (%)	26,7	53,0	44,1	46,8	13,1		43,8
Wirtsch.-Gebäude unter 20 J. (%)	9,4	14,5	19,5	22,9	18,5		17,1
Wirtsch.-Gebäude 20-45 J. (%)	40,6	51,6	48,8	37,5	34,6		45,1
Wirtsch.-Gebäude 45-90 J. (%)	34,4	22,6	14,6	22,9	17,3		22,8
Wirtsch.-Gebäude über 90 J. (%)	15,6	11,3	17,1	16,7	29,6		15,0
Keine Baumaßnahmen (%)	57,9	18,5	32,3	17,2	62,7		28,7
Baumaßnahmen geplant (%)	36,8	69,5	59,2	79,3	31,1		62,8
Baumaßnahme in Ausführung (%)	5,3	12,0	8,5	3,4	6,2		8,5
Weitere Entwicklung							
Hofnachfolger vorhanden (%)	36,4	21,7	23,5	34,1	14,3		26,3
Noch keine Aussage/Zu jung (%)	40,9	21,7	20,6	11,4	44,1		24,6
Unsichere Nachfolge-Situation (%)	4,5	38,3	47,1	40,1	22,6		34,1
Kein Hofnachfolger (%)	18,2	18,3	8,8	13,6	19,0		15,0
Flächenfreisetzung auslauf. Betr. (ha)	1.874	3.949	3.287	2.881	699	324	13.012
Aufstockungsbedarf weiterf. Betr. (ha)	2.054	2.470	1.339	1.625			7.488
Vorläufige Flächenbilanz (ha)	-180	1.479	1.948	1.256			5.524
Prognose Entwicklung Milchkühe (%)	104,7	117,2	45,8	97,4			110,5
Prognose Entwicklung Pferde (%)	112,3	92,6	98,1	102,5			101,3
Inanspruchnahme Fördermittel							
Anerkannte KULAP-Fläche (ha)	1.577	6.821	3.131	2.737	1.095	36	15.396
Anerkannte Fläche Biolandbau (ha)	0	986	618	774	113	84	2.575
Anteil KUAP-Fläche an GF (%)	39,1	57,0	55,8	54,0	73,3	29,6	54,4
Anteil Biolandbau-Fläche an LF (%)	0,0	4,0	4,4	7,5	4,6	17,0	4,2

Auswertung Betriebserhebung - Einzelmerkmale

AUSWERTUNG NACH EINZELMERKMALEN	ERWERBSFORM			BETRIEBSFORM			INTENSITÄT		PERSPEKTIVE		
	HE	NE	MF	MI	FU	VE	EXT	INT	A	W	
Betriebsfläche											
Anzahl der Betriebe	526	186	119	252	327	14	243	469	250	462	
LF (ha)	53.973	8.072	9.430	23.261	28.281	1.073	12.771	49.274	13.012	49.033	
Mittlere Betriebsgröße (ha)	102,6	43,4	79,2	92,3	86,5	76,7	52,6	105,1	52,0	106,1	
Ackerbau											
Ackerfläche (AF - ha)	28.737	5.024	8.055	13.434	11.425	847	6.498	27.263	7.224	26.537	
Anteil Ackerfläche an LF (%)	53,2	62,2	85,4	57,8	40,4	78,9	50,9	55,3	55,5	54,1	
Getreide (ha)	18.579	3.328	4.861	8.777	7.751	518	4.194	17.713	5.023	16.885	
Erbsen/Splizen (ha)	288	76	119	120	116	9	109	254	77	286	
Ölsaaten (ha)	2.911	574	1.558	1.486	312	128	536	2.948	642	2.842	
Ackerfrüherbau (ha)	3.490	251	1.111	1.220	2.320	90	705	3.036	569	3.173	
Mais (ha)	2.980	96	52	883	2.103	39	143	2.934	343	2.733	
Hackfrüchte (ha)	91	40	38	58	35	0	49	82	33	98	
Gemüse (ha)	53	10	12	50	1	0	18	45	8	55	
Dauerkulturen (ha)	77	113	6	161	23	0	120	70	15	175	
Weihnachtsbäume (ha)	11	0	2	0	8	0	0	10	3	7	
Stillelegung (ha)	3.269	734	1.309	1.733	870	92	864	3.140	853	3.151	
Anteil Getreide an AF (%)	64,7	66,2	60,4	65,3	67,8	61,1	64,5	65,0	69,5	63,6	
Anteil Ölsaaten an AF (%)	10,1	11,4	19,3	11,1	2,7	15,1	8,3	10,8	8,9	10,7	
Anteil Mais an AF (%)	10,4	1,9	0,6	6,6	18,4	4,6	2,2	10,8	4,7	10,3	
Anteil Stillelegung an AF (%)	11,4	14,6	16,2	12,9	7,6	10,9	13,3	11,5	11,8	11,9	
Grünlandwirtschaft											
Grünlandfläche (GF - ha)	25.235	3.048	1.375	9.827	16.855	226	6.273	22.011	5.788	22.496	
Wiesen/Mähweiden (ha)	23.947	2.861	1.334	9.408	15.842	224	5.929	20.880	5.525	21.284	
Weiden (ha)	1.288	187	41	418	1.013	2	344	1.131	263	1.212	
Anerkannte KULAP-Fläche (ha)	14.393	1.003	467	6.140	8.637	152	2.604	12.792	2.587	12.809	
Anerkannte Fläche Biolandbau (ha)	2.135	440	139	1.399	1.038	0	2.548	27	357	2.219	
Anteil KULAP-Fläche an GF (%)	57,0	32,9	34,0	62,5	51,2	67,0	41,5	58,1	44,7	56,9	
Anteil Biolandbau-Fläche an LF (%)	4,0	5,5	1,5	6,0	3,7	0,0	20,0	0,1	2,7	4,5	
Viehhaltung											
Milchkühe (Tiere)	13.267	200	84	3.433	9.934	16	801	12.666	1.762	11.705	
Mutterkühe (Tiere)	4.717	1.037	91	1.489	4.116	58	2.033	3.721	1.626	4.128	
Sonstige Rinder (Tiere)	36.108	3.888	674	10.571	28.385	366	6.424	33.572	7.564	32.432	
Schafe/Ziegen (Tiere)	5.363	737	41	2.406	3.652	1	2.461	3.639	736	5.364	
Pferde (Tiere)	1.987	667	129	1.047	1.466	12	1.542	1.112	690	1.964	
Mastschweine (Tiere)	8.668	507	680	2.282	2.218	3.995	1.662	7.513	1.542	7.633	
Zuchtsauen (Tiere)	1.246	215	55	766	170	470	568	893	250	1.211	
Legehennen (Tiere)	56.070	60	0	400	530	55.200	760	55.370	1.630	54.500	
Mastgeflügel (Tiere)	835	100	0	100	35	800	100	835	100	835	
Milch-Referenzmenge (kg)	83.525.900	796.411	675.132	22.527.993	61.004.106	115.080	3.520.671	80.801.640	10.331.419	73.990.892	
Anteil an Gesamt-Milcherzeugung (%)	99,1	0,9	0,8	26,7	72,3	0,1	4,2	95,8	12,3	87,7	
Gesamt-Viehbestand (GVE)	46.461	4.493	838	13.285	33.505	3.326	9.064	41.890	9.112	41.843	
Viehbestand Raufutterfresser (GVE)	42.424	4.341	713	12.670	33.076	306	8.594	38.172	8.721	38.045	
Anteil Raufutterf. an Viehbestand (%)	91,3	96,6	85,1	95,4	98,7	9,2	94,8	91,1	95,7	90,9	
Anteil Rinder an Viehbestand (%)	85,3	79,5	69,1	84,8	92,8	8,8	73,8	87,2	85,0	84,3	
Anteil Schafe an Viehbestand (%)	1,7	2,5	0,7	2,7	1,6	0,0	4,1	1,3	1,2	1,9	
Anteil Pferde an Viehbestand (%)	4,2	14,7	15,2	7,8	4,3	0,4	16,9	2,6	7,5	4,6	
Anteil Schweine an Viehbestand (%)	3,8	3,2	14,9	4,5	1,2	23,5	4,8	3,5	3,5	3,8	
Anteil Hühner an Viehbestand (%)	4,9	0,1	0,0	0,2	0,1	67,3	0,4	5,4	0,8	5,3	
Gesamt-Viehbesatz (GVE/ha LF)	0,86	0,56	0,09	0,57	1,18	3,10	0,71	0,85	0,70	0,85	
Hauptfutterfläche (HFF - ha)	29.907	3.256	1.475	11.425	19.967	295	6.859	26.303	6.444	26.719	
Raufutterfresserbesatz (GVE/ha HFF)	1,42	1,33	0,48	1,11	1,66	1,04	1,25	1,45	1,35	1,42	

Auswertung Betriebserhebung - Aggregierte Merkmale

BETRIEBSTYPISCHE AUSWERTUNG	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Gruppe A	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Gruppe B	Typ 8/Gr. C	Typ 9	Typ 10	Typ 11	Typ 12	Gruppe D
Betriebsfläche	35	14	256	128	433	21	6	66	93	36	48	37	7	58	150
Anzahl der Betriebe	5.244	1.073	24.673	15.939	46.929	1.498	396	5.150	7.044	2.345	1.840	1.441	273	2.173	5.727
LF (ha)	149,8	76,7	96,4	124,5	108,4	71,4	65,9	78,0	75,7	65,1	38,3	38,9	39,0	37,5	38,2
Mittlere Betriebsgröße (ha)															
Ackerbau															
Ackerfläche (AF - ha)	4.622	847	10.348	9.525	25.342	488	30	2.877	3.395	1.921	1.512	522	37	1.032	3.103
Anteil Ackerfläche an LF (%)	88,1	78,9	41,9	59,8	54,0	32,6	7,5	55,9	48,2	81,9	82,2	36,2	13,6	47,5	54,2
Getreide (ha)	2.672	518	7.077	6.181	16.448	273	0	1.859	2.131	1.265	924	391	10	737	2.063
Eiweißpflanzen (ha)	65	9	97	83	254	13	0	21	34	0	53	6	0	16	76
Olisaten (ha)	1.053	128	312	1.168	2.662	0	0	249	249	287	218	0	0	69	288
Ackerfutterbau (ha)	52	90	2.006	852	3.000	172	15	304	491	36	23	100	27	64	215
Mais (ha)	21	39	2.058	788	2.906	12	0	63	75	28	2	32	1	32	68
Hackfrüchte (ha)	16	0	24	31	71	5	0	15	20	11	11	6	0	12	28
Gemüse (ha)	8	0	1	36	45	0	0	8	8	0	4	0	0	6	10
Dauerkulturen (ha)	5	0	23	42	70	0	0	7	7	0	1	0	0	112	113
Weihnachtsbäume (ha)	2	0	8	0	10	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Stillelegung (ha)	722	92	826	1.187	2.827	26	0	416	442	313	274	18	0	129	422
Anteil Getreide an AF (%)	57,8	61,1	68,4	64,9	64,9	55,8	0,0	64,6	62,8	65,9	61,1	75,0	27,0	71,4	66,5
Anteil Olisaten an AF (%)	22,8	15,1	3,0	12,3	10,5	0,0	0,0	8,6	7,3	14,9	14,4	0,0	0,0	6,7	9,3
Anteil Mais an AF (%)	0,5	4,6	19,9	8,3	11,5	2,5	0,0	2,2	2,2	1,5	0,2	6,2	2,7	3,1	2,2
Anteil Stillelegung an AF (%)	15,6	10,9	8,0	12,5	11,2	5,3	0,0	14,5	13,0	16,3	18,1	3,5	0,0	12,5	13,6
Grünlandwirtschaft															
Grünlandfläche (GF - ha)	623	226	14.324	6.414	21.587	1.010	366	2.273	3.649	424	328	919	236	1.141	2.624
Wiesen/Mähweiden (ha)	595	224	13.407	6.237	20.463	990	361	2.133	3.484	416	322	850	234	1.039	2.445
Weiden (ha)	27	2	917	177	1.123	20	5	140	165	8	6	69	1	102	179
Anerkannte KULAP-Fläche (ha)	365	152	7.575	4.599	12.689	348	228	1.128	1.704	103	0	338	148	414	900
Anerkannte Fläche Biolandbau (ha)	0	0	27	0	27	828	56	1.224	2.108	0	139	86	40	175	440
Anteil KUAP-Fläche an GF (%)	59	67	53	72	59	34	62	50	47	24	0	37	63	36	34
Anteil Biolandbau-Fläche an LF (%)	0	0	0	0	0	55	14	24	30	0	8	6	15	8	8
Viehhaltung															
Milchkühe (Tiere)	60	16	9.659	2.912	12.647	226	0	394	620	19	5	49	0	127	181
Mutterkühe (Tiere)	76	58	2.904	675	3.713	471	0	533	1.004	8	7	741	0	281	1.029
Sonstige Rinder (Tiere)	380	366	24.587	8.031	33.364	1.010	0	1.734	2.744	208	86	2.785	3	806	3.680
Schafe/Ziegen (Tiere)	10	1	2.216	1.394	3.621	473	555	714	1.742	18	13	54	354	298	719
Pferde (Tiere)	47	12	635	371	1.065	185	351	386	922	47	35	24	271	290	620
Mastschweine (Tiere)	470	3.995	2.043	1.005	7.513	45	40	1.070	1.155	0	210	90	0	207	507
Zuchtsauen (Tiere)	55	470	72	296	893	18	0	335	353	0	0	80	0	135	215
Legehennen (Tiere)	0	55.200	70	100	55.370	400	0	300	700	0	0	60	0	0	60
Mastgeflügel (Tiere)	0	800	35	0	835	0	0	0	0	0	0	0	0	100	100
Milch-Referenzmenge (kg)	611.646	115.080	59.723.855	20.287.573	80.738.154	1.020.487	0	1.767.259	2.787.746	63.486	0	259.764	0	473.161	732.925
Anteil an Gesamt-Milcherzeugung (%)	0,7	0,1	70,8	24,1	95,7	1,2	0,0	2,1	3,3	0,1	0,0	0,3	0,0	0,6	0,9
Gesamt-Viehbestand (GVE)	503	3.326	28.622	9.238	41.688	1.587	441	2.745	4.773	202	134	2.534	321	1.302	4.292
Viehbestand Rauhutfrresser (GVE)	411	306	28.269	8.984	37.970	1.558	434	2.462	4.454	202	101	2.494	321	1.225	4.140
Anteil Rauhutfr. an Viehbestand (%)	81,8	9,2	98,8	97,3	91,1	98,2	98,5	89,7	93,3	100,0	75,0	98,4	100,0	94,0	96,5
Anteil Rinder an Viehbestand (%)	72,4	8,8	95,4	91,0	87,3	82,1	0,0	71,7	68,5	75,3	47,4	97,1	0,6	68,5	79,6
Anteil Schafe an Viehbestand (%)	0,3	0,0	1,2	2,3	1,3	4,5	18,9	4,0	5,5	1,3	1,5	0,3	16,7	3,5	2,5
Anteil Pferde an Viehbestand (%)	9,1	0,4	2,2	4,0	2,5	11,6	79,7	14,0	19,3	23,3	26,1	0,9	82,7	22,1	14,3
Anteil Schweine an Viehbestand (%)	18,2	23,5	1,2	2,7	3,5	0,8	1,5	9,9	6,1	0,0	25,0	1,5	0,0	5,7	3,4
Anteil Hühner an Viehbestand (%)	0,0	67,3	0,0	0,0	5,4	1,0	0,0	0,4	0,6	0,0	0,0	0,1	0,0	0,3	0,1
Gesamt-Viehbesatz (GVE/ha LF)	0,10	3,10	1,16	0,58	0,89	1,06	1,11	0,53	0,68	0,09	0,07	1,76	1,18	0,60	0,75
Hauptfutterfläche (HFF - ha)	667	295	17.189	7.685	25.836	1.155	366	2.550	4.071	468	340	1.015	242	1.191	2.789
Rauhutfrresserbesatz (GVE/ha HFF)	0,62	1,04	1,64	1,17	1,47	1,35	1,19	0,97	1,09	0,43	0,30	2,46	1,33	1,03	1,48

Betriebswirtschaftliche Bewertung - Auswertung

Betriebswirtschaftliche Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebstypen

Erwerbsform Nutzungsintensität Betriebsform Betriebstyp	Haupterwerb							Nebenerwerb				
	Intensiv			Extensiv				Intensiv		Extensiv		
	MF 1	VE 2	FU 3	MI 4	FU-R 5	FU-P 6	MI 7	MF 8	MF 9	FU-R 10	FU-P 11	MI 12
Anteil Viehhaltung am Deckungsbeitrag	0	76	92	82	91	98	76	0	0	84	97	13
Anteil Viehhaltung am Arbeitsaufwand	0	92	96	91	96	99	89	0	0	96	98	84
Auslastung Arbeitskraftangebot	54	96	78	78	74	73	70	43	49	53	88	66
Auslastung Grundfutterangebot	0	0	84	85	100	88	96	0	0	101	97	99
Roheinkommen II	-35.351	37.573	94.295	44.570	13.252	28.936	2.753	-6.478	-18.490	-21.694	11.288	-19.577
Roheinkommen II / ha LF	-236	490	978	358	186	441	35	-100	-483	-558	289	-522
Roheinkommen II / Familien-AK	-39.279	20.874	44.902	22.285	9.466	19.290	2.118	-12.956	-61.633	-36.157	18.814	-39.153
Summe Fördermittel	89.980	47.631	49.717	80.801	35.593	29.669	54.573	36.634	19.987	33.905	18.503	26.352
Gesamteinkommen Landwirtschaft	54.630	85.205	144.012	125.370	48.845	58.604	57.327	30.156	1.498	12.211	29.791	6.776
Einkommen / ha LF	365	1.111	1.494	1.007	684	893	735	463	39	314	764	181
Einkommen / Familien-AK	60.700	47.336	68.577	62.685	34.889	39.070	44.097	60.311	4.992	20.352	49.652	13.552

Bewertung der Erzeugungskosten nach Betriebstypen

Erwerbsform Nutzungsintensität Betriebsform Betriebstyp	Haupterwerb						Nebenerwerb					
	MF 1	VE 2	Intensiv FU 3	MI 4	FU-R 5	Extensiv FU-P 6	MI 7	Intensiv MF 8	MF 9	FU-R 10	Extensiv FU-P 11	MI 12
Winterweizen (DM/dt)	24,56	27,24	27,34	27,92	31,23		32,65	29,01	30,16	36,93		33,17
Raps (DM/dt)	50,11	57,46	65,82	65,98	52,10		69,45	67,30	70,47			
Milch (DM/100 kg)		39,80	42,70	42,70	6,38		6,30					8,82
Mastrind (DM/kg)		4,15	4,28	4,28			7,19					11,97
Mutterkuh (DM/kg)				6,21								
Pferd (DM/Tier)						2.671					2.672	

Betriebswirtschaftliche Bewertung - Berechnungsmodell

AEP SAARLAND - Betriebsplanung Ist-Betrieb 2000 - TYP 3

Name:	Gemeinde:	Erwerbsform:	HE	Ges.-Intensität:	3				
Vorname:	Ortsteil:	Betriebsform:	FU	Ackerintensität:	3				
Straße:	Datenaufn.: 2000	Aussicht:	W	Glandintensität:	4				
Telefon:	Betriebsnr.: 3	Typ: A	3	Tierh.intensität:	3				
Betriebsflächen (ha)									
	Eigentum Gepachtet Verpachtet GESAMT	Referenzmenge: 390000kg							
Ackerfläche:	40,4	;davon eigen: 331500kg							
Grünland:	56,0	Mittl. Pachtpreis: 13 Pfg/kg							
LF:	39,5 56,9 0,0 96,4								
Wald:	0,0								
Bauland:	0,0	Mittl. Pachtpreis: 150 DM/ha							
Hofraum:	0,0								
BF:	39,5 56,9 0,0 96,4								
Arbeitskräfte-Angebot		Zeitspanne:	FB	HH	GE	HE	RE	SO/FT	SUMME
Familien-AK	2,1	verf. Tage:	31	36	49	50	134	65	365
Fremd-AK (ständig)	0,0	Akh/AK+Tag:	10	10	10	10	10	3	
Fremd-AK (nicht ständig)	0,5	Akh gesamt:	806	936	1274	1300	3484	507	8307
		Planungsunabhäng. Akh/Tag:	2,0						
		Pl.unabh. Akh:	62	72	98	100	268	130	730
		Verfügb. Akh:	744	864	1176	1200	3216	377	7577

Marktfrüchte	Nr.	ha	DB	Sommer		Winter						Jahr Gesamt
				KSTE	KSTE	FB	HH	GE	HE	RE	SO/FT	
W-Weizen	1	11,1	7046	0	0	7	7	21	49	0	0	84
S-Weizen	2	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
W-Gerste	3	11,1	5332	0	0	7	7	21	49	0	0	84
S-Gerste	4	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Roggen	5	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Hafer	6	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Menggetreide	7	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ackerbohnen	8	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Erbsen	9	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Raps	10	4,7	-417	0	0	1	2	10	2	11	0	26
Sonnenblumen	11	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kartoffeln	12	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Braug	13	5,5	4205	0	0	13	2	10	0	15	0	40
Summe Marktfr.		32,4	16166	0	0	28	17	61	101	26	0	234

Feldfutterbau	Nr.	ha	DB	Sommer	Winter	FB	HH	GE	HE	RE	SO/FT	Jahr
				KSTE	KSTE							Gesamt
Silomais	17	8,0	-7590	8681	34724	18	2	13	0	21	0	53
Futterrüben	18	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Grünmais	19	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kleegras	20	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Klee	21	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Grünland	Nr.	ha	DB	Sommer	Winter	FB	HH	GE	HE	RE	SO/FT	Jahr
GL-S/S/H	25	10,4	-10081	KSTE	KSTE							Gesamt
GL-S/S/S	26	41,6	-42503	14396	26736	2	75	47	0	2	0	126
GL-Mähweide	27	0,0	0	60464	112290	9	300	145	0	9	0	463
GL-Umtr.weide	28	4,0	-2206	0	0	0	0	0	0	0	0	0
				17325	0	1	1	1	0	1	0	4
ZF/GD/US	Nr.	ha	DB	Sommer	Winter	FB	HH	GE	HE	RE	SO/FT	Jahr
Gründüngung	22	0,0	0	KSTE	KSTE							Gesamt
Zwischenfrucht	23	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Untersaat	24	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe Futter		64,0	-62380	100867	173750	30	377	205	0	34	0	646

Tierhaltung	Nr.	Umfang	DB	Sommer	Winter	FB	HH	GE	HE	RE	SO/FT	Jahr
				KSTE	KSTE							Gesamt
Milchkuh	33	60,0	217280	63321	65079	254	382	519	530	1099	611	3545
Aufzuchtfärsen	34	15,0	-8356	19862	20413	39	6	9	9	168	46	314
Aufzuchtkalb	43	24,0	0	5760	5760	16	19	25	26	70	34	190
Mastrind	35	32,0	30156	24229	24902	58	67	91	93	250	121	825
Mutterkuh	36	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Mastschwein	37	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Zuchtsau	38	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schaf	39	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Legehennen	40	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Eigenpferd	41	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pens.Pferd	42	0,0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe Tierhaltung			239080	113171	116155	367	474	645	658	1586	812	4874

GESAMTDECKUNGSBEITRAG		192865										
AK-BILANZ (Akh)	Bedarf:	425	869	911	759	1646	812	5754				
	Angeb.:	744	864	1176	1200	3216	377	7577				
	Bilanz:	319	-5	265	441	1570	-435	1823				
GRUNDFUTTERBILANZ (KSTE)	Bedarf:	113171	Sommer	116155	Winter			Gesamt	229326			
	Angeb.:	100867	Sommer	173750	Winter			Gesamt	274617			
	Bilanz:	-12305	Sommer	57595	Winter			Gesamt	45291			

FESTKOSTEN	
Löhne	0
Sozialabgaben	0
Aushilfskräfte	12000
XXX	
Lohnkosten gesamt	12000
Maschinen-Miete	0
Maschinen-Festkosten Ackerbau	11570
Maschinen-Festkosten Grünland	13202
Maschinen-Festkosten Tierhaltung	3849
Betriebsanteil PKW	3133
XXX	
Maschinenkosten gesamt	31753
Abschreibung + Unterhalt W-Gebäude Ackerbau	1050
Abschreibung + Unterhalt W-Gebäude Tierhaltung	11482
XXX	
Gebäudekosten gesamt	12532
Steuern, Versicherungen, Berufsgenossensch.	15424
Energie, Wasser	482
Buchführung, sonstige Betriebsausgaben	9640
Berufsverband	603
XXX	
Sonstige Kosten gesamt	26149
Summe Festkosten Ackerbau	25377
Summe Festkosten Tierhaltung	57058
SUMME FESTKOSTEN	82434

ERFOLGSRECHNUNG	
Gesamt-Deckungsbeitrag	192865
- Summe Festkosten	82434
+ Lohnaufwand	12000
Betriebseinkommen	122431
- Lohnaufwand	12000
Roheinkommen	110431
Roheinkommen / ha LF	1146
Roheinkommen / Familien-AK	52586
- Ausgaben für Flächenpachten	8531
- Ausgaben für Milchquotenpachten	7605
-Ausgaben für Pachten insgesamt	16136
Roheinkommen II	94295
Roheinkommen II / ha LF	978
Roheinkommen II / Familien-AK	44902
-Kapitaldienst kurzfristige Darlehen	Nicht ermittelt
-Kapitaldienst mittelfristige Darlehen	Nicht ermittelt
-Kapitaldienst langfristige Darlehen	Nicht ermittelt
-Kapitaldienst insgesamt	Nicht ermittelt
+Zinserträge Eigenkapital	Nicht ermittelt
Gewinn des landwirtschaftlichen Betriebes	Nicht ermittelt
Gewinn / ha LF	Nicht ermittelt
Gewinn / Familien-AK	Nicht ermittelt

Deckungsbeitragsrechnung		Betrieb-Nr.: 3 Intensität: A: 3 G: 4 T: 3													
Produktionsverfahren		W-Weizen	W-Gerste	Roggen	Menggetreide	Erbsen	Sonnenblumen	Braug							
MARKTFRÜCHTE (1 ha)		S-Weizen	S-Gerste	Hafer	Ackerbohnen	Raps	Kartoffeln								
Arbeitsverfahren Nr.		49	50	49	50	49	50	50	52	52	53	54	55	50	
Menge Hauptprodukt	dt/ha	60	54	60	54	60	54	54	27,5	27,5	30	30	180	48,6	
Preis Hauptprodukt	DM/dt	23	23	21	21	21	21	21	32	32	34	37	32	28	
Erlös Hauptprodukt	DM/ha	1380	1242	1260	1134	1260	1134	1134	880	880	1020	1110	5760	1361	
Erlös Nebenprodukt(e)	DM/ha														
LEISTUNGEN	DM/ha	1380	1242	1260	1134	1260	1134	1134	880	880	1020	1110	5760	1361	
Saatgutkosten	DM/ha	112	142	108	117	131	116	118	159	207	75	210	672	137	
Mineraldüngerkosten	DM/ha	328	328	306	219	277	234	234	207	207	414	414	359	188	
Pflanzenbehandlungskstn.	DM/ha	160	135	220	65	100	65	65	108	108	188	188	57	135	
Versicherung	DM/ha										40	40			
Konservierungskosten	DM/ha														
Maschinenkosten eigen	DM/ha	143	141	143	141	143	141	141	88	88	96	129	358	141	
Maschinenkosten fremd	DM/ha	0	0	0	0	0	0	0	295	295	295	295	0	0	
Lohnkosten	DM/ha														
XXX	DM/ha														
XXX	DM/ha														
VARIABLE KOSTEN	DM/ha	742	745	778	542	651	555	557	858	906	1108	1276	1446	600	
DECKUNGSBEITRAG	DM/ha	638	497	483	592	609	580	577	22	-26	-88	-166	4314	761	
Zeitspanne	verf. Tage	Akh-Bedarf													
FB	31	Akh/ha	0,6	2,4	0,6	2,4	0,6	2,4	2,4	1,6	1,6	0,3	3,0	16,7	2,4
HH	36	Akh/ha	0,6	0,4	0,6	0,4	0,6	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	1,1	0,8	0,4
GE	49	Akh/ha	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	0,3	0,3	2,1	0,3	0,0	1,9
HE	50	Akh/ha	4,5	0,0	4,5	0,0	4,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,0	38,8	0,0
RE	134	Akh/ha	0,0	2,7	0,0	2,7	0,0	2,7	2,7	2,7	2,7	2,4	2,7	2,7	2,7
ARBEITSKRAFTSTDN.	Akh/ha	7,6	7,3	7,6	7,3	7,6	7,3	7,3	4,8	4,8	5,5	7,0	58,9	7,3	
DECKUNGSBEITRAG	DM/Akh	84	68	64	81	81	79	79	5	-5	-16	-24	73	104	
Aussaatmenge	kg/ha	180	200	170	180	150	175	175	170	210	5	5	3200	180	
davon Zukaufsaatgut	%	25	25	25	25	100	25	25	25	25	100	100	25	25	
Saatgutpreis Eigen	DM/dt	55	63	56	57	56	58	60	65	65	100	100	18	69	
Saatgutpreis Zukauf	DM/dt	83	95	86	90	87	90	90	180	200	1500	4200	30	97	
SAATGUTKOSTEN	DM/ha	112	142	108	117	131	116	118	159	207	75	210	672	137	
Dünger	DM/kg	Düngeaufwand/ha (in kg Reinnährstoff)													
Stickstoff	1,10	Aufw./ha	140	140	130	60	115	85	60	60	180	180	120	50	
Phosphat	0,95	Aufw./ha	70	70	65	60	60	55	55	65	65	80	80	50	
Kalium	0,55	Aufw./ha	140	140	130	120	115	105	105	90	90	200	200	100	
Kalk	0,10	Aufw./ha	300	300	300	300	300	300	300	300	300	300	300	300	
MINERALDÜNGERKSTN.	DM/ha	328	328	306	219	277	234	234	207	207	414	414	359	188	
Herbizide	DM/ha	155	65	155	65	90	65	65	90	90	170	170	0	65	
Halmbruch	DM/ha	0	0	0	0	0	0	0	18	18	18	18		0	
Ährenbehandlung	DM/ha	0	65	0										65	
Blattkrankheiten	DM/ha			0	0									57	
Halmverkürzer	DM/ha	5	5	65		10								5	
PFLANZENBEH.KSTN.	DM/ha	160	135	220	65	100	65	65	108	108	188	188	57	135	

Produktionsverfahren		Silomais	Grünmais		Klee	Zwischenfrucht		GL-S/S/H	GL-Mähweide					
FUTTERBAU (1 ha)		Futterrüben		Kleegras	Gründüngung		Untersaat	GL-S/S/S	GL-Umr.weide					
Arbeitsverfahren Nr.		51	56	57	58	58	60	59	61	86	87	89	90	0
Menge Hauptprodukt	dt/ha	500	750	400	300	350	0	250	200	100	105	95	90	0
Energielieferung brutto	KSTE/dt	13,5	6,2	10,0	11,0	11,0	0,0	8,0	8,0	56,5	56,5	56,5	56,5	0
Energielieferung brutto	KSTE/ha	6750	4650	4000	3300	3850	0	2000	1600	5650	5933	5368	5085	0
Verluste in %		20	20	5	25	25	0	25	25	30	30	20	15	0
Energielieferung netto	KSTE/ha	5400	3720	3800	2475	2888	0	1500	1200	3955	4153	4294	4322	0
davon Winterfutter in %		80	80	0	40	40	0	30	30	65	65	35	0	0
Saatgutkosten	DM/ha	180	300	175	99	99	238	150	143	0	80	0	0	0
Mineraldüngerkosten	DM/ha	222	448	449	306	306	181	181	36	506	411	506	297	36
Pflanzenbehandlungskstn.	DM/ha	70	120	70	0	0	0	0	0	63	63	63	63	125
Versicherung	DM/ha	15												
Konservierungskosten	DM/ha													
Maschinenkosten eigen	DM/ha	123	513	145	237	237	96	112	19	221	199	135	11	0
Maschinenkosten fremd	DM/ha	335	0	0	0	0	0	0	0	180	270	90	180	0
Lohnkosten	DM/ha													
XXX	DM/ha													
XXX	DM/ha													
VARIABLE KOSTEN	DM/ha	944	1382	839	642	642	514	443	198	969	1022	794	550	161
DECKUNGSBEITRAG	DM/ha	-944	-1382	-839	-642	-642	-514	-443	-198	-969	-1022	-794	-550	-161
VARIABLE KOSTEN	Pf./KSTE	17,49	37,14	22,08	25,94	22,24	0,00	29,52	16,49	24,51	24,60	18,49	12,73	0,00
Zeitspanne	verf. Tage	Akh-Bedarf												
FB	31	Akh/ha	2,2	3,0	2,5	0,3	0,3	0,0	0,0	1,6	0,2	0,2	0,2	0,2
HH	36	Akh/ha	0,3	21,2	0,3	2,5	2,5	0,0	0,0	0,0	7,2	7,2	7,2	0,2
GE	49	Akh/ha	1,6	0,0	1,8	4,5	4,5	2,3	2,3	0,0	4,5	3,5	0,0	0,2
HE	50	Akh/ha	0,0	21,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
RE	134	Akh/ha	2,7	2,7	2,7	3,8	3,8	2,4	2,5	0,0	0,2	0,2	0,2	0,2
ARBEITSKRAFTSTDN.	Akh/ha	6,7	47,9	7,2	10,9	10,9	4,7	4,7	1,6	12,1	11,1	7,6	0,9	0,0
Aussaatmenge	kg/ha	30	286	50	22	22	25	20	15	0	40	0	0	0
Saatgutpreis	DM/dt	600	105	350	450	450	950	750	950	0	400	0	0	0
SAATGUTKOSTEN	DM/ha	180	300	175	99	99	238	150	143	0	160	0	0	0
Miner. Dünger	DM/kg	Mineralischer Düngeaufwand/ha (in kg Reinnährstoff)												
Stickstoff	1,12	Aufw./ha	88	150	160	80	80	40	40	0	180	162	180	180
Phosphat	0,95	Aufw./ha	69	80	120	95	95	55	55	0	150	116	150	40
Kalium	0,60	Aufw./ha	50	280	200	150	150	80	80	0	210	147	210	35
Kalk	0,12	Aufw./ha	231	300	300	300	300	300	300	300	300	254	300	300
Organ. Dünger		Organischer Düngeaufwand/ha (in kg Mineraldüngeräquivalent)												
Stickstoff		Aufw./ha	72	0	0	0	0	0	0	0	0	18	0	0
Phosphat		Aufw./ha	51	0	0	0	0	0	0	0	0	34	0	0
Kalium		Aufw./ha	150	0	0	0	0	0	0	0	0	63	0	0
Kalk		Aufw./ha	69	0	0	0	0	0	0	0	0	46	0	0
MINERALDÜNGERKSTN.	DM/ha	222	448	449	306	306	181	181	36	506	411	506	297	36
Herbizide	DM/ha	70	120	70	0	0	0	0	0	62,5	62,5	62,5	62,5	125
Sonstige	DM/ha													
PFLANZENBEH.KSTN.	DM/ha	70	120	70	0	0	0	0	0	63	63	63	63	125

Produktionsverfahren		Milchkuh		Mastrind		Mastschwein		Schaf		Eigenpferd		Aufzuchtcalb		
TIERPRODUKTION (1 Einheit)		Aufzuchtferse		Mutterkuh		Zuchtsau		Legehennen		Pens.Pferd				
Milch	kg/Kuh	6500												
Milchpreis/kg	DM	0,60												
Kalb/Ferkel/XXX	kg/Stk.	0,9		130		16,0	45,0	236,0						
Preis/kg bzw. Stk.	DM	300,0		5,8		118,0	2,6	0,28						
Schlacht-/Zucht tier	kg/Stk.	120	300	110,0	95,0	60,0	11,0	0,7						
Preis/kg bzw. Stk.	DM	2,5	5,25	3,0	3,2	1,5	4,0	4,6						
XXX	DM/Stk.						9			3240				
LEISTUNGEN	DM/Einh.	4470	0	1575	1078	304	1978	168	69	0	3240	0	0	0
Bestandsergänzung	DM/Einh.	0	244	244	60	95	186	0	1	400	0	0		
Aufzuchtfutter, Vollmilch	DM/Einh.	0	0	0	15	0	255	6	0	120	0	180		
Krafftutter	DM/Einh.	451	89	206	45	118	441	15	20	495	495	0	0	0
Mineralfutter	DM/Einh.	65	40	45	25	0	0	6	0	60	60	0		
Tierarzt/Medik./Klauenpfl.	DM/Einh.	80	50	45	20	4	75	8	0	80	80	23		
Versich./Tierseuchenk.	DM/Einh.	5	12	8	10	1	3	30	0	10	10	30		
Besamung	DM/Einh.	45	45	0	0	0	75	13	0	75	75	0		
MLP/ZV-Beitrag	DM/Einh.	30	0	0	0	0	12	6	0	40	40	0		
Energie, Wasser	DM/Einh.	48	46	65	40	8	134	7	1	65	65	5		
Maschinen, Geräte	DM/Einh.	124,5	31	20	25	3	16	0	0	30	30	6		
Lohnkosten	DM/Einh.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	160	0		
Vermarktungskosten	DM/Einh.			0	0									
XXX	DM/Einh.													
VARIABLE KOSTEN	DM/Einh.	849	557	633	240	228	1197	91	23	1375	1015	244	0	0
DECKUNGSBEITRAG	DM/Einh.	3621	-557	942	838	76	781	78	46	-1375	2225	-244	0	0
	Sommerfüttertage	180	180	180	200	0	0	220	0	200	200	0		
Zeitspanne	Sommer:AKmin/E.	10,6	0,7	3,5	1,5	0,53	6,12	1,2	0,24	6	6	1,3		
	Tage Winter:AKmin/E.	8,2	5	3,5	3,5	0,53	6,12	2,85	0,24	8,2	8,2	1,3		
FB	31 Akh/E.	4,2	2,6	1,8	1,8	0,3	3,2	1,5	0,1	4,2	4,2	0,7	0,0	0,0
HH	36 Akh/E.	6,4	0,4	2,1	0,9	0,3	3,7	0,7	0,1	3,6	3,6	0,8	0,0	0,0
GE	49 Akh/E.	8,7	0,6	2,9	1,2	0,4	5,0	1,0	0,2	4,9	4,9	1,1	0,0	0,0
HE	50 Akh/E.	8,8	0,6	2,9	1,3	0,4	5,1	1,0	0,2	5,0	5,0	1,1	0,0	0,0
RE	134 Akh/E.	18,3	11,2	7,8	7,8	1,2	13,7	6,4	0,5	18,3	18,3	2,9	0,0	0,0
Sonn-/Feiertag	65 Akh/E.	10,2	3,1	3,8	2,7	0,6	6,6	2,2	0,3	7,7	7,7	1,4	0,0	0,0
Son. Arb./Wi.--Düngerabstr.	Akh/E.	2,5	2,5	4,5	6,5	0,2	1,8	0,6	0,0	2,5	2,5	0,0		
ARBEITSKRAFTSTDN.	Akh/E.	59,1	20,9	25,8	22,2	3,4	39,0	13,3	1,5	46,2	46,2	7,9	0,0	0,0
DECKUNGSBEITRAG	DM/Akh	61,29	-26,64	36,54	37,71	22,25	20,04	5,83	31,56	-29,74	48,12	-30,85	0,00	0,00
Nährstoffbedarf insgesamt	KSTE/E.	3103	2875	1974	2285	0	0	260	0	2217	2217	480		
Krafftutter 1	dt/E.	15,0	3,0	6,9	1,5	2,8	10,5	0,5	0,425	16,5	16,5	0,0		
	KSTE/dt	64,0	64,0	64,0	64,0	0,0	0,0	60,0	0,0	60,0	60,0	0,0		
	DM/dt	30,00	30,00	30,00	30,00	42,00	42,00	30,00	48,00	30,00	30,00	30,00		
Krafftutter 2	dt/E.	0,0	0,0	0,0	0,0			0,0	0,0					
	KSTE/dt	0,0	0,0	0,0	0,0			0,0	0,0					
	DM/dt	0,00	0,00	0,00	0,00			0,00	0,00					
KSTE aus Krafftutter		962,5	190	438,7	96	0	0	30	0	990	990	0	0	0
Grundfutter	KSTE	2140	2685	1535	2189	0	0	230	0	1227	1227	480	0	0
:davon Sommerfutter	KSTE	1055,3	1324	757,2	1199	0	0	138,6	0	672,3	672,3	240	0	0
:davon Winterfutter	KSTE	1084,7	1361	778,2	989,5	0	0	91,37	0	554,7	554,7	240	0	0

Anfall organischer Düngemittel

Tierart	dt Mist	qm Gülle				
Milchkuh	3240	0				
Aufzuchtfärsen	570	0				
Aufzuchtkalb	384	0				
Mastrind	1280	0				
Mutterkuh	0	0				
Mastschwein	0	0				
Zuchtsau	0	0				
Schaf	0	0				
Legehennen	0	0				
Eigenpferd	0	0				
Pens.Pferd	0	0				
SUMME			Nährstoffgehalte (kg)			
			N	P	K	Ca
Rinder	5474	0	3284,4	2189,6	3831,8	3503,36
Schweine	0	0	0	0	0	0
Hühner	0	0	0	0	0	0
Pferde	0	0	0	0	0	0
Summe organ. Nährst.			3284,4	2189,6	3831,8	3503,36
N-Ausnutzung in %			40			
Mineraldüngeräquivalent			1314	2190	3832	3503

Strohbilanz

Angebot			
Frucht	Strohertrag in dt/ha		Strohertrag gesamt in dt
W-Weizen	54		597
S-Weizen	54		0
W-Gerste	60		663
S-Gerste	59,4		328
Roggen	84		0
Hafer	64,8		0
Summe Stroh-Angebot			1588
Bedarf			
Tierart	Bedarf in dt/Einheit		Bedarf insgesamt in dt
	Futter	Einstreu	
Milchkuh	5,5	9	869
Aufzuchtfärsen	5,5	12	262
Aufzuchtkalb	0,0	1,5	36
Mastrind	3,7	8	373
Mutterkuh	9,1	15	0
Mastschwein	0,0	0,6	0
Zuchtsau	0,0	7	0
Schaf	1,8	0,9	0
Legehennen	0,0	10	0
Pferd	7,3	40	0
Summe Sroh-Bedarf			1539
Stroh-Bilanz			49

Berechnung der festen Maschinenkosten										Ausstattung Abschreibung				Intensität 1		Intensität 2		Intensität 3		Intensität 4	
Nr.	Arbeitsgang	Maschine	Kapazität	Int.	Jährliche Festkosten				Jährliche Festkosten				Jährliche Festkosten		Jährliche Festkosten		Jährliche Festkosten				
					Insgesamt	davon Afa	1	2	3	4	Insgesamt	davon Afa	1	2	3	4	Insgesamt	davon Afa	1	2	3
1	Schlepper (HR)	30 PS	1	3691,00	2417,00	1	1274,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
2	Schlepper (HR)	50 PS	1,2	4669,00	3000,00	1	4669,00	3000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
3	Schlepper (HR)	60 PS	3,4	5375,00	3417,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
4	Schlepper (AR)	70 PS	2	8335,00	5417,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
5	Schlepper (AR)	90 PS	3,4	13090,00	8417,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
6	Schlepper (AR)	110 PS	4	15803,00	10250,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
7	Drehpflug	2-Schar	1	1114,00	714,00	1	400,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
8	Drehpflug	3-Schar	2	1783,00	1143,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
9	Drehpflug	3-Schar	3	1783,00	1143,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
10	Drehpflug	4-Schar	4	2340,00	1500,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
11	Saatbettbereitg	Fräse	3	1650,00	1250,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
12	Saatbettbereitg	Fräse	4	2970,00	2250,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
13	Saatbettbereitg	Schwergrubber	3,0 m	2	1070,00	686,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
14	Saatbettbereitg	Schwergrubber	3,0 m	3	1070,00	686,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
15	Saatbettbereitg	Schwergrubber	4,0 m	4	1783,00	1143,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
16	Saatbettbereitg	Feingrubber	2,5 m	1	891,00	571,00	1	320,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
17	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	2	891,00	571,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
18	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	3	891,00	571,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
19	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	4	1671,00	1071,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
20	Saatbettbereitg	Egge	4,0 m	1	1371,00	879,00	1	492,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
21	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	2	1371,00	879,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
22	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	3	1371,00	879,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
23	Saatbettbereitg	Egge	9,0 m	4	501,00	321,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
24	Saatbettbereitg	Scheibenegge	3,0 m	4	1114,00	714,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
25	Saatbettbereitg	Saatbettkombi	4,0 m	4	1274,00	910,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
26	Unkr.bekämpfg	Striegel	8,0 m	3	1110,00	750,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
27	Unkr.bekämpfg	Striegel	10,0 m	4	1357,00	917,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
28	Walzen	Walze	3,0 m	3	479,00	307,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
29	Walzen	Walze	3,0 m	4	479,00	307,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
30	Abfuhr	Plattformwagen	3,5 to	1	540,00	300,00	1	240,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
31	Abfuhr	Plattformwagen	3,5 to	2	540,00	300,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
32	Abfuhr	Plattformwagen	5,5 to	3,4	765,00	425,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
33	Abfuhr	Kipper	4,0 to	2	907,00	567,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
34	Abfuhr	Kipper	6,0 to	3,4	960,00	600,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
35	Abfuhr	Kipper	8,0 to	4	1493,00	933,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
36	Düngung	Dünges treuer	400 l	1	490,00	350,00	1	140,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
37	Düngung	Dünges treuer	600 l	2	560,00	400,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
38	Düngung	Dünges treuer	800 l	3	658,00	470,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
39	Düngung	Dünges treuer	1500 l	4	980,00	700,00	1	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00

Berechnung der veränderlichen Maschinenkosten
(KTBL 1999 - inkl. Schlepper)

Nr.	Arbeitsgang	Maschine	Kapazität	Int.	DM/ha	Akh/ha
1	Pflügen	Drehpflug	2-Schar	1	57,00	3,4
2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	2	50,00	2,4
3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	3	50,00	2,4
4	Pflügen	Drehpflug	4-Schar	4	52,00	1,7
5	Saatbettbereitg	Fräse	2,5 m	3	35,00	1,2
6	Saatbettbereitg	Fräse	3,0 m	4	36,00	1,0
7	Saatbettbereitg	Schwergrubber	2,0 m	2	22,00	1,3
8	Saatbettbereitg	Schwergrubber	3,0 m	3	20,00	0,7
9	Saatbettbereitg	Schwergrubber	4,0 m	4	19,00	0,6
10	Saatbettbereitg	Feingrubber	2,5 m	1	11,00	0,8
11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	2	11,00	0,7
12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	3	11,00	0,6
13	Saatbettbereitg	Feingrubber	5,0 m	4	11,00	0,5
14	Saatbettbereitg	EGge	4,0 m	1	11,00	0,7
15	Saatbettbereitg	EGge	5,0 m	2	13,00	0,6
16	Saatbettbereitg	EGge	6,0 m	3	11,00	0,5
17	Saatbettbereitg	EGge	6,0 m	4	11,00	0,5
18	Saatbettbereitg	Scheibenegge	4,0 m	4	18,00	0,5
19	Saatbettbereitg	Saatbettkombi	4,0 m	4	23,00	1,1
20	Unkr.bekämpfg	Striegel	8,0 m	3	11,00	0,5
21	Unkr.bekämpfg	Striegel	10,0 m	4	9,00	0,4
22	Walzen	Walze	3,0 m	3	7,40	0,8
23	Walzen	Walze	5,0 m	4	7,70	0,5
24	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	1	11,00	0,9
25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	2	11,00	0,9
26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	3,4	15,00	1,2
27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	2	3,00	0,2
28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	3,4	4,30	0,3
29	Abfuhr	Kipper	8,0 to	4	4,30	0,3
30	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2
31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	2	2,70	0,2
32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	3	2,80	0,3
33	Düngung	Düngestreuer	12,0 m	4	2,80	0,2
34	Saat	Drillmaschine	2,0 m	1	15,00	1,2
35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	2	12,00	0,8
36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	3	12,00	0,8
37	Saat	Drillmaschine	4,0 m	4	11,00	0,7
38	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4
39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	2	4,70	0,4
40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	3	5,30	0,4
41	Pflanzenschutz	Spritze	1000 l	4	6,20	0,4
42	Ernte	Mähdrescher	3,0 m	3	36,00	1,6
43	Ernte	Mähdrescher	3,8 m	4	44,00	1,4

Nr.	Arbeitsgang	Maschine	Kapazität	Int.	Maschinen-Kosten	
					DM/ha	Akh/ha
44	Einlagern	Körnergebläse	5,5 kW	2,3,4	1,80	0,5
45	Handhacke	Handhacke				20,0
46	Maschinenhacke	Hackgerät	4-reihig	2	15,00	1,1
47	Maschinenhacke	Hackgerät	6-reihig	3	16,00	0,8
48	Maschinenhacke	Hackgerät	6-reihig	4	16,00	0,8
49	Kartoffelsaat	Legemaschine	2-reihig		49,00	15,0
50	Kartoffelernte	Kartoffelroder		1,2	197,00	38,0
51	Futterrübenernte	Rübenroder		1,2	352,00	19,0
52	Mähen	Mähbalken	1,8 m	1	24,00	1,4
53	Mähen	Kreiselmäher	2,5 m	1	19,00	0,8
54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	2	19,00	0,7
55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	3	19,00	0,7
56	Mähen	Kreiselmäher	4,2 m	4	19,00	0,6
57	Wenden	Zettwender	2,6 m	1	7,70	0,7
58	Wenden	Zettwender	2,6 m	2	7,70	0,7
59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7
60	Wenden	Zettwender	3,6 m	4	7,20	0,5
61	Schwaden	Kreiselschwader	3,0 m	1	11,00	0,8
62	Schwaden	Kreiselschwader	3,0 m	2	11,00	0,8
63	Schwaden	Kreiselschwader	3,0 m	3	11,00	0,8
64	Schwaden	Kreiselschwader	3,5 m	4	9,90	0,7
65	Pressen	HD-Pressen	15 to/h	1	17,00	0,5
66	Pressen	Rundballenpresse	1,5 m	2	35,00	0,5
67	Pressen	Rundballenpresse	1,5 m	3	35,00	0,5
68	Pressen	Großpackenpresse	1,5 m	4	20,00	0,6
69	Futterbergung	Langg.-Ladewagen	15 kbm	1	19,00	1,4
70	Futterbergung	Langg.-Ladewagen	15 kbm	2	19,00	1,4
71	Einlagern	Heuförderer		1,2	3,90	0,8
72	Entmisten	Mech. Entmistung		3,4		
73	Gülle	Gülepumpe		3,4		
74	Misttransport	Miststreuer	4,5 to	1	54,00	4,2
75	Misttransport	Miststreuer	4,5 to	2	54,00	4,2
76	Misttransport	Miststreuer	4,5 to	3	54,00	4,2
77	Jauchetransport	Jauchefaß	5 m³	1,2	17,00	1,3
78	Gülletransport	Güлетankwagen	5000 l	3	18,00	0,9
79	Gülletransport	Güлетankwagen	7000 l	4	16,00	0,7
80	Laden	Frontlader		2		
81	Laden	Frontlader		3		
82	Laden	Frontlader		4		
83	Siloentnahme	Siloblocksneider		4		
84	Futterzuteilung	Futterverteilwagen		4		
85	Schroten	Schrotmühle		2,3,4		
86	Milchkühlen	Milchkühlung	800 l	3		
87	Milchkühlen	Milchkühlung	2000 l	4		
88	Melken	Eimer-Melkanlage	2 MZ	1		
89	Melken	Eimer-Melkanlage	4 MZ	2		
90	Melken	Rohr-Melkanlage	4 MZ	3		
91	Melken	Melkstand	8 MZ	4		
92	Futterbergung	Silber-Ladewagen	25 kbm	3	47,00	1,8
93	Futterbergung	Silber-Ladewagen	25 kbm	4	47,00	1,8
94	Ernte	Mähdrescher	3,0 m	1,2	36,00	1,6

Variable Maschinenkosten und Arbeitszeiten der Arbeitsverfahren

Intensität	Nr.	Arbeitsverfahren	Akh/ha						Akh/ha GESAMT
			v. MK	FB	HH	GE	HE	RE	
1	1	Wintergetreide	158,50	0,6	0,6	2,5	6,2	0,0	10,0
1	2	Sommergetreide	155,80	56,0	0,4	2,5	0,0	3,6	9,8
1	3	Silomais	117,80	4,1	0,2	0,0	0,0	3,6	7,9
1	4	Hülsenfrüchte	104,10	2,1	0,4	0,9	0,0	3,6	7,0
1	5	Raps	119,80	0,2	0,4	4,1	0,0	3,4	8,2
1	6	Sonnenblumen	115,10	3,3	0,0	0,9	0,0	3,6	7,7
1	7	Kartoffeln	341,40	16,7	20,0	0,0	38,9	3,6	79,2
1	8	Futtermüben	451,40	3,0	40,0	0,0	19,0	3,6	65,6
1	9	Grünfuttermais	125,80	3,3	0,2	1,4	0,0	3,6	8,6
1	10	Klee/Kleegras	208,40	0,2	3,6	3,6	0,0	5,4	12,8
1	11	Zwischenfrüchte	77,70	0,0	0,0	3,0	0,0	2,2	5,2
1	12	Gründüngung	96,70	0,0	0,0	3,0	0,0	3,4	6,4
1	13	Untersaaten	37,00	2,6	0,0	0,0	0,0	0,0	2,6
1	14	GL-Heu	81,10	0,0	4,9	0,0	0,0	0,0	4,9
1	15	GL-Mähweide	81,10	0,0	4,9	0,0	0,0	0,0	4,9
1	16	Standweide	0,00	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1	17								
1	18								
1	19								
1	20								
1	21								
1	22								
1	23								
1	24								
2	25	Wintergetreide	144,50	0,7	0,7	1,8	4,6	0,0	7,8
2	26	Sommergetreide	141,80	2,7	0,4	1,8	0,0	2,6	7,5
2	27	Silomais	114,80	3,3	0,2	0,2	0,0	2,6	6,4
2	28	Hülsenfrüchte	88,10	1,6	0,4	0,2	0,0	2,6	4,9
2	29	Raps	105,80	0,2	0,4	2,9	0,0	2,4	5,9
2	30	Sonnenblumen	118,80	2,7	1,3	0,2	0,0	2,6	6,8
2	31	Kartoffeln	362,40	16,5	21,1	0,0	39,7	2,6	80,0
2	32	Futtermüben	493,40	3,5	21,1	0,0	20,7	2,6	47,9
2	33	Grünfuttermais	117,80	2,7	0,2	1,4	0,0	2,6	7,0
2	34	Klee/Kleegras	205,10	0,2	2,1	4,1	0,0	3,9	10,3
2	35	Zwischenfrüchte	85,70	0,0	0,0	3,0	0,0	2,1	5,1
2	36	Gründüngung	97,70	0,0	0,0	3,0	0,0	2,4	5,4
2	37	Untersaaten	38,00	2,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0
2	38	GL-Heu/Heu	200,90	0,2	4,8	4,8	0,0	0,0	9,8
2	39	GI-Sil/Heu	163,90	0,2	4,0	4,8	0,0	0,0	9,0
2	40	GL-Mähweide	101,80	0,2	4,8	0,0	0,0	0,0	5,0
2	41	GL-Koppelweide	2,70	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
2	42								
2	43								
2	44								
2	45								
2	46								
2	47								
2	48								

Intensität	Nr.	Arbeitsverfahren	Akh/ha						Akh/ha GESAMT
			v. MK	FB	HH	GE	HE	RE	
3	49	Wintergetreide	143,30	0,6	0,6	1,9	4,5	0,0	7,6
3	50	Sommergetreide	140,50	2,4	0,4	1,9	0,0	2,7	7,3
3	51	Silomais	122,50	2,2	0,3	1,6	0,0	2,7	6,7
3	52	Hülsenfrüchte	88,20	1,6	0,4	0,3	0,0	2,7	4,8
3	53	Raps	96,30	0,3	0,4	2,1	0,4	2,4	5,5
3	54	Sonnenblumen	129,00	3,0	1,1	0,3	0,0	2,7	7,0
3	55	Kartoffeln	357,80	16,7	0,8	0,0	38,8	2,7	58,9
3	56	Futterrüben	513,30	3,0	21,2	0,0	21,1	2,7	47,9
3	57	Grünfuttermais	144,70	2,5	0,3	1,8	0,0	2,7	7,2
3	58	Klee/Kleegras	237,20	0,3	2,5	4,5	0,0	3,8	10,9
3	59	Zwischenfrüchte	111,80	0,0	0,0	2,3	0,0	2,5	4,7
3	60	Gründüngung	95,80	0,0	0,0	2,3	0,0	2,4	4,7
3	61	Untersaaten	19,40	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6
3	62	GL-Heu/Heu	211,80	0,3	5,1	5,1	0,0	0,3	10,7
3	63	GL-Heu/Heu/Heu	317,70	0,5	10,2	5,1	0,0	0,3	16,1
3	64	GL-Sil/Heu	208,80	0,3	5,2	5,1	0,0	0,3	10,8
3	65	GL-Sil/Sil/Heu	243,50	0,3	8,5	5,1	0,0	0,3	14,1
3	66	GL-Sil/Sil/Sil	206,40	0,3	8,5	4,1	0,0	0,3	13,2
3	67	GL-Mähweide	74,40	0,3	4,4	0,0	0,0	0,3	4,9
3	68	GL-Umtriebsweide	8,40	0,3	0,3	0,0	0,0	0,3	0,8
3	69								
4	70								
4	71								
4	72								
4	73	Wintergetreide	154,10	0,6	0,6	1,7	3,6	0,0	6,5
4	74	Sommergetreide	151,30	2,3	0,4	1,7	0,0	1,9	6,2
4	75	Silomais	136,40	2,8	0,2	1,6	0,0	1,9	6,5
4	76	Hülsenfrüchte	134,10	1,4	0,4	1,7	0,0	1,9	5,4
4	77	Raps	149,30	0,2	0,7	3,3	0,4	1,7	6,3
4	78	Sonnenblumen	183,50	2,6	1,2	1,7	0,0	1,9	7,3
4	79	Kartoffeln	376,70	16,6	1,6	0,0	38,8	1,9	58,9
4	80	Futterrüben	531,20	2,7	22,0	0,0	21,1	1,9	47,7
4	81	Grünfuttermais	146,60	2,3	0,2	1,8	0,0	1,9	6,2
4	82	Klee/Kleegras	221,10	0,2	2,4	4,0	0,0	2,9	9,4
4	83	Zwischenfrüchte	109,80	0,0	0,0	1,9	0,0	2,4	4,3
4	84	Gründüngung	95,80	0,0	0,0	1,9	0,0	1,7	3,6
4	85	Untersaaten	18,70	1,2	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2
4	86	GL-Sil/Sil/Heu	220,70	0,2	7,2	4,5	0,0	0,2	12,1
4	87	GL-Sil/Sil/Sil	198,60	0,2	7,2	3,5	0,0	0,2	11,1
4	88	Sil/Sil/Sil/Sil	260,50	0,2	7,2	3,7	3,2	0,2	14,6
4	89	GL-Mähweide	135,20	0,2	7,2	0,0	0,0	0,2	7,6
4	90	Umtriebsweide	11,20	0,2	0,2	0,2	0,0	0,2	0,9
4	91								
4	92								
4	93								
4	94								
4	95								
4	96								

Zusammenstellung der Arbeitsverfahren - Geringe Nutzungsintensität

25	Nr	Wintergetreide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	42	Ernte	Mähdrescher	3,0 m	1	36,00	1,6	36,00	1,6	
	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	1	3,00	0,2	3,00	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	
	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	2	13,00	0,6	26,00	1,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	0,7 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,7 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,8 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,6 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
		Wintergetreide	-GESAMT					144,50	7,8	7,8

26	Nr	Sommergetreide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	2	13,00	0,6	26,00	1,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	42	Ernte	Mähdrescher	3,0 m	1	36,00	1,6	36,00	1,6	
	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	1	3,00	0,2	3,00	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,4 HH
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	1,8 GE
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,6 RE
		Sommergetreide	-GESAMT					141,80	7,5	7,5

27	Nr	Silomais			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	1	11,00	0,7	11,00	0,7	
	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	2	13,00	0,6	26,00	1,2	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
HH	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	1	3,00	0,2	3,00	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	3,3 FB
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,2 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 GE
		Silomais	-GESAMT				114,80	6,4	6,4	2,6 RE

28	Nr	Hülsenfrüchte			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	1	13,00	0,6	13,00	0,6	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	1	3,00	0,2	3,00	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	1,6 FB
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,4 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 GE
		Hülsenfrüchte	-GESAMT				88,10	4,9	4,9	0,0 HE

29	Nr	Raps			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	1	3,00	0,2	3,00	0,2	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	2	13,00	0,6	26,00	1,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,4 HH
RE	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	2,9 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,4 RE
		Raps	-GESAMT				105,80	5,9	5,9	

30	Nr	Sonnenblumen			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	2	13,00	0,6	26,00	1,2	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	46	Maschinenhacke	Hackgerät	4-reihig	1	15,00	1,1	15,00	1,1	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	1	3,00	0,2	3,00	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,3 HH
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	0,2 GE
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,6 RE
		Sonnenblumen	-GESAMT				118,80	6,8	6,8	

31	Nr	Kartoffeln			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	1	11,00	0,7	11,00	0,7	
	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	1	13,00	0,6	13,00	0,6	
	49	Kartoffelsaat	Legemaschine	2-reihig	1	49,00	15,0	49,00	15,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	46	Maschinenhacke	Hackgerät	4-reihig	1	15,00	1,1	15,00	1,1	
	45	Handhacke	Handhacke	0	1	0,00	20,0	0,00	20,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	50	Kartoffelernte	Kartoffelroder	0	1	197,00	38,0	197,00	38,0	
	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	2	11,00	0,9	22,00	1,7	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	16,5 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	21,1 HH
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	0,0 GE
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	39,7 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,6 RE
		Kartoffeln	-GESAMT				362,40	80,0	80,0	

32	Nr	Futterrüben			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	2	11,00	0,7	22,00	1,3	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	46	Maschinenhacke	Hackgerät	4-reihig	1	15,00	1,1	15,00	1,1	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	46	Maschinenhacke	Hackgerät	4-reihig	1	15,00	1,1	15,00	1,1	
	45	Handhacke	Handhacke	0	1	0,00	20,0	0,00	20,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	51	Futterrübenernte	Rübenroder	0	1	352,00	19,0	352,00	19,0	
	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	2	11,00	0,9	22,00	1,7	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	3,5 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	21,1 HH
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	0,0 GE
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	20,7 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,6 RE
		Futterrüben	-GESAMT				493,40	47,9	47,9	

33	Nr	Grünfuttermais			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	1	11,00	0,7	11,00	0,7	
	15	Saatbettbereitg	EGge	5,0 m	1	13,00	0,6	13,00	0,6	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	39	Pflanzenschutz	Spritze	600 l	1	4,70	0,4	4,70	0,4	
HH	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	70	Futterbergung	Langg.-Ladewa	15 kbm	1	19,00	1,4	19,00	1,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
RE	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	2,7 FB
	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,2 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,4 GE
		Grünfuttermais	-GESAMT				117,80	7,0	7,0	0,0 HE
										2,6 RE

34	Nr	Klee/Kleegras			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	70	Futterbergung	Langg.-Ladewa	15 kbm	1	19,00	1,4	19,00	1,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	58	Wenden	Zettwender	2,6 m	2	7,70	0,7	15,40	1,3	
	62	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	66	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	1	11,00	0,9	11,00	0,9	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
RE	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,2 FB
	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	1	11,00	0,7	11,00	0,7	2,1 HH
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	4,1 GE
		Klee/Kleegras	-GESAMT				205,10	10,3	10,3	0,0 HE
										3,9 RE

35	Nr	Zwischenfrüchte			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	7	Saatbettbereitg	Schwergrubber	2,0 m	1	22,00	1,3	22,00	1,3	
	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	1	11,00	0,7	11,00	0,7	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	3,0 GE
RE	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	0,0 HE
	70	Futterbergung	Langg.-Ladewa	15 kbm	1	19,00	1,4	19,00	1,4	2,1 RE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
		Zwischenfrüchte	-GESAMT					85,70	5,1	5,1

36	Nr	Gründüngung			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	7	Saatbettbereitg	Schwergrubber	2,0 m	1	22,00	1,3	22,00	1,3	
	11	Saatbettbereitg	Feingrubber	3,0 m	1	11,00	0,7	11,00	0,7	
	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	3,0 GE
RE	2	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,4 RE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
		Gründüngung	-GESAMT					97,70	5,4	5,4

37	Nr	Untersaaten			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	15	Saatbettbereitg	Egge	5,0 m	2	13,00	0,6	26,00	1,2	
	35	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
		Untersaaten	-GESAMT					38,00	2,0	2,0

38	Nr	GL-Heu/Heu			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	58	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	62	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	66	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	1	11,00	0,9	11,00	0,9	
GE	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	58	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	62	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	66	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	1	11,00	0,9	11,00	0,9	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,8 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,8 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
		GL-Heu/Heu	-GESAMT					200,90	9,8	9,8

39	Nr	GI-Sil/Heu			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	58	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	62	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	27	Abfuhr	Kipper	6,0 to	3	3,00	0,2	9,00	0,7	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	58	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	62	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	66	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
HE	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	1	11,00	0,9	11,00	0,9	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,0 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,8 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
		GI-Sil/Heu	-GESAMT					163,90	9,0	9,0

40	Nr	GL-Mähweide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	54	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	58	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	62	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	66	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
GE	25	Abfuhr	Plattformwagen	6,0 to	1	11,00	0,9	11,00	0,9	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,8 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
		GL-Mähweide	-GESAMT					101,80	5,0	5,0

41	Nr	GL-Koppelweide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	31	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,70	0,2	2,70	0,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,2 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
		GL-Koppelweide	-GESAMT					2,70	0,2	0,2

Zusammenstellung der Arbeitsverfahren - Mittlere/Erhöhte Nutzungsintensität

49	Nr	Wintergetreide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	42	Ernte	Mähdrescher	3,0 m	1	36,00	1,6	36,00	1,6	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	1	4,30	0,3	4,30	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	2	11,00	0,5	22,00	1,0	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	0,6 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,6 HH
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,9 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,5 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
		Wintergetreide	-GESAMT					143,30	7,6	7,6

50	Nr	Sommergetreide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	2	11,00	0,5	22,00	1,0	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	42	Ernte	Mähdrescher	3,0 m	1	36,00	1,6	36,00	1,6	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	1	4,30	0,3	4,30	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,4 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,4 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	1,9 GE
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Sommergetreide	-GESAMT					140,50	7,3	7,3

51	Nr	Silomais			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	2	11,00	0,5	22,00	1,0	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	6	4,30	0,3	25,80	1,6	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,2 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	1,6 GE
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Silomais	-GESAMT				122,50	6,7	6,7	

52	Nr	Hülsenfrüchte			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	1	11,00	0,5	11,00	0,5	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	1	4,30	0,3	4,30	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,6 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,4 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	0,3 GE
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Hülsenfrüchte	-GESAMT				88,20	4,8	4,8	

53	Nr	Raps			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	1	4,30	0,3	4,30	0,3	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	2	2,80	0,3	5,60	0,5	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	1	11,00	0,5	11,00	0,5	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,4 HH
RE	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	2,1 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,4 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,4 RE
		Raps	-GESAMT				96,30	5,5	5,5	

54	Nr	Sonnenblumen			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	2	11,00	0,5	22,00	1,0	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
HH	47	Maschinenhacke	Hackgerät	6-reihig	1	16,00	0,8	16,00	0,8	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	1	4,30	0,3	4,30	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	3,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,1 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	0,3 GE
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Sonnenblumen	-GESAMT				129,00	7,0	7,0	

55	Nr	Kartoffeln			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	1	11,00	0,5	11,00	0,5	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	49	Kartoffelsaat	Legemaschine	2-reihig	1	49,00	15,0	49,00	15,0	
HH	47	Maschinenhacke	Hackgerät	6-reihig	1	16,00	0,8	16,00	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	50	Kartoffelernte	Kartoffelroder	0	1	197,00	38,0	197,00	38,0	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	3	4,30	0,3	12,90	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	16,7 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,8 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	38,8 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Kartoffeln	-GESAMT				357,80	58,9	58,9	

56	Nr	Futterrüben			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	2	11,00	0,6	22,00	1,1	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	47	Maschinenhacke	Hackgerät	6-reihig	1	16,00	0,8	16,00	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	47	Maschinenhacke	Hackgerät	6-reihig	1	16,00	0,8	16,00	0,8	
	45	Handhacke	Handhacke	0	1	0,00	20,0	0,00	20,0	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	51	Futterrübenernte	Rübenroder	0	1	352,00	19,0	352,00	19,0	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	8	4,30	0,3	34,40	2,1	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	3,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	21,2 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	21,1 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Futterrüben	-GESAMT				513,30	47,9	47,9	

57	Nr	Grünfüttermais			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	
	16	Saatbettbereitg	Egge	6,0 m	1	11,00	0,5	11,00	0,5	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	40	Pflanzenschutz	Spritze	800 l	1	5,30	0,4	5,30	0,4	
HH	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	92	Futterbergung	Silber-Ladewage	25 kbm	1	47,00	1,8	47,00	1,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,5 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	1,8 GE
	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,7 RE
		Grünfüttermais	-GESAMT					144,70	7,2	7,2

58	Nr	Klee/Kleegras			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	92	Futterbergung	Silber-Ladewage	25 kbm	1	47,00	1,8	47,00	1,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	2	7,70	0,7	15,40	1,3	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	1	15,00	1,2	15,00	1,2	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,5 HH
RE	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	4,5 GE
	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	0,0 HE
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	3,8 RE
		Klee/Kleegras	-GESAMT					237,20	10,9	10,9

59	Nr	Zwischenfrüchte			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	8	Saatbettbereitg	Schwergrubber	3,0 m	1	20,00	0,7	20,00	0,7	
	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
RE	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	2,3 GE
	92	Futterbergung	Silier-Ladewage	25 kbm	1	47,00	1,8	47,00	1,8	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,5 RE
		Zwischenfrüchte	-GESAMT			111,80		4,7	4,7	

60	Nr	Gründüngung			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	8	Saatbettbereitg	Schwergrubber	3,0 m	1	20,00	0,7	20,00	0,7	
	12	Saatbettbereitg	Feingrubber	4,0 m	1	11,00	0,6	11,00	0,6	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
RE	3	Pflügen	Drehpflug	3-Schar	1	50,00	2,4	50,00	2,4	2,3 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	2,4 RE
		Gründüngung	-GESAMT			95,80		4,7	4,7	

61	Nr	Untersaaten			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	22	Walzen	Walze	3,0 m	1	7,40	0,8	7,40	0,8	
	36	Saat	Drillmaschine	3,0 m	1	12,00	0,8	12,00	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	1,6 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
					1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 RE
		Untersaaten	-GESAMT					19,40	1,6	1,6

62	Nr	GL-Heu/Heu			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
GE	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	1	15,00	1,2	15,00	1,2	
	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
HE	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	1	15,00	1,2	15,00	1,2	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
RE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	5,1 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	5,1 GE
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	0,0 HE
					1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Heu/Heu	-GESAMT					211,80	10,7	10,7

63	Nr	GL-Heu/Heu/Heu			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	2	2,80	0,3	5,60	0,5	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	2	19,00	0,7	38,00	1,3	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	6	7,70	0,7	46,20	3,9	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	2	11,00	0,8	22,00	1,5	
	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	2	35,00	0,5	70,00	1,1	
	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	2	15,00	1,2	30,00	2,4	
GE	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	1	15,00	1,2	15,00	1,2	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,5 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	10,2 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	5,1 GE
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Heu/Heu/Heu -GESAMT						317,70	16,1	16,1

64	Nr	GL-Sil/Heu			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	92	Futterbergung	Silier-Ladewage	25 kbm	1	47,00	1,8	47,00	1,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	1	15,00	1,2	15,00	1,2	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	5,2 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	5,1 GE
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Sil/Heu -GESAMT						208,80	10,8	10,8

65	Nr	GL-Sil/Sil/Heu			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	2	19,00	0,7	38,00	1,3	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	6	7,70	0,7	46,20	3,9	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	2	11,00	0,8	22,00	1,5	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	6	4,30	0,3	25,80	1,6	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
GE	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	67	Pressen	Rundballenpres	1,5 m	1	35,00	0,5	35,00	0,5	
	26	Abfuhr	Plattformwagen	8,0 to	1	15,00	1,2	15,00	1,2	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	8,5 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	5,1 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Sil/Sil/Heu	-GESAMT				243,50	14,1	14,1	

66	Nr	GL-Sil/Sil/Sil			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	2	19,00	0,7	38,00	1,3	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	6	7,70	0,7	46,20	3,9	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	2	11,00	0,8	22,00	1,5	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	6	4,30	0,3	25,80	1,6	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
GE	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 to	3	4,30	0,3	12,90	0,8	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	8,5 HH
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	4,1 GE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Sil/Sil/Sil	-GESAMT				206,40	13,2	13,2	

67	Nr	GL-Mähweide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	55	Mähen	Kreiselmäher	3,0 m	1	19,00	0,7	19,00	0,7	
	59	Wenden	Zettwender	2,6 m	3	7,70	0,7	23,10	2,0	
	63	Schwaden	Kreiselschwade	8,0 m	1	11,00	0,8	11,00	0,8	
	28	Abfuhr	Kipper	8,0 t	3	4,30	0,3	12,90	0,8	
	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	4,4 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Mähweide	-GESAMT					74,40	4,9	4,9

68	Nr	GL-Umtriebsweide			Anz.	je Arbeitsgang		Arbeitsgang ges.		
		Arbeitsgang	Maschine	Kapazität		v.MK	Akh/ha	v.MK	Akh/ha	
FB	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HH	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
GE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
HE	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 FB
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 HH
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 GE
RE	32	Düngung	Düngestreuer	10,0 m	1	2,80	0,3	2,80	0,3	
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,0 HE
	0				1	0,00	0,0	0,00	0,0	0,3 RE
		GL-Umtriebsweide	-GESAMT					8,40	0,8	0,8

Exkurs:

Wirtschaftliche Auswirkungen der BSE-Krise auf die Mastrinder-Haltung

Vier Tage nach der offiziellen Übergabe der agrarstrukturellen Entwicklungsplanung für das Saarland an den saarländischen Umweltminister wurde der erste BSE-Fall in Deutschland bekannt. Hierdurch kam es Ende 2000/Anfang 2001 zu deutlichen Nachfrage- und Preiseinbrüchen im Rindfleischsektor, die auch im Saarland klar zu Tage traten. Die Erzeugerpreise für Schlachtbullen zeigten im letzten halben Jahr folgende Bewegung:

Mittlere Erzeugerpreise für Jungbullen (R3) im Preisgebiet Rheinland-Pfalz/Hessen:
(Quelle: Rheinische Bauernzeitung)

- Mitte November 2000: 5,37 DM/kg
- Mitte Dezember 2000: 4,83 DM/kg
- Mitte Januar 2001: 3,71 DM/kg
- Mitte Februar 2001: 3,37 DM/kg
- Mitte März 2001: 3,62 DM/kg
- Mitte April 2001: 4,02 DM/kg
- Mitte Mai 2001: 4,13 DM/kg

Diese Aufstellung zeigt, dass die Erzeugerpreise im Winter 2000/2001 vor allem bedingt durch die BSE-Krise um 2 DM/kg zurückgingen. Zwischenzeitlich ist nach einem Tiefpunkt im Februar/März 2001 wieder ein langsames Anziehen der Erzeugerpreise zu verzeichnen.

Diese Entwicklung hatte nach den Ergebnissen der AEP Saarland und der Einschätzung des Gutachters im Saarland folgende konkreten Folgen:

- Im Winter 2000/2001 konnte kein saarländischer Betrieb, der sein Vieh an Großhändler bzw. Metzger vermarktet, zu Preisen über den Gestehungskosten vermarkten.

- Bis zum ersten BSE-Fall im Saarland, der einen selbstvermarktenden „Vom Saarlandwirt“-Betrieb betraf, stieg die Nachfrage bei den saarländischen Eigenvermarktern (sowohl herkunftsgesichert, als auch biologisch erzeugte Ware) deutlich an. Preis-einbrüche konnten hier nicht beobachtet werden.
- Nach dem ersten BSE-Fall im Saarland konnte nur ein unwesentlicher Rückgang der Nachfrage im Bereich der Eigenvermarkter festgestellt werden. Im Bereich der biologisch wirtschaftenden Betriebe stieg die Nachfrage nochmals deutlich.

Die grundlegende Bewertung für das Saarland zeigt, dass bei der Folgenabschätzung klar zwischen eigenvermarktenden und an den Handel liefernden Erzeugern unterschieden werden muss. Nach den Ergebnissen der AEP Saarland (Basis: 712 erhobene Betriebe) stellt sich die Situation folgendermaßen dar:

Unter den 712 erhobenen Betrieben halten 568 Betriebe 15.210 männliche Rinder. Hier-von werden 94 % in Betrieben mit mehr als 10 männlichen Rindern gehalten (397 Betrie-be mit 14.257 männlichen Rindern). Die nachfolgende Tabelle zeigt die Struktur dieser Betriebe.

	Betriebe Gesamt	Anzahl Tiere Gesamt	Betriebe Eigenvermarktg	Tiere Eigenvermarktg
Reine Mastbetriebe	20	963	0	0
Mutterkuhbetriebe	121	4.846	17*	1.829*
Milchviehbetriebe	229	8.009	25	699
Bio-Betriebe	27	439	27	439

Betriebsstruktur der Bullenhaltung im Saarland

(Quelle: AEP Saarland - 2001)

* Nur Eigenvermarkter "Vom Saarlandwirt"

Diese Aufstellung zeigt, dass fast 80 % der im Saarland erzeugten Rinder über den Handel bzw. an Metzger vermarktet werden und somit klar unter den Folgen des Preis-einbruches zu leiden hatten. Die betrieblich schwierigste Situation weisen hierbei die wenigen reinen Bullenmastbetriebe auf, deren Einkommen in weiten Teilen durch den Erzeugerpreis für Schlachtvieh bestimmt wird.

Ausgehend von der Zahl der an den Handel bzw. Metzger vermarkteten Tiere (11.290 männlichen Rinder) und der Annahme, dass im letzten halben Jahr ca. ein Drittel dieser

Tiere schlachtreif wurden, lässt sich folgender, direkter wirtschaftlicher Schaden für die erhobenen Betriebe ableiten:

$$\begin{array}{r} 3.760 \text{ Schlachttiere (1/3 der gehaltenen Tiere)} \\ X \quad 300 \text{ kg mittleres Schlachtgewicht} \\ X \quad 1,42 \text{ DM mittlere Preissenkung} \\ \\ = \quad \mathbf{1.601.760 \text{ DM}} \end{array}$$

Dies bedeutet, dass hier den erhobenen Betrieben alleine im letzten halben Jahr ein Schaden von rund 1,6 Mio. DM entstanden ist.